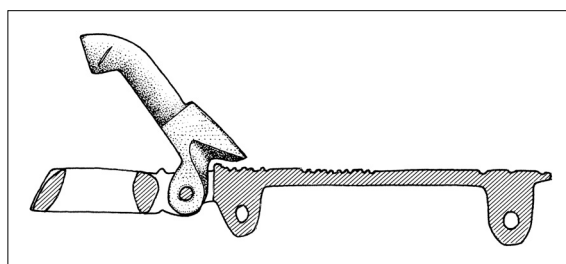
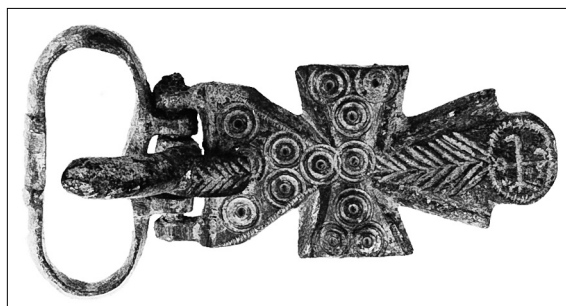


E. SCHNALLEN MIT SCHARNIERBESCHLÄG UND OVALEM, RUNDEM ODER NIERENFÖRMIGEM BÜGEL

Gürtelschnallen mit kreuzförmigem Scharnierbeschläg und Schnallen mit festem, kreuzförmigen Beschläg wurden bisher wegen ihres Variantenreichtums stets zusammengefasst und gemeinsam ausgewertet⁴⁶. Dies führte jedoch dazu, dass die durchaus vorhandenen Unterschiede in der Zeitstellung und in den Verbreitungsbildern nicht zur Geltung kamen. Zwar sind diese Gürtelschnallen immer und überall deutlich sichtbare Zeichen für den christlichen Glauben ihres Trägers bzw. ihrer Trägerin gewesen, doch konnten sie im Byzantinischen Reich oder auf der Krim ganz andere Formen annehmen als in Italien oder im westgotischen Spanien. Dass es auch chronologische Unterschiede gab, ist an den abweichenden Bügel- und Dornformen sowie am Vorhandensein bzw. dem Fehlen einer Endscheibe zu erkennen. Die Bronzeschnallen mit festem, kreuzförmigen Beschläg der Typen D22 bis D26 des ausgehenden 6. bis mittleren 7. Jahrhunderts besitzen alle noch einen ausgeprägten Höckerdorn, jedoch keine Endscheibe⁴⁷, die erst für alle Scharnierbeschläge der – offenbar später auftretenden – Schnallen vom Typ E1 bis E5 charakteristisch ist.



E1. Flachovale Schnalle und Malteserkreuzbeschläg mit Endscheibe

Als charakteristische Vertreterin ihres Typs besitzt diese Gürtelschnalle einen flachovalen, hochkantigen Bügel mit zwei Wülsten neben der Dornrast und ein flaches Scharnierbeschläg in Gestalt eines Malteserkreuzes, dessen Stamm in einer Scheibe

225 FO. unbekannt (wahrscheinlich Sizilien), O. 41336

Gürtelschnalle vom Typ E1. Ovaler, gratiger Bügel (Form P), rechteckiger Dornschild mit eingraviertem Tannenzweigdekor; Beschläg in Form eines Malteserkreuzes, dessen Arme mit eingepunzten Kreisäugen, dessen unterer Stamm dagegen mit einem eingravierten Tannenzweig verziert ist und in einer Scheibe mit eingraviertem griechischen Monogramm endet (nach M. Grünbart [Wien]: Georgiou = [des] Georg)⁴⁸. Auf der Unterseite vier in Längsrichtung sitzende mittelständige Lochzapfen.

L. 7 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschläg-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

⁴⁶ Ibler 1991, 119ff. – Riemer 2000, 214ff. 275 Fundliste 6.

⁴⁷ Schulze-Dörrlamm 2002a, 248 Chronologietabelle.

⁴⁸ Für die Lesung des Monogramms danke ich Herrn Prof. Dr. Ewald Kisslinger, Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien, sehr herzlich. Seiner Meinung nach könnten hier einige häufige Buchstaben für einen künftigen Besitzer im Vorgriff angebracht worden sein.

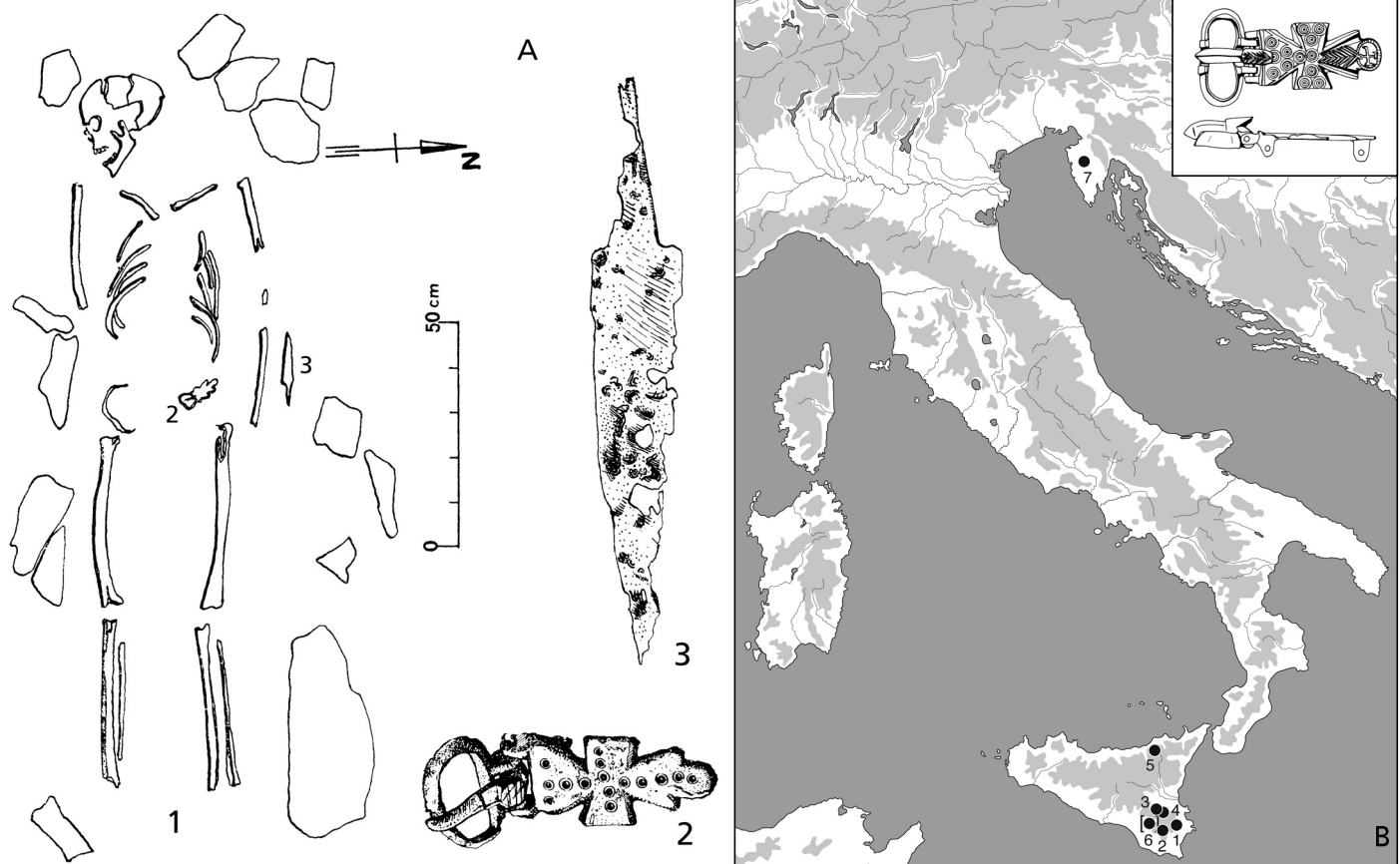


Abb. 2 A Männergrab 19 auf dem Vrh bei Brkač in Istrien: 1 Grabskizze. – 2 Bronzene Gürtelschnalle vom Typ E1. L. 7,3 cm. – 3 Eisenmesser. L. 15,2 cm. – B Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E1: 1 Gùfara bei Buscemi. – 2 Chiaramonti-Gulfi. – 3 San Mauro Sotto. – 4 S. Elena bei Licodia. – 5 San Marco d’Alunzio. – 6 Sizilien, FO. unbekannt. – 7 Brkač, Grab 19.

endet, einen Dekor aus eingepunzten Kreisäugen und eingravierten Tannenzweigen sowie vier Lochzapfen auf der Unterseite. Diese Gürtelschließe ist zwar unbekannter Herkunft, gleicht aber den Bronzeschnallen aus zerstörten Körpergräbern in Gùfara bei Buscemi (Sizilien)⁴⁹, Chiaramonti-Gulfi (Sizilien)⁵⁰ und S. Mauro Sotto (Sizilien)⁵¹, aus der Kirche S. Elena bei Licodia und der Stadt Haluntium⁵², den vier Beschlägen von ostsizilianischen Bronzeschnallen der Privatsammlung Manganaro⁵³ sowie einer in Sizilien erworbenen Schnalle aus der Privatsammlung W. Clemens⁵⁴ so sehr, dass sie ebenfalls aus Sizilien stammen dürfte. Da es in Sizilien keine geschlossenen Funde mit datierbaren Beigaben gibt, hatte E. Riemer die Schnallen mit »beweglichem, kreuzförmigem Beschläg« (Typ E1) lediglich im Hinblick auf das Typenspektrum der anderen Gürtelschnallen, die in den zerstörten Nekropolen gefunden wurden, pauschal dem 7. Jahrhundert zugewiesen⁵⁵. Etwas besser bestimmbar ist das Alter einer Bronzeschnalle vom Typ E1 aus Männergrab 19 auf dem Vrh bei Brkač (Istrien), obwohl sie nur mit

49 Orsi 1942, 184 Abb. 87, b. – Riemer 2000, 440 Nr. 158 Taf. 97, 1.

50 Riemer 2000, 448 Nr. 164 Taf. 101.

51 Orsi 1942, Abb. 39. – Riemer 2000, 438f. Nr. 157 Taf. 96, 12.

52 Die zwei Schnallen aus Haluntium und aus der Kirche S. Elena befinden sich im Museo della Cultura e delle Arti

figurative bizantine e normanne in San Marco d’Alunzio und im Museum Syrakus Sizilien (nach Angaben von E. Kislinger in: INBA/RAF Project. Interactive Network of Byzantine Art. CD-Rom).

53 Manganaro 2002, 492f. Nr. 54-57 Abb. 5, 54-57.

54 Chadour u. Joppien 1985, 417 Nr. 346.

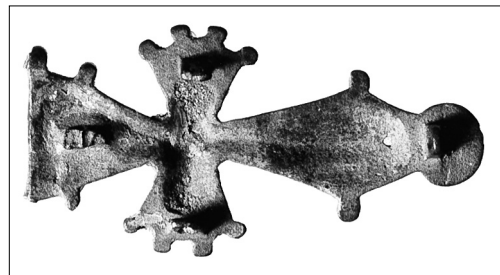
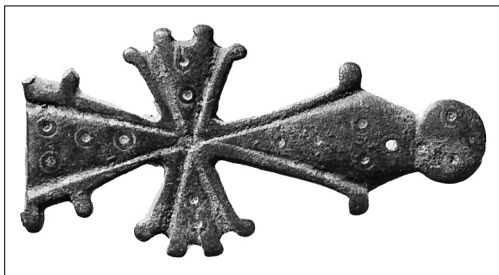
55 Riemer 2000, 215.

einem Messer vergesellschaftet war (Abb. 2A)⁵⁶. Die Tatsache, dass auf dem kleinen Gräberfeld mehrheitlich Frauen bestattet wurden, die ausschließlich Drahttorringe mit drei Ringen trugen⁵⁷, lässt darauf schließen, dass das gesamte Gräberfeld im späten 7. bis 8. Jahrhundert belegt worden ist. Weitere Indizien für diese Zeitstellung sind ihr flachovaler, schrägkantiger Schnallenbügel mit zwei Wülsten neben der Dornrast (Form P) sowie die Endscheibe des Beschlags, weil eine solche den festen, kreuzförmigen Beschlagen der Schnallen vom Typ D23-D26 noch fehlte, die teils aus dem späten 6. Jahrhundert, teils aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen⁵⁸.

Mit Ausnahme des sehr vereinzelt in Istrien gefundenen Exemplars beschränkte sich das Verbreitungsgebiet der Gürtelschnallen vom Typ E1 auf den Osten Siziliens (Abb. 2B). Demnach könnte es sich bei den sehr kleinräumig verbreiteten sizilianischen Schnallen um Produkte derselben Werkstatt gehandelt haben. In dieser wurden sie zumeist mit eingepunzten Kreisäugen, eingravierten Tannen- oder Palmzweigen, vereinzelt mit einer Vogeldarstellung⁵⁹ und oft mit einem Kreuzmonogramm⁶⁰ auf der Endscheibe ihres Beschlags verziert. Das Kreuzmonogramm der Gürtelschnalle Nr. 225 ist als GEORGIU (= [des] Georg) zu lesen⁶¹ und somit wohl ein Beleg dafür, dass sie einem Mann namens Georgios gehört hatte.

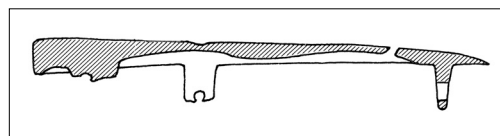
E2. Malteserkreuzbeschlüge mit Endscheibe und Eckrundeln

Zwei malteserkreuzförmige Schnallenbeschlüge aus Kleinasien werden hier – trotz einiger Unterschiede bei den Details – zum Typ E2 zusammengefasst, weil ihre Ecken mit kleinen Rundeln versehen sind, ihr Dekor aus einer Kombination von eingepunzten Kreisäugen mit geradlinigen Furchen besteht und ihre Rückseiten – im Gegensatz zu allen anderen Kreuzbeschlügen – vier Lochzapfen tragen, von denen der hinterste quer zur Längsachse steht.



226 Kleinasien, O. 40069

Kreuzförmiges Gegenbeschlüg vom Typ E2 in Form eines Malteserkreuzes mit Eckrundeln und abgerundeten, gefingerten Armen sowie rhombischem Stamm mit einer Endscheibe, verziert mit eingepunzten Kreisäugen und randbegleitenden Furchen; auf der hohlen Unterseite vier mittel-



ständige Lochzapfen, von denen die drei vorderen längs gerichtet sind, der hintere jedoch quer steht. L. 6,0 cm, Beschläg-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

⁵⁶ Vinski 1968, 147. 168 Taf. VIII, 32. – Marušić 1979, 122 Abb. 14 Taf. III, 1; VI, 1. – Ibler 1991, 119ff. Taf. 54, 19.

⁵⁷ Bierbrauer 1987, 152ff. Abb. 25 Taf. 40, 1-5. – Ibler 1991, 56ff. Abb. 14, 1.

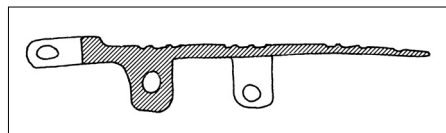
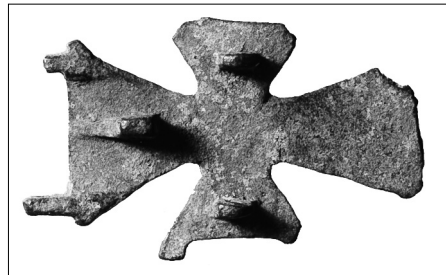
⁵⁸ Schulze-Dörrlamm 2002a, 248 Chronologietabelle.

⁵⁹ Vgl. die eingravierte Taube auf der Schnalle von Gúfara (Orsi 1942, 184 Abb. 87) und den heraldischen Adler auf

der Endscheibe eines Schnallenbeschlugs in der Privatsammlung Manganaro (2002, 493 Nr. 56 Abb. 5).

⁶⁰ So auch zwei Schnallenbeschlüge aus Ostsizilien (Manganaro 2002, Nr. 54-55 Abb. 5).

⁶¹ Für die Lesung des Monogramms danke ich Herrn Dr. M. Grünbart vom Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien sehr herzlich.



227 Kleinasien, O. 40070

Fragment eines kreuzförmigen Scharnierbeschlägs vom Typ E2 in Form eines Malteserkreuzes mit weitgehend abgebrochenen Eckrundeln und ebenfalls abgebrochener Endscheibe, verziert mit fünf eingepunzten Kreisäugen und randbegleitenden Furchen an den Enden von Stamm und Armen. Auf der Unterseite sind nur noch drei der ursprünglich vier mittelständigen Lochzapfen vorhanden.

L. noch 5,2 cm, Beschläg-H. 3,1 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Das Beschlag Nr. 226 besitzt kein Scharnier und dürfte demnach das Gegenbeschlag einer Schnalle vom Typ E2 mit nierenförmigem, schrägkantigen Bügel der Form T gewesen sein, von dem ein Exemplar in Grab 2 der Basilika von Tigani-Magne gefunden worden ist⁶². Deren Alter kann man nicht nur aus der Tatsache erschließen, dass in den anderen Gräbern von Tigani-Magne nur typische Gürtelschnallen des fortgeschrittenen 7. bis 8. Jahrhunderts vom Typ E6 (Korinth) und vom Typ E36 enthalten waren. Vielmehr deutet auch ihr nierenförmiger Bügel der Form T auf eine Entstehung im späten 7. Jahrhundert hin. Offenbar handelt es sich bei den Bronzeschnallen vom Typ E2 um Imitationsformen reich verzierter Goldschnallen mit kreuzförmigem Scharnierbeschlag wie jener, die aus der Reichshauptstadt Byzanz stammen soll (Abb. 3) und dem British Museum in London gehört⁶³. Auch diese goldene Prunkschnalle mit gewelltem Bügel, einem Kreuzarm mit herzförmigen Enden, Eckrundeln und gekerbter Buckelzier dürfte erst im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert hergestellt worden sein. Indizien dafür sind außer den Wülsten neben der Dornrast ihres Bügels auch die Eckrundeln ihres Kreuzbeschlags, durch die sie den Bronzeschnallen vom Typ E3 aus dem späten 7. bis 8. Jahrhundert ähnelt.

Das Fragment des etwas schlichteren Malteserkreuz-Beschlags aus Kleinasien (Nr. 227) hat keine gefingerten, sondern gerade abschließende Arme mit Eckrundeln. Darin ähnelt es den kreuzförmigen Scharnierbeschlägen der Gürtelschnallen von Herrera de Pisuerga⁶⁴ und Grab 9 von El Tesorillo⁶⁵ aus dem

⁶² Praktika Arch. Etaireias 136, 1980, 256 Taf. 149. – Kat. Athen 1984, 55 Nr. 65. – Avramea 1997, 89 Taf. III. – Kypraiou 1997, 185 Nr. 203. – Katsougiannopoulou 2001, 465.

⁶³ Yeroulanou 1982, 203 Nr. J.10.

⁶⁴ Zeiss 1934, Taf. 21, 12.

⁶⁵ Serrano Ramos, Antencia Pérez u. de Luque Morano 1985, 139 Abb. 15, 1. – G. Ripoll, Actes des IX Journées d'Archéologie Mérovingienne. Rev. Arch. Picardie 1988, 107 Abb. 7.

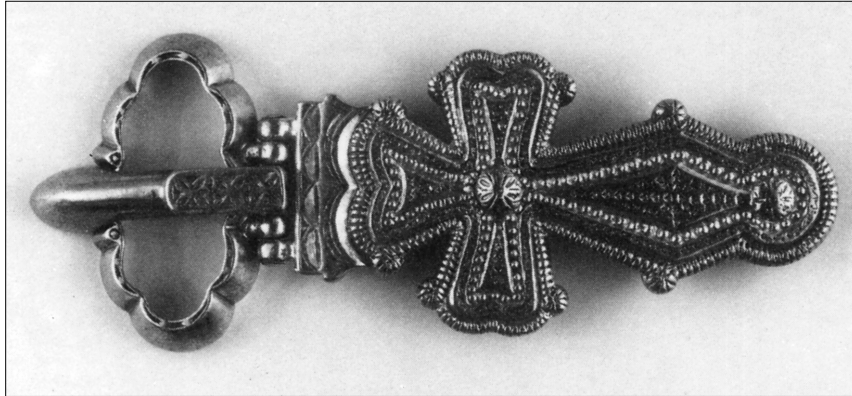


Abb. 3 Konstantinopel. Byzantinische Goldschnalle des 7. Jahrhunderts vom Typ E2. London, British Museum. – L. 9,8 cm.

westgotischen Spanien, zwei Bronzebeschlägen aus Lusitanien⁶⁶ sowie der Schnalle mit Heiligenbüsten und der griechischen Inschrift »Licht und Leben« aus Korbous in Tunesien⁶⁷, denen allerdings die große Scheibe am unteren Ende des Kreuzstammes fehlt. Sie gehörten einem ausgeprägt westmediterranen Typ von Gürtelschnallen mit kreuzförmigem Scharnierbeschlag an und dürften zeitgleich⁶⁸ mit den ostmediterranen Schnallen vom Typ E2 gewesen sein, die während des späten 7. bis frühen 8. Jahrhunderts ausschließlich in Kleinasien und Griechenland, also im Zentrum des Byzantinischen Reiches verbreitet waren.

Die Tatsache, dass Grab 2 von Tigani-Magne im Innern der Basilika unmittelbar vor deren Apsis lag und außer einer Bronzeschnalle vom Typ E2 ein bronzenes Enkolpion enthalten hatte⁶⁹, lässt vermuten, dass diese Gürtelschnalle mit kreuzförmigem Beschlag von einem hochrangigen Kleriker getragen worden ist.

E3. Kreuzförmige Scharnierbeschläge mit Eckrundeln und Endscheibe

Vier bronzene Schnallenbeschläge, die alle aus Kleinasien stammen, haben die Form eines schlanken lateinischen Kreuzes mit allenfalls leicht erweiterten Armen, an denen großen Eckrundeln sitzen, und mit einer gestielten Endscheibe. Verziert sind sie entweder mit eingepunzten Kreisäugen oder mit kleinen punktförmigen Mulden, die durch eine gravierte Linie miteinander verbunden sein können und vermutlich mit Grubenschmelz gefüllt waren. Auf den Rückseiten der Beschläge befinden sich nur zwei Lochzapfen, die quer zur oder auch mitten in der Längsachse stehen.

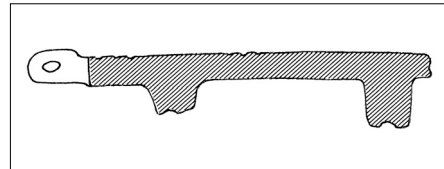
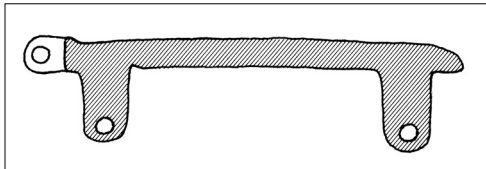
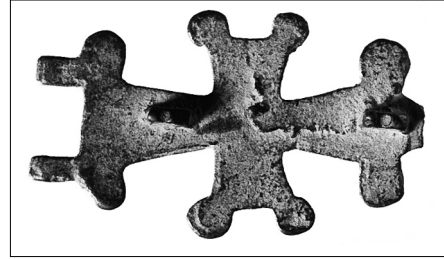
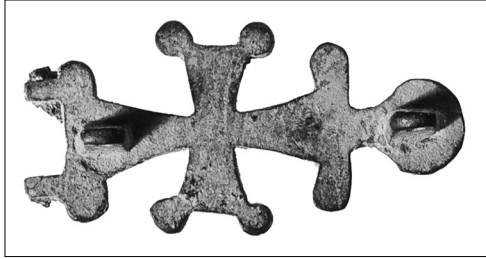
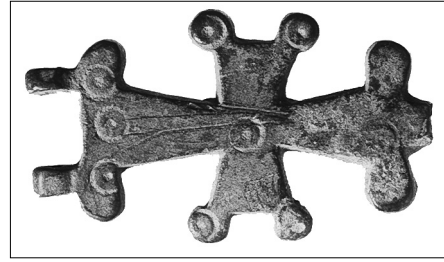
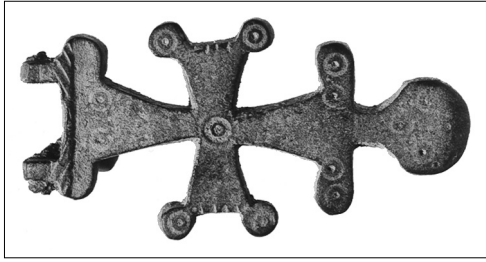
⁶⁶ Daehnhardt 1987, 29 Nr. 364-365.

⁶⁷ Diehl 1909, 335 Taf. 46. – Baratte 2003, 31 ff. Abb. 1-3.

⁶⁸ Die Gürtelschnalle von Korbous besitzt z.B. ein ungewöhnliches Kreuzbeschlag mit Seiten- und Eckrundeln sowie einen schmalrechteckigen Rahmen mit Wülsten

seitlich der Dornrast, die den Bügeln vom Typ P vergleichbar ist und deshalb in das fortgeschrittene 7. bis 8. Jahrhundert datiert werden kann (Schulze-Dörrlamm 2003, Abb. 455 Abb. 6, 1).

⁶⁹ Katsougiannopoulou 2001, 465 Abb. 2.



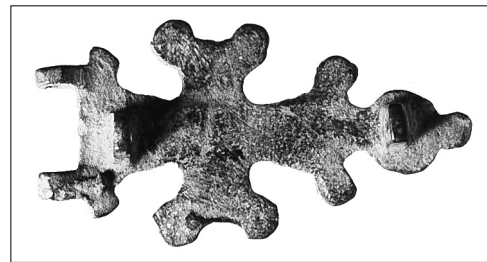
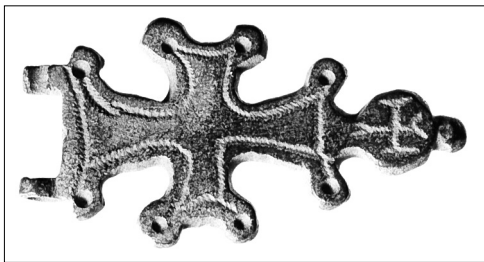
228 Kleinasien, O. 40065

Scharnierbeschlag vom Typ E3 in Form eines lateinischen Kreuzes mit erweiterten Armen und Eckrundeln sowie einer gestielten Endscheibe, verziert mit eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.

L. 5,8 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,9-1 cm.

229 Kleinasien, O. 40067

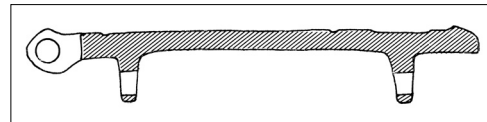
Fragment eines Scharnierbeschlags vom Typ E3 in Form eines lateinischen Kreuzes mit Eckrundeln an den leicht erweiterten Armen sowie einer großen, abgebrochenen Endscheibe, verziert mit eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite zwei mittelständige, ausgerissene Lochzapfen in der Längsachse. L. noch 5,3 cm. Beschlag-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. noch 0,6 cm.



230 Kleinasien, O. 40068

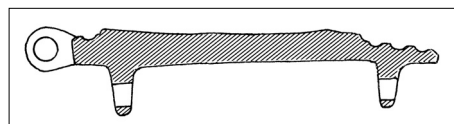
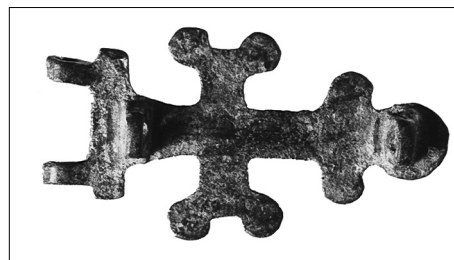
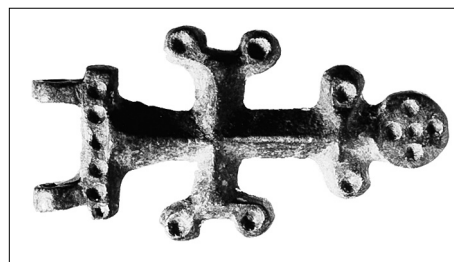
Scharnierbeschlag vom Typ E3 in Form eines lateinischen Kreuzes mit erweiterten Armen und Eckrundeln sowie mit großer Endscheibe, die mit einem Krückenkreuz verziert ist und in einer Rundel endet. In den Rundeln des Kreuzes je eine kleine, punktförmige Mulde, die durch eine eingravierte Konturlinie miteinander verbunden sind; auf der Unterseite zwei mittelständige, quer gestellte Lochzapfen.

L. 5,9 cm, Beschlag-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



231 Kleinasien, O. 40066

Scharnierbeschlag vom Typ E3 in Form eines lateinischen Kreuzes mit dreikantigen Armen und einer gestielten Endscheibe, die ein Kreuz aus kleinen Mulden aufweist. Solche Mulden zieren auch den vorderen Ansatz des Beschlags sowie jede Eckrundel; auf der Unterseite zwei mittelständige, quer gestellte Lochzapfen. L. 5,4 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



Alle vier Scharnierbeschläge sind zwar kleinasiatischer Herkunft, dürften aber in mindestens zwei verschiedenen Werkstätten hergestellt worden sein. Bei den Kreuzbeschlägen mit Kreisaugenzier (Nr. 228-229) stehen die beiden rückwärtigen Lochzapfen inmitten der Längsachse, und bei den Beschlägen mit Muldenzier (Nr. 230-231) sind sie quer zur Längsachse angebracht.

Ganz genaue Parallelen zu den Schnallen vom Typ E3, die offensichtlich nur im Zentrum des Byzantinischen Reiches verbreitet waren, sind bisher nicht publiziert worden. Aufgrund der charakteristischen Rundeln an den Enden ihrer erweiterten Kreuzarme kann man sie aber mit einer Bronzeschnalle mit kreuzförmigem Scharnierbeschlag aus Grab 9 von El Tesorillo in der Provinz Malaga vergleichen. Da deren rechteckiger Dornschild ein eingepunztes Kreuz trägt⁷⁰, das den Dornen »byzantinischer« Schnallen von der Iberischen Halbinsel in der Regel fehlt, aber ein Kennzeichen von rechteckigen Dornschilden der Schnallen vom Typ F8 gewesen ist (s. S. 168), dürfte die Schnalle aus El Tesorillo aus dem 8. Jahrhundert stammen.

Verwandt sind die Schnallen vom Typ E3 aber auch mit den kreuzförmigen Scharnierbeschlägen der Schnallen vom Typ E4, deren erweiterte Kreuzarme ebenfalls Eckrundeln aufweisen und deren Kreuzesstamm auch in einer Scheibe endet. Da das in Qanawat gefundene Exemplar⁷¹ bereits den für die byzantinischen Gürtelschnallen mit zungenförmigem Scharnierbeschlag (Typ F1 bis F8) typischen gestauchten Bügel der Form U besitzt, ist anzunehmen, dass auch die Schnallen vom Typ E3 im fortgeschrittenen 7. und 8. Jahrhundert gebräuchlich waren.

⁷⁰ Ripoll López 1998, 193 Abb. 35, 5.

⁷¹ Fischer 1999, 167f. Abb. 8.

E4. Flachovale Schnalle und kreuzförmiges Scharnierbeschlag mit Eckrundeln, Endscheibe und Vogelprotomen

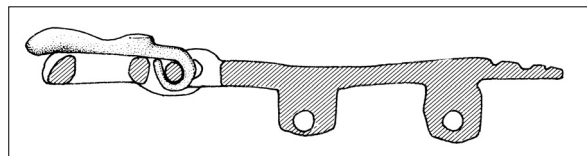
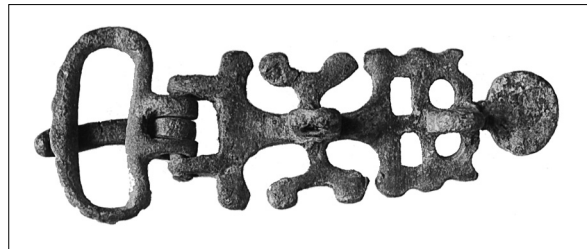
Bei dieser Bronzeschnalle mit flachovalem, schrägkantigen Bügel der Form N hat das Scharnierbeschlag die Form eines lateinischen Kreuzes mit gemuldeten Eckrundeln und einer gestielten Endscheibe, auf die zwei antithetische stilisierte Vogelköpfe zubeißen. Ebenso wie bei den Schnallen vom Typ E3 sitzen nur zwei Lochzapfen in der Mittelachse des Beschlags.

232 FO. unbekannt, O. 40659

Schnalle mit kreuzförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E4. Flachovaler Bügel (Form N), doch mit einfachem Dorn. Beschlag in Form eines lateinischen Kreuzes mit gemuldeten Eckrundeln und einer an einem langen Stiel sitzenden Endscheibe mit großem Kreisauge, auf die zwei stilisierte antithetische Vogelköpfe zubeißen. Auf der Unterseite sitzen zwei mittelständige Lochzapfen in der Mittelachse.

L. 7,1 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschlag-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 34, 1987, 804 Abb. 64 (M. Schulze-Dörrlamm).



Das Herkunftsgebiet dieser Gürtelschnalle ist zwar unbekannt, wird aber im östlichen Mittelmeerraum gelegen haben, weil Schnallen von vergleichbarer Form bisher nur in Syrien und auf der Krim⁷² gefunden worden sind.

Wegen ihres flachovalen, schrägkantigen Bügels (Form N) kann sie frühestens im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert entstanden sein. Immerhin stammt das bronzenes Scharnierbeschlag vom Typ E4 aus Gruft 771 von Skalistoe auf der Krim (Abb. 4, 28)⁷³, dessen Beigabenspektrum bis weit in das 8. Jahrhundert reicht⁷⁴. Das belegen einige Ohringe, die man aus spätawarischen Gräbern des 8. Jahrhunderts (Abb. 4, 11. 17) kennt, und der Kreuzanhänger mit schmalen Armen und steinverzierter Mitte (Abb. 4, 12) – ein typisches Schmuckstück aus der Zeit der byzantinischen Bistumsgründungen auf der Krim.

⁷² Lediglich um eine Variante des Typs E4 handelt sich bei der Gürtelschnalle aus Simeiz (Krim), weil ihrem kreuzförmigen Scharnierbeschlag die randlichen Vogelkopfprotome fehlen (Aibabin 1990, Abb. 41, 23).

⁷³ Veimarn u. Aibabin 1993, 160f. Abb. 121, 28.

⁷⁴ Kovalevskaja 1979, Tab. 2, Nr. 3. Taf. XIV, 3.

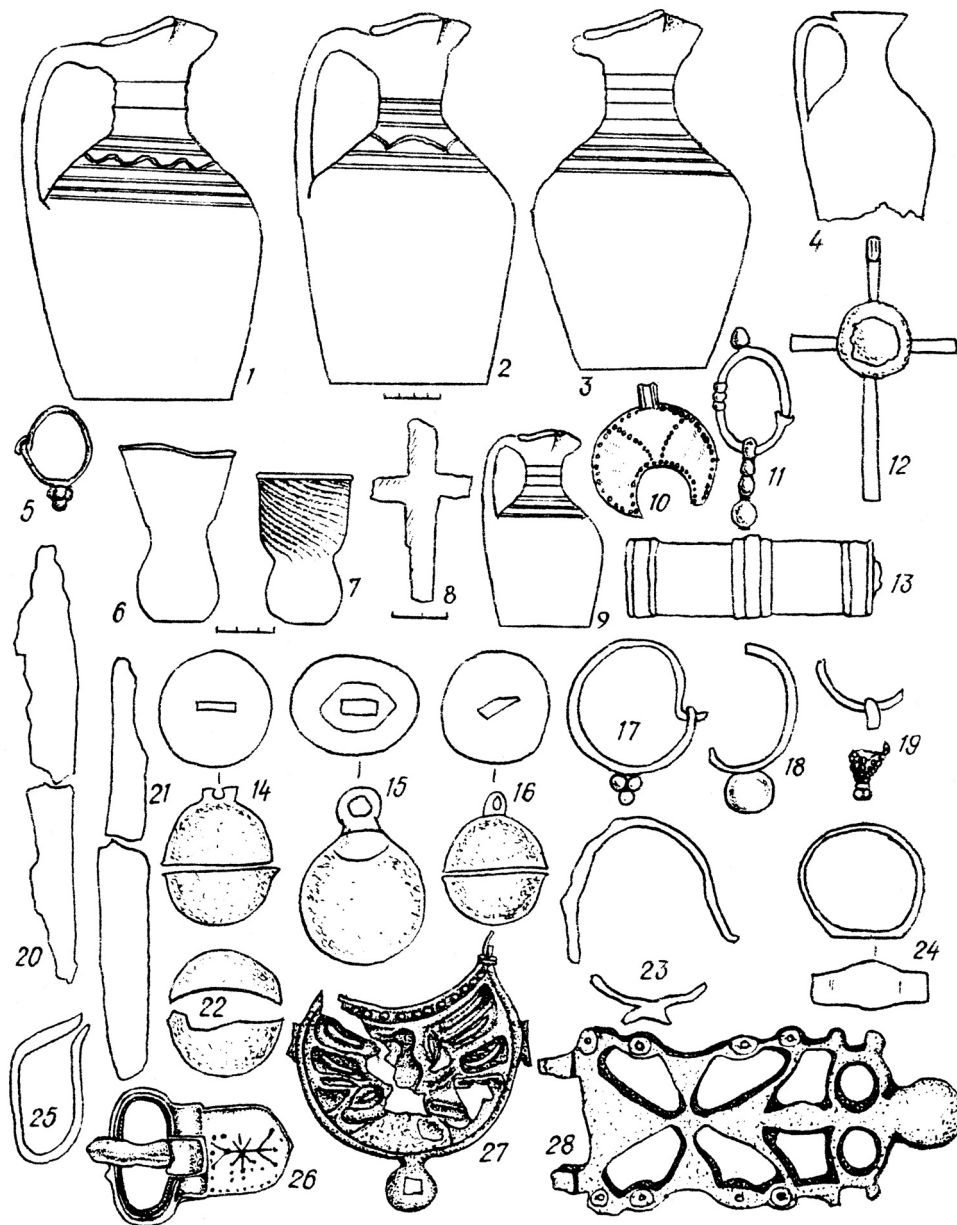


Abb. 4 Skalistoe, Krim. Beigaben aus Grabkammer 771: 28 Bronzeschnalle vom Typ E4. L. 7,6 cm.

Die zwei Bronzeschnallen vom Typ E4 aus einer Gruft im Südosten des Serails von Qanawat hielt Th. Fischer für Arbeiten des 7. Jahrhunderts⁷⁵. Da eine dieser Schnallen (Nr. 3) jedoch einen gestauchten Bügel der Form U besitzt, der für byzantinische Schnallen der Typen F1 bis F8 charakteristisch ist (Abb. 5), dürfte sie – ebenso wie diese – erst im Laufe des 8. Jahrhunderts entstanden sein.

⁷⁵ Fischer 1999, 167ff. Abb. 8-9.

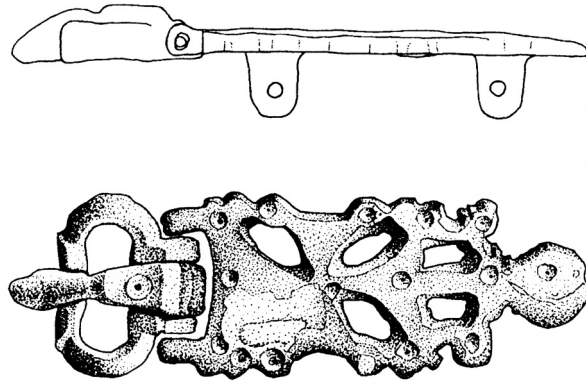
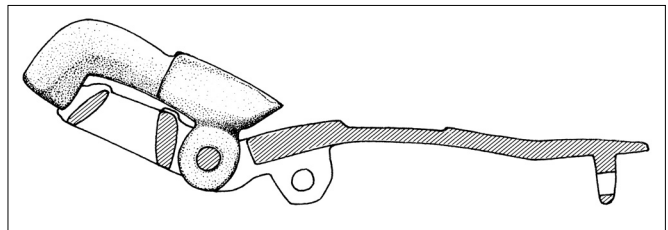
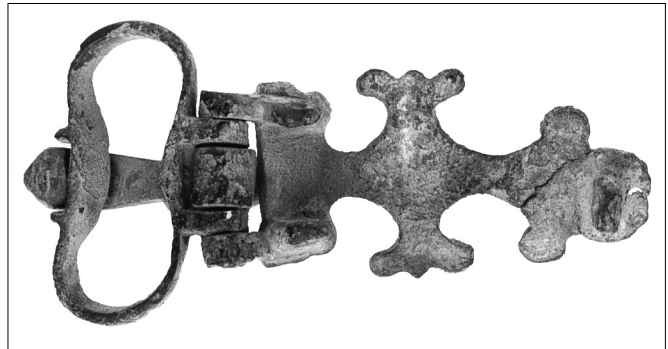


Abb. 5 Qanawat, Syrien. Bronzeschnalle Nr. 3 aus der Gruft im Osten des Serails. – M = 1:1.

E5. Nierenförmige Schnalle mit barockem Volutenkreuzbeschläg und Endscheibe

Diese Bronzeschnalle unbekannter Herkunft besitzt ein Scharnierbeschläg in Gestalt eines Kreuzes mit vertiefter Raute im Zentrum, einem scheibenförmigen Ende und mit ausbiegenden Armen, deren Ecken volutenartig gerollt sind.



233 FO. unbekannt, O. 41232

Schnalle mit barockem Volutenkreuzbeschläg vom Typ E5. Nierenförmiger Bügel (Form R) mit eiserner Scharnierachse und einem Dorn mit rechteckigem Schild, dessen Verzierung nicht mehr erkennbar ist. Verbogenes Beschläg in Form eines lateinischen Kreuzes mit rautenförmiger, vertiefter Mitte und volutenartig gerollten, dreiblattförmigen Armen sowie einem Stamm, der in einer Scheibe endet; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 8,3 cm, Bügel-H. 4,0 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 39, 1992, 694 Abb. 27.

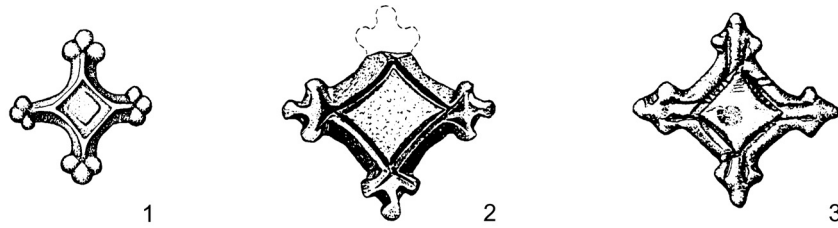


Abb. 6 Rautenförmige Kreuzfibeln mit Dreipassspitzen der Karolingerzeit: 1 Osnabrück. – 2 Ortswüstung Hocelhem, Kr. Soest. – 3 Ortswüstung Aspen, Kr. Soest. – M ca. 1:1.

Der Fundort dieser Bronzeschnalle ist zwar unbekannt, lag aber zweifellos im Byzantinischen Reich. Immerhin stammt das mit Kreisaugen und einem Kreuzmonogramm verzierte Fragment eines Scharnierbeschlägs vom Typ E5 aus Ostsizilien⁷⁶. Wegen ihrer Scharnierkonstruktion kann die Schnalle frühestens aus dem 7. Jahrhundert stammen. Dass sie jedoch erheblich später entstanden sein dürfte, lässt sich nicht nur an ihrem nierenförmigen, hochkantigen Bügel (Form R) erkennen, der dem einer byzantinischen Gürtelschnalle des späten 8. Jahrhunderts aus Adernò/Sizilien (vgl. Abb. 61, 1) entspricht. Ein Altersindiz ist auch die rautenförmige Vertiefung in der Mitte ihres kreuzförmigen Beschlägs, die wahrscheinlich Grubenschmelz enthalten hatte. Dieses Rautenkreuz mit volutenförmig gerollten, dreiblättrigen Armen hat auffallende Ähnlichkeit mit den rautenförmigen Kreuzfibeln mit Dreipass-Spitzen (Abb. 6), die vom Ende des 8. bis gegen Mitte des 9. Jahrhunderts im östlichen Karolingerreich gebräuchlich waren⁷⁷. Die Gussform einer ähnlichen Rautenfibel mit Dreipass-Spitzen aus der Handwerker-siedlung auf der Veitsburg bei Neustadt a. d. Saale, deren Schauseite für die Aufnahme von Gruben- oder Zellenschmelz eingetieft worden ist, stammt sogar aus der ältesten Siedlungsphase I, die durch eine ¹⁴C-Analyse in die Zeit von 835 ± 55 n. Chr. datiert wird⁷⁸. Vergleichbar sind auch die rautenförmigen Kreuzfibeln mit geraden Kanten, zwei ausbiegenden Eckvoluten und rautenförmigem, emaillierten Mittelteil (Typ Spiong 12) des späten 8. bis frühen 9. Jahrhunderts⁷⁹. Diese Parallelen stammen aus Regionen, die vom Byzantinischen Reichsgebiet zwar sehr weit entfernt, aber immerhin durch Handelsbeziehungen mit ihm verbunden waren. In Ermangelung anderer Anhaltspunkte wird man sie deshalb als Indizien dafür werten dürfen, dass die Gürtelschnallen mit kreuzförmigem Scharnierbeschläg vom Typ E5 im ausgehenden 8. und in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts getragen worden sind.

E6. Flachovale Schnallen mit durchbrochenem Dreiecksbeschläg und Endscheibe (»Typ Korinth«)

Von den Gürtelschnallen mit einem geometrisch durchbrochenen, dreieckigen Scharnierbeschläg, dem sog. Typ Korinth⁸⁰, enthält die Sammlung drei vollständig erhaltene Exemplare aus Kleinasien, außer-

⁷⁶ Manganaro 2002, 493 Nr. 58 Abb. 5.

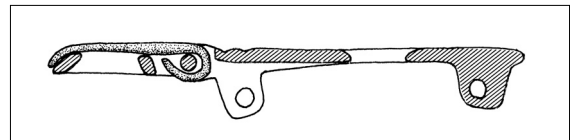
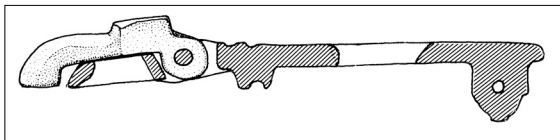
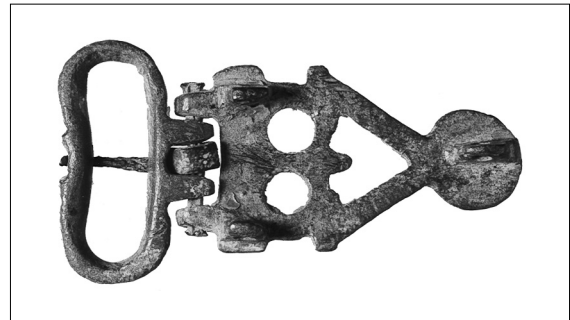
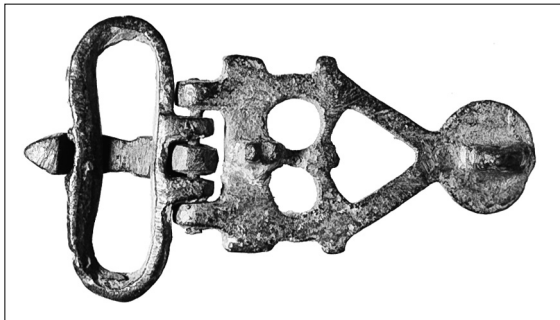
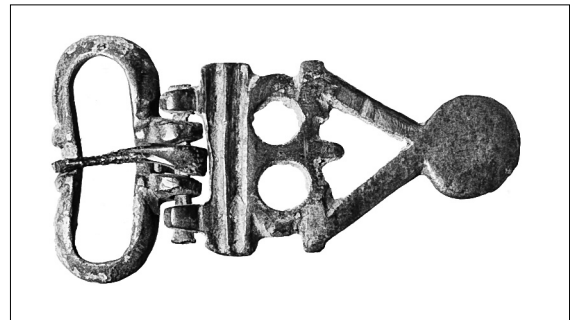
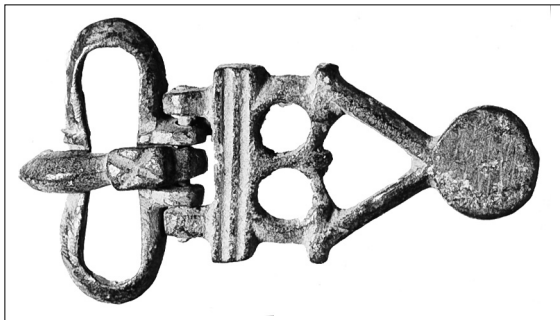
⁷⁷ Wamers 1994, 139 Abb. 81, A42. – R. Bergmann, Karolingisch-ottonische Fibeln aus Westfalen. In: Ch. Stiegemann u. M. Wemhoff (Hrsg.), 799/Kunst und Kultur der Karolingerzeit [Kat. Paderborn] 3 (Mainz 1999) 439f. Abb. 1, 8.10. – Wamser 1999, 226 Abb. 12, 3-8.

⁷⁸ L. Wamser, Zur archäologischen Bedeutung der Karlburger Befunde. In: J. Lenssen u. L. Wamser (Hrsg.), 1250 Jahre Bistum Würzburg [Kat. Würzburg] (Würzburg 1992) 327 Abb. 16.

⁷⁹ Spiong 2000, 40. 188 Taf. 2, 12.

⁸⁰ Werner 1955, 37f. Abb. 3, 1 Taf. 5, 1-2.

dem einen Schnallenbügel sowie drei Beschläge, von denen eines in Südspanien gefunden worden ist. Hauptmerkmale dieser Schnallen sind der flachovale, schrägkantige Bügel mit zwei Wülsten neben der Dornrast und ein Dorn mit rechteckigem Schild (Form P) sowie ein dreieckiges Scharnierbeschlag mit zwei parallelen Querfurchen am Ansatz und mit Durchbruchornamentik in Form eines Lochpaares und eines Herzens, das in einer großen Scheibe endet. Diese Endscheibe ist bei zwei Beschlägen aus Kleinasien mit einem Kreuz aus vier eingepunzten Kreisaugen, bei dem Beschlag aus Spanien mit dem eingravierten Bild von zwei neben einem Stab stehenden Heiligen verziert. Abgesehen von einem Exemplar mit zwei Lochzapfen in der Längsachse (Nr. 234) tragen alle Beschläge auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, die in Längsrichtung stehen.



234 Kleinasien, O. 40055

Schnalle vom Typ E6. Ovaler Bügel (Form P), in den Dornschild eingepunztes Diagonalkreuz. Auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.

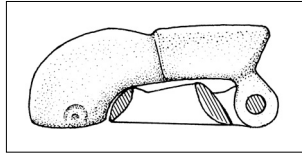
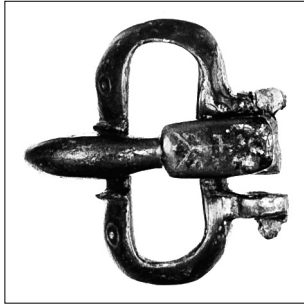
L. 6,8 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 42 (M. Schulze).

235 Kleinasien, O. 40056

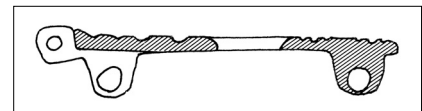
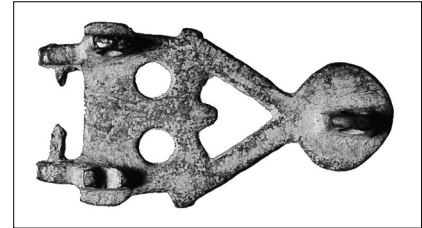
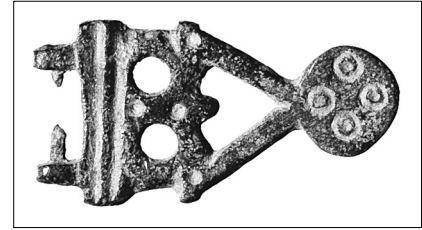
Schnalle vom Typ E6. Ovaler Bügel (Form P), doch mit einfachem Drahtdorn; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 6,1 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



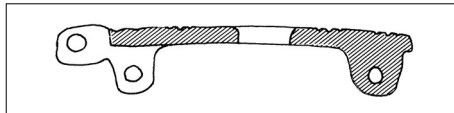
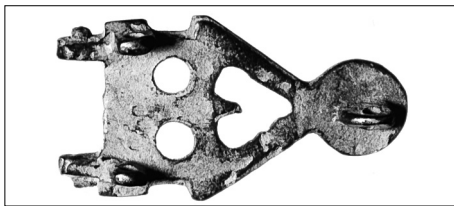
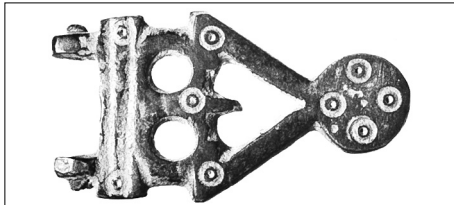
236 Kleinasien, O. 40173

Flachvaler Bügel (Form P) einer Schnalle vom Typ E6. Der Bügel trägt zwei Kreisäugen neben der Dornrast und der Dorn je ein Kreisauge auf beiden Seiten der Spitze sowie eine Ritzverzierung auf dem rechteckigen Schild. H. 3,4 cm.



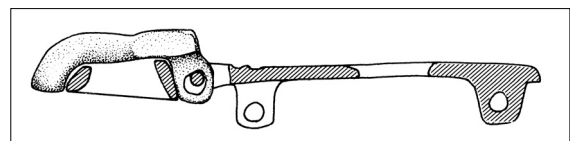
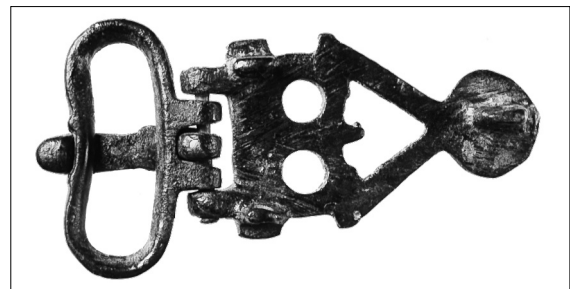
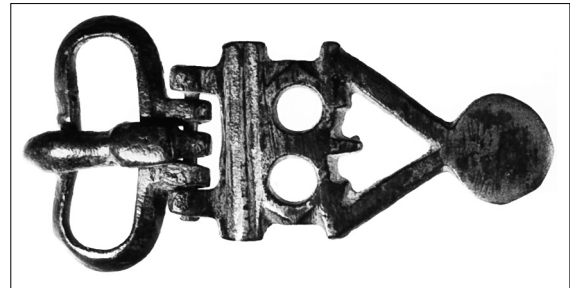
238 Kleinasien, O. 40057

Scharnierbeschlag vom Typ E6. Stege mit kleinen Mulden, die Endscheibe mit einem Kreuz aus vier eingepunzten Kreisäugen verziert; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen. L. 4,8 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



237 Kleinasien, O. 40058

Scharnierbeschlag vom Typ E6. Stege verziert mit Kreisäugen, Endscheibe mit einem Kreuz aus vier eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen. L. 4,7 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.



239 Byzantisches Reich, O. 40619

Schnalle vom Typ E6, stark abgenutzt. Der ovale Bügel (Form P) ist ebenso unverziert wie das Beschlag, auf dessen Unterseite drei mittelständige Lochzapfen sitzen. L. 6,6 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

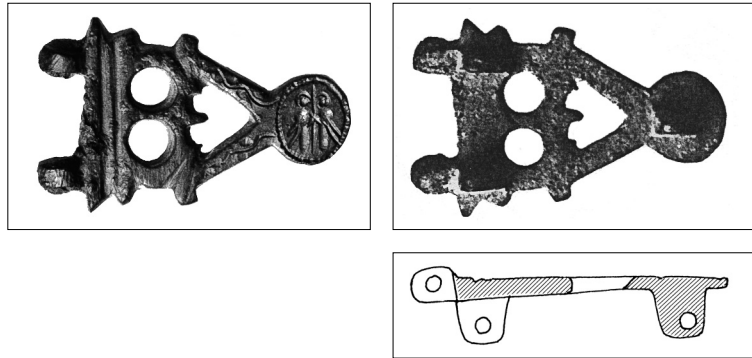
240 Südspanien, O. 40994

Scharnierbeschlag vom Typ E6. Randstege mit eingravierter Wellenlinie, Endscheibe mit zwei stehenden nimbierten Heiligen zu Seiten eines Stabes verziert; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 4,1 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Lit.: Ripoll López 1994, 69ff. Taf. I, 5.

– Dies. 1998, 346 Nr. 120 Abb. 34 Taf. 41.



Bei den Schnallen vom Typ E6 (bzw. Typ Korinth) handelt es sich um genormte Massenprodukte, die nachweislich nicht nur in Rom⁸¹, sondern auch in Chersones auf der Krim⁸² und wahrscheinlich auch an anderen Orten hergestellt worden sind. Sie waren für Gürtel von durchschnittlich 2,5 cm Breite bestimmt. Durch die in dieser Sammlung enthaltenen Exemplare vergrößert sich das – zuletzt von E. Riemer⁸³ und E. Nallbani⁸⁴ kartierte – Verbreitungsgebiet nicht nur um einen Fundpunkt in Südspanien⁸⁵, sondern es erhöht sich auch die Funddichte im byzantinischen Kleinasien (Abb. 7)⁸⁶. Soweit derzeit erkennbar, umfasste es den nördlichen Bereich des gesamten Mittelmeerraumes, erstreckte sich also von Südspanien und den Balearen über Korsika, Sizilien, Italien, Istrien entlang der dalmatinischen Adriaküste nach Griechenland mitsamt seinen Inseln⁸⁷ und Bulgarien⁸⁸ bis nach Kleinasien und zur südlichen Krim⁸⁹. Es sparte dagegen Nordafrika⁹⁰, Ägypten, aber auch den Vorderen Orient aus. Die von E. Nallbani kartierten Schnallen aus Palmyra und Qal'at Sem'an⁹¹ gehören nicht dem Typ E6, sondern dem Typ F1 an. Keine einzige Gürtelschnalle vom Typ E6 ist bisher im Merowingerreich gefunden worden. Generell gelangten nur wenige Schnallen dieses Typs bis in die Gebiete weit jenseits der Reichsgrenzen. Zu nennen wäre ein Beschlag, das aus einer alten Privatsammlung stammt und angeblich in Prag-Košire gefunden worden sein soll⁹², ein Bronzebeschlag aus Siskia⁹³ sowie eine Schnalle aus den Gräberfeldern von Keszthely am Plattensee⁹⁴. In Italien kommen Schnallen vom Typ E6, die im Unterschied zu anderen byzantinischen Gürtelschnallen vereinzelt sogar aus Eisen⁹⁵ bestanden, vorwiegend in den byzantinischen Teilen des Landes vor und sind dort – ihren Fundzusammenhängen zufolge – mit Romanen in Verbindung zu bringen⁹⁶. Sie fehlen zwar in den Gräbern der Langobarden⁹⁷, wurden aber

81 Ricci 1997, 240 Abb. 1, 12.

82 Aibabin 1993b, 168 Abb. 8, 8-9. – Makarova u. Pletneva 2003, Taf. 42, 8-9. – Romančuk 2005, 121.

83 Riemer 2000, 153ff. Abb. 17 Fundliste 3.

84 Nallbani 2005, 661ff. Abb. 3.

85 Ripoll López 1998, 346 Nr. 120 Abb. 34 Taf. 41.

86 In der Karte sind Schnallen vom Typ E6 ohne Fundort nicht kartiert: Ostsizilien, Privatsammlung Manganaro (2002, 493 Abb. 5, 60-67). – Princeton, The Art Museum (Čurčić u. Clair 1986, 95 Nr. 99). – München, Bayer. Natmus. (Ch. Eger in: Stiegemann 2001, 343 Nr. IV, 93).

87 Vgl. die Schnallen von Tigani (Katsougiannopoulou 2001 263f. Abb. 3), Plateia und Romvi (Avramea 1997, 89f. Taf. III; IVa, 2; IVc, 2), aus den Gräbern 16 und 19 von Korfu (Bulle 1934, 225 Abb. 26, 20-21) und aus dem Kloster Pseira auf Kreta (Poulou-Papadimitriou 1995, 1131 Abb. 1.

88 Georgieva 1963, 358 Abb. 21, b.

89 Riemer 2000, 153ff. 269ff. Abb. 17 Fundliste 3.

90 Riemer 1995, 784. 804ff. Abb. 32. – Riemer 2000, Abb. 17, 269ff. Fundliste 3.

91 Nallbani 2005, 661 Abb. 3, Nr. 73-76.

92 Profantová u. Lutkovsky 1989, 84 Abb. 1.

93 Vinski 1967, 26 Taf. 18, 7.

94 Hampel 1905/2, 704 Abb. 1. – Garam 2001, 97 Taf. 62, 1. – Keineswegs zum Typ E6 gehören die von Nallbani kartierten, aber völlig anders gearteten Gürtelschnallen mit festem Beschlag aus Győr und Pécs (Nallbani 2005, 661 Nr. 47. 49).

95 Vgl. je zwei Eisenschnallen vom Typ E7 aus Grab 3 von Merine in Apulien (d'Angela 1982, 177f. Taf. 57, 3-4) und aus Korinth (Davidson 1952, 272 Taf. 114, 2195-2196).

96 Riemer 1995, 784. – Riemer 2000, 154f. Abb. 17.

97 Riemer 2000, 155.

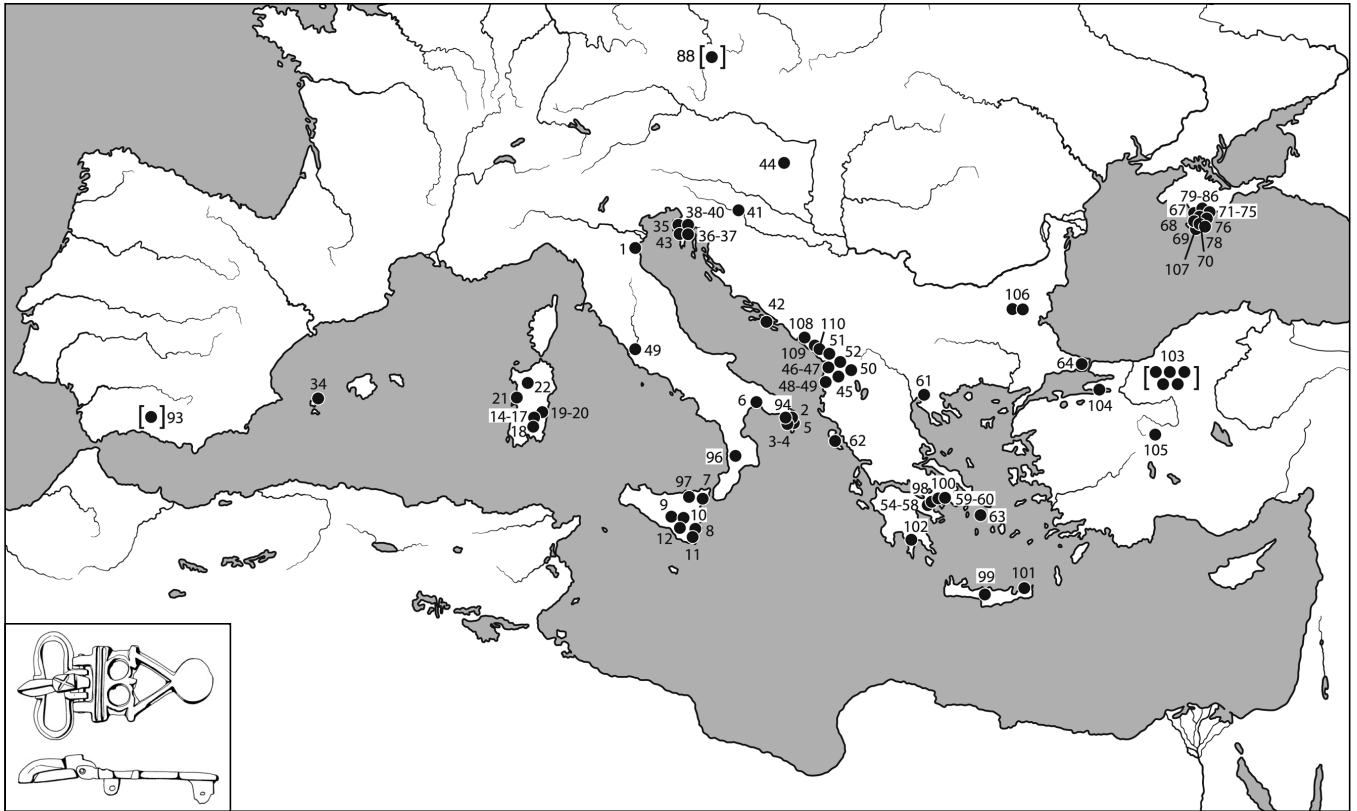


Abb. 7 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E6 (»Korinth«), nach Riemer 2000 mit Ergänzungen: 1-92 (Fundortnachweise bei Riemer 2000, 269ff. Fundliste 3 zu Abb. 17). – 93 Südspanien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 241). – 94 Gallipoli, Apulien (d'Angela 1989, 130f. Taf. 49, 6-7). – 95 Rom, Crypta Balbi (Ricci 1997, 239ff. Abb. 1, 12). – 96 Torre Toscana, Grab 34 (Roma 2001, 154 Abb. 65). – 97 San Marco d'Alunzio, Sizilien: 10 Exemplare (E. Kislinger, INBA/RAF Project. Interactive Network of Byzantine Art [1997/2000] CD-Rom). – 98 Deskaleio auf Romvi (Avramea 1997, 89f. Taf. IVa, 2). – 99 Eleutherna, 3 Exemplare aus einem Gebäudekomplex und aus zwei Gräbern (M. Xanthopoulou in: Stampolidis 2004, 227 Nr. 235. – Poulou-Papadimitriou 2004, 237f. Abb. 6). – 100 Plateia (Avramea 1997, 89f. Taf. IVc, 2). – 101 Pseira (Poulou-Papadimitriou 1995, 1131 Abb. 1). – 102 Tigani, aus den Gräbern 13. 25. 32. 40. 42 und 45 im Innern der Basilika (Katsougiannopoulou 2001, 466f.). – 103 Kleinasien, FO. unbekannt: 5 Exemplare (Kat.-Nr. 234-238). – 104 Ilpinar, Grab 10 (Roodenberg, Thissen u. Buitenhuis 1989-1990, 79 Abb. 7, 10). – 105 Umgebung von Afyon (Lightfoot 2003, 86 Taf. VI, 21). – 106 Preslav, 2 Exemplare (Georgieva 1963, 358 Abb. 21). – 107 Užen Bash, Krim. Aus den Gräften 1/1907, 21907 und 1/1926 (Aibabina 1993, 118f. Abb. II, 2; V, 1; 10). – 108 Rose, aus zerstörtem Grab (Milinković 2005, 309 Abb. 2, 8). – 109 Budva, Gräber 9/II und 13/II (Milinković 2005, Abb. 3, 3. 10). – 110 Svač, aus den Gräbern 1 und 2: 3 Exemplare (ebenda 315 Abb. 5, 2-4).

nach Ausweis eines mit Feuerstahl, Messer und einigen Pfeilspitzen bei der Stoa in Korinth begrabenen Kriegers⁹⁸ durchaus von anderen »Barbaren« wie z. B. Slawen oder Awaren getragen.

Aus Mangel an sicher datierbaren geschlossenen Funden haben V. Varsik⁹⁹ und E. Riemer die Gürtelschnallen vom Typ E6 nur ganz pauschal in das 7. Jahrhundert datiert¹⁰⁰. Hinweise darauf, dass der Schnallentyp schon im 6. Jahrhundert entstanden sein könnte, gibt es jedenfalls nicht, aber auch keine Funde, die ihn eindeutig in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts verweisen. Frühestens pauschal in das 7. Jahrhundert zu datieren sind die bronzenen Gürtelschnallen vom Typ E6 aus mehreren Gräbern im

⁹⁸ Davidson 1952, 201 Nr. 1468; 1537-1539; 1547-1548; 1567; 1864; 1909; 1934; 2182; 2195. – Ivison 1996, 114ff.

⁹⁹ Varsik 1992, 83.

¹⁰⁰ Riemer 2000, 153ff.



Abb. 8 Tigani, Peloponnes. Goldohr-
ring mit Hakenverschluss und granulier-
tem Kreuzmedaillon des mittleren bis
späten 7. Jahrhunderts aus dem Frauen-
grab 25 im Mittelschiff der Basilika.

Innern der Basilika von Tigani (Peloponnes)¹⁰¹, weil die Kirche erst im 7. Jahrhundert erbaut worden ist¹⁰². Eine dieser Schnallen lag in Frauengrab 25 zusammen mit zwei goldenen Drahtohrringen, die ein angelötetes und sternförmig granuliertes Kreuzmedaillon aus Perldraht tragen (Abb. 8)¹⁰³. Diese sind wegen ihres großen Reifs mit einem Haken-Ösenverschluss als jüngere Varianten der byzantinischen Ohrringe mit sternförmigem Medaillon und Steckverschluss anzusehen¹⁰⁴ und – ebenso wie ihre Gegenstücke aus dem Schatzfund von Holic (ungar. Gács)/Slowakei – in die Mittelawarenzeit, also das mittlere bis späte 7. Jahrhundert zu datieren¹⁰⁵.

Jene Gräber bei der im 7. Jahrhundert erbauten Basilika auf dem Tempelberg von Korinth¹⁰⁶, in denen mehrere Schnallen vom Typ E6 gelegen haben, deutete Ivison – ebenso wie die zahlreichen in Acrocorinth gefundenen Münzen des Constans II. (641-668) und die Scherben slawischer Keramik – als archäologische Spuren einer Garnison, die dort in der Mitte und zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts stationiert war¹⁰⁷.

Dass die Schnallen vom Typ E6 im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert produziert wurden¹⁰⁸, deuten auch zwei Schnallen vom Typ E6 in der Grabkammer 29 von Durres (Albanien) an, die nicht nur mit anderen byzantinischen Schnallentypen des 7. Jahrhunderts, sondern auch mit einer Münze des Constans II. (641-668) vergesellschaftet waren¹⁰⁹.

Die Bronzeschnalle aus Grab 18 vor dem Narthex der Basilika von Eleutherna (Zypern) stammt aus der Spätphase der Siedlung, also aus der zweiten Hälfte des 7. und dem Anfang des 8. Jahrhunderts¹¹⁰.

¹⁰¹ Kypraiou 1997, 186 Nr. 205. – Papanikola-Bakirtzi 2002, 392 Nr. 480.

¹⁰² Katsougiannopoulou 2001, 465 ff.

¹⁰³ Ebenda 465 Abb. 5. – Byzantinische Ohrringe desselben Typs sind z.B. auch in Taormina auf Sizilien (Orsi 1942, 158 f. Abb. 75) und in einem reichen Frauengrab von Golubica bei Knin (D. Jelovina, *Starohrvatske Prosvjeta* Ser. III, 16, 1985, 25 ff. Abb. 1) gefunden worden.

¹⁰⁴ Vgl. die Ohrringe mit sternförmig granuliertem Drahtmedaillon und Steckverschluss aus den gegen Ende des 6. Jahrhunderts zerstörten Festungen Golemanovo Kale und Sadovsko Kale bei Sadovec in Bulgarien (Uenze 1992, 166 Abb. 9, 4 Taf. 6, 8-9) und aus einem syrischen Schatz-

fund mit zwei Münzen des Herakleios, geprägt zwischen 613 und 630 (Ross 1965, 10 ff. Nr. 6 Taf. XIV, G).

¹⁰⁵ E. Garam, *Goldschmuck des 7. Jahrhunderts in den Sammlungen des Ungarischen Nationalmuseums*. *Folia Arch.* 31, 1980, 174 Abb. 7, 4-5. – Bálint 1989, 160 Abb. 70, 2.

¹⁰⁶ H. S. Robinson, *Excavations at Corinth: Temple Hill, 1968-1972*. *Hesperia* 45, 1976, 222 Taf. 57a. – Pallas 1981, 296 f. Abb. 1.

¹⁰⁷ Ivison 1996, 119.

¹⁰⁸ So bereits Ch. Eger in Stiegemann 2001, 343 Nr. IV, 93.

¹⁰⁹ Tartari 1984, Taf. III, 2-3. – Ibler 1991, 115.

¹¹⁰ Poulou-Papadimitriou 2005, 698 f. Abb. 13.

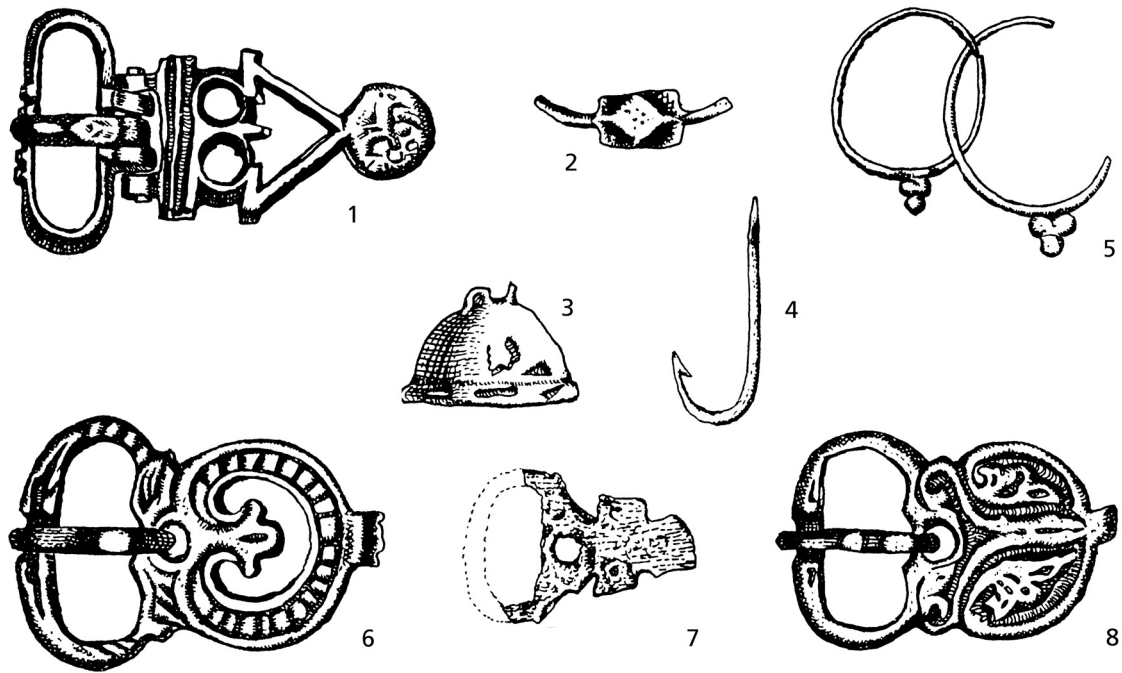


Abb. 9 Użen Bash, Krim. Metallbeigaben aus Gruft 1/1907. – M = 1:1.

Die Tatsache, dass eine Gürtelschnalle vom Typ E6 in Grab 53 von Suuk Su (Krim) mit einer Miniatur-schnalle vom Typ D22 vergesellschaftet war¹¹¹, steht dieser zeitlichen Einordnung nicht entgegen, weil solche Miniatur-schnallen noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts verwendet wurden¹¹². Unge-eignet für eine präzise Altersbestimmung sind die Funde aus den Grabkammern von Użen Bash (Krim) wegen ihrer langen Belegungszeit. So muss die Gürtelschnalle vom Typ E6 aus der Grabkammer 1/1907 von Użen Bash (Krim)¹¹³ keineswegs aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen, weil in der Kammer u.a. auch eine Miniatur-schnalle vom Typ D22 sowie je eine Bronzeschnalle der Typen D9 und D12 gelegen hatten (Abb. 9)¹¹⁴. Da die meisten Grabkammern auf der Krim mehrere Bestattungen aus unterschiedlicher Zeit enthalten, können sie nicht als Beweise dafür gewertet werden, dass dort Gürtel-schnallen vom Typ E6 (Typ Korinth) vom späten 7. bis in das 9. Jahrhundert gebräuchlich blieben¹¹⁵. Deshalb sollte eine Bronzeschnalle vom Typ E6 mit dem Kreuzmonogramm des ΓΕΩΡ(ΓΙ)ΟΥ von der Insel Pseira, die in einer Siedlungsschicht mit Keramik des 8. bis frühen 9. Jahrhunderts vergesellschaftet war¹¹⁶, nur als Indiz dafür gewertet werden, dass die Schnallen vom Typ E6 bis in das 8. Jahrhundert hinein verwendet worden sind. Denn eine Gesamtlaufzeit von über 150 Jahren wäre für einen derart uniformen Schnallentyp viel zu lang.

Aus der Tatsache, dass die kleinasiatischen Schnallenbeschläge vom Typ E6 für eine genormte Gürtel-breite von ca. 2,5 cm bestimmt waren, könnte man folgern, dass es sich um typische Schnallen byzan-tinischer Militärgürtel handelte. Diese Annahme ist jedoch falsch, weil Schnallen vom »Typ Korinth« in mehreren Gräbern des Friedhofes von Tigani-Magne (Peloponnes) mit Ohrringen vergesellschaftet waren, also nachweislich von Frauen getragen worden sind¹¹⁷.

¹¹¹ Repnikov 1906, 14 Abb. 13; 29 Taf. XII, 1.20.

¹¹² Schulze-Dörrlamm 2002a, 193 ff.

¹¹³ Aibabina 1993, 118 ff. Abb. V, 1-7. 15.19.

¹¹⁴ Schulze-Dörrlamm 2002a, 164 f. 171 ff.

¹¹⁵ So Bortoli-Kazanski u. Kazanski 1987, 460 ff.

¹¹⁶ Poulou-Papadimitriou 2005, 698 f. Abb. 12.

¹¹⁷ Tigani, Gräber 25, 32, 40, 42 und 45: Katsougianno-poulou 2001, 466 f.

Gürtelschnallen vom Typ E6 entstanden in mehreren Werkstätten, von denen bisher eine in der Crypta Balbi zu Rom¹¹⁸ und eine andere in Cherson auf der Halbinsel Krim¹¹⁹ nachgewiesen worden ist. Sie unterschieden sich teils in der Dornform, teils durch die Punzierung der Stege des Beschlägs, aber vor allem im Dekor von dessen Endscheibe. Neben Scharnierbeschlägen, bei denen die Endscheibe unverziert blieb, gab es vor allem in Italien, Griechenland und Albanien Beschläge, deren Endscheibe ein Kreuz bzw. ein Kreuzmonogramm aus griechischen Buchstaben trug, das in einem Fall sogar als Bitte um Gottes Hilfe¹²⁰ entziffert werden konnte.

Ein Kreuz aus eingepunzten Kreisäugen weisen außer den zwei Beschlägen aus Kleinasien (Nr. 237-238) auch die aus Korinth¹²¹, von der Insel Delos¹²², aus Gruft 1/1926 von Užen Bash auf der Krim¹²³ und angeblich aus Prag-Košire¹²⁴ stammenden Schnallenbeschläge auf. Mit einem Pentagramm sind häufig die Endscheiben von Schnallen aus dem dalmatinischen Küstengebiet der Adria versehen worden¹²⁵. Nur bei sehr wenigen Gürtelschließen trägt die Endscheibe eine eingravierte figürliche Darstellung mit christlichem Sinngehalt. Außer dem Exemplar aus Südspanien mit dem Bild zweier Heiliger (Engel?) zu Seiten eines (Kreuz?)-Stabes (Kat.-Nr. 240) gehören dazu lediglich eine Gürtelschnalle aus einem Grab in Korinth mit dem Bild eines Vogels¹²⁶ sowie eine Gürtelschnalle aus Sizilien¹²⁷, auf der Mariae Verkündigung zu sehen ist.

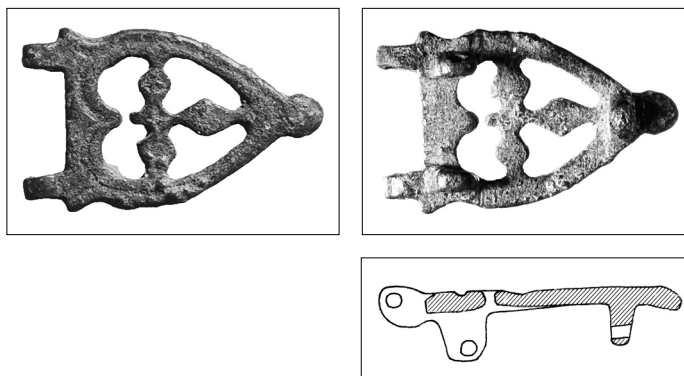
E7. Durchbrochenes Dreiecksbeschlag mit Endrundel und kreuzförmigem Mittelsteg

Das aus Kleinasien stammende spitzovale Scharnierbeschlag mit kleiner Endrundel ist zwar herzförmig durchbrochen, enthält aber ein lateinisches Kreuz mit rautenförmigen Armen. Dadurch unterscheidet es sich von den Scharnierbeschlägen der eng verwandten Schnallen vom Typ Balgota, bei denen eine Palmette in den herzförmigen Durchbruch hineinragt¹²⁸ oder ihn – bei entsprechender Größe – auch ganz ausfüllen kann¹²⁹. Zum kleinasiatischen Beschlag dürfte – ebenso wie bei den meisten Schnallen vom Typ E7 – ein glatter, rundstabiger Ovalbügel mit rechteckigem Dornschild der Form K gehört haben.

241 Kleinasien, O. 40104

Scharnierbeschlag vom Typ E7. Der Randsteg ist mit einer umlaufenden Furche verziert; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer zur Längsachse steht.

L. 4,0 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



¹¹⁸ Ricci 1997, 239ff. – Ricci 2001, 374f. Nr. II.4, 593-594.

¹¹⁹ A. I. Aibabin, *Sovetskaja Arch.* 1982/3, 190ff. Abb. 1, 6; 9. – Romančuk 2005, 121.

¹²⁰ Ćurčić u. St. Clair 1986, 95 Nr. 99.

¹²¹ Davidson 1952, Taf. 114, 2192.

¹²² Deonna 1938, 239 Taf. 57, 638.

¹²³ Aibabina 1993, 118f. Abb. II, 2.

¹²⁴ Profantová u. Lutkovsky 1989, 84 Abb. 1.

¹²⁵ Milinković 2005, 304ff. Abb. 2, 1-2. 3, 3.10.

¹²⁶ Davidson 1952, 271 Taf. 114, 2193.

¹²⁷ Schlunk 1939, 49 Nr. 137 Taf. 44.

¹²⁸ Werner 1955, 40 Abb. 5, 2 Karte 2. – Ibler 1991, 115ff. – Haas u. Schewe 1993, 258f. Abb. 4b. – Riemer 1995, 781ff.

¹²⁹ Zu diesen Varianten der Schnallen vom Typ Balgota gehören ein Exemplar aus Cherson (Kovalevskaja 1979, Taf. 7, 8), eine Schnalle aus einem Grab in Nurachi, San Giovanni (P. G. Spanu, *La Sardegna bizantina tra VI e VII secolo* [Oristano 1998] 150 Abb. 153) und ein Beschlag aus Südspanien (RGZM Inv.-Nr. O. 40993).

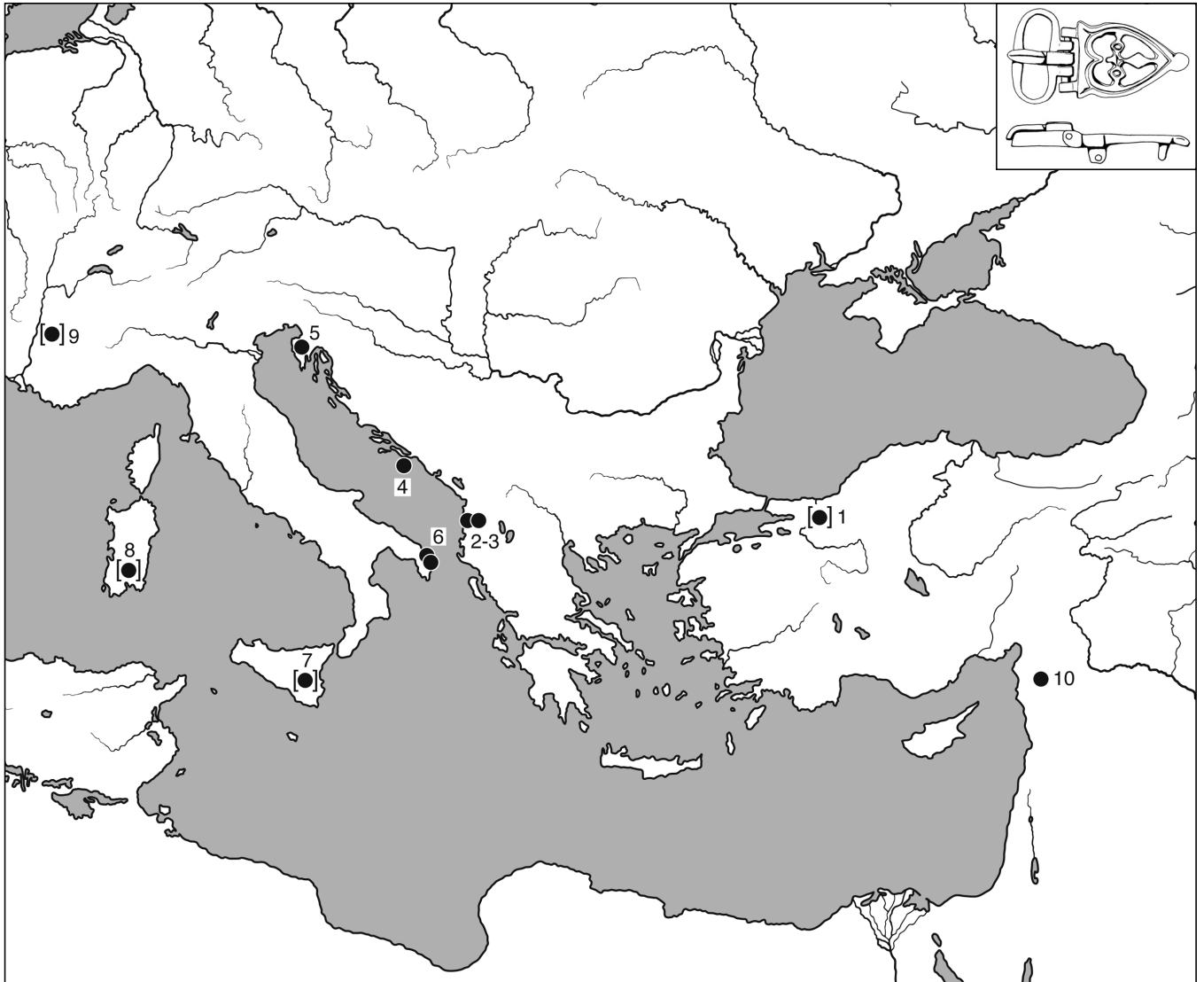


Abb. 10 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E7: 1 Kleinasien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 241). – 2-3 Durres, Grabkammern 28 und 29 (Tartari 1984, 233ff. Taf. II, 4; III, 4). – 4 Polace auf Mljet (Vinski 1967, 29 Anm. 279 Abb. a). – 5 Mèizza, Grab 77 (B. Marušić, *Jadranski Zbornik* 11, 1979-1981, 173ff. Taf. II, 3). – 6 Otranto, 2 Exemplare (d'Angela 1995, 279 Abb. 2). – 7 Ostsizilien, FO. unbekannt (Manganaro 2002, Nr. 94 Abb. 7, 94). – 8 Sardinien, FO. unbekannt (Pani Ermini u. Marinone 1981, 98 Nr. 147). – 9 Haute Savoye, FO. unbekannt (Colardelle 1983, 301f. Abb. 115, 10). – 10 Qal'at Sem'an (Kazanski 2003, 24 Taf. 19, 207).

Das Verbreitungsgebiet der Gürtelschnallen vom Typ E7 war deutlich kleiner als das der Schnallen mit Scharnierbeschlag vom Typ Balgota¹³⁰. Immerhin reichte es aber von Syrien über Kleinasien, die östliche Adriaküste, Apulien und Ostsizilien bis nach Sardinien und streute sogar bis nach Südostfrankreich aus (Abb. 10).

¹³⁰ Vgl. die neueste Kartierung bei Riemer 1995, 784 Fundliste 801ff. Karte Abb. 31: nur die dreieckigen Signaturen der Variante b).

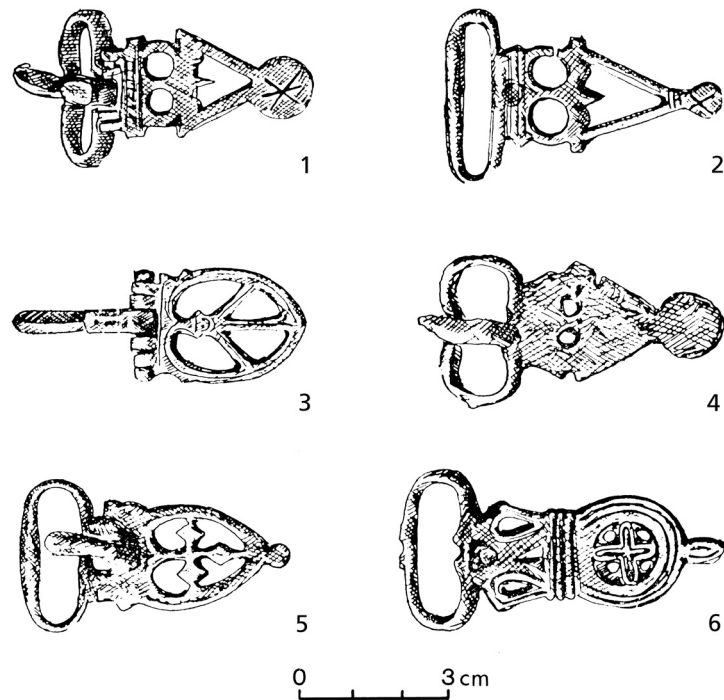


Abb. 11 Durres, Albanien. Byzantinische Gürtelschnallen mit festem Beschläg und mit Scharnierbeschläg aus Grabkammer 29.

Wegen ihres Scharnierbeschlägs können die Schnallen vom Typ E7 frühestens aus dem 7. Jahrhundert stammen. Etwas präziser lässt sich ihr Alter derzeit nur anhand des schlichten ovalen Bügels (Form K) bestimmen. Da dieser weder gratig noch mit Wülsten neben der Dornrast versehen ist, dürften die Schnallen vom Typ E7 vorwiegend in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts hergestellt worden sein. Deshalb ist das Fragment eines Scharnierbeschlägs vom Typ E7, das in Qua'lat Sem'an in einer früh-islamisch-mittelbyzantinischen Siedlungsschicht gelegen hat¹³¹, als umgelagertes Altstück zu deuten. Zwei vollständig erhaltene Bronzeschnallen vom Typ E7 kamen im albanischen Durres zutage. Eine wurde in der Grabkammer 28 zusammen mit vier byzantinischen Gürtelschnallen des 7. Jahrhunderts, aber auch noch mit einer Gürtelschnalle mit durchbrochenem Laschenbeschläg vom Typ B16 gefunden, die zeigt, dass diese Kammer schon seit der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts belegt worden war¹³². Die andere Gürtelschnalle lag in Grabkammer 29 von Durres (Abb. 11, 5), in der zahlreiche Personen bestattet worden sind. Da sich unter deren Beigaben auch zwei byzantinische Bronzeschnallen vom Typ E7 aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts (Abb. 11, 1-2) sowie eine Münze des Kaisers Constans II. (641-668)¹³³ befanden, könnte die Gürtelschnalle vom Typ E7 einer Person gehört haben, die erst gegen oder nach der Mitte des 7. Jahrhunderts verstorben ist.

In Frauengrab 77 des Gräberfeldes von Mèizza (Istrien) kam eine lokale Variante dieser Schnallen zutage, bei der das durchbrochene Scharnierbeschläg die geraden Stege eines lateinischen Kreuzes enthält¹³⁴. Sie ist ebenso wie der in den Grabkammern 28 und 29 von Durres enthaltene Frauenschmuck ein Indiz dafür, dass Gürtelschnallen vom Typ E7 – vielleicht wegen ihrer auffallenden Kreuzsymbolik – von Frauen getragen worden sind.

¹³¹ Kazanski 2003, 24 Nr. 207 Taf. 19, 207 Abb. 11, 1.

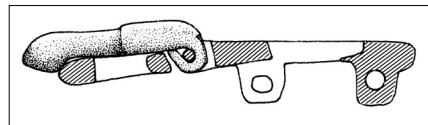
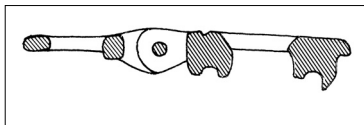
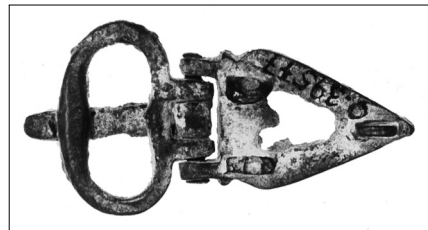
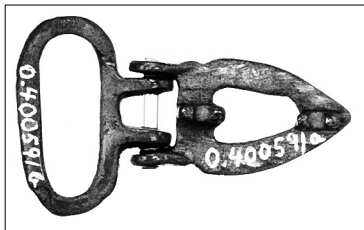
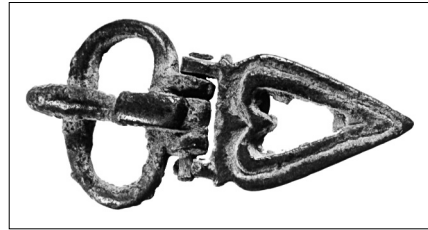
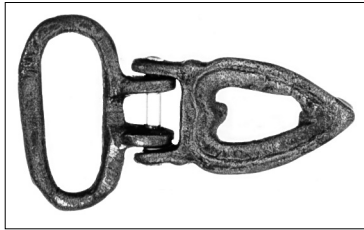
¹³² Tartari 1984, Taf. II, 4.

¹³³ Ebenda Taf. III, 4.

¹³⁴ B. Marušić, *Jadranski Sbornik* 11, 1979-81 (1983) 173ff. Taf. II, 3. – Torcellan 1986, 48. 69 Taf. 21, 1.

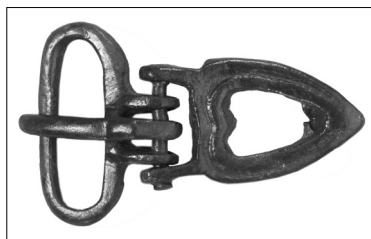
E8. Ovale Schnallen mit herzförmig durchbrochenem dreieckigen Scharnierbeschlag
(»Typ Bologna«)

Für die drei Bronzeschnallen des Typs E8, von denen eine aus Kleinasien und eine andere aus dem Amlash-Gebiet in Nordwest-Iran stammt, sind ein ovaler, kantiger Bügel und ein Dorn mit rechteckigem Schild (Form L) oder sogar ein Höckerdorn sowie ein herzförmig durchbrochenes dreieckiges Scharnierbeschlag charakteristisch, dessen Rahmen mit einer Furche verziert ist, aber nicht in einer Rundel endet. Auf seiner Unterseite sitzen entweder zwei längs gerichtete Lochzapfen in der Mittelachse oder drei mittelständige Lochzapfen, ebenfalls in Längsrichtung.

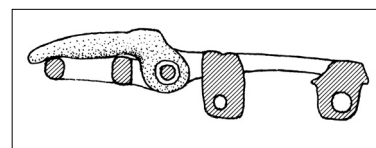


242 Kleinasien, O. 40059
Schnalle vom Typ E8. Ovaler Bügel (Form L), Dorn und Scharnierachse verloren; auf der Unterseite zwei mittelständige, ausgerissene Lochzapfen.
L. 4,4 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschlag-H. 1,5 cm, Lochzapfen-H. noch 0,5 cm.

243 Amlash-Gebiet, Nordwest-Iran, O. 39577
Schnalle vom Typ E8. Ovaler Bügel (Form L); Beschlag trägt auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.
L. 5,1 cm, Bügel-H. 2,5 cm, Beschlag-H. 1,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



244 FO. unbekannt, O. 43005
Schnalle vom Typ E8. Ovaler Bügel mit Höckerdorn, auf der Unterseite des Beschlags zwei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.
L. 4,5 cm, Bügel-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



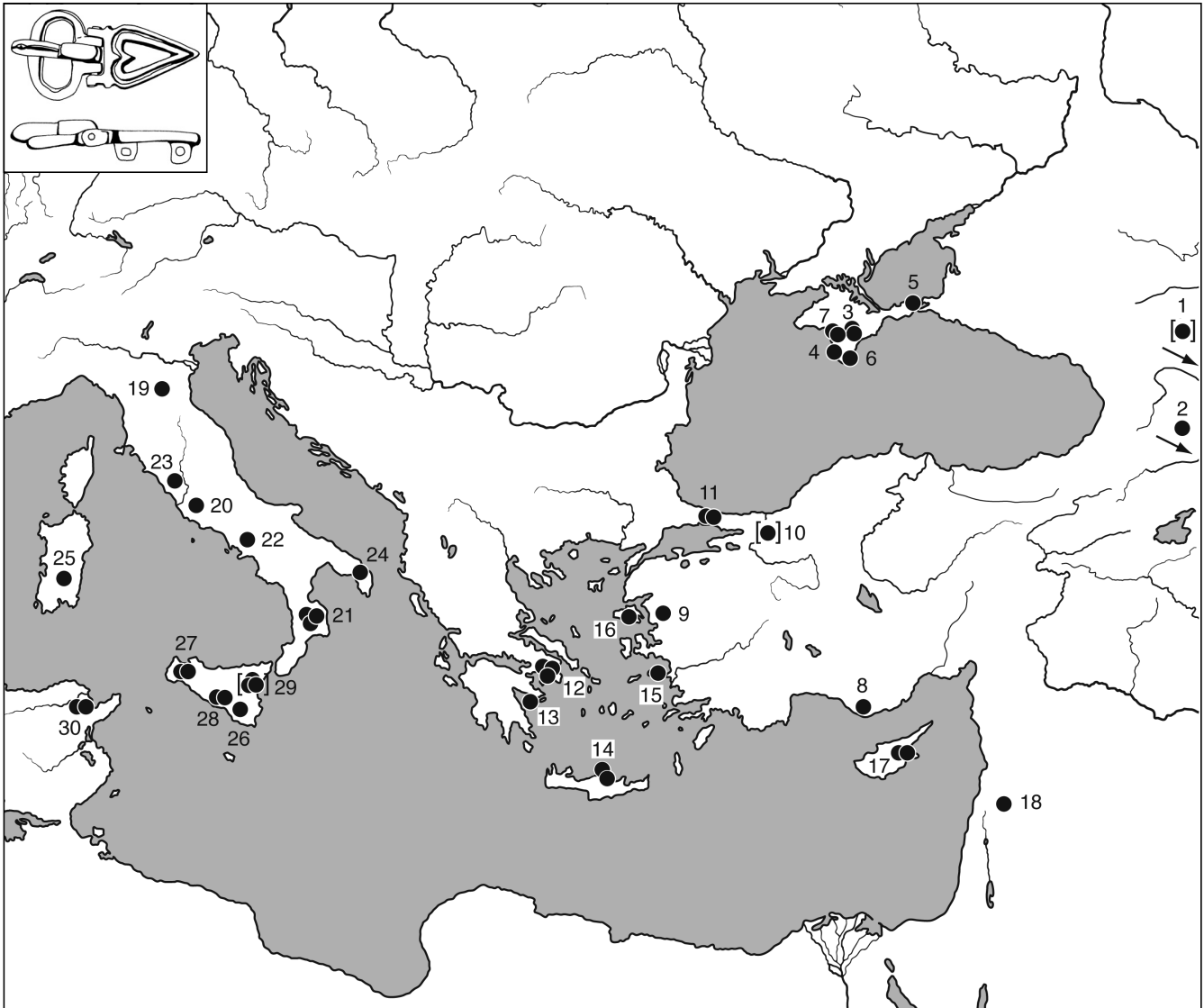


Abb. 12 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E8 (nach Werner 1955 und Riemer 2000 mit Ergänzungen): 1 Amlash-Gebiet, Nordwest-Iran, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 243). – 2 Archon, Ostturkestan (Kovalevskaja 1979, 24 Tab. 2, 286 Taf. VIII, 5). – 3 Bakla, Krim (ebenda 24 Tab. 2, 285; 365 Taf. VIII, 4; IX, 10). – 4 Chersones, Krim (Werner 1955, 40 Abb. 5, 1. – Jakobson 1959, 275 Abb. 139, 9). – 5 Kertsch, Krim (Aibabin 1982, 165ff. Abb. 1, 15). – 6 Simeiz, Krim (ebenda Abb. 2, 8). – 7 Skalistoe, Krim. Grabkammern 381 und 763 (Veimarn u. Aibabin 1993, 86. 157 Abb. 60, 17; 116, 12). – 8 Anemurium, Kleinasien (Russell 1982, 142 Abb. 7, 25). – 9 Pergamon, Kleinasien (W. Radt, Pergamon. Arch. Anz. 89, 1974, 283f. Abb. 25). – 10 Kleinasien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 242). – 11 Konstantinopel: zwei Schnallen (Csallány 1954, Taf. VI, 10-11). – 12 Athen: drei Schnallen aus Gräbern bei der Dionysios-Kirche (Travlos u. Frantz 1965, 167 Taf. 43). – 13 Chinitza, Argolis (Avramea 1997, 90 Taf. Ivd, 1). – 14 Eleutherna auf Kreta: zwei Schnallen (Poulou-Papadimitriou 2004, 245 Abb. 7-8). – 15 Samos, Grab 1 (Martini u. Steckner 1993, 119f. Abb. 35, 5). – 16 Lesbos (Bull. Corr. Hellénique 79, 1955, 284f. Abb. 5). – 17 Salamis, Zypern: zwei Schnallen aus den Gräbern 4 und 6 (Chavane 1975, 164 Taf. 46, 470-471). – 18 Mount Nebo, Jordanien (Eger 2001, 342 Abb. 2). – 19 Bologna (Werner 1955, 40 Abb. 5, 3). – 20 Casa Ripi, com. Celleferro, Grab 3 (Luttazzi 1997, 302ff. Abb. 2). – 21 Timpone S. Litano: drei Schnallen (Corrado 2004, 30 Nr. 7-9 Abb. 10-12). – 22 Cimitile-Nola, Basilika S. Felice, Grab G2 (L. Pani Ermini u.a., Riv. Arch. Cristiana 69/1-2, 1993, 279 Abb. 37). – 23 Selvicciola, Colli di S. Colombano, aus Gräbern (M. Incitti in: Paroli 1997, 234 Abb. 10, 9). – 24 Otranto, aus der Kathedrale (Riemer 2000, 423 Nr. 119, a). – 25 S. Maria Vittoria di Serri, Sardinien (Pani Ermini u. Marinone 1981, 98 Nr. 146). – 26 Chiaramonte-Gulfi, aus zerstörten Gräbern (Riemer 2000, 448 Nr. 164 Taf. 101, 9). – 27 Salemi, Grab 43: zwei Schnallen (ebenda 462 Nr. 176 ohne Abb.). – 28 Sofiana, Sizilien, Ostfriedhof, Gräber LI und LXX (L. Bonomi, Riv. Arch. Cristiana 40, 1964, 194 Abb. 28, 1. – Riemer 2000, 456 Nr. 174). – 29 Ostsizilien, FO. unbekannt: drei Exemplare (Manganaro 2002, 494 Abb. 8, 100-103). – 30 Karthago, Tunesien: zwei Schnallenbeschläge (Eger 1999, 13 Abb. 4-5).



Abb. 13 FO. unbekannt. Goldene Gürtelschnalle vom Typ E8 aus einem byzantinischen Schatzfund. Verbleib unbekannt. – L. 4,2 cm.

Gürtelschnallen dieser und ähnlicher Form hatte J. Werner unter dem »Typ Bologna« zusammengefasst und erstmals kartiert¹³⁵. Von dem damals veröffentlichten Verbreitungsbild unterscheidet sich das Verbreitungsgebiet der Schnallen vom Typ E8 dadurch, dass es einerseits sehr viel größer ist und sich andererseits nicht bis in die Gebiete nördlich der Alpen erstreckt (Abb. 12)¹³⁶. Es reicht vom Amlash-Gebiet in Nordwest-Iran über Dagestan, die Krim und Kleinasien, Jordanien bis hin zur oströmischen Hauptstadt Konstantinopel, umfasste sowohl den Süden Griechenlands und die östlichen Mittelmeerinseln Zypern, Samos, Lesbos, Kreta als auch Italien, Sizilien und Sardinien und sogar die Nordküste Tunesiens¹³⁷.

Die meisten bisher bekannten Fundstücke bestehen aus Buntmetall. Dass es auch Schnallen vom Typ E8 aus Gold gegeben hat, belegt eine Goldschnalle aus einem byzantinischen Schatzfund, der 1975 dem RGZM vom Kunsthandel angeboten wurde und seither verschollen ist (Abb. 13)¹³⁸. Sie gleicht der Bronzeschnalle Nr. 243, besitzt jedoch einen verzierten rechteckigen Dornschild sowie drei goldene Ringösen auf der Unterseite.

¹³⁵ Werner 1955, 40. 48 Abb. 5, 3 Karte 2.

¹³⁶ Die von J. Werner kartierten Gürtelschnallen vom »Typ Bologna« aus Szeged, Trient, Verona und Korinth (Werner 1955, 48 Liste 4 zu Karte 2) gehören wegen abweichender Merkmale nicht zu dem hier definierten Typ E8 und wurden deshalb nicht mehr in die neue Verbreitungskarte (Abb. 13) eingetragen. Aus demselben Grund blieben auch einige Schnallen unberücksichtigt, die V. Varsik bei seiner Datierung des Typs Bologna

erwähnte (Varsik 1992, 84) und E. Riemer in ihrer Fundliste der Schnallen vom Typ Bologna aufgeführt hat (Riemer 2000, 274 Fundliste 5).

¹³⁷ In der Fundliste zu Abb. 12 sind zwei Exemplare ohne Fundort nicht enthalten: Nr. 244 und Köln, RGM (Riemer 1995, 795 Nr.9).

¹³⁸ Ein Foto dieser Goldschnalle befindet sich im Bildarchiv des RGZM (T 75/297-298).

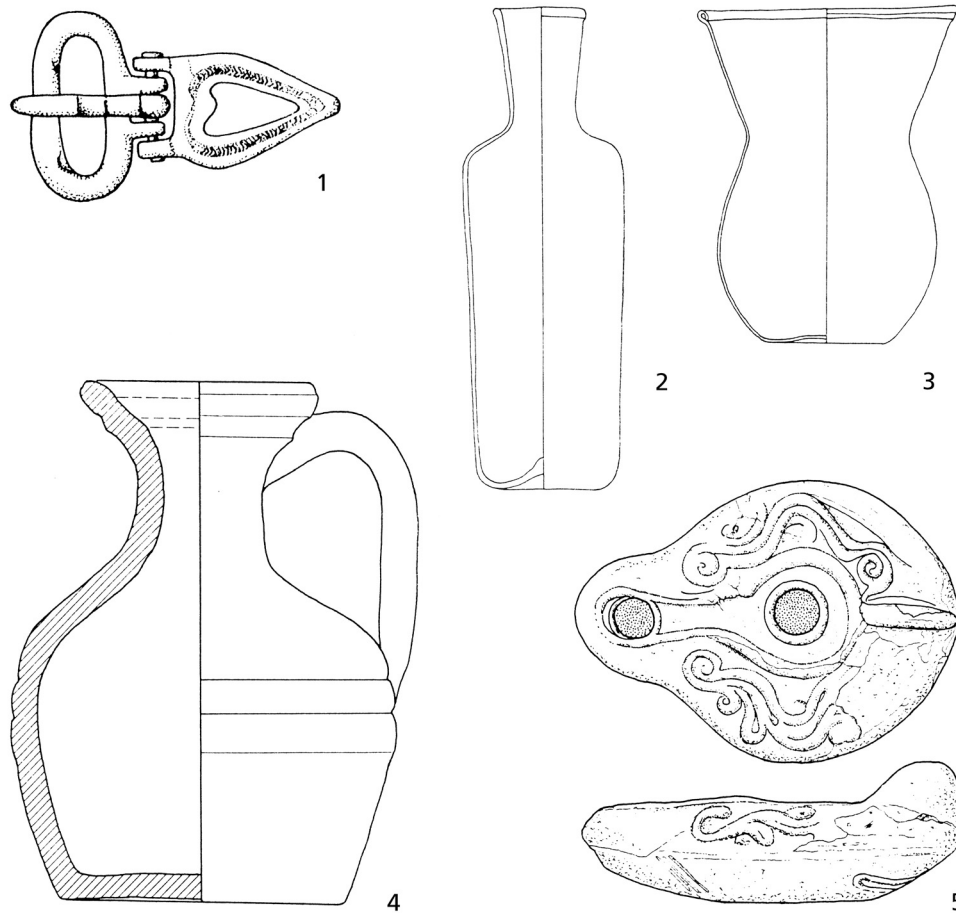


Abb. 14 Samos. Beigaben des Grabes 1. – 1 M = 1:1; sonst 1:2.

Von den Schnallen vom Typ E8 stammen zwar viele aus Gräbern, doch stellen sie häufig deren einzige Beigabe dar, was ihre Datierung erschwert. Einen Hinweis auf ihre Zeitstellung liefert immerhin Grab 1 von Samos (Abb. 14), das außer Gebeinen von insgesamt sieben oder acht Toten und deren Gürtelschnallen auch zwei Münzen des Phocas (603-610) und eine des Constans II. (652/653) enthielt, die auf zwei Belegungsphasen schließen lassen. Wegen der altertümlichen Form ihres ovalen Bügels, der unter dem Dorn noch nicht nach innen vorspringt, dürfte die Schnalle vom Typ E8 der älteren Belegungsphase des frühen 7. Jahrhunderts zuzuweisen sein. Dafür spricht auch das zweifach belegte Grab 3 von Samos mit zwei Münzen des Herakleios (613-614) und einer Bronzeschnalle, die denen des Typs E8 ähnelt und auch den gleichen Bügel aufweist, deren herzförmiger Durchbruch jedoch durch einen Längssteg geteilt wird¹³⁹. Hinzu kommt, dass die Gürtelschnalle des kleinasiatischen Anemurium aus einer der Siedlungsschichten stammt, die durch Münzen und Keramik in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert werden¹⁴⁰. Bezeichnend ist auch, dass in der mehrfach belegten Grabkammer 381 von Skalistoe (Krim) außer einer Schnalle vom Typ E8 unter anderem auch die Reste einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit Punkt-Komma-Ornamentik des frühen 7. Jahrhunderts, aber keine Beigaben aus dem späten 7. oder 8. Jahrhundert zutage gekommen sind¹⁴¹. Eine Schnalle vom Typ E8 lag in dem zweifach belegten Grab

¹³⁹ Martini u. Steckner 1993, 124f. Abb. 37, 2 Taf. 16, 2.

¹⁴⁰ Russell 1982, 137ff.

¹⁴¹ Veimarn u. Aibabin 1993, 85f. Abb. 60, 381 und 61, 381.

LI von Sofiana zusammen mit einer Bronzeschnalle mit insektenförmigem Scharnierbeschlag (Typ E11) des 7. Jahrhunderts¹⁴², eine andere in Grab 4 von Salamine auf Zypern¹⁴³ zusammen mit einer Bronzeschnalle vom Typ E23 aus dem ersten bis zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts.

Die Tatsache, dass die Schnallen vom Typ E8 einen ovalen, kantigen Bügel und zum Teil noch einen Höckerdorn besitzen, ist ein Indiz dafür, dass der Schnallentyp vorwiegend im frühen bis mittleren 7. Jahrhundert gebräuchlich war. Die Fundumstände der Bronzeschnallen aus zwei Gräbern (Nr. 41 und 27) bei der Basilika und aus Sektor II von Eleutherna auf Zypern¹⁴⁴ deuten allerdings darauf hin, dass Gürtelschnallen vom Typ E8 dort – ebenso wie angeblich auf der Halbinsel Krim – bis in das 8. Jahrhundert hinein verwendet worden sein könnten¹⁴⁵.

Obwohl die Schnallen recht klein und für sehr schmale Gürtel von nicht einmal 2 cm Breite bestimmt waren, sind sie von Männern getragen worden. Das belegt zumindest die Schnalle eines mit seiner Lanze in Colli di San Colombano begrabenen Kriegers¹⁴⁶.

E9. Ovale Schnalle mit herzförmig verziertem dreieckigen Scharnierbeschlag

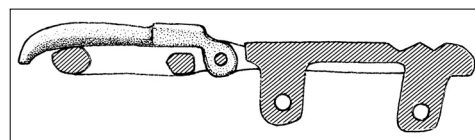
Aus dem Amlash-Gebiet im nordwestlichen Iran stammt eine Gürtelschnalle vom Typ E9, die mit den Schnallen vom Typ E8 zwar in der Form des ovalen Bügels und des dreieckigen Scharnierbeschlags übereinstimmt, sich von ihnen aber durch den herzförmigen Dekor unterscheidet, der nicht durchbrochen ist, sondern von Furchen gebildet wird.



245 Amlash-Gebiet im NW-Iran, O. 39297

Schnalle mit herzverziertem Dreiecksbeschlag Typ E9. Ovaler Bügel (Form K); Scharnierbeschlag mit einem Herzornament aus zwei parallelen Furchen; Unterseite mit zwei in der Längsachse stehenden Lochzapfen.

L. 5,5 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



¹⁴² L. Bonomi, Riv. Arch. Crist. 40, 1964, 104 Abb. 28a-b. – M. Panvini, Insediamenti bizantini nella Sicilia centro-meridionale. In: R. M. Carra Bonacasa (Hrsg.), Bizantino – Sicula IV. Atti del I Congresso Internazionale di Archeologia della Sicilia Bizantina (Palermo 2002) 195 Abb. 10. – Bonacasa Carra u. Panvini 2002, 203 ff. Abb. 10.

¹⁴³ Chavane 1975, 163 f. Nr. 468 und 471 Taf. 46.

¹⁴⁴ N. Poulou-Papadimitriou in: Stampolidis 2004, 301 Nr. 415-416.

¹⁴⁵ Poulou-Papadimitriou 2005, 700 Abb. 14-16.

¹⁴⁶ M. Incitti in: Paroli 1997, 234 Abb. 10, 9. 13.

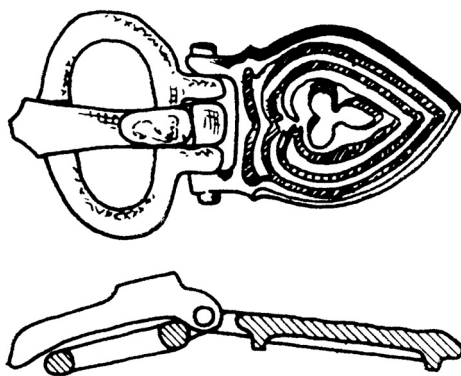
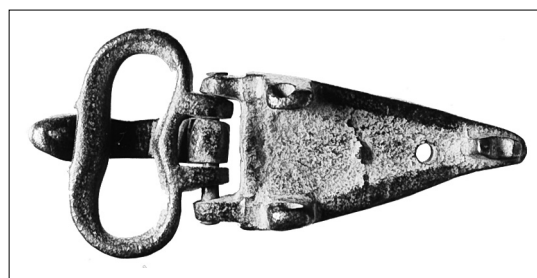
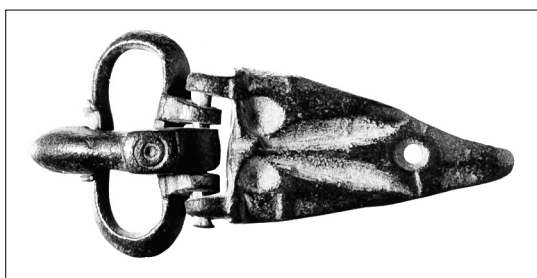


Abb. 15 Čir-jurt, Dagestan. Bronzene Gürtelschnalle vom Typ E9 aus dem Kurgangräberfeld. – M = 1:1.

Eine andere ovale Gürtelschnalle mit herzförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E9 wurde zusammen mit einem Solidus des Constans II. und des Constantinos (654-659) in Kurgan 14 von Čir-jurt (Dagestan) gefunden (Abb. 15)¹⁴⁷ und ist deshalb in die Mitte bis zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren. Beide Schnallen mit »Furchen-Herz« waren für etwas breitere Gürtel bestimmt als die kleinen byzantinischen Schnallen vom Typ E8. Ihre Herkunftsgebiete deuten zwar darauf hin, dass sie Produkte von Werkstätten im Osten des Byzantinischen Reiches gewesen sind. Darüber, ob deren Absatzgebiet im Westen bis nach Griechenland reichte, könnte die Veröffentlichung der herzförmigen Gürtelschnalle aus Frauengrab 51 im Narthex der Basilika von Tigani (Peloponnes)¹⁴⁸ Aufschluss geben.

E10. Flachovale Schnallen und dreieckiges Scharnierbeschlag mit stilisiertem Blattdekor

Zu drei kleinasiatischen Bronzeschnallen mit Bügeln der Formen L, P und Q gehört ein hohl gegossenes dreieckiges Scharnierbeschlag mit drei randständigen Lochzapfen auf der Unterseite. Verziert sind alle mit demselben stilisierten axialsymmetrischen Blattornament aus zwei tiefen, spitzovalen Kerben und drei runden Mulden.

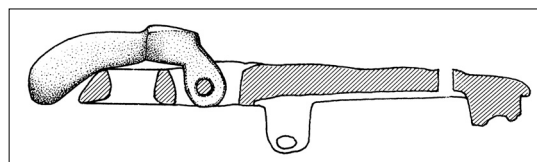


246 Kleinasien, O. 40060

Schnalle vom Typ E10. Schrägkantiger Bügel (Form P) mit eingepunztem Kreisauge auf dem rechteckigen Dornschild; Beschlägende durchlocht.

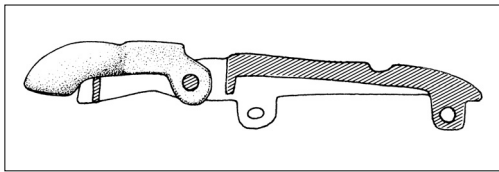
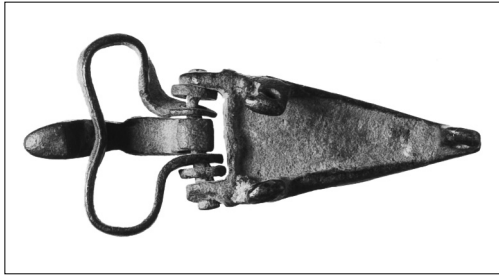
L. 6,5 cm, Bügel-H. 3,0 cm, Beschlag-H. 2,0 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43 (M. Schulze).

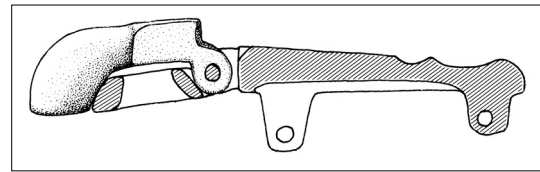
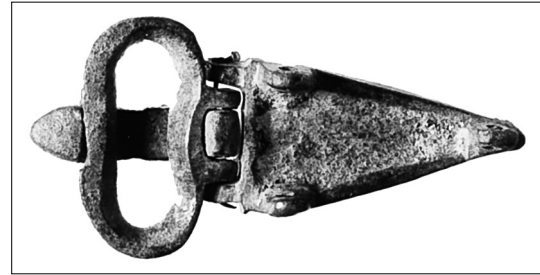


¹⁴⁷ Magomedov 1981, 123 Abb. 12, 1. – Bálint 1989, 67f. Abb. 31, 8. – Gavrituchin u. Oblomskij 1996, 79 Abb. 81, K14.

¹⁴⁸ Katsougiannopoulou 2001, 467.



247 Kleinasien, O. 40061
Schnalle vom Typ E10 mit nierenförmigem Bügel und unverziertem Dorn (Form Q).
L. 6,0 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschläg-H. 1,7 cm, Lochzapfen-H. 0,3 cm.



248 Kleinasien, O. 40062
Schnalle vom Typ E10 mit unverziertem schrägkantigen Bügel und Dorn (Form L).
L. 6,5 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschläg-H. 2,0 cm, Lochzapfen-H. 0,6-0,7 cm.

Die einzigen Gegenstücke dieser Schnallen wurden bisher im Süden der Krim gefunden, nämlich in Grabkammer 290 von Eski Kermen¹⁴⁹ und in einer Grabkammer von Verkhorechye¹⁵⁰. Bei diesen stark genormten Bronzeschnallen kann es sich daher um die Produkte einer byzantinischen Werkstatt mit sehr kleinem Absatzgebiet handeln, das sich auf Kleinasien und den Süden der Halbinsel Krim beschränkte.

An zeitbestimmenden Beifunden fehlt es zwar noch weitgehend, doch sprechen allein schon die Bügelformen der Schnallen sowie die Randständigkeit ihrer drei Lochzapfen für eine Datierung ins mittlere bis späte 7. Jahrhundert. Das Inventar der Grabkammer von Verkhorechye wurde von A. A. Voloshinov in das 8.-9. Jahrhundert datiert, doch dürfte dieser Zeitansatz für die Bronzeschnalle vom Typ E10 erheblich zu spät sein. Zwei Eisenschnallen, ein durchbrochener Halbmondohrring sowie ein Ohringpaar mit tropfenförmigem Anhänger¹⁵¹ lassen darauf schließen, dass diese Grabkammer mindestens zweifach, also zu verschiedenen Zeiten, belegt worden ist.

Auf das 7. Jahrhundert verweist dagegen die Tatsache, dass im Merowingerreich vereinzelt Schilddornschnallen mit dreieckigem, kaum verzierten Scharnierbeschläg¹⁵² und zumeist auch mit dreieckigem

¹⁴⁹ Aibabin 1993a, 123f. Abb. 3, 1.

¹⁵⁰ Voloshinov 2005, 252ff. Abb. 2, 9.

¹⁵¹ Ebenda Abb. 2, 1-2. 7-10.

¹⁵² Vgl. die unverzierte Bronzeschnalle aus Kriegergrab 9 von Frohnstetten, Kr. Sigmaringen (H. Zürn u. S. Schiek, Die Sammlung Edelmann im Britischen Museum zu London [Stuttgart 1969] Taf. 34).

Gegenbeschläg¹⁵³ getragen worden sind, bei denen es sich um westliche Imitationsformen byzantinischer Gürtelschnallen vom Typ E10 gehandelt haben könnte.

E11. Ovale Schnalle mit insektenförmigem Scharnierbeschläg

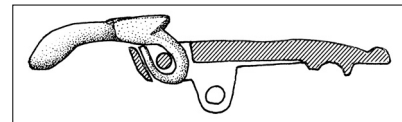
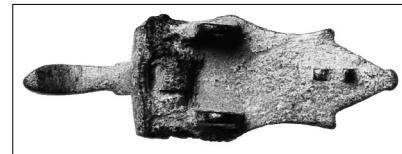
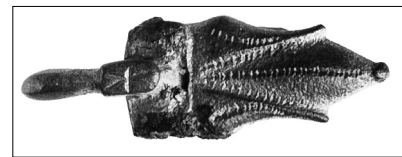
Das bronzene dreizipflige Scharnierbeschläg hat die Form eines Insekts mit zwei abstehenden Flügeln, dessen Leib mit Punktlinien verziert ist und in einer kleinen Kugel endet. Es war einst wahrscheinlich an einem schmalovalen Bügel mit gewulsteter Dornrast (Form P) befestigt, von dem jedoch nur noch der typische Dorn mit rechteckigem Schild erhalten ist.

249 Südspanien, O. 40996

Fragment einer Schnalle vom Typ E11. Bügel abgebrochen, Dorn mit eingepunztem Sternornament auf dem rechteckigen Schild. Beschläg mit gepunzten Punktlinien verziert; auf seiner Unterseite drei Lochzapfen in Längsrichtung, von denen der hinterste abgebrochen ist.

L. 4,8 cm, Beschläg-H. 1,6 cm, Lochzapfen-H. 0,5 mm.

Lit.: Ripoll López 1994, 69ff. Taf. I, 8. – Dies. 1998, 188. 347f. Nr. 123 Abb. 34 Taf. 41.



In seinem Aufsatz über byzantinische Gürtelschnallen der Sammlung Diergardt hatte J. Werner die Schnallen mit insektenförmigem Scharnierbeschläg nur kurz erwähnt, beiläufig in das 7. Jahrhundert datiert und ihr Vorkommen auf Sizilien und der Krim erwähnt¹⁵⁴. Inzwischen zeigt sich, dass das Verbreitungsgebiet der Schnallen vom Typ E11 erheblich größer war (Abb. 16)¹⁵⁵. Es umfasste ein riesiges Gebiet, das von Südspanien über Sizilien, Süditalien, die dalmatinische Adriaküste, Illyrien, Griechenland und Zypern bis zur Krim und in den Kaukasus reichte.

Zu einer Gürtelschnalle vom Typ E11 gehörte in der Regel ein schmalovaler Bügel der Form P mit Querwülsten neben der Dornrast. Wie eingangs erwähnt (s. S. 6), war diese Bügelform in der zweiten Hälfte des 7. und auch noch in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts gebräuchlich. Als Indiz dafür, dass die Schnallen vom Typ E11 gegen Mitte des 7. Jahrhunderts aufgekommen sind, wird man das Doppelgrab LI von Sofiana bei Gela auf Sizilien werten dürfen. Außer dem Verstorbenen mit einer Bronzeschnalle vom Typ E11 war dort auch eine Person mit einer Gürtelschnalle vom Typ E8 (Bologna) aus der ersten Hälfte bis Mitte des 7. Jahrhunderts beerdigt worden¹⁵⁶.

¹⁵³ Vgl. die Schilddornschnallen mit dreieckigem Scharnierbeschläg und Gegenbeschläg aus Bueil, Dép. Eure (Loren 2001, 245f. Taf. 25, 7), Fontaine-la-Gaillarde, Dép. Yonne (L'Yonne et son passé. 30 ans d'archéologie [Kat. Auxerre] [Arnay-le-Duc 1990] 231 Nr. 324, b) und Bevaix, Neuchâtel (M. Besson, L'Art barbare [Lausanne 1909] Taf. 8, 5).

¹⁵⁴ Werner 1955, 38 Abb. 3, 3-4.

¹⁵⁵ In der Fundliste sind Schnallen ohne Fundort nicht enthalten (Köln, Römisch-Germanisches Museum [Werner 1955, Taf. 7A, 7-9] und Oxford, Ashmolean Museum [MacGregor 1997, 262 Nr. 141.18]) sowie eine aus Norditalien stammende Variante mit geteilten »Flügeln« und einem Dekor aus eingepunzten Kreisäugen (Menghin 2007, 562 Nr. VIII. 22.9).

¹⁵⁶ L. Bonomi, Cimiteri paleocristiani di Sofiana (Retroterra di Gela). Rivista di Arch. Cristiana 40, 1964, 194, Abb. 28, a-b. – Bonacasa Carra u. Panvini 2002, 203ff.



Abb. 16 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen mit insektenförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E11: 1 Südspanien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 249). – 2 Otranto (d’Andria u. Whitehouse 1992, 294 Abb. 10, 49). – 3 Vanze: drei Schnallen aus den Gräbern 4 und 7 (d’Angela 1989, 119ff. Taf. 45, 1-2; 48, 1). – 4 Sofiana bei Gela, Doppelgrab LI (L. Bonomi, Riv. Arch. Cristiana 40, 1964, 194 Abb. 28, 1-b). – 5 Syrakus, Athenaion, Grabfund (P. Orsi, Mon. Ant. 25, 1918, 364ff. 583 Abb. 172). – 6 San Marco d’Alunzio (E. Kislinger, INBA/RAF Project. Interactive network of Byzantine Art. CD-Rom). – 7 Sizilien: drei Schnallen (Orsi 1942, 189 Abb. 96). – 8 Ostsizilien, FO. unbekannt: vier Exemplare (Manganaro 2002, Nr. 22-25 Abb. 2). – 9 Jelica, Serbien (unpubl., freundl. Mitt. M. Milinković, Belgrad). – 10 Korinth, aus dem Ossuarium einer Kirche (Robinson 1976, 222 Taf. 57, a). – 11 Tigani, Grab 18 (Katsougiannopoulou 2001, 466). – 12 Zik Zak Temenos Keper, Zypern (Prokopiou 1997, 335 Nr. 10, Abb. 1, 11). – 13 Chersones, Krim (Jakobson 1959, 276 Abb. 139, 16). – 14 Suuk Su, Krim, Grab 97 (Aibabin 1990, Abb. 41, 21). – 15 Rutcha, reg. Nalčik (P. S. Uwarowa, MAK 8, 1900, Abb. 109 Taf. 104, 13). – 16 Kudenetovo II, reg. Nalčik (ebenda). – 17 Rose, Frauengrab 15 (Milinković 2005, 309 Abb. 2, 7).

Aus dem mittleren 7. Jahrhundert stammt wohl auch eine Bronzeschnalle vom Typ E11 aus den obersten Schichten des Ossuariums der kleinen Kirche, die man zu Beginn des 7. Jahrhunderts auf dem Tempelberg in Korinth erbaut hatte¹⁵⁷. Denn zahlreiche Münzen des Constans II. (641-668), Scherben slawischer Keramik und Kriegergräber deuten darauf hin, dass gegen Mitte des 7. Jahrhunderts in Acrocorinth eine Garnison stationiert war¹⁵⁸. Das Fragment der Schnalle Typ E11 aus Südspanien (Nr. 249) wurde von G. Ripoll López in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts eingestuft, jedoch ohne nähere

¹⁵⁷ Robinson 1976, 222 Taf. 57a. – Pallas 1981, 296f. Abb. 2.

¹⁵⁸ Ivison 1996, 119.

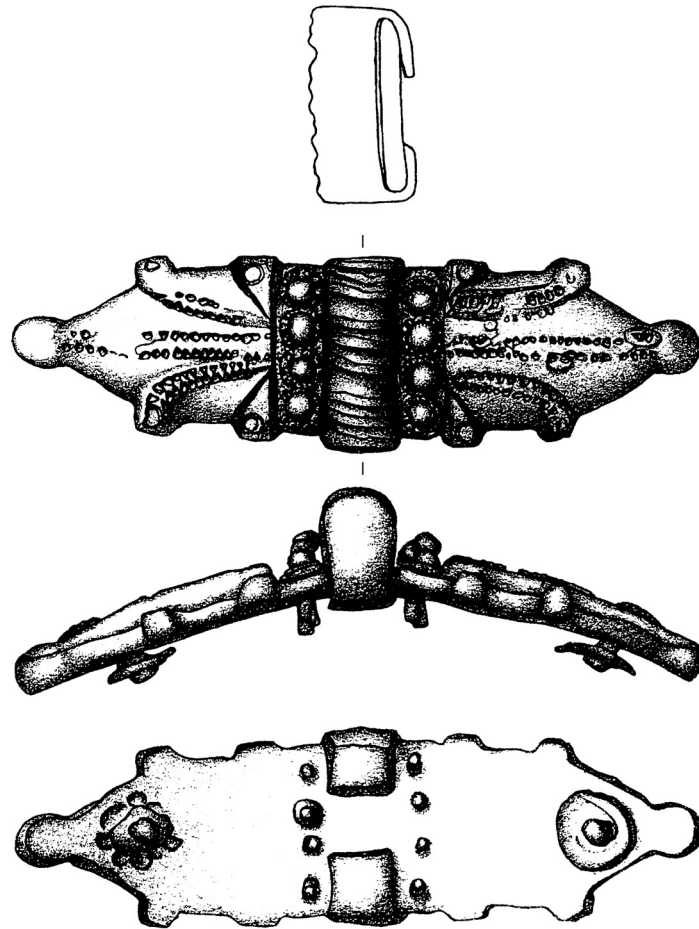


Abb. 17 Christenberg, Kr. Marburg-Biedenkopf, Hessen. Eiserner Schulterbügel aus Steinhaus II in der karolingischen Kesterburg. – L. 9,1 cm.

Begründung¹⁵⁹. Nicht präzise datierbar sind die drei Bronzeschnallen vom Typ E11 aus zwei Gräbern des Friedhofs von Vanze (Apulien) aufgrund der spärlichen Beigaben¹⁶⁰, die mit einer Halskette aus Glasperlen vergesellschaftete Bronzeschnalle aus dem Frauengrab 15 von Rose¹⁶¹ und die Bronzeschnalle aus Grab 18 im Mittelschiff der im 7. Jahrhundert erbauten Basilika von Tigani-Magne¹⁶².

Ein Hinweis darauf, dass Gürtelschnallen vom Typ E11 eventuell noch im frühen 8. Jahrhundert gebräuchlich waren, ist die verblüffende Ähnlichkeit ihrer Scharnierbeschläge mit den Armen eines eisernen gewölbten »Schulterbügels«, der in der um 700 erbauten Kesterburg auf dem Christenberg bei Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, zutage kam (Abb. 17)¹⁶³. Der mit zwei Reihen von Perlrandnieten verzierte Beschlag lag in der Füllung des im 9. Jahrhundert aufgegebenen Steinhauses II¹⁶⁴ und ist daher in das 8. bis 9. Jahrhundert datierbar. Bei dem Scharnierbeschlag nach Art des Typs E11 aus einer spätmittelalterlichen Siedlungsschicht von Otranto¹⁶⁵ handelt es sich dagegen offensichtlich um ein um-

¹⁵⁹ Ripoll López 1998, 198 Abb. 34, 123.

¹⁶⁰ D'Angela 1989, 119ff. Taf. 45, 1-2; 48, 1. – Baldini Lippolis 1999, 233 Nr. 4h. – Riemer 2000, 218.

¹⁶¹ Milinković 2005, 309 Abb. 2, 7.

¹⁶² Katsougiannopoulou 2001, 465f. Abb. 2.

¹⁶³ Thiedmann 2005, 419ff. Abb. 1, 2.

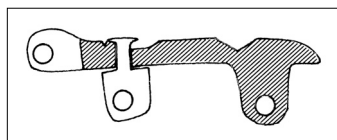
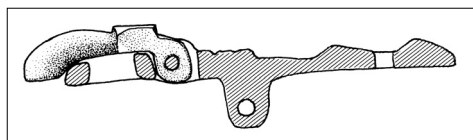
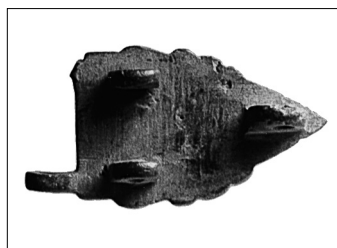
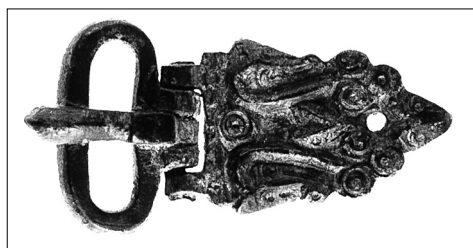
¹⁶⁴ Ebenda 421.

¹⁶⁵ F. d'Andria u. D. Whitehouse (Hrsg.), *Excavations at Otranto 2. The Finds* (Lecce 1992) 294 Abb. 10, 49.

gelagertes Altstück, das zur Altersbestimmung nichts beitragen kann. Allem Anschein nach begann die Laufzeit der Gürtelschnallen vom Typ E11 im mittleren 7. Jahrhundert und endete im frühen 8. Jahrhundert.

E12. Flachovale Schnallen und dreieckiges Scharnierbeschlag mit axialsymmetrischen Rankenreliefs

Fünf Bronzeschnallen der Sammlung des RGZM, von denen eine aus Aserbaidschan und eine andere aus Westanatolien stammt, besitzen ein dreieckiges Scharnierbeschlag, das in der Regel mit zwei in der Mittelachse sitzenden Lochzapfen am Gürtel befestigt war. Ihre flachovalen, schrägkantigen Bügel (Formen L und P) haben eine Dornrast, die gelegentlich von zwei Wülsten eingerahmt ist, und einen Dorn mit rechteckigem Schild. Auf den Schauseiten tragen die dreieckigen Beschläge einen reliefierten Pflanzendekor zweierlei Art. Auf den kürzeren Beschlägen sind lediglich zwei nach außen biegende axialsymmetrische Ranken zu sehen. Bei den längeren Beschlägen erkennt man darunter überdies zwei antithetische Tauben, die ihre Köpfe zurückwenden, um an einer herabhängenden Weintraube zu picken.

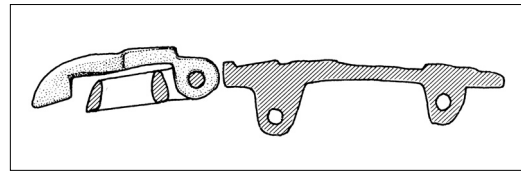
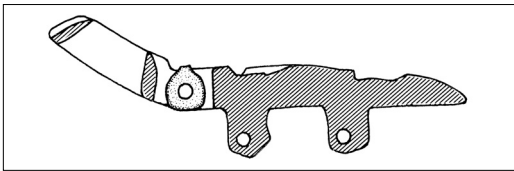
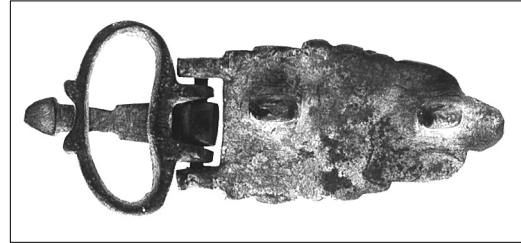


250 FO. unbekannt, O. 41217

Schnalle mit dreieckigem Scharnierbeschlag vom Typ E12. Unverzierter, kantiger Ovalbügel (Form L) und Dorn mit quadratischem Schild. Dreieckiges profiliertes Beschlag mit reliefiertem axialsymmetrischen Rankendekor. Von den zwei Lochzapfen in der Mittelachse der Unterseite war der hintere eingezapft und ging verloren. L. 5,6 cm, Bügel-H. 2,9 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

251 Westanatolien, O. 40875

Dreieckiges Scharnierbeschlag vom Typ E12 mit reliefiertem axialsymmetrischen Rankendekor, am Ansatz eine eingravierte Zickzacklinie; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen die zwei vorderen nicht angegossen, sondern angenietet worden sind. L. 3,8 cm, Beschlag-H. 2,0 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,8 cm.
Lit.: Jahrb. RGZM 36, 1989, 785 Abb. 78, 2 (M. Schulze-Dörrlamm).



252 Aserbaidshjan, O. 40876

Schnalle mit dreieckigem Scharnierbeschlag vom Typ E12. Unverzierter schrägkantiger Ovalbügel (Form P), Dorn verloren. Dreieckiges Scharnierbeschlag mit reliefiertem axialsymmetrischen Rankendekor; auf der Unterseite zwei Lochzapfen in der Längsachse.

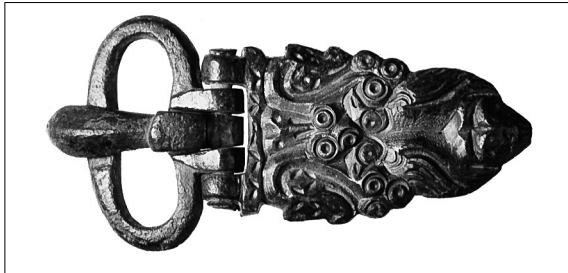
L. 5,6 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschlag-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 36, 1989, 785 Abb. 78, 1 (M. Schulze-Dörrlamm).

253 FO. unbekannt, O. 41218

Schnalle mit dreieckigem Scharnierbeschlag vom Typ E12. Unverzierter, schrägkantiger Ovalbügel und Dorn (Form P). Dreieckiges, profiliertes Beschlag mit reliefiertem axialsymmetrischen Weinrankendekor, an dem zwei antithetische Vögel mit zurückgewendeten Köpfen picken; auf der Unterseite zwei Lochzapfen in der Mittelachse.

L. 6,2 cm, Bügel-H. 2,5 cm, Beschlag-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.

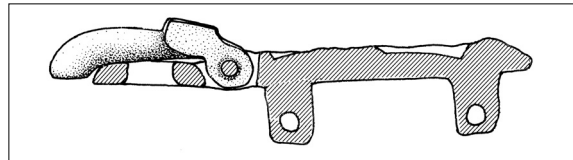


254 Byzantinisches Reich, O. 40622

Schnalle mit dreieckigem Scharnierbeschlag vom Typ E12. Unverzierter, schrägkantiger Ovalbügel und Dorn (Form L). Dreieckiges profiliertes Beschlag mit reliefiertem axialsymmetrischen Weinrankendekor, an dem zwei antithetische Vögel mit zurückgewendeten Köpfen picken; auf der Unterseite zwei Lochzapfen in der Mittelachse.

L. 6,2 cm, Bügel-H. 3,0 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 34, 1987, 802f. Abb. 63 (M. Schulze-Dörrlamm). – Bühler 2002, 143 Abb. 246.



Gürtelschnallen vom Typ E12 mit einfachem Rankenrelief (Nr. 250-252) sind bisher – außer in Westanatolien und Aserbaidschan – vor allem in Gräbern auf der Krim gefunden worden, nämlich in Grab 38 von Suuk-Su¹⁶⁶, in Chersones¹⁶⁷ sowie in den Grabkammern 122, 295a und 353 von Skalistoe¹⁶⁸. Obwohl ein Exemplar angeblich sogar in Lincolnshire zutage gekommen sein soll¹⁶⁹, handelt es sich um Schnallen typisch ostmediterranean Form.

Da in den Grabkammern von Skalistoe mehrere Personen beigesetzt worden sind, lassen sich aus den darin enthaltenen Beigaben keine präzisen Hinweise auf das Alter der Gürtelschnallen gewinnen. Immerhin wird man sie aufgrund der Tatsache, dass in den betreffenden Grabkammern weder Beigaben des frühen 7. Jahrhunderts noch byzantinische Kreuzanhänger des 8. Jahrhunderts enthalten sind, am ehesten der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zuweisen dürfen. Darauf deutet außerdem die Tatsache hin, dass sie kantige Bügel der Formen L und P, aber keine rundstabigen Bügel mit bogenförmigem Dornschild (Form F) mehr tragen, die für münzdatierte Gürtelschnallen der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts typisch waren.

Gürtelschnallen vom Typ E12, die außer mit Ranken auch mit der typisch christlichen Wein- und Taubensymbolik verziert sind, wurden bislang auf der Krim nicht gefunden und scheinen demnach nur im Innern des Byzantinischen Reiches getragen worden zu sein. Für die Annahme, dass diese Variante im ausgehenden 7. Jahrhundert entstanden ist, sprechen die Reliefs der antithetischen Tauben, die ihren Kopf zurückwenden, um an Trauben zu picken (Nr. 253-254), denn dieses seltene Motiv zielt auch die Gürtelschnalle mit durchbrochenem emaillierten Scharnierbeschlag vom Typ F2 (Nr. 328).

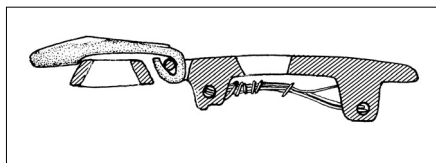
Bisher sind nur Gürtelschnallen vom Typ E12 aus Buntmetall bekannt, die keine Spuren ehemaliger Vergoldung tragen. Dennoch lassen ihre qualitätvollen Reliefs darauf schließen, dass man sie nach dem Vorbild ähnlicher Gürtelschnallen aus Edelmetall gestaltet hat.

E13. Flachovale Schnalle mit schmalem, mehrfach gelochten Scharnierbeschlag

Das schmale, in einem spitzovalen Fortsatz endende Scharnierbeschlag der ovalen Schnalle (Form L) weist anstelle gerader Längskanten bogenförmige Konturen auf, die von den Randstegen seines Lochdekors gebildet werden. Dieses axialsymmetrische Durchbruchmuster besteht aus einem großen zentralen Loch zwischen zwei kleineren seitlichen Lochpaaren.

255 FO. unbekannt,
O. 41122

Schnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschlag vom Typ E13. Ovaler, schrägkantiger Bügel mit gemuldeter Dornrast (Form L) mit einfachem Dorn. Spitzdreieckiges Scharnierbeschlag mit spitzovalem Endfortsatz, verziert mit fünf symmetrisch angeordneten, runden Löchern sowie kleinen Mulden auf den Stegen; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse, die durch einen Bronzedraht mit zwei zurückgeschlaufenen Ösen miteinander verbunden sind.



L. 5,2 cm, Bügel-H. 1,7 cm, Beschlag-H. 1,2 cm, Lochzapfen-H. 0,3-0,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 37, 1990, 722f. Abb. 51 (M. Schulze-Dörrlamm). – Zájbojnik 2000, 344ff. Abb. 12.

¹⁶⁶ Repnikov 1906, Taf. XII, 17. – Aibabin 1993a, Abb. 3, 10.

¹⁶⁷ Jakobson 1959, 273 Abb. 139, 13-14. – Kovalevskaja 1979, Taf. 14, 5.

¹⁶⁸ Veimarn u. Aibabin 1993, 14. 60. 79 Abb. 5, 27: 38, 19; 54, 18.

¹⁶⁹ Hattatt 1989, Abb. 38, 249.

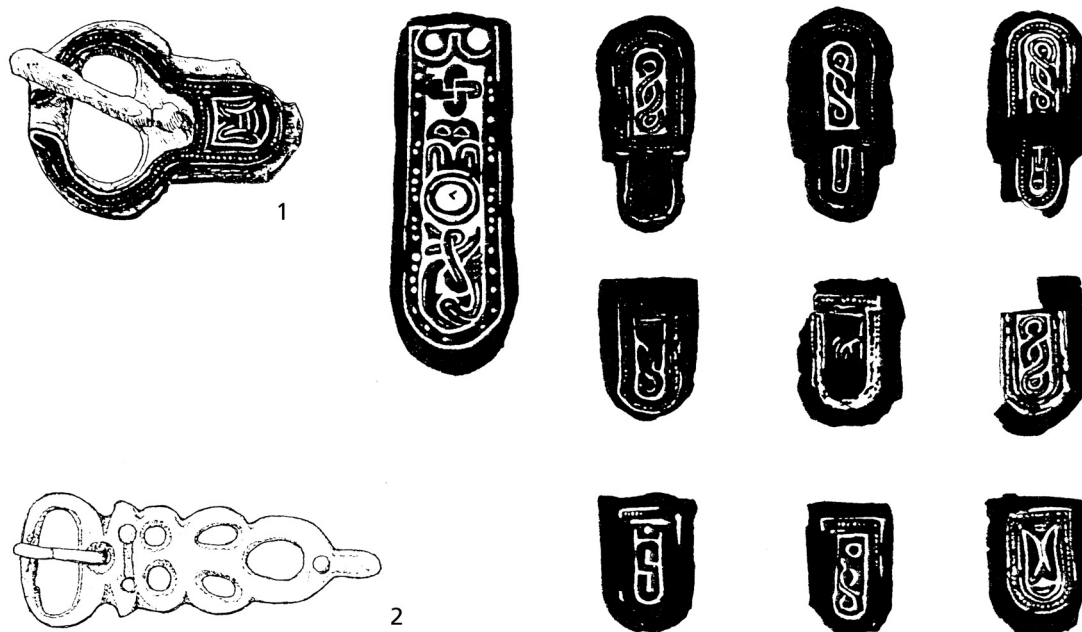


Abb. 18 Dillingen, Kriegergrab V: 1 Bichrom tauschierte vielteilige Gürtelgarnitur. – 2 Bronzeschnalle mit mehrfach gelochtem festen Beschläg. – M = 2:3.

Durch ihren auffallenden Lochdekor unterscheidet sich diese Bronzeschnalle unbekannter Provenienz von den bisher bekannten Gürtelschnallen mit durchbrochenem Scharnierbeschläg. Anhand der kleinen Mulden auf den Stegen ist sie aber mit Sicherheit als byzantinische Arbeit identifizierbar. Darauf deutet außerdem ihre Verwandtschaft mit den Bronzeschnallen mit festem, durchbrochenen Beschläg vom Typ Nagyarsány¹⁷⁰ hin.

Ihr Alter lässt sich aus der Ähnlichkeit mit der Bronzeschnalle aus Kriegergrab V von Dillingen erschließen, die zwar ein festes Beschläg mit drei Ecknieten besitzt, aber ebenfalls mit fünf großen Löchern verziert ist (Abb. 18, 2)¹⁷¹. Diese Imitationsform einer byzantinischen Schnalle war mit einer sog. Civezzano-Gürtelgarnitur sowie einer bichrom tauschierten vielteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen (Gruppe A nach Christlein)¹⁷² vergesellschaftet (Abb. 18, 1) und kann deshalb noch vor die Jahrhundertmitte, also ungefähr in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts, datiert werden¹⁷³.

Die byzantinische Schnalle vom Typ E13 ist die einzige in dieser Sammlung, bei der man noch feststellen kann, wie die Lochzapfen ihres Beschlägs am Gürtel befestigt worden waren. Zufällig blieb ein dünner Bronzedraht erhalten, der durch die Löcher der zwei unter der Mittelachse des Beschlägs in Längsrichtung sitzenden Lochzapfen hindurch gesteckt und verknotet worden ist. Ein solcher Draht verband auch die zwei Lochzapfen der mediterranen Taschenschnalle des Männergrabes 75 von Salzburghofen aus dem späten 7. Jahrhundert¹⁷⁴. In der Regel hat man statt eines Drahtes entweder einen kleinen Lederriemen benutzt, wie bei einer der zwei bronzenen Schuhschnallen aus Grab 718 von Krefeld-Gellep¹⁷⁵, oder kleine Splinte, die sowohl aus Metall als auch aus Holz¹⁷⁶ bestehen konnten.

¹⁷⁰ Ibler 1992, 140ff. Abb. 6-7.

¹⁷¹ Jahrb. Dillingen 57/58, 1955/56. 43f. – Kersting 2000, 170 Taf. 17, 6.

¹⁷² Christlein 1966, 49.

¹⁷³ Kersting 2000, 37f.

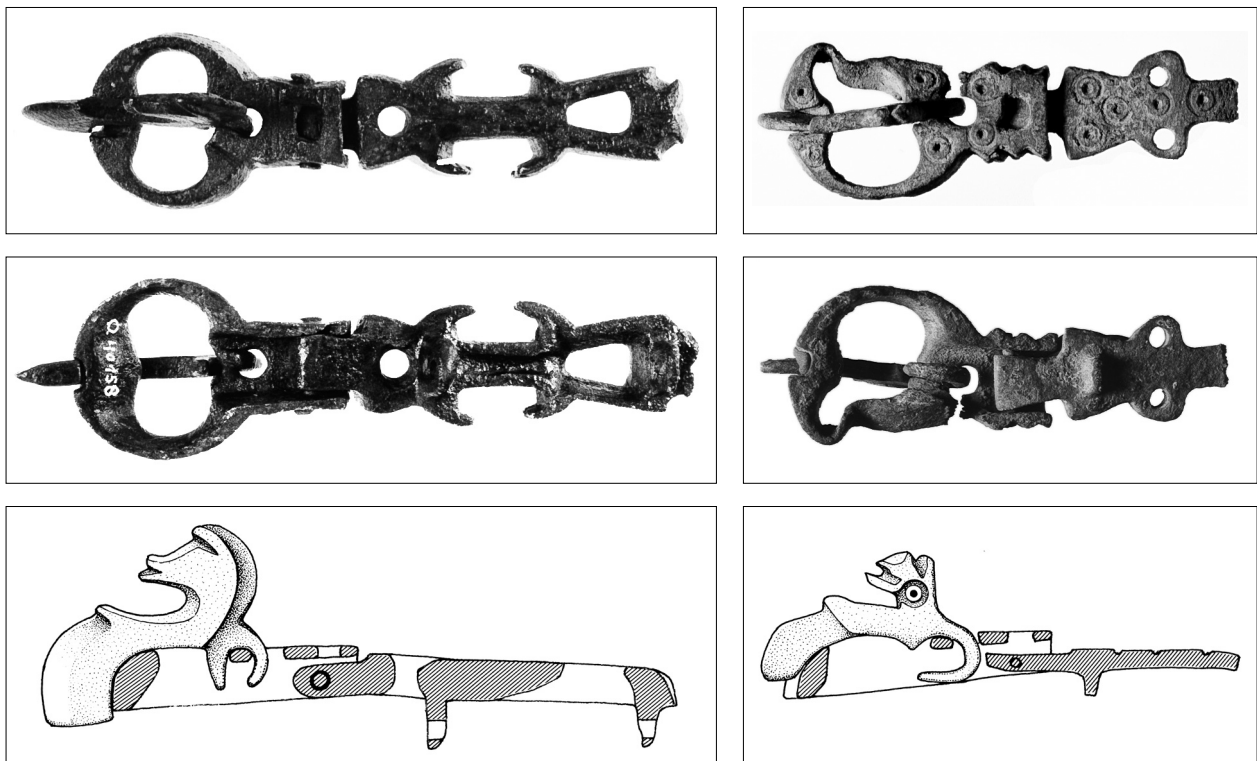
¹⁷⁴ Knöchlein 1997, 27 Taf. 7, A, 18.

¹⁷⁵ R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. GDV B2 (Berlin 1966) 90 Taf. 63, 1b.

¹⁷⁶ Schulze-Dörrlamm 2002a, Abb. 85.

E14. Runde Schnallen mit zoomorphem Höckerdorn
und abklappbarem stangenförmigen Scharnierbeschläg

Durch eine außergewöhnliche Form zeichnen sich drei Bronzeschnallen aus, von denen eine aus Aserbaidschan und zwei aus Kleinasien stammen. Sie besitzen alle einen runden, hochkantigen Bügel, der im vorderen Bereich mit einer Dornrast versehen und nach innen so verdickt ist, dass eine achtförmige Öffnung entsteht (Form E). Ungewöhnlich ist nicht nur ihr gratiger Dorn mit einem nach vorn gebogenen Höcker in Gestalt eines Tierkopfes, sondern auch der angegossene, kastenförmige Halter für die Achse, an der man die gegossene Scharnieröse des Beschlägs befestigt hat. Wegen des oben geschlossenen Achshalters kann das stangenförmige Beschläg nicht frei bewegt, sondern nur nach unten abgeklappt werden. Die Ornamentik der Beschläge besteht aus dreieckigen und kreisförmigen Durchbrüchen, seitlichen Hakenpaaren oder Rundeln, vereinzelt auch aus kleinen Mulden oder eingepunzten Kreisäugen. Zur Befestigung dienten in der Regel nur zwei Lochzapfen, die quer zur Längsachse angegossen worden sind.



256 Kleinasien, O. 40158

Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E14. Runder, hochkantiger Bügel (Form E) mit angegossenem hohlen Achshalter für das Scharnierbeschläg sowie gratiger Dorn mit Pferdekopf-Höcker. Stangenförmiges, stark profiliertes hohles Beschläg mit Durchbruchsornamenten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 8,3 cm, Bügel-H. 2,3 cm, Beschläg-H. 1,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

257 Kleinasien, O. 40160

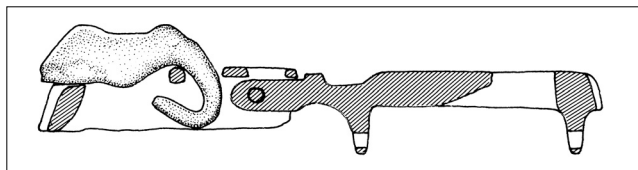
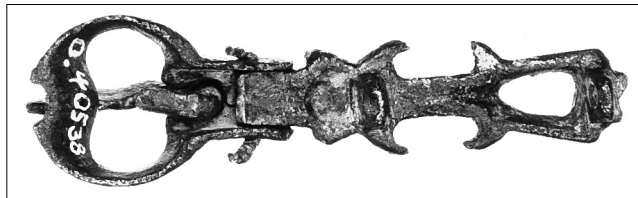
Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E14. Runder, hochkantiger Bügel (Form E) mit zwei eingepunzten Kreisäugen neben der Dornrast und angegossenem hohlen Achshalter für das Scharnierbeschläg sowie gratigem zoomorphem Höckerdorn, der auf den Seiten mit je einem Kreisauge versehen ist. Stangenförmiges, dreieckig zulaufendes Scharnierbeschläg mit zwei gelochten Rundeln an der Seite und eingepunzter Kreisaugenzier; auf der Unterseite nur ein querstehender, abgebrochener Lochzapfen.

L. 6,2 cm, Bügel-H. 2,2 cm, Beschläg-H. 1,3 cm.

258 Aserbaidshan, O. 40538

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E14. Runder, hochkantiger Bügel (Form E) mit angegossenem hohlen Achshalter für das Scharnierbeschlag sowie gratigem Dorn, dem der zoomorphe Höckerdorn fehlt. Stangenförmiges, stark profiliertes Scharnierbeschlag mit Mulden- und Durchbruchornamenten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 7,2 cm, Bügel-H. 2,3 cm, Beschlag-H. 1,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



Den Bronzeschnallen vom Typ E14 lässt sich derzeit nichts Vergleichbares zur Seite stellen, allenfalls eine Messingschnalle aus dem Libanon (Byblos oder Tyros), die einen runden Bügel mit einziehender Dornrast und gekehlten Eckfortsätzen sowie ein schmal dreieckiges, hohl gegossenes Beschlag besitzt, das lediglich mit einer einzigen bandförmigen Lasche am Bügel befestigt worden ist (Abb. 19)¹⁷⁷.

Angesichts der großen Ähnlichkeit ihrer durchbrochenen stangenförmigen Scharnierbeschläge mit den festen stangenförmigen Beschlägen der Schnallen vom Typ D35, von denen eine sogar ebenfalls einen hochkantigen Bügel der Form E mit gratigem Höckerdorn besitzt¹⁷⁸, wird man die Schnallen vom Typ

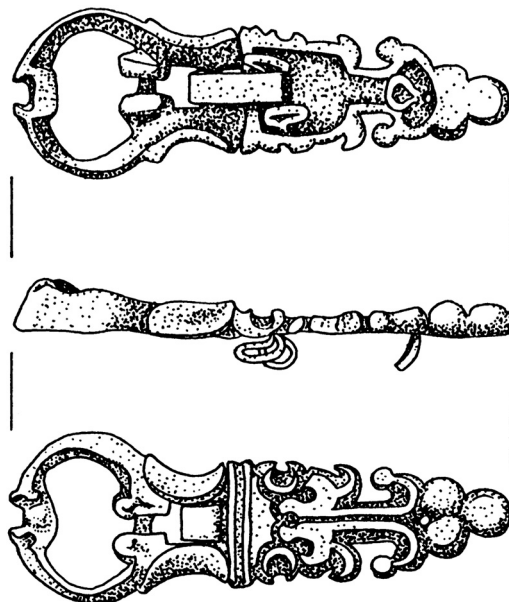


Abb. 19 Libanon. Byzantinische Messingschnalle aus Byblos oder Tyros mit bandförmiger Lasche am profilierten hohlen Beschlag. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. – M = 1:1.

¹⁷⁷ Haas u. Schewe 1993, 260 Abb. 8.

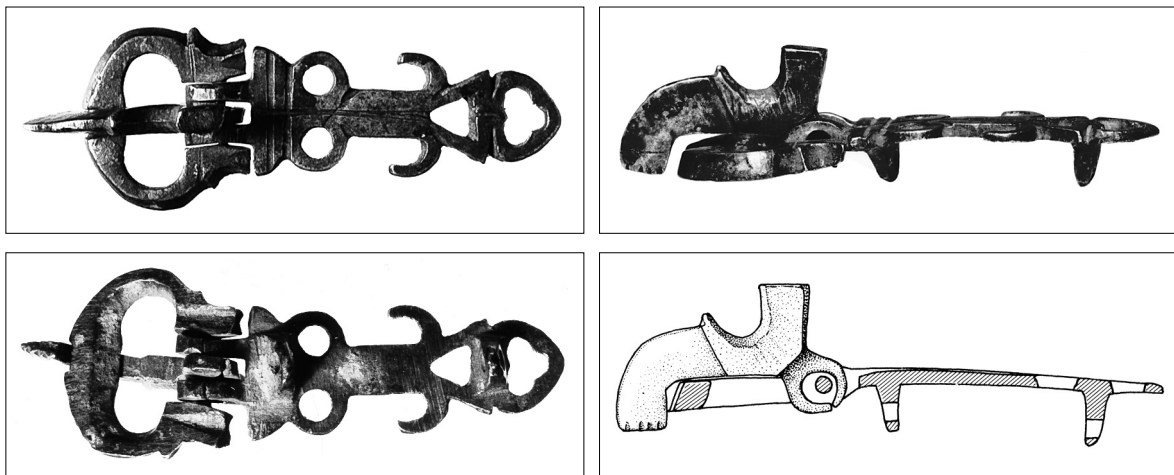
¹⁷⁸ Schulze-Dörrlamm 2002a, 221 ff. Nr. 220.

E14 wohl gleichfalls in die beiden ersten Drittel des 7. Jahrhunderts datieren dürfen. Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass ihre Bügel (Form E) mit gratigem Dorn und tierkopfförmigem Höcker dem Bügel einer byzantinischen Silberschnalle des Royal Ontario Museums in Toronto ähneln, bei der es sich um eine Variante der Gürtelschnallen vom Typ E25 aus dem frühen 7. Jahrhundert handelt¹⁷⁹.

Ein weiteres Altersindiz ist der an den Bügel gegossene kastenförmige Achshalter, der bewirkt, dass man das Scharnierbeschlag nur noch nach unten abklappen kann. Darin gleichen die Schnallen vom Typ E14 den westlichen Bronzeschnallen mit Scharnierbeschlag des 7. Jahrhunderts, deren gratige Ovalbügel zwei angegossene Scharnierzapfen sowie einen Schilddorn besitzen, der auf dem Beschlag aufliegt, so dass der Bügel nicht nach oben, sondern nur nach unten zu biegen ist. Beispiele dafür stammen u.a. aus dem Gräberfeld Gondorf I¹⁸⁰, aus Brigachtal-Klengen und aus dem Grab eines alamannischen Mädchens, das im mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts in der Kirche I von Sissach bestattet wurde¹⁸¹.

E15. Ovale Schnallen mit Höckerdorn und durchbrochenem stangenförmigen Scharnierbeschlag

Die beiden Schnallen vom Typ E15 ähneln denen vom Typ E14 zwar in der Form ihres durchbrochenen stangenförmigen Beschlags mit seitlichen Haken, unterscheiden sich von ihnen aber in Bügelform und Befestigungsart. Ihr schrägkantiger Bügel (Form D) ist nicht rund, sondern oval, verbreitert sich jedoch ein wenig im Bereich der muldenförmigen Dornrast und endet in zwei gekehlten Eckfortsätzen mit verdeckter Achse, zwischen denen die ringförmigen Scharnierösen des Beschlags dicht nebeneinander sitzen. Typisch ist auch der schmale, gratige Dorn mit einer tiefen Mulde vor dem hochgebogenen Höcker.



259 Kleinasien, O. 40159

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E15. Ovaler Bügel (Form D) und stangenförmiges, stark profiliertes, geometrisch durchbrochenes Scharnierbeschlag mit zwei seitlich ausbiegenden Haken; auf der Unterseite zwei querstehende mittelständige Lochzapfen.

L. 7,1 cm, Bügel-H. 2,4 cm, Beschlag-H. 1,7 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43 (M. Schulze).

¹⁷⁹ Dauterman Maguire, Maguire u. Duncan-Flowers 1989, 172 Nr. 97.

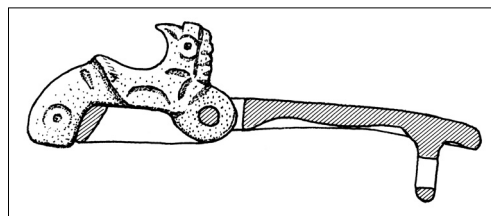
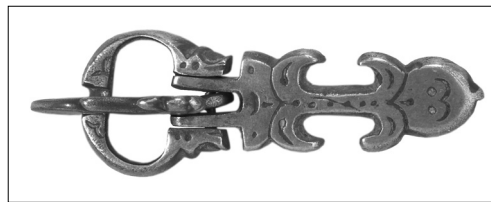
¹⁸⁰ Schulze-Dörrlamm 1990, Taf. 49, 11. 13-14; 50, 1. 2. 5. 10.

¹⁸¹ Burnell 1998, 134 Abb. 72, 2.4. Taf. 24, 3.

260 FO. unbekannt, angeblich aus Serbien, O. 43006

Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E15 aus Silber. Ovaler Bügel (Form D) mit Eckfortsätzen in Form von Schlangenköpfen und stangenförmiges, stark profiliertes Scharnierbeschläg mit zwei gegenständigen Hakenpaaren, nielliertem Punzdekor und noch einer angelöteten Drahtöse unter dem scheibenförmigen Ende. Der aufbiegende gratige Höcker mit Punzdekor hat die Form eines Vogelkopfes.

L. 5,9 cm, Bügel-H. 1,9 cm, Drahtösen-H. 0,8 cm.



Die Bronzeschnalle aus Kleinasien und die Silberschnalle aus Serbien zählen gemeinsam mit einer Silberschnalle, die 1997 in New York versteigert wurde¹⁸², zu den wenigen ihres Typs, die vollständig erhalten blieben. Bei Ausgrabungen in Jerusalem¹⁸³ und in Salona an der Adriaküste¹⁸⁴ kamen lediglich die Scharnierbeschläge der Schnallen vom Typ E15 zutage, die allerdings wichtige Belege für deren ostmediterrane Verbreitung sind. In den Umkreis dieser Schnallen gehört auch eine kleine Bronzeschnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschläg aus dem noch unpublizierten Gräberfeld III von Braței (Rumänien), das von den Ausgräbern pauschal in das 6./7. Jahrhundert datiert wurde¹⁸⁵.

Einen präziseren Hinweis auf das Alter dieses Schnallentyps liefert die ungewöhnliche Form des Bügels mit einer Mulde vor dem hochgezogenen Höckerorn und mit zwei gekehlten Scharnierösen, die – im Unterschied zu den meisten anderen mediterranen Gürtelschnallen des 7. Jahrhunderts – nicht in der Mitte, sondern an den Außenkanten sitzen. Bügel dieser Form findet man nämlich nur bei wenigen byzantinischen Schnallen, die aber häufig aus Edelmetall bestehen. Größte Ähnlichkeit hat der Bügel einer kleinen Goldschnalle mit Höckerorn und perldrahtverziertem U-förmigen Scharnierbeschläg aus einem Grab, das 1874 angeblich in Chiusi¹⁸⁶, tatsächlich aber in Castel Trosino¹⁸⁷ gefunden wurde (Abb. 20). In

¹⁸² Christie's, Antiquities. Versteigerungskat. New York vom 18. 12. 1987 (New York 1987) 130 Nr. 311.

¹⁸³ A. D. Tushingham, Excavations in Jerusalem 1961-1967. Bd. I (Toronto 1985) 346 Abb. 71, 17.

¹⁸⁴ Salona Christiana [Kat. Split] (Split 1994) 236 Nr. 33.

¹⁸⁵ L. Bârzu, Continuity of the Romanian people's material and spiritual production in the territory of former Dacia (Bukarest 1980) 65 Abb. 16, 5.

¹⁸⁶ S. T. Baxter, On some Lombardic gold ornaments found in Chiusi. Arch. Journal 33, 1876, 107 Taf. 3, 1. – Romans and Barbarians [Kat. Boston] (Boston 1976) 136 Nr. 162.

¹⁸⁷ von Hessen 1975, 13 ff. – Bálint 1992, Taf. 28, 23. – Paroli 2000, 148 Abb. 13.12.



Abb. 20 Castel Trosino (nicht Chiusi!), Italien. Goldschnalle aus dem Grab eines Langobarden, frühes 7. Jahrhundert. New York, Metropolitan Museum of Art. – L. 5,5 cm.

der Form ihres Beschlägs mit dickem Perldrahtrand, axialsymmetrischem Perldrahtdekor und zwei mittelständigen Achsösen lässt diese Schnalle noch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem U-förmigen Scharnierbeschlag der Goldschnalle aus dem münzdatierten Fundensemble von Perugia (T. p. 578)¹⁸⁸ erkennen. Andererseits ähneln die eingravierten Zeichen auf dem Schnallenbügel den Tamga-Motiven der Marty-novka-Kultur des frühen 7. Jahrhunderts, so dass die Goldschnalle von Castel Trosino gegen 600¹⁸⁹ entstanden sein dürfte.

Mit dem Bügel der kleinasiatischen Schnalle vom Typ E15 vergleichbar sind auch der Bügel einer Silberschnalle mit kurzem U-förmigen Scharnierbeschlag aus dem langobardischen Männergrab 20 von Nocera Umbra¹⁹⁰, das wegen der vierteiligen Gürtelgarnitur mit bichrom tauschierter Spiralornamentik in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts einzustufen ist, sowie die Goldschnalle mit emaillierten, kleinteilig geometrischen Durchbruchsmustern aus dem awarischen Fürstengrab von Kunbábony¹⁹¹. Diese gleicht in ihrer Ornamentik den Goldbeschlägen einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus dem Schatzfund von Mersine bei Tars in Kilikien, der sehr wahrscheinlich gegen Ende der Regierungszeit des Kaisers Herakleios (610-641) vergraben worden ist (s. S. 276)¹⁹².

Vorläufig sind die Gürtelschnallen vom Typ E15 nur aufgrund ihrer eigenartigen Bügelform (Form D) in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar.

E16. Ovale Schnallen mit nierenförmig durchbrochenem rundlichen Scharnierbeschlag

Zwei ovale Bronzeschnallen besitzen ein dreiviertelkreisförmiges Scharnierbeschlag mit kleinem Endfortsatz, das nierenförmig durchbrochen und mit einer kleinen Palmette sowie auf dem Rahmen mit einem Tannenzweigdekor versehen ist. Beide waren mit drei mittelständigen Lochzapfen am Gürtel befestigt. Die beiden Schnallen unterscheiden sich jedoch in der Form ihrer Bügel und der Position der Ösen ihres Scharniers. Während sie am rundstabigen Ovalbügel (Form F) der Schnalle aus Kleinasien (Nr. 261) dicht nebeneinander zwischen den randständigen Scharnierösen des Beschlägs sitzen, umrahmen die gekehlten Scharnierösen des Bügels (Form M) von Schnalle Nr. 262 die mittelständigen Scharnierösen des Beschlägs.

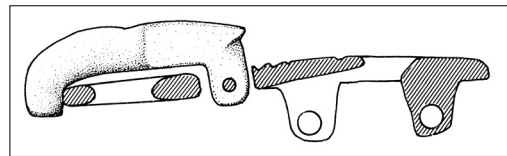
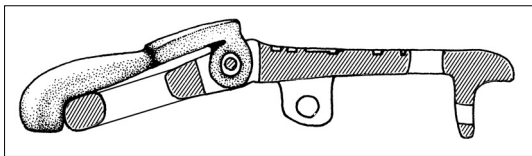
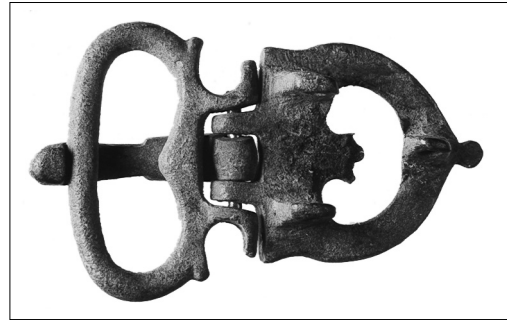
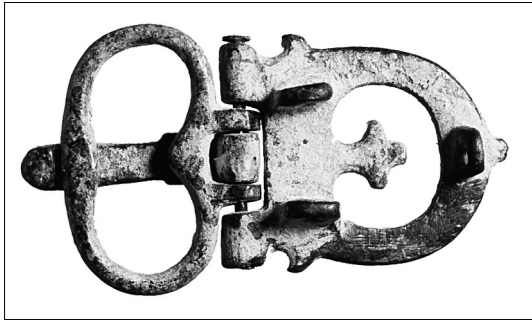
¹⁸⁸ Ciampoltrini 1985, 53ff. Abb. 2. – Schulze-Dörrlamm 2002a, 72 Abb. 26.

¹⁸⁹ So auch Paroli 2000, 148.

¹⁹⁰ Rupp 1996, 127 Abb. 52 Taf. 45.

¹⁹¹ Tóth u. Horváth 1992, 25ff. Taf. 1-2. – Garam 2001, 90 Taf. 54, 1.

¹⁹² Grabar 1951, 27ff. Abb. 3. – Werner 1974, 123 Taf. VII, 7; VIII. – Bálint 1992 Taf. 28, 1-16.



261 Kleinasien, O. 40097

Schnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschlag vom Typ E16. Ovaler, rundstabiger Bügel (Form F); rundliches Beschlag mit randlichen Scharnierösen, nierenförmig durchbrochen, auf dem Rahmen eingraviertes Tannenzweigdekor, am Beschlagansatz ein eingepunztes Zickzackornament; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 6,5 cm, Bügel-H. 3,7 cm, Beschlag-H. 3,1 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43 (M. Schulze).

262 Byzantisches Reich, O. 40620

Schnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschlag vom Typ E16. Flachovaler Bügel (Form M) mit rechteckigem Dornschild, der mit drei Kreuzen aus Dreieckspunzen verziert ist. Rundliches, nierenförmig durchbrochenes Beschlag mit Endfortsatz, zwei mittelständigen Scharnierösen und eingraviertem Tannenzweigdekor sowie eingepunzten Dreiecken; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.

L. 6,1 cm, Bügel-H. 3,7 cm, Beschlag-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Die Gürtelschnallen vom Typ E16 sind einerseits eng verwandt mit den Gürtelschnallen mit nierenförmig durchbrochenem festen Beschlag vom Typ D9 aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts¹⁹³ und andererseits mit den Gürtelschnallen von J. Werners Typ Balgota¹⁹⁴, die jedoch kein rundliches, sondern ein spitzovales durchbrochenes Scharnierbeschlag mit Endknopf oder sogar mit einer großen Endscheibe besitzen.

Außer in Kleinasien kamen Bronzeschnallen vom Typ E16 bisher in Kamunta am Agoi (Kaukasus)¹⁹⁵ sowie im dagestanischen Hounsak¹⁹⁶, in einem der Gräber von Tzatziatisk¹⁹⁷, in Kertsch¹⁹⁸, Kammer-

¹⁹³ Schulze-Dörrlamm 2002a, 164ff.

¹⁹⁴ Werner 1955, 40 Abb. 5, 2.

¹⁹⁵ B. de Posta, Archäologische Studien auf russischem Boden 1 (Budapest, Leipzig 1905) 312 Abb. 194, 17. – Koval'skaja 1979, Tab. 2, Nr. 60-61 Taf. XV, 9.

¹⁹⁶ B. de Posta, La description des collections. In: Comte E. de Zichy, Voyages au Caucase et en Asie Centrale 2 (Budapest, Ranschburg 1897) 426 Taf. X, 11.

¹⁹⁷ Dzattiaty 1983, 469 Abb. 1, 3.

¹⁹⁸ Aibabin 1990, Abb. 42, 12.

grab 3/1958 von Užen Bash¹⁹⁹ und in Kammergrab 377 von Skalistoe auf der Krim²⁰⁰, also vor allem im Umkreis des Schwarzen Meeres zutage. Funde aus Karthago²⁰¹ und Cividale-Cella²⁰² belegen aber, dass sie auch im westlichen Mittelmeerraum getragen wurden.

Da die Schnalle von Cividale-Cella aus Silber besteht, gehörte sie offenbar zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur und belegt somit, dass die Schnallen vom Typ E16 – ebenso wie die Schnallen mit festem Beschlag vom Typ D9 – während der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gebräuchlich waren.

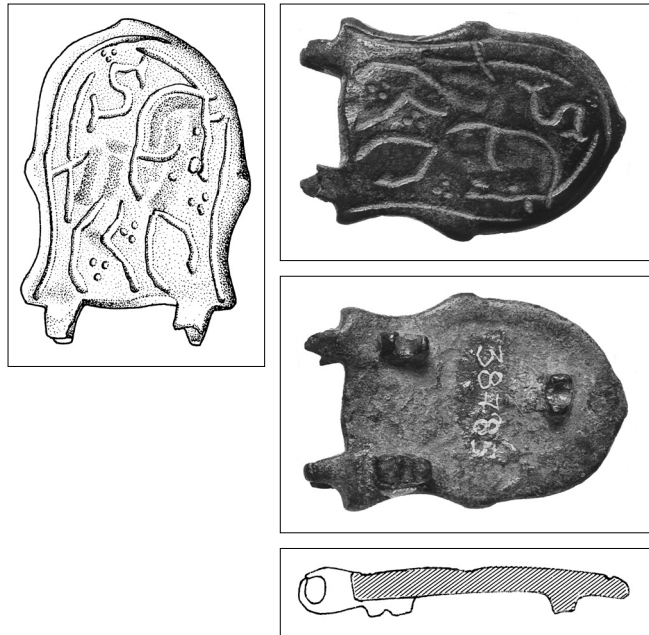
Die Schnallen aus Cividale, Tzatziatisk, Hounsak und Kamunta haben ebenso wie die Schnalle Nr. 262 einen Bügel mit seitlich gekehlten Scharnierösen und ein Beschlag, dessen zwei Scharnierösen in der Mitte stehen. Man darf annehmen, dass diese Schnallen in anderen Werkstätten produziert wurden als die Schnallen mit randständigen Scharnierösen. Bisher lassen sich aber noch keine gravierenden Unterschiede in ihren Verbreitungsbildern erkennen.

E17. Ovale Schnallen mit gekehltem Schildbeschlag und graviertem figürlichen Dekor

Von den ovalen Schnallen mit einem figürlich verzierten Schildbeschlag, die E. Riemer als »Typ Hippo« bezeichnet hatte²⁰³, besitzt das RGZM insgesamt fünf bronzene Exemplare. Sie stammen aus Etrurien, Südspanien, Westanatolien sowie angeblich auch aus Prien am Chiemsee und haben zum Teil hohl gegossene Schildbeschläge mit randlicher Kehlung und einem halbkreisförmigen Ende mit kleinem Fortsatz. Auf der Rückseite tragen sie drei Lochzapfen, von denen der hintere stets quer gestellt ist. Die weitaus meisten Schnallen vom Typ E17 besitzen einen Bügel der Form C, von dem bei Schnalle Nr. 266 nur noch Reste erhalten sind. Der Ovalbügel (Form A) von Schnalle Nr. 267 ist ganz untypisch und womöglich nur der Ersatz für einen verlorenen Bügel der Form C. Die Schauseiten der Scharnierbeschläge sind mit eingravierten und stellenweise gemuldeten Darstellungen einzelner Tiere (springendes Pferd, Vogel), einer Profilbüste mit Helm oder unkenntlichen Zeichen verziert.

263 Etrurien, O. 38785

Schildförmiges hohles Scharnierbeschlag vom Typ E17 mit dem eingravierten, teils gemuldeten Bild eines springenden Pferdes (nach rechts); auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, deren Spitzen alle ausgerissen sind. L. 4,3 cm, Beschlag-H. 2,9 cm.



¹⁹⁹ Ebenda Abb. 42, 19.

²⁰⁰ Veimarn u. Aibabin 1993, 82f. Abb. 57, 12.

²⁰¹ Ein Foto der noch unpublizierten Schnalle befindet sich im Bildarchiv des RGZM, Mainz.

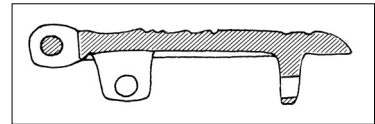
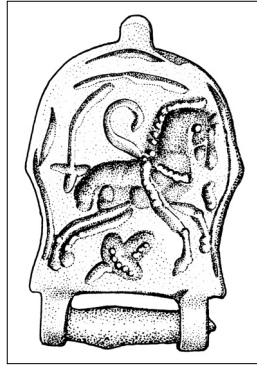
²⁰² G. C. Menis (Hrsg.), I Longobardi [Kat. Cividale] (Udine 1990) 382f. Nr. X, 43.

²⁰³ Riemer 1995, 790ff. – Riemer 2000, 217f. 277 Fundliste 7.

264 Etrurien, O. 38786

Schildförmiges hohles Scharnierbeschlag vom Typ E17 mit eiserner Achse, verziert mit dem eingravierten, teils gemuldeten Bild eines nach rechts springenden Pferdes; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 4,3 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

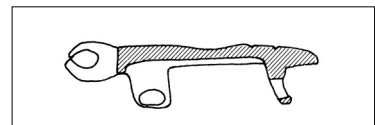
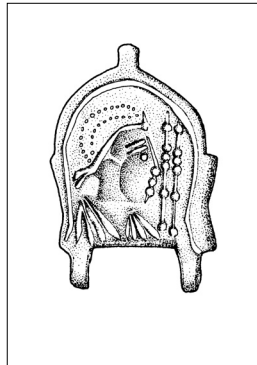


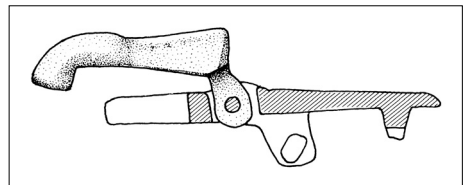
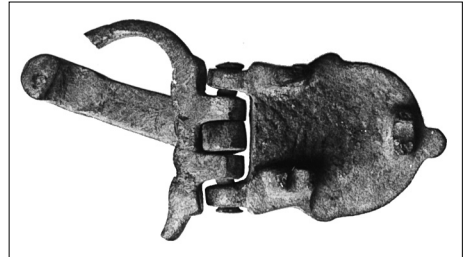
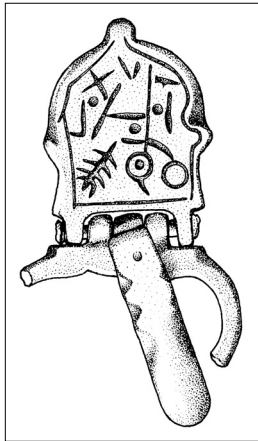
265 Westanatolien, O. 41120

Schildförmiges hohles Scharnierbeschlag Typ E17 mit der eingravierten, teils gemuldeten Darstellung einer behelmten Profilbüste (nach rechts); auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 37, 1990, 722 Abb. 50 (M. Schulze-Dörrlamm).





266 Südspanien, O. 40995

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E17. Fragment des ovalen Bügels (Form C) mit Dorn erhalten. Schildförmiges Beschlag mit kleinem Endfortsatz, verziert mit eingravierten unkenntlichen Zeichen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

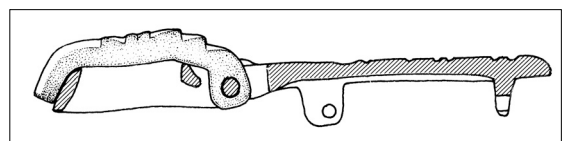
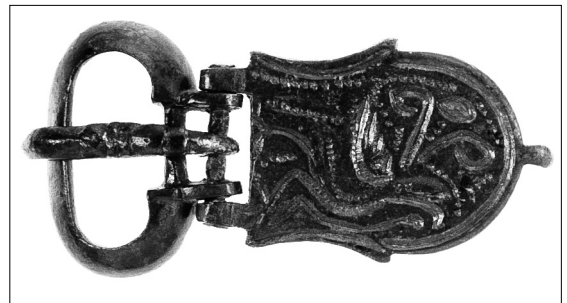
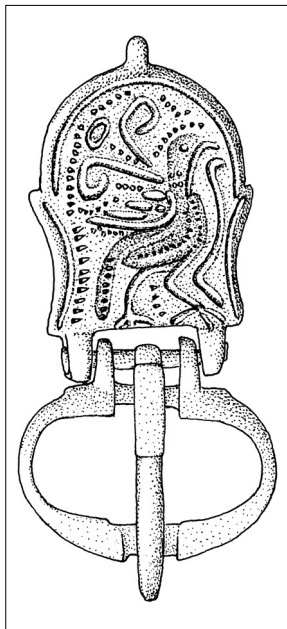
L. 5,5 cm, Bügel-H. ca. 3,2 cm, Beschlag-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.
Lit.: Ripoll López 1994, 69ff. Taf. I, 7. – Dies. 1998, 347 Abb. 34, 122 Taf. 41, 122.

267 Prien am Chiemsee, Bayern, O. 29723

Schnalle mit Scharnierbeschlag Typ E17. Ovaler schrägkantiger Bügel (Form A) mit einfachem kerbverzierten Dorn. Schildförmiges hohles Beschlag mit Endfortsatz, verziert mit dem eingravierten, teils gemuldeten Bild eines laufenden Vogels (nach rechts); auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 6,8 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschlag-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.

Lit.: Riemer 2000, 278 Nr. 28. – Drauschke 2004/2005, 149.



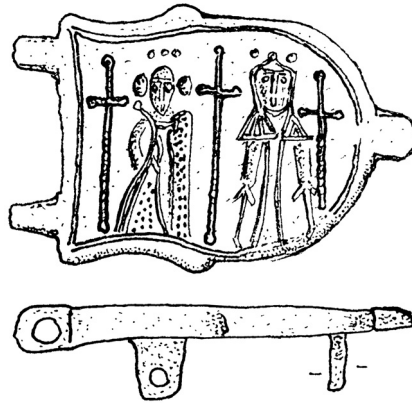


Abb. 21 Siurgus, Sizilien. Bronzenes Scharnierbeschlag einer Gürtelschnalle vom Typ E17. – M = 1:1.

Auf den meisten der bisher bekannten Schnallenbeschläge vom Typ E17 sind Bilder von schreitenden Vierfüßlern, insbesondere von Greifen (im Profil), Adlern²⁰⁴ oder stehenden Heiligen und Engeln (*en face*)²⁰⁵, selbst von siegreichen Rennfahrern (*en face*)²⁰⁶ sowie Wagenlenkern in der Quadriga²⁰⁷ zu sehen. Gelegentlich finden sich aber auch Blattranken²⁰⁸, geometrische Muster²⁰⁹, so genannte Punkt-Komma-Ornamente²¹⁰ oder Monogramme²¹¹. Einzelne Exemplare blieben sogar unverziert²¹². Den Bügel einer Schnalle aus Ägypten ziert der in lateinischen Buchstaben eingravierte Name ihres Trägers IORGIVS²¹³. Bemerkenswert ist das Schnallenbeschlag aus Westanatolien (Nr. 265) nicht nur wegen seiner Herkunft, sondern auch wegen der Darstellung einer weiblichen Profilbüste mit Helm, bei der es sich um die personifizierte Roma handeln könnte²¹⁴.

Die weitaus meisten Gürtelschnallen vom Typ E17 (Hippo) sind Einzelfunde und nach E. Riemer nur pauschal in das 7. Jahrhundert datierbar²¹⁵. Wegen ihrer typischen Bügelform C darf man das späte 7. Jahrhundert allerdings ausklammern. Die vor Kurzem veröffentlichte Bronzeschnalle mit Adlerbild aus dem gestörten Männergrab 2 von Faenza hat leider keine Beifunde, mit denen man ihr Alter näher bestimmen könnte²¹⁶. Immerhin belegt ein Schnallenbeschlag aus Karthago, das in einer Planierungsschicht des späten 6. und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts zutage kam, dass die Produktion dieses Schnallentyps schon an der Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert eingesetzt haben könnte²¹⁷. Auf eine Entstehung in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts deutet beim Schnallenbeschlag aus dem sardinischen Siurgus die Darstellung zweier Menschen ohne Nimbus hin, die in bodenlangen Gewändern neben mannshohen Kreuzstäben stehen (Abb. 21)²¹⁸, weil diese Figuren an Kaiserbildnisse auf Ravennater

²⁰⁴ Vgl. die Bronzeschnallen aus Männergrab 2 von Faenza bei Ravenna (Guarnieri 2003, 726 Abb. 5, 1. – Cavallari 2005, 107 Abb. 49) und aus den Gräbern von Djemila in Algerien (Eger 2005, 457 Abb. 11, d).

²⁰⁵ Ein Engel mit Kreuzstab ist auf einem der neuen Beschläge aus Karthago dargestellt: Henig 1994, 263 Abb. 14, 3.

²⁰⁶ Das Bild eines stehenden siegreichen Wagenlenkers findet sich auf den nordafrikanischen Schnallenbeschlägen aus Karthago (Mackensen 1999, 536 Abb. 2, 11), Matifou/Rusgumiae, Hippo (Baratte 1996, 144ff. Abb. 1-3) sowie auf zwei Beschlägen aus Ostsizilien (Manganaro 2002, Abb. 3, 35-36).

²⁰⁷ Vgl. z.B. die Gürtelschnalle aus Ägypten (Ruprechtsberger 2001, 92ff. Taf. 48).

²⁰⁸ Mit zwei Blattranken ist das Beschlag aus Canicattini/Sizilien verziert (Orsi 1942, 189 Abb. 94).

²⁰⁹ Vgl. das Schnallenbeschlag mit einem eingravierten Tannenzweig von Luni (Åberg 1923, Abb. 225).

²¹⁰ Vgl. das verzinnte Gürtelbeschlag aus dem langobardischen Kriegergrab von Civezzano (Terzer 2001, 183 Abb. 22, 2).

²¹¹ Mackensen 1999, 533 Anm. 57.

²¹² Vgl. ein Beschlag aus Karthago: Eger 1999, 13ff. Abb. 12.

²¹³ E. M. Ruprechtsberger in: U. Horak u. H. Harrauer, Die Kopten – Nachbarn des Sudan [Kat. Linz] (Linz 2001) 97f. Nr. 91. – Ruprechtsberger 2001, 101f. Taf. 49-50.

²¹⁴ Das einzige Gegenstück wurde bisher im östlichen Sizilien gefunden: Manganaro 2002, 492 Nr. 37 Abb. 3, 37.

²¹⁵ Riemer 1995, 791. – Riemer 2000, 217f.

²¹⁶ Guarnieri 2003, 726 Abb. 5, 1. – Cavallari 2005, 107 Abb. 49.

²¹⁷ Mackensen 1999, 534. 536 Nr. 14 Abb. 2, 10.

²¹⁸ Pani Ermini u. Marinone 1981, 115 Nr. 190.

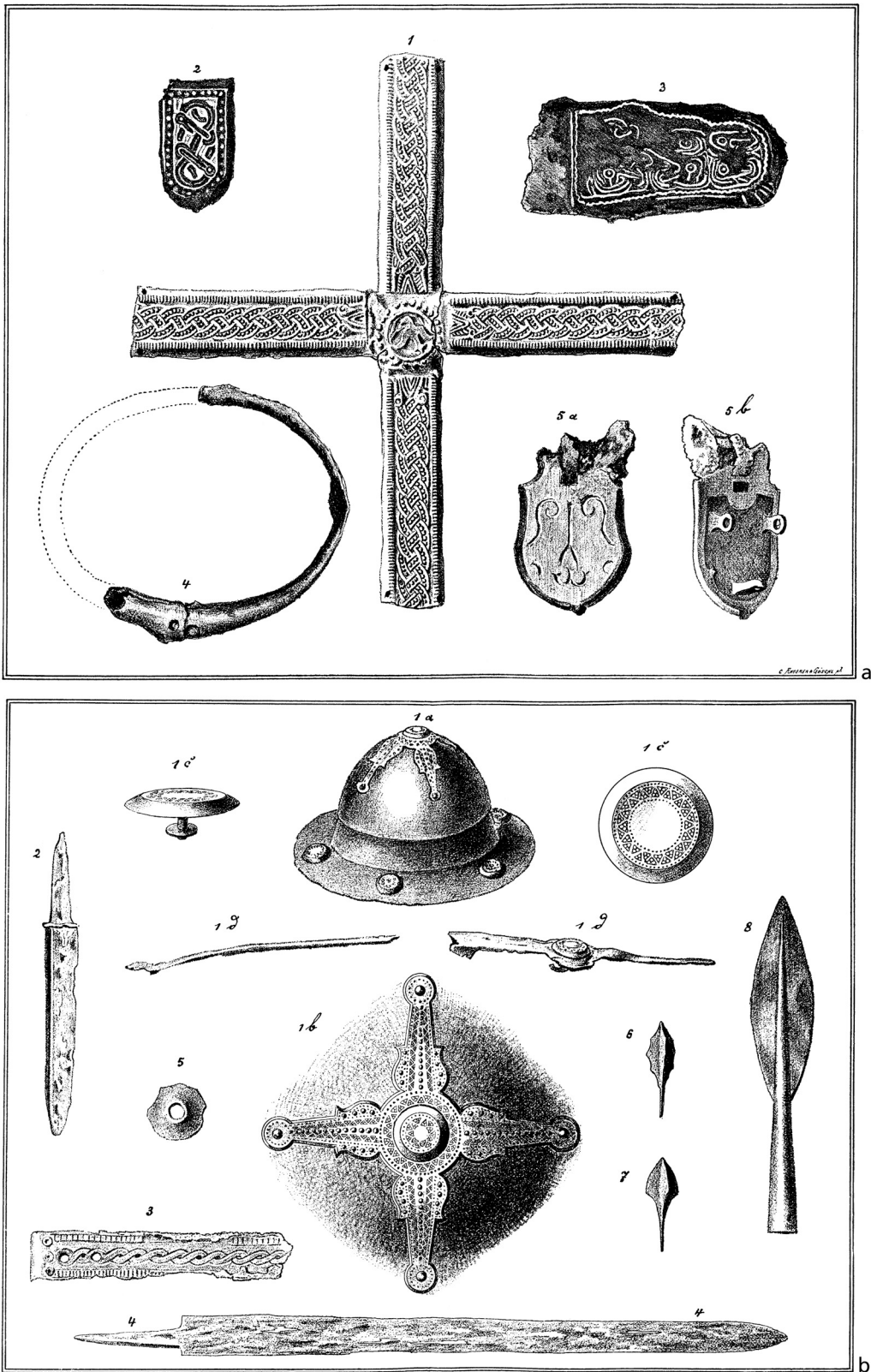


Abb. 22 Civezzano. Einige Beigaben des langobardischen Kriegergrabes, darunter das verzinnte Scharnierbeschlag einer Schnalle vom Typ E17. – Ohne M.

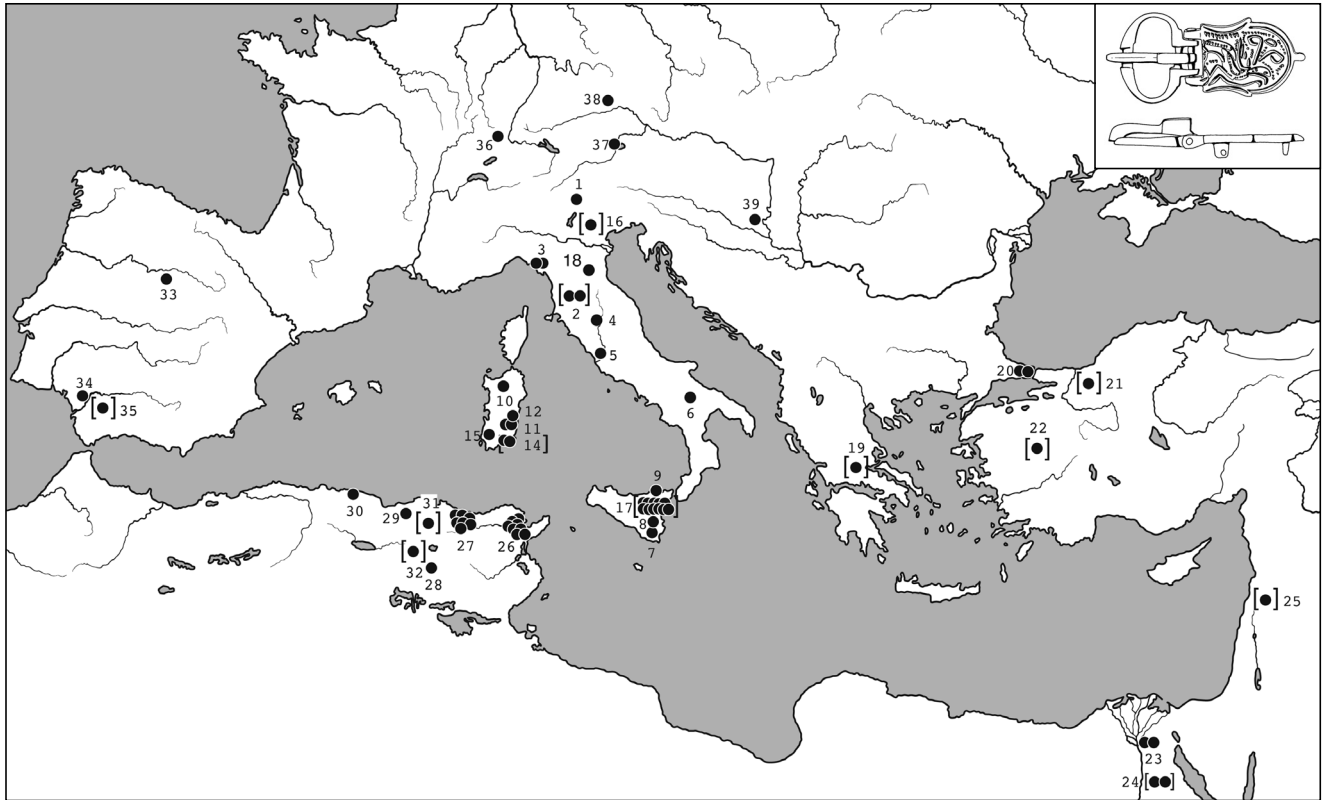


Abb. 23 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E17 (nach Riemer 2000, Liste 7 mit Ergänzungen): 1 Civezzano (Terzer 2001, 183 Abb. 22, 2). – 2 Etrurien, FO. unbekannt, 2 Exemplare (Kat.-Nr. 263-264). – 3 Luni, 2 Exemplare (Riemer Nr. 1). – 4 Perugia (Riemer Nr. 2). – 5 Rom, Crypta Balbi (Ricci 1997, 239ff. Abb. 1, 13). – 6 Lavello, Slg. Solimene (Riemer Nr. 15). – 7 Noto (Riemer Nr. 4). – 8 Canicattini (Riemer Nr. 5). – 9 San Marco d'Alunzio (E. Kislinger, INBA/RAF Project. Interactive network of Byzantine Art [1997/2000] CD-Rom). – 10 Laerru, Sardinien (Riemer Nr. 6). – 11 Siurgus?, 2 Exemplare (Riemer Nr. 7). – 12 Siurgus Donigala, Sardinien (Riemer Nr. 8). – 13 Is Pirixeddus, Sardinien (Riemer Nr. 9, nicht kartiert). – 14 Sardinien, Museum Cagliari, FO. unbekannt (Riemer Nr. 16-17). – 15 Prov. Sulci?, Sardinien (Riemer Nr. 10). – 16 Raum Verona?, FO. unbekannt (Riemer Nr. 14). – 17 Ostsizilien, FO. unbekannt, 11 Exemplare (Manganaro 2002, 491ff. Nr. 26-28. 30-37 Abb. 3). – 18 Faenza, Grab 2 (Guarnieri 2003, 726 Abb. 5, 1). – 19 Griechenland, FO. unbekannt (Riemer Nr. 18). – 20 Konstantinopel, 2 Exemplare (Riemer Nr. 19). – 21 Kleinasien, FO. unbekannt (Riemer Nr. 20). – 22 Westanatolien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 263. – Riemer Nr. 20a). – 23 Fustat, Ägypten, 2 Exemplare (Bacharach 2002, 198f. Abb. 2-3. 14). – 24 Ägypten, FO. unbekannt, 2 Exemplare (Riemer Nr. 23. – Ruprechtsberger 2001, 91ff.). – 25 Palästina, FO. unbekannt (Eger 2001, 345 Abb. 2, 4). – 26 Karthago, 8 Exemplare (Riemer Nr. 25a. – Mackensen 1999, 536 Abb. 2, 10-11. – Henig 1994, 263 Abb. 14, 3. – Eger 1999, 13f. Abb. 7-9. 12). – 27 Hippo Regius, 7 Exemplare (Riemer Nr. 23). – 28 Thamugadi/Timgad (Mackensen 1999, 533 Anm. 45). – 29 Ciucul/Djemila (Eger 2005, 457 Abb. 11, d). – 30 Mati-fou/Rusgunia (Baratte 1996, 144f. Abb. 1-2). – 31 Numidien, FO. unbekannt (Riemer Nr. 24). – 32 Rummel-Gebirge, FO. unbekannt (Riemer Nr. 25). – 33 Cogones del Monte, Prov. Valladolid, Spanien (Ebel-Zepebauer 2000, 72 Nr. 145 Abb. 5, 5). – 34 Italica, Prov. Sevilla (Riemer Nr. 26). – 35 Südspanien, FO. unbekannt (Kat.-Nr. 266). – 36 Belfort, aus dem Gräberfeld (Riemer Nr. 21. – Colney 1995, 117f. Nr. 51 Abb. 34, 51). – 37 Prien am Chiemsee (Kat.-Nr. 267. – Riemer Nr. 28). – 38 Weißenburg (Riemer Nr. 27). – 39 Pécs (Garam 2001, 89f. Taf. 54, 4).

Münzen des Herakleios (610-641) und seiner Söhne erinnern²¹⁹. Gut datierbar ist das verzinnte bronzene Schnallenbeschlag vom Typ E17 mit gravierter Komma-Ornamentik (Abb. 22) aus dem beigabereichen Grab eines langobardischen »Fürsten«, der im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts in Civezzano begraben wurde²²⁰.

²¹⁹ C. Morisson, *Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale 1* (Paris 1970) 310 Taf. 49, AR 04.

²²⁰ F. Wieser, *Das langobardische Fürstengrab und Reihengräberfeld von Civezzano* (Innsbruck 1887) Taf. I-III. – L. Franz, *Die Germanenfunde von Civezzano im Tiroler*

Landesmuseum zu Innsbruck. Veröff. Mus. Ferdinandum 19, 1939, 297ff. – W. Menghin, *Die Langobarden* (Stuttgart 1985) 178f. Abb. 169-171. – Terzer 2001, 152ff. Abb. 22, 2.

Bezeichnenderweise ist die für den Typ E17 charakteristische Bügelform (Form C) auch bei einigen italienischen Schnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag nachweisbar²²¹ wie z.B. bei der bronzenen Gürtelschnalle des um 650 verstorbenen langobardischen Kriegers in Grab 2 von Trezzo sull'Adda²²². Ein Scharnierbeschlag vom Typ E17 unter den Funden einer Bronzeworkstatt des fortgeschrittenen 7. Jahrhunderts in der Crypta Balbi zu Rom²²³ belegt, dass dieser Schnallentyp in Italien auch noch nach der Mitte des 7. Jahrhunderts hergestellt wurde. Dass die Gürtelschnallen vom Typ E17 aber älter sind als die sardischen Schnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag und durchbrochenem figürlichen Relief, beweist die Stratigraphie im Nuraghus von Siurgus Donigali²²⁴.

Bei ihrer Bearbeitung der Gürtelschnallen vom Typ Hippo hatte E. Riemer lediglich eine Fundliste zusammengestellt²²⁵. Auf der Verbreitungskarte (Abb. 23), in der auch Neufunde enthalten sind²²⁶, ist deutlich zu sehen, dass das Verbreitungszentrum dieser Bronzeschnallen in Italien, Sardinien, Sizilien und Nordafrika gelegen hat, vereinzelt Stücke aber sowohl bis in den östlichen Mittelmeerraum (einschließlich Ägypten) als auch nach Spanien gelangten. Auf dem Balkan sind sie jedoch nicht vertreten. Das angeblich aus Prien am See stammende Exemplar (Nr. 267) gehört gemeinsam mit einer Schnalle aus dem römischen Kastell Weißenburg²²⁷ und aus dem Reihengräberfeld von Belfort²²⁸ zu den seltenen Schnallen aus dem Raum nördlich der Alpen, die – falls die Herkunftsangaben korrekt sind – als Belege für die persönlichen Kontakte zum langobardischen Italien gewertet werden dürfen. Für das gemeinsame Herstellungszentrum aller Gürtelschnallen vom Typ E17 (Hippo) hält M. Ricci die große Werkstatt der Crypta Balbi in Rom²²⁹, doch ist angesichts des großen Verbreitungsgebietes von einer Fertigung in mehreren Werkstätten auszugehen. Darauf deutet auch die Terracotta-Gussform für einen Schnallenbügel mit Scharnier aus Torcello hin²³⁰, der den Bügeln der Form C ähnelt und demnach wohl für Gürtelschnallen vom Typ E17 bestimmt war.

E18. Ovale Schnallen mit gekehltem Zungenbeschlag, drei Scheinnieten und einem Tierrelief

Das Beschlag einer Bronzeschnalle aus dem nordwestiranischen Amlash-Gebiet und zwei bronzene Scharnierbeschläge unbekannter Provenienz haben die typische beidseitig gekehlte Zungenform byzantinischer Gürtelschnallen, die J. Werner als »Typ Trapezunt« bezeichnet hat²³¹. Sie besitzen einen

²²¹ Vgl. die Bronzeschnalle aus dem gestörten Frauengrab 172 von Bad Reichenhall (von Chlingensperg-Berg 1890, 119 Taf. XXV, 172. – M. Bertram, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg [Berlin 2002] 186. 233 Taf. 37, B, 1).

²²² Roffia 1986, 41 Abb. 19 Taf. 13, 11.

²²³ Ricci 1997, 239ff. Abb. 1, 13. – Riemer 2000, 217. – Ricci 2001, 374 Nr. II.4.587.

²²⁴ Die Gürtelschnalle vom Typ E17 lag in der unteren Schicht 2b, die Schnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschlag in der oberen Schicht 2a (Ugas u. Serra 1990, 107ff. Abb. 4 und 6).

²²⁵ Riemer 1995, 807f. Fundliste IV. – Riemer 2000, 277f. Fundliste 7.

²²⁶ Nicht in der Fundliste enthalten sind folgende Schnallen vom Typ E17 ohne Fundort: Italien (Riemer Nr. 11-13). – 41 Köln, RGM: 4 Exemplare (Riemer Nr. 29). – 42 Paris, Bibl. Nat.: 2 Exemplare (E. Babelon u. J. Adrien Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale [Paris 1895] 626 Nr. 1794-1795).

²²⁷ H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. GDV A7 (Berlin 1962) 222 Abb. 46.

²²⁸ M. Colney, Le Haut Moyen Age dans la trouvée de Belfort (V^e-VIII^e siècle) (Villeneuve d'Ascq 1995) 117f. Nr. 51 Abb. 34, 51.

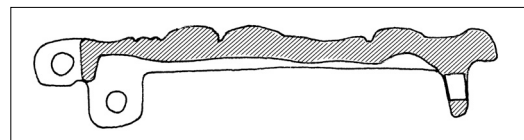
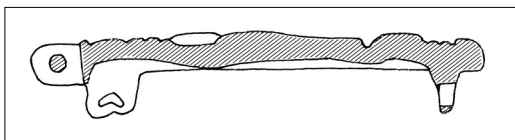
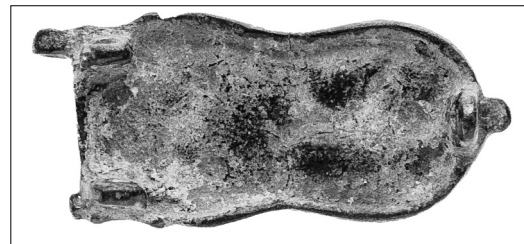
²²⁹ Ricci 2001, 374 Nr. II.4.587.

²³⁰ Leciejewicz 2001, 260 Abb. 7, 2.

²³¹ Werner 1955, 36f. Abb. 1 Taf. 4, 3. 5-8.

kleinen Endfortsatz, sind hohl gegossen, von einem glatten Wulst sowie einem äußeren Perlband umrandet und tragen auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht. Von den meisten anderen Gürtelschnallen dieser Form unterscheiden sie sich durch ihren einheitlichen Dekor. So wurde die vom Perlband umrahmte Fläche des Beschlägs mit dem Flachrelief eines nach links springenden Löwen mit erhobenem Schwanz und drei gekerbten kegelligen Buckeln bzw. Scheinnieten verziert, das schmale Feld unmittelbar vor den beiden Scharnierösen dagegen mit einer stilisierten Blüte aus drei eingekerbten tropfenförmigen Blättern. Auf zwei Beschlägen ist der Kopf des Löwen – wie üblich – im Profil dargestellt, auf dem Beschlag Nr. 269 jedoch *en face* zu sehen.

Die zwei Scharnierbeschläge Nr. 268 und 269 dürften – ebenso wie Schnalle Nr. 270 – einen ovalen rundstabigen Bügel (Form F) besessen haben, der zwischen den Scharnierösen spitzwinklig nach innen vorspringt. Ihre Dorne blieben zwar nicht erhalten, waren aber wohl mit einem bogenförmigen Schild, evtl. auch mit einer vertieften Mulde für eine Einlage aus Glas oder Email versehen.



268 FO. unbekannt, O. 36283

Zungenförmiges hohles Scharnierbeschlag mit Endfortsatz vom Typ E18 mit Perlrand und dem Flachrelief eines springenden Löwen im Profil (nach links) zwischen drei gekerbten Scheinnieten; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen. L. 6,0 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

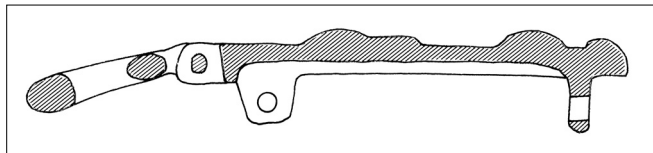
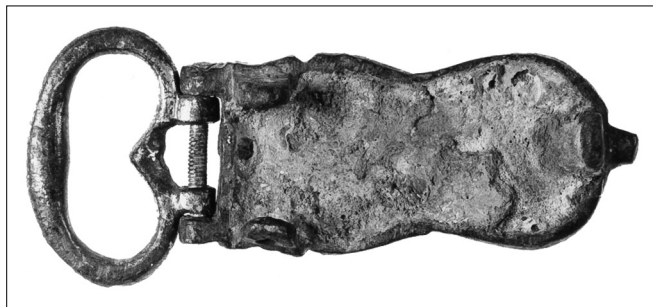
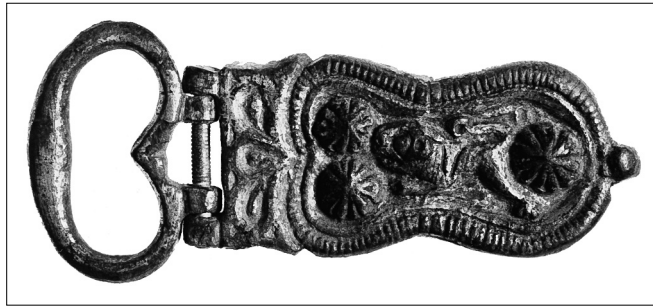
269 FO. unbekannt, O. 41229

Zungenförmiges hohles Scharnierbeschlag mit Endfortsatz vom Typ E18 mit Perlrand und dem Relief eines springenden Löwen mit dem Kopf *en face* (nach links) zwischen drei spiralverzierten Scheinnieten; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen. L. 6,1 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

270 Amlash-Gebiet, NW-Iran, O. 37738

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E18. Ovaler Bügel (Form F) mit schraubenartig gerillter (moderner?) Achse, Dorn verloren. Zungenförmiges hohles Beschlag mit Endfortsatz und kerbverzierter Randleiste, verziert mit dem Relief eines springenden Löwen im Profil (nach links) zwischen drei kerbverzierten Scheinnieten; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 8,0 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



Aufgrund ihres nahezu identischen figürlichen Dekors kann man auch jene Gürtelschnallen, die in der Reichshauptstadt Byzanz²³², im Gebiet der heutigen Türkei²³³, in Ostsizilien²³⁴ und angeblich in Florenz²³⁵ gefunden wurden, dem Typ E18 zurechnen. Die Schnallen dieses Typs stammen offenbar aus byzantinischen Werkstätten, deren Produkte vor allem in Kleinasien verbreitet waren, aber vereinzelt auch bis in den Nordwest-Iran, eventuell sogar in die Toskana und nachweislich bis in den Osten Siziliens gelangt sind (Abb. 24)²³⁶.

Auf der Iberischen Halbinsel wurden bisher noch keine Schnallen vom Typ E18, sondern nur deren Imitationsformen mit Beschlägen gefunden, die zwar auch mit drei Scheinnieten sowie dem Relief eines großen springenden Löwen, aber im vorderen Bereich entweder mit dem senkrecht gestellten Relief eines zweiten Einzeltieres (Abb. 25, 1)²³⁷, einer S-förmigen Ranke (Abb. 25, 2)²³⁸ oder einem schlichten unfigürlichen Ornament²³⁹ verziert sind. Sie waren zweifellos Produkte von lokalen Werkstätten, deren Absatzgebiete in Südostfrankreich sowie im Nordosten und Süden der Iberischen Halbinsel gelegen

²³² *Iskusstvo vizantii v sobranijach SSSR* [Kat. Moskau] 1 (Moskau 1977) 122 Nr. 174b. – Aibabin 1990, Abb. 44, 9.

²³³ Statens Historiska Museum och K. Myntkabinetet: *samlingarnas tillväxt år 1907*. Fornvännen 2, 1907, 214 Abb. 17.

²³⁴ Manganaro 2002, 490 Nr. 5 Abb. 1, 5.

²³⁵ Werner 1955, 37 Anm. 7 Abb. 1.

²³⁶ In der Fundliste sind folgende Schnallen ohne Fundort nicht enthalten: Nr. 268-269 und RGZM Inv.-Nr. O. 39681 (Abb. 25, 2), Museum von Bajadoz (Ripoll López 1998, 164 Abb. 31, 7).

²³⁷ Ripoll López 1998, 342 Nr. 115 Abb. 27, 115 Taf. 39, 115. – Das bronzene Schnallenbeschlag aus Südspanien befindet sich im RGZM (Inv.-Nr. O. 41049).

²³⁸ Das bronzene Schnallenbeschlag aus Spanien im Besitz des RGZM (Inv.-Nr. O. 39681) war bislang unveröffentlicht.

²³⁹ Vgl. die bronzenen Gürtelschnallen aus Sallèles d'Aude (Zeiss 1934, Taf. 31, 6) und aus Grab 207 von Segobria (M. Almagro Basch, *La necropolis hispano-visigoda de Segobria, Saelicas* [Cuenca]. *Excav. Arqu. España* 82-84, 1973, 99 Abb. 46).

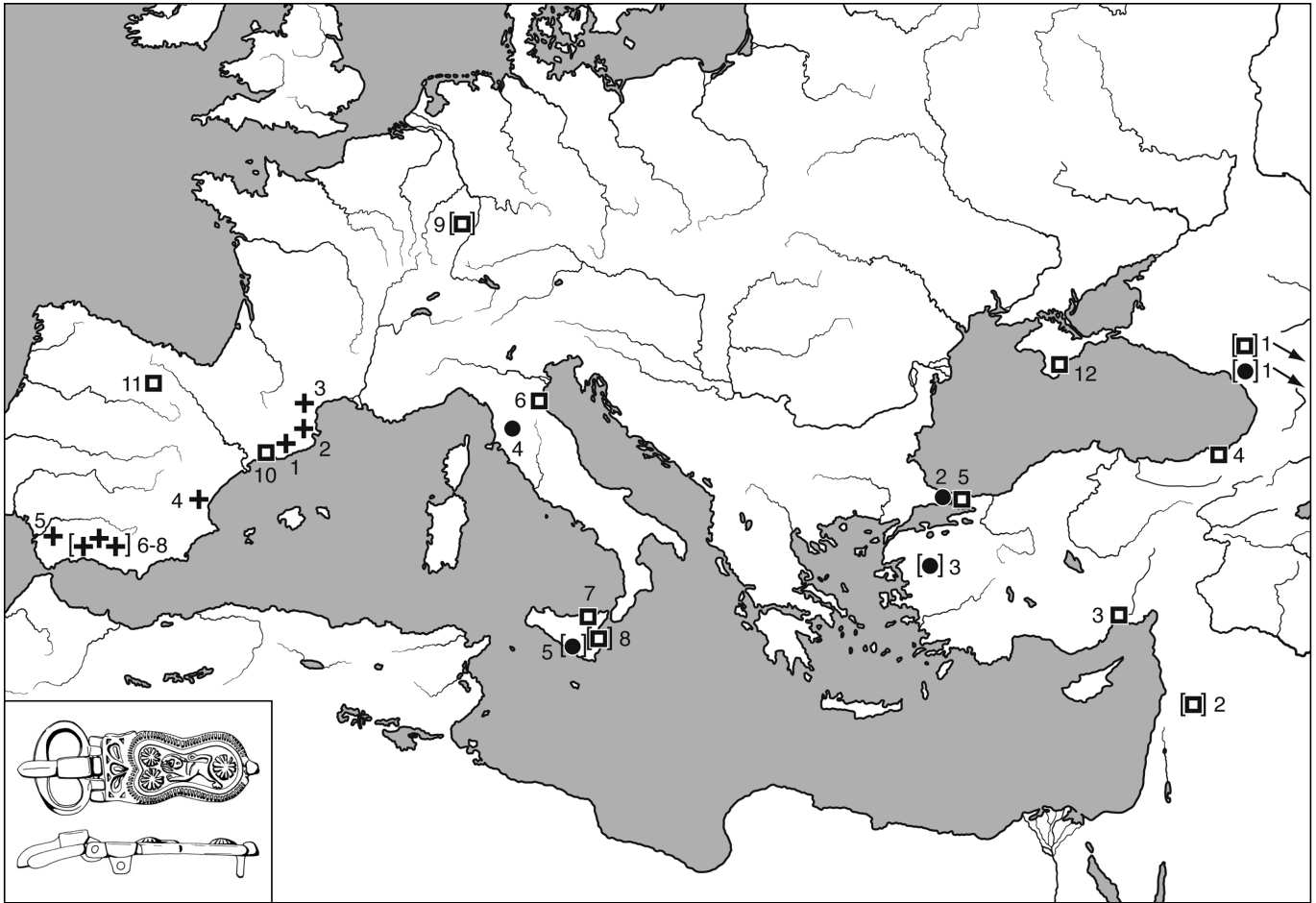


Abb. 24 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E18 (●) und ihrer iberischen Varianten (+) sowie der anderen Schnallen vom Typ Trapezunt (□).

Gürtelschnallen vom Typ E18 (●): 1 Amlash-Gebiet, NW-Iran, FO. unbekannt (Nr. 270). – 2 Byzanz (Aibabin 1990, Abb. 44, 9). – 3 Türkei, FO. unbekannt (Fornvänneren 2, 1907, 214 Abb. 17). – 4 Florenz (Werner 1955, 37 Abb. 1). – 5 Ostsizilien, FO. unbekannt (Manganaro 2002, 490 Nr. 5 Abb. 1, 5).

Iberische Varianten des Typs E18 (+): 1 Barcelona (Ripoll López 1998, 164, Abb. 31, 3. – Dies. 2001, 214ff. Abb. 13). – 2 Rosas, aus der Festung Puig Rom (De Palol Sallelas 1950, 77 Abb. 6, 3) – 3 Sallèles d’Aude, dép. Aude (Zeiss 1934, Taf. 31, 6). – 4 Segorbriga, Prov. Cuenca, Grab 207 (M. Almagro Basch, Excav. Arqu. España 82, 1973, 99 Abb. 46). – 5 Bei Sevilla, Angebot aus dem Kunsthandel (Herkunftsangabe von G. Ripoll López). – 6 Südspanien, FO. unbekannt, zur Schnalle umgearbeitetes Beschlag (Ripoll López 1998, 291 Nr. 33 Abb. 14 Taf. XL, 33). – 7 Südspanien, FO. unbekannt, RGZM O.40929 (ebenda 162 Abb. 30, 12). – 8 Südspanien, FO. unbekannt, RGZM O.41049 (ebenda Nr. 115 Abb. 27).

Gürtelschnallen vom Typ Trapezunt (□): 1 Amlash-Gebiet, NW-Iran, FO. unbekannt (Frankfurter Kunsthandel. Verbleib unbekannt). – 2 Syrien, FO. unbekannt, Münzschatzfund (Ross 1965, 10ff. Nr. 6 Taf. XIV, H). – 3 Mersin bei Tars, Schatzfund, vergraben zwischen 610 und 630/40 (Grabar 1951, 27f. Abb. 3, 17. – Werner 1974, 123ff. Taf. VIII. – Bálint 1992, Taf. 28, 1). – 4 Trapezunt (Werner 1955, Taf. 4, 5). – 5 Konstantinopel (Ross 1965, 7f. Nr. 4 Taf. X, F). – 6 Classe bei Ravenna, Gebäude 3 (Guidoni Guidi 1983, 186 Nr. 16. 15). – 7 Capo d’Orlando, Sizilien, aus der letzten Nutzungsphase einer *villa*/Thermalanlage des 7. Jahrhunderts (Schulze-Dörrlamm, Kislinger u. Maurici 2004, 147ff. Abb. 1). – 8 Ostsizilien, FO. unbekannt (Manganaro 2002, 492 Nr. 41 Abb. 4, 41). – 9 Rheinpfalz(?), FO. unbekannt, RGZM Kopie Nr. 1684 (Polenz 1988, 446 Taf. 176, 1). – 10 Tarragona (Werner 1955, Taf. 4, 3). – 11 Yecla bei Burgos (ebenda Taf. 4, 6). – 12 Lutchistoe, Grabkammer 238, Frauengrab 12 (Aibabin u. Khairedinova 2005, Abb. 2).



1



2

Abb. 25 Iberische Imitationsformen der Gürtelschnallen vom Typ E18: 1 Bronzebeschlag aus Südspanien (RGZM Inv.-Nr. O. 41049). – 2 Bronzeschnalle unbekannter Herkunft, vermutlich aus Spanien (RGZM Inv.-Nr. O. 39681). – M = 1:1.

haben (Abb. 24). Eine dieser iberischen Varianten des Typs E18 kam in der westgotischen Festung Puig Rom in Rosas zutage, die von 650 bis 711 bestanden hatte²⁴⁰, und ist daher in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar.

Die byzantinischen Gürtelschnallen mit zungenförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E18, die vor allem in Kleinasien und in Gestalt lokaler Varianten auch im Norden der Iberischen Halbinsel verbreitet waren (Abb. 24), lassen sich aufgrund ihres Dekors in zwei Hauptgruppen einteilen. Die Beschläge der einen Gruppe sind zwar mit dem Relief eines einzelnen Tieres (Löwe, Seeungeheuer oder liegendes Krokodil im Kampf mit zwei Schlangen), aber nicht mit Scheinnieten verziert. Dagegen tragen die Beschläge der anderen Gruppe einen unfigurlichen Dekor aus getriebenen Flechtbändern²⁴¹ oder eingetieften geometrischen Mustern, die mit Email gefüllt und vereinzelt mit einem Monogramm kombiniert worden sind.

Bei den meisten Gürtelschnallen vom Typ Trapezunt, die in Museen und Privatsammlungen aufbewahrt werden und häufig aus Edelmetall bestehen, handelt es sich leider um Einzelfunde unbekannter Provenienz²⁴². Zu den ältesten zählt eine Silberschnalle im Besitz des Athener Benaki Museums, weil sie

²⁴⁰ De Palol Salellas 1950, 77. 92f. Abb. 4, 2; 6, 3. – De Palol 2003, 65 Abb. 88.

²⁴¹ Werner 1955, Taf. 4, 8. – Schroeter 1991, 29 Nr. 16.

²⁴² Vgl. die Silberschnalle im Athener Benaki Museum (A. R. Bromberg, *Gold aus Griechenland*. Kat. Pforzheim [Pforzheim 1992] Nr. 60. – A. Yeroulanou, *Greek jewelry from the Benaki Museum*. Kat. Athen [Athen 1999] Nr. 123), das Bronzebeschlag im Museum Cagliari (Pani

Ermini u. Marinone 1981, 113 Nr. 187), die im Krieg zerstörte Goldschnalle des Hessischen Landesmuseums Darmstadt (H. Dannheimer, Bayer. Vorgeschbl. 65, 2000, 196 Taf. 31, 5), die Goldschnalle des Frankfurter Museums für Kunsthandwerk (Werner 1955, Taf. 4, 8. – Schroeter 1991, 28f. Nr. 16) sowie die vergoldeten Bronzeschnallen des RGM Köln (Werner 1955, 37 Taf. 4, 7) und der Privatsammlung Hattatt (1989, 500 Nr. 253).



Abb. 26 Syrien, Münzschatzfund (T. p. 613/630). Goldschnalle vom Typ Trapezunt mit dem Flachrelief eines Seeungeheuers. Washington, Dumbarton Oaks Collection. – M = 1:1.

nicht nur mit unfigürlichen Ornamenten, sondern auch mit einem jener altmodischen Blockmonogramme verziert worden ist²⁴³, die kurz nach 600 aus der Mode gekommen sind²⁴⁴. Sie dürfte demnach zu Beginn des 7. Jahrhunderts hergestellt worden sein. In die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar ist die beschädigte Goldschnalle vom Typ E18 aus dem Schatz von Mersine bei Tars in Kilikien, der wahrscheinlich gegen Ende der Regierungszeit des Kaisers Herakleios (610-641)²⁴⁵ vergraben wurde. Aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammt auch die mit dem Relief eines Krokodils geschmückte bronzene Gürtelschnalle aus der Grabkammer 238 von Lutchistoe (Krim), weil sie von einer Frau (Grab 12) noch zusammen mit einem Bügelfibelpaar aus gegossener punzverzierter Bronze getragen worden ist²⁴⁶. Schließlich beweisen die zwei bronzenen Bügelfibeln mit Spiral- und Punzdekor einer Ostgotin aus Grabkammer 257 von Eski Kermen, die man auch mit einem Münzanhänger des Herakleios (geprägt 629/630-641) beigesetzt hat²⁴⁷, dass sich Ostgotinnen auf der Krim noch zu Lebzeiten dieses byzantinischen Kaisers mit derartigen Bügelfibeln geschmückt haben.

Zu den sicher datierten Funden aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gehört die mit dem Relief eines Seeungeheuers verzierte Goldschnalle vom Typ E18 aus einem syrischen Schatzfund (Abb. 26), der u.a. zwei zwischen 613 und 630 in Konstantinopel geprägte Solidi des Herakleios enthielt²⁴⁸. Dagegen kann man von der Gürtelschnalle mit geometrischem unfigürlichen Dekor von Capo d'Orlando auf Sizilien nicht mehr sagen, als dass sie aus der spätesten Nutzungsschicht der römischen Villa/Thermalanlage des 7. Jahrhunderts stammt²⁴⁹. Deshalb könnten einige Gürtelschnallen vom Typ E18 auch noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts getragen worden sein. Immerhin stammen zwei Bronzeschnallen mit Tierrelief aus den Festungen von Yecla bei Burgos²⁵⁰ und Puig Rom bei Rosas²⁵¹, die erst um 650 von den Westgoten erbaut und bis 711 benutzt worden sind.

Die bisher vorliegenden Befunde lassen darauf schließen, dass die Produktion der byzantinischen Bronzeschnallen vom Typ E18 im frühen 7. Jahrhunderts eingesetzt und erst im Laufe der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts geendet hat.

An der Richtung des springenden Löwen ist zu erkennen, dass die Schnallen so am Gürtel getragen wurden, wie es bis heute bei Männern üblich ist. Diese »Löwenschnallen« dürften damals als Symbole der Stärke und Angriffslust vor allem von Männern benutzt worden sein. Darauf deuten nicht nur ein

²⁴³ Yeroulanou 1999, Nr. 123.

²⁴⁴ Finney 1982, 399. – Dannheimer 2000, 197.

²⁴⁵ Grabar 1951, 27ff. Abb. 3, 17. – Werner 1974, 123 Taf. VIII. – Bálint 1992, 344 Taf. 28, 1-16.

²⁴⁶ Aibabin u. Khairedinova 2005, 289ff. Abb. 2; 17.

²⁴⁷ Aibabin 1982, 184 Abb. 10, 2-3.

²⁴⁸ Ross 1965, 10ff. Nr. 6 Taf. 14, H.

²⁴⁹ Freundl. Hinweis von Herrn Prof. Dr. Ewald Kislinger, Inst. f. Byzantinistik u. Neogräzistik Univ. Wien. – Vgl. Schulze-Dörrlamm, Kislinger u. Maurici in: Spigo 2004, 147ff. Abb. 1.

²⁵⁰ S. Gonzales Salas, El castro de Yecla, en Santo Domingo de Silos (Burgos). Informes y Mem. 7, 1945, 14 Taf. 20. – Werner 1955, 37 Taf. 4, 6.

²⁵¹ De Palol Salellas 1950, 77 Abb. 6, 3. – De Palol 2003, 65 Abb. 88.

leierförmiges Beschläg mit dem Relief eines schreitenden Löwen aus Gebäude 3 von Classe bei Ravenna hin, das mit dem griechischen Monogramm des SALOMON versehen wurde²⁵², sondern auch die Bronzeschnallen aus den westgotischen Festungen von Rosas und Yecla. Zudem gehörte die Goldschnalle mit gekehltm zungenförmigen Scharnierbeschläg aus dem Schatz von Mersine zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur²⁵³, also zum Rangabzeichen eines Mannes. Allerdings zeigt der Befund aus Grabkammer 238 von Lutchistoe, dass die dekorativen Gürtelschnallen mit Krokodilsrelief auf der Krim gelegentlich auch von Frauen angelegt wurden.

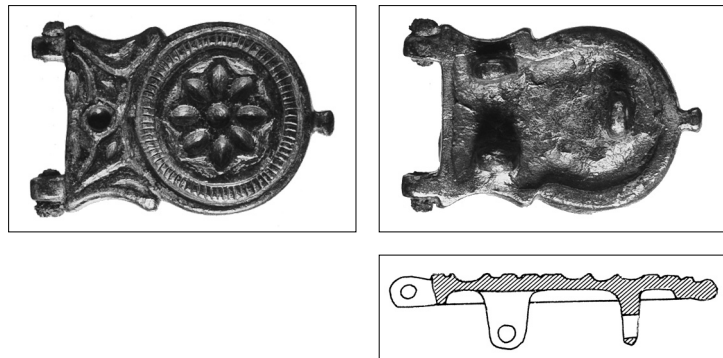
E19. Gekehlttes Scharnierbeschläg mit einer Medaillonrosette

Von einer vergoldeten Bronzeschnalle aus Aserbaidshchan ist nur das hohl gegossene Scharnierbeschläg erhalten, das aus einem kurzen, seitlich gekehltten Ansatz sowie einem großen Rundmedaillon mit dem Relief einer spitzblättrigen Rosette besteht und in einem kleinen Fortsatz endet. Auf seiner Unterseite sitzen drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer gestellt ist.

271 Aserbaidshchan, O. 39562

Vergoldetes Scharnierbeschläg vom Typ E19 mit Resten der eisernen Achse. Rundmedaillon aus einem Kerbwulst und einer achtblättrigen Rosette in Kerbschnitt-Technik.

L. 4,1 cm, Beschläg-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



Im östlichen Mittelmeerraum hat diese kleine Schnalle, die vermutlich einen ovalen Bügel besaß, bislang noch keine Parallele. Sie gehört jedoch in den Umkreis der vergoldeten Bronzeschnalle aus dem Gräberfeld von Bakla auf der Krim²⁵⁴ und der großen Gürtelschnalle vom Typ E41 aus Kammer 10 von Lutchistoe auf der Krim (vgl. Abb. 64, 3), deren Beschläg auch eine Medaillon-Rosette, am Ansatz jedoch einen wellenförmigen Kerbschnitt-Dekor aufweist²⁵⁵. Diese schmückte den Gürtel einer Frau (Nr. 4), die auch zwei »slawische Bügelfibeln« vom Typ Edessa und Typ Kisköre aus dem späten 6. bis frühen 7. Jahrhundert getragen hatte²⁵⁶ und vermutlich in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gestorben ist. Verwandt ist das Schnallenbeschläg vom Typ E19 außerdem mit der byzantinischen Goldschnalle aus dem mutmaßlichen Grabfund von Malaja Pereščepina²⁵⁷, deren hohles, längliches Scharnierbeschläg mit ausgestanzten geometrischen Ornamenten in einem großen Rundmedaillon mit acht-

²⁵² G. Guidoni Guidi, Ravenna e il porto di Classe [Kat. Ravenna] (Imola 1983) 186f. Nr. 16, 16. – F. W. Deichmann, Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes 2, Kommentar 3. Teil (Wiesbaden 1989) 363 Abb. 58. – Cavallari 2005, 153 Abb. 128.

²⁵³ Bálint 1992, Taf. 28, 1.

²⁵⁴ Aibabin u. Khairedinova 2005, 289ff. Abb. 1.

²⁵⁵ Aibabin 1990, Abb. 44, 4.

²⁵⁶ Katsougiannopoulou 1999, 140 Abb. 6, 7-9; 7, 1-2.

²⁵⁷ Da an der Fundstelle menschliche Knochen gefunden worden sind (Bálint 1989, 96, Anm. 392. – Shchukin 2007, 91), können die Funde durchaus aus einem Grab stammen und nicht nur aus einem Grabtempel, wie es M. Kazanski und J.-P. Sodini vermuteten, die darin der Interpretation von A. K. Ambroz folgten (Kazanski u. Sodini 1987, 82f.).

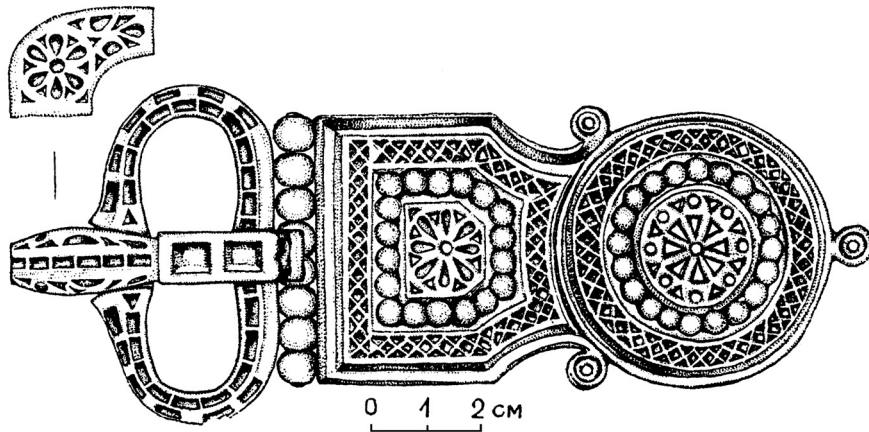


Abb. 27 Malaja Pereščepina. Byzantinische Goldschnalle mit emaillierten geometrischen Durchbruchornamenten und einer großen Medaillon-Rosette. – L. 17,8 cm.

blättriger Rosette endet (Abb. 27)²⁵⁸. Diese Prunkschnalle soll nach J. Werner von Kaiser Herakleios (†641) dem Bulgarenkhagan Kuvrat (635 bis ca. 650) anlässlich der Ernennung zum Patricius geschenkt worden sein²⁵⁹ und wäre demnach in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren. Die Tatsache, dass sie keinen rundstabigen Ovalbügel mehr, jedoch schon einen schrägkantigen Bügel mit deutlich ausgeprägter Schneppe sowie einen Dorn mit rechteckigem Schild besitzt, ist ein Indiz dafür, dass diese Schnalle keinesfalls zu Beginn des 7. Jahrhunderts²⁶⁰, sondern erst im zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts angefertigt wurde. Sie unterscheidet sich z.B. nicht nur durch ihren Bügel, sondern auch durch die Form und Durchbruchornamentik ihres Scharnierbeschlägs von der »altmodischeren« ovalen Goldschnalle mit monogrammverziertem Scharnierbeschlag aus dem Schatz von Latakia (Syrien)²⁶¹, die bereits zu Anfang des 7. Jahrhunderts entstanden sein mag. Bronzeschnallen vom Typ E19 waren offenbar preiswerte Imitationen von byzantinischen Goldschnallen wie jener aus Malaja Pereščepina und dürften daher ungefähr in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts zu datieren sein.

Das Beschlag aus Aserbaidschan ist der bislang erste Beleg für die ostmediterrane Herkunft dieses Schnallentyps, der in Nordafrika²⁶², aber vor allem auf der Iberischen Halbinsel besonders häufig nachgeahmt und in vielfältiger Weise weiterentwickelt worden ist. Im Besitz des RGZM befinden sich nämlich zahlreiche Schnallen aus Südspanien²⁶³, die als einheimische Varianten der byzantinischen Schnallen vom Typ E19 anzusehen sind. Obwohl sie alle ein anderes Größenverhältnis von Beschlagansatz zu Rundmedaillon besitzen als das Beschlag aus Aserbaidschan, gibt es darunter Einzelne, die dem byzantinischen Vorbild noch sehr ähnlich sind (Abb. 28, 1). Bei den weitaus meisten ist das Rundmedaillon allerdings kleiner und der vordere Ansatz des Beschlägs deutlich größer (Abb. 28, 2-3) oder

²⁵⁸ Werner 1984, 21 ff. Taf. 26. – Lvova, Maršak u. Fonjakova 1996, 209 ff. – Eger 2004, 477 Abb. 13. – Shchukin 2007, 90 Abb. 3.

²⁵⁹ Werner 1984, 43.

²⁶⁰ V. N. Zalesskaya glaubt dagegen, dass die Gürtelschnalle bereits 619 dem Bulgarenkhagan Organa, dem Vorgänger des Kuvrat, übergeben worden sei (Zalesskaya 1996, 216).

²⁶¹ Ross 1965, 4 ff. Nr. 2 Taf. 7C.

²⁶² Vgl. die Bronzeschnalle aus Karthago mit dem Kreuzmonogramm des RENOBATVS: Dictionnaire d'Arch. Chrétienne et de Liturgie 5 (Paris 1923) 1551 Abb. 4434 s.v. Fibule (F. Cabrol u. H. Leclercq).

²⁶³ Vgl. die Inv.-Nr. O. 41025-O. 41037; O. 41151-O. 41153; O. 41776. – Vgl. Ripoll López 1998, 106 ff. Taf. 11, 35; 32, 19; 33, 97-98; 34, 100-103; 35, 107-106; 37, 111; 38, 112.

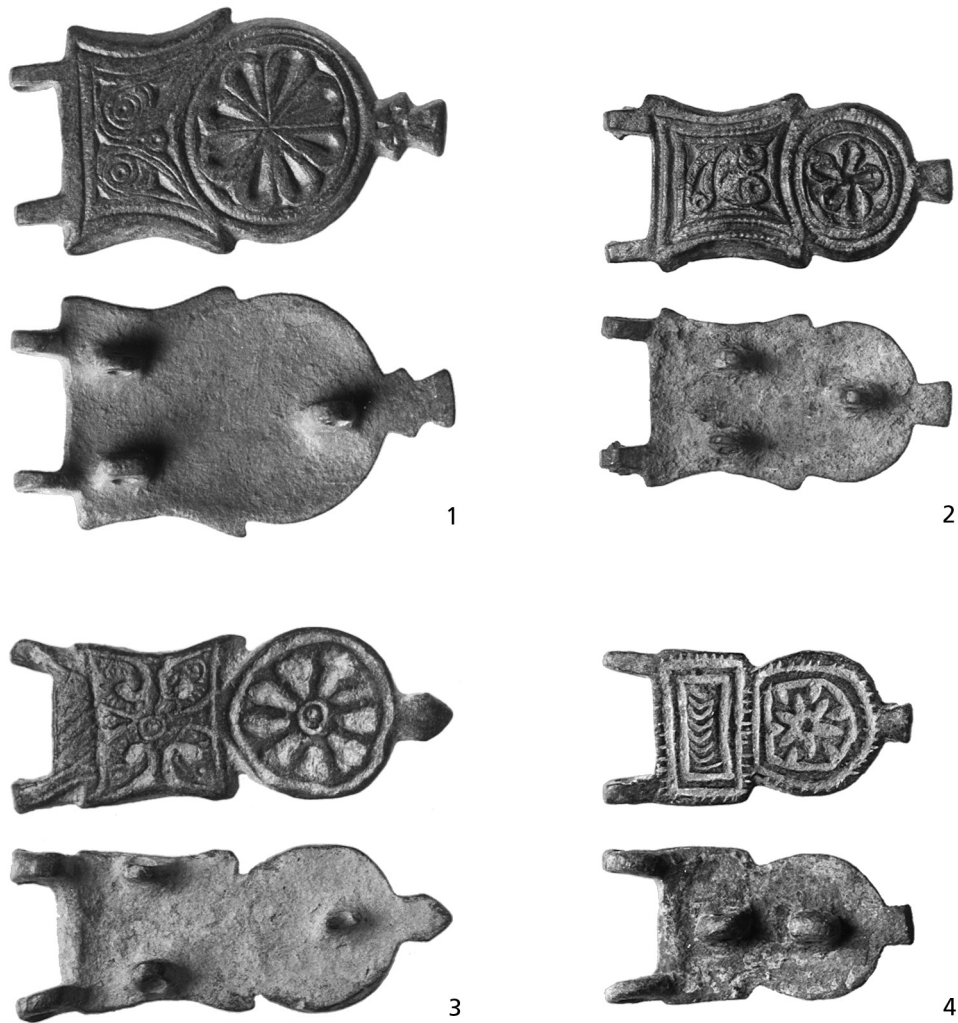


Abb. 28 Südspanische Imitationsformen byzantinischer Schnallen vom Typ E19 aus Bronze im Besitz des RGZM: 1 Inv.-Nr. O. 41025. – 2 Inv.-Nr. O. 41027. – 3 Inv.-Nr. O. 41035. – 4 Inv.-Nr. O. 41036. – M = 1:1.

nicht mehr seitlich gekehlt (Abb. 28, 4). Im Unterschied zum byzantinischen Scharnierbeschlag aus Aserbaidschan haben alle angegossenen Lochzapfen auf den Rückseiten der iberischen Beschläge dieselbe Ausrichtung.

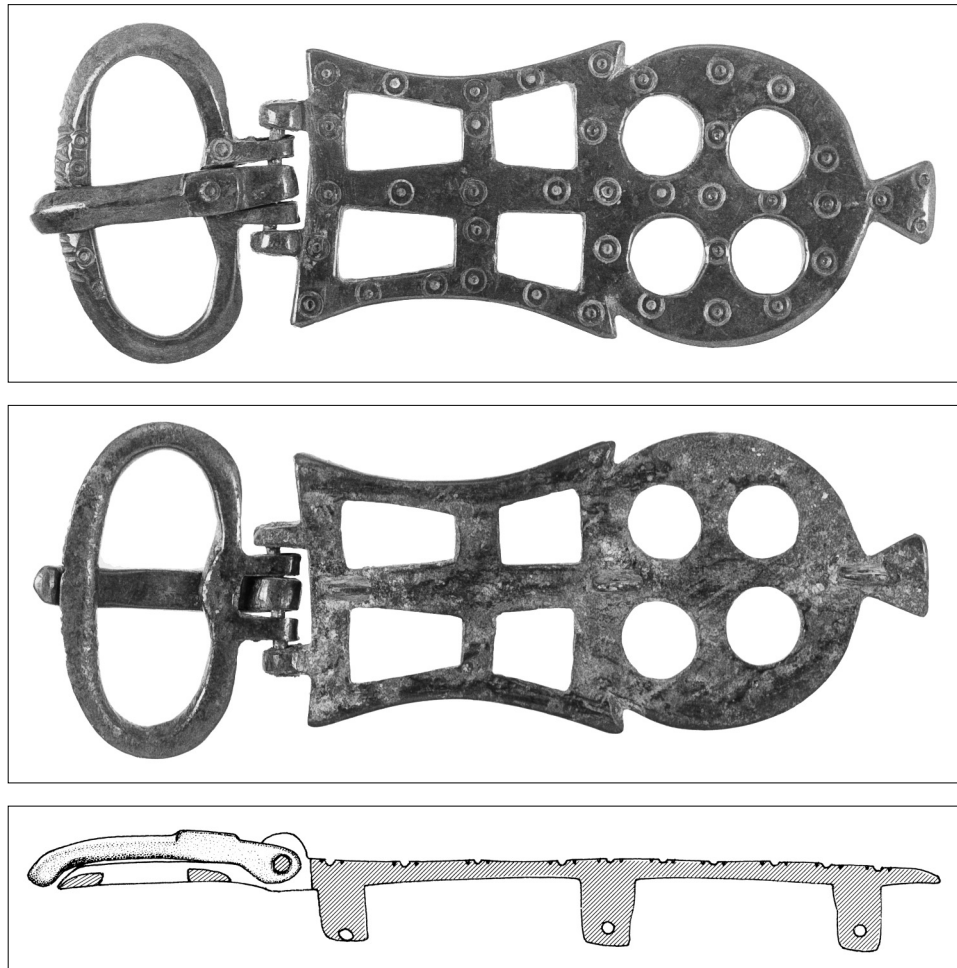
Die aus der Umgebung von Sevilla stammenden Imitationsformen byzantinischer Schnallen vom Typ E19 im Besitz des RGZM verdichten das von A. Flörchinger kartierte Verbreitungsbild²⁶⁴, das außer einzelnen Funden in Nordspanien auch schon eine Fundkonzentration in Südspanien erkennen ließ. Nach A. Flörchinger gehören die Gürtelschnallen ihres Typs 4 zu den Leitformen von romanischen Gräbern Südspaniens der Stufe II (ca. 590/610 bis 710/720)²⁶⁵, sind dort also nicht präziser als in das 7. bis beginnende 8. Jahrhundert datierbar.

²⁶⁴ Flörchinger 1998, 26f. Abb. 12.

²⁶⁵ Ebenda 63 Falttafel.

E20. Ovale Schnalle mit gekehltm, kreuzförmig durchbrochenen Scharnierbeschläg

Zu den Kennzeichen der großen Gürtelschnallen vom Typ E20 zählen ein schlanker Ovalbügel mit schmalen Höckerdorn sowie ein gekehltm Scharnierbeschläg mit abgesetztem Rundmedaillon, das zweifach kreuzförmig durchbrochen und mit einem Endfortsatz sowie fast immer mit eingepunzten Kreisäugen versehen ist. Typische Merkmale sind auch die Scharnierösen, die nicht an den Außenkanten des Beschlägs, sondern neben der Mittelachse sitzen und drei rückseitige Lochzapfen, die hintereinander in der Mittelachse des Beschlägs stehen²⁶⁶. Die Endfortsätze der Beschläge haben teils eine trapezförmige, teils eine runde Form, bestehen vereinzelt sogar aus einer vollplastischen menschlichen Maske²⁶⁷.



272 Nordkaukasus, O. 42818

Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E20. Flachovaler, leicht abgekanteter Bügel mit gemuldeter Dornrast sowie eingepunzten Kreisäugen seitlich des flachen Höckerdorns (Form A); die Durchbruchsornamentik des mit Kreisäugen verzierten Scharnierbeschlägs besteht aus zwei gleicharmigen Kreuzen. Deren Zwickel sind im gekehltm, vorderen Teil des Beschlägs trapezförmig, im Rundmedaillon am Beschlägende dagegen kreisrund gestaltet. Auf der Unterseite sitzen drei Lochzapfen hintereinander in der Mittelachse.

L. 12,0 cm, Bügel-H. 4,4 cm. Beschläg-H. 3,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,9 cm.

²⁶⁶ Vgl. die Profilzeichnungen der Schnallenbeschläge aus Kammer 447 von Skalistoe und Kammer 290 von Eski Kermen auf der Krim (Aibabin 1990, Abb. 45, 2.6).

²⁶⁷ Vgl. die Schnalle aus Grabkammer 65 von Eski Kermen (ders. 1975, 42ff. Abb. 1; 2, 2. – Ders. 1990, Abb. 45, 1).

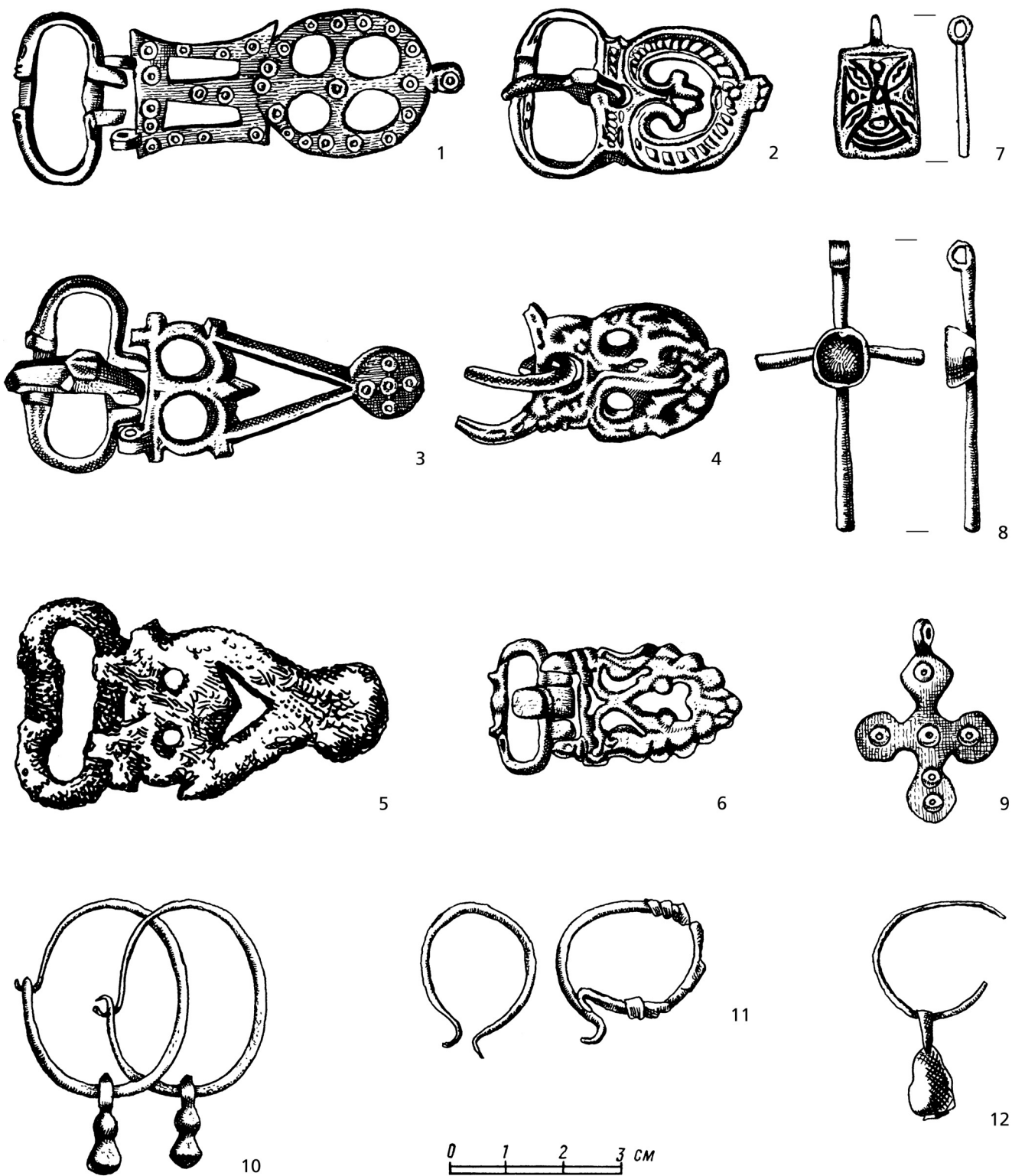


Abb. 29 Uzen Bash, Krim. Auswahl an Gürtelschnallen und Schmuckstücken aus Grabkammer 1/1926.

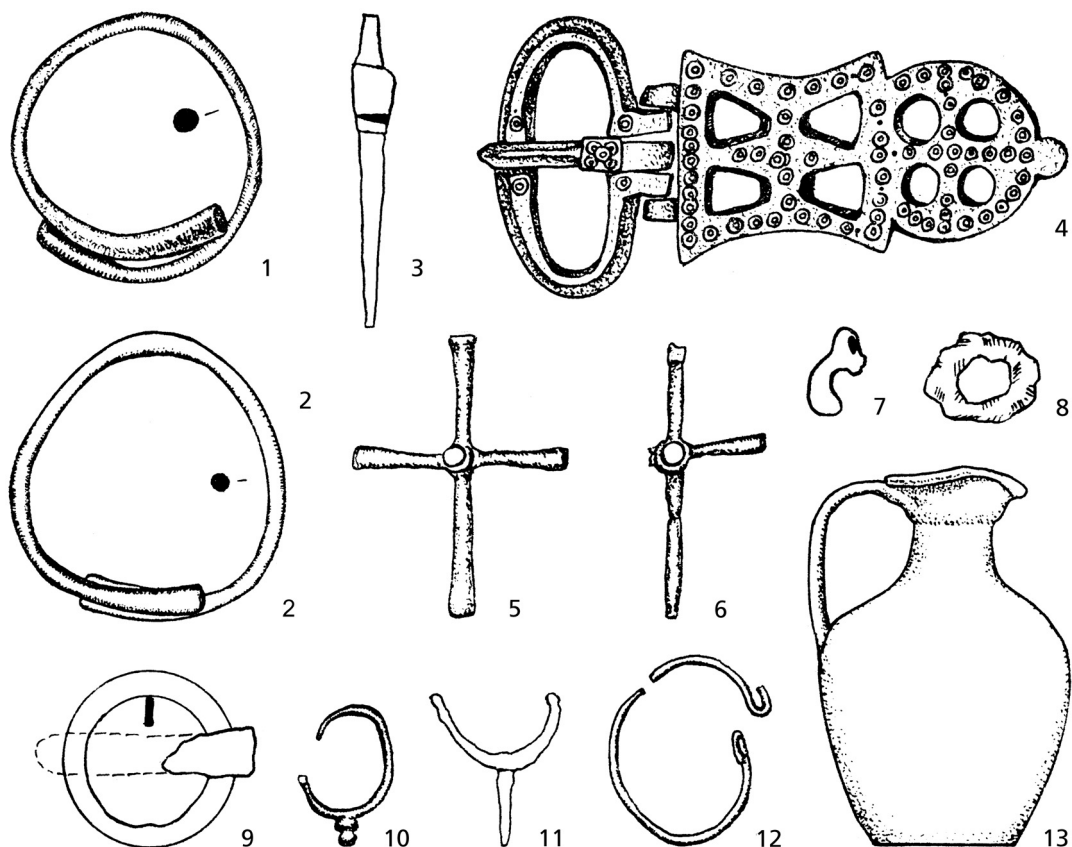


Abb. 30 Skalistoe, Krim. Beigaben aus der Grabkammer 332: 4 Bronzeschnalle vom Typ E20. L. 10,5 cm.

Die im Kunsthandel erworbene Gürtelschließe soll angeblich aus dem Nordkaukasus stammen, obwohl alle bisher bekannten Schnallen vom Typ E20 nur auf der Krim gefunden wurden²⁶⁸. Zu nennen sind – außer den Bronzeschnallen von Kertsch²⁶⁹, Bakla, Skelja und Simejs (Krim)²⁷⁰ – vor allem die in den Grabkammern 1/1926 von Užen Bash (Abb. 29, 1)²⁷¹, 1 von Aromat²⁷², 65 und 290 von Eski Kermen²⁷³ sowie 332 (Abb. 30), 447 und 760 von Skalistoe (Krim) enthaltenen Exemplare²⁷⁴. Da diese Grabkammern meistens mehrfach belegt wurden und daher teilweise Beigaben des 7. bis 8./9. Jahrhunderts enthalten, ist das Alter des Schnallentyps nicht präzise bestimmbar. E. Kovalevskaja hat die Gürtelschnallen, von denen sie sechs Exemplare kannte, alle dem 8. bis 9. Jahrhundert zugeschrieben²⁷⁵. Das dürfte angesichts der Beigaben aus Grabkammer 1 von Aromat²⁷⁶ nicht haltbar sein, weil sich

²⁶⁸ Ders. 1975, 42ff. Abb. 1-2.

²⁶⁹ Ders. 1982, 178 Abb. 7, 1.

²⁷⁰ Kovalevskaja 1979, 31 Tab. II, Nr. 628. 631-633 Taf. XIII, 10-11. – Vgl. Aibabin 1982, 178 Abb. 4, 9. – Ders. 1990, Abb. 45, 7.

²⁷¹ Aibabin 1975, 42ff. Abb. 2, 5. – Aibabina 1993, 118ff. Abb. II, 1.

²⁷² Loboda 1976, 137 Abb. 4, 6.

²⁷³ Aibabin 1975, 42ff. Abb. 2, 2. – Ders. 1990, Abb. 45, 1. 3. 6.

²⁷⁴ Ders. 1990, Abb. 45, 2.5. – Veimarn u. Aibabin 1993, Abb. 51, 1; 80, 1; 118, 1.

²⁷⁵ Kovalevskaja 1979, 31 Taf. XIII, 10-11.

²⁷⁶ Aibabin 1975, 42ff. Abb. 2, 4. – Loboda 1976, 137 Abb. 4.

darunter zahlreiche byzantinische Gürtelschnallen des 7. Jahrhunderts (Typ D12, D20, D21, D36), aber keine Funde aus dem 8. Jahrhundert befinden. Außerdem sprechen gegen eine Spätdatierung die für das 7. Jahrhundert typische Form von Bügel, Höckerdorn und Beschläg sowie der »altmodische« Sitz der Scharnierösen, die sich nicht an den Außenkanten, sondern neben der Mittelachse des Beschlägs befinden. In ihrer Form erinnern die Schnallen vom Typ E20 an die kleineren Schnallen vom Typ E19 aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Darüber hinaus ähneln sie einigen Gürtelschnallen des 7. Jahrhunderts aus einheimischen Werkstätten der Iberischen Halbinsel²⁷⁷, die allerdings keinen durchbrochenen Kreuzdekor, sondern lediglich streng geometrische Punzmuster aufweisen. Jedenfalls sind die Scharnierbeschläge der iberischen Gürtelschnallen ebenfalls im vorderen Teil gekehlt und enden auch in einem Rundmedaillon, das zudem häufig mit einem trapezoiden Fortsatz versehen ist (vgl. Abb. 28). Da es sich in beiden Fällen um provinzielle Varianten byzantinischer Vorbilder handelte, ist mit gewissen Retardierungserscheinungen, also damit zu rechnen, dass die Gürtelschnallen vom Typ E20 nicht nur im 7. Jahrhundert, sondern eventuell noch bis in das 8. Jahrhundert hinein getragen worden sein könnten.

Dass die Träger dieser Gürtelschnallen Christen waren, kann man nicht nur an dem auffälligen durchbrochenen Kreuzdekor der Beschläge erkennen, sondern auch an den Kreuzanhängern (vgl. u. a. Abb. 29, 8-9; 30, 5-6), die mit den Gürtelschnallen in den Grabkammern aufgefunden worden sind.

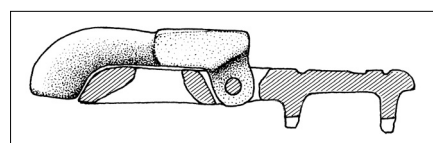
E21. Ovale Schnallen und Scharnierbeschläge mit Palmettendekor

Die Scharnierbeschläge von drei vergoldeten Bronzeschnallen aus Kleinasien bzw. Anatolien und dem Iran sind im Ansatzbereich nicht gekehlt, sondern nach außen gewölbt, und sie enden in einem leicht abgeschnürten nierenförmigen Medaillon, das mit dem Flachrelief einer Palmette ausgefüllt ist. Zwei von ihnen besitzen noch ihren ovalen schrägkantigen Bügel mit einem Dorn, dessen bogenförmiger gemuldeter Schild ursprünglich eine Einlage enthalten hatte (Form G). Anzahl und Stellung ihrer rückwärtigen Lochzapfen variieren.

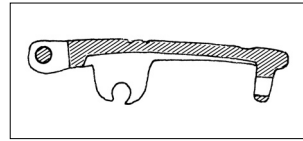
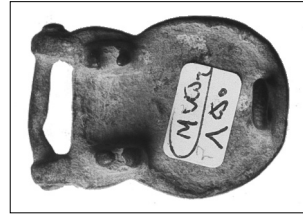
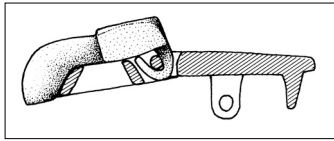
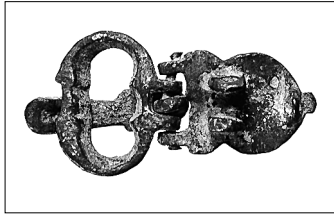
273 Kleinasien, O. 40147

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E21. Ovaler, schrägkantiger Bügel (Form G); hohles Scharnierbeschläg mit nierenförmigem Medaillon, das mit dem Relief einer dreiblättrigen Palmette verziert ist; auf der Unterseite zwei quer stehende Lochzapfen mit ausgerissenen Spitzen.

L. 5,0 cm, Bügel-H. 2,2 cm, Beschläg-H. 1,6 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



²⁷⁷ Ripoll López 1998, Abb. 25, 90. 97-98; 26, 100-102. 106-107; 27, 111-112 Taf. 32, 90; 34, 100-102; 35, 107-106; 37, 111; 38, 112.



274 Iran, O. 39917

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E21. Ovaler, schräkantiger Bügel (Form G); hohles Scharnierbeschlag mit nierenförmigem Medaillon, das mit dem Flachrelief einer dreiblättrigen Palmette verziert ist; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 3,8 cm, Bügel-H. 1,8 cm, Beschlag-H. 1,8 cm, Lochzapfen-H. 0,3-0,5 cm.

275 Anatolien, O. 40902

Hohles Scharnierbeschlag vom Typ E21 mit erhaltener Achse und nierenförmigem Medaillon, das von einer Furche umzogen und mit dem Flachrelief einer fünfblättrigen Palmette verziert ist sowie Reste von rotem Email enthält; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 3,4 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.

Die erhaltenen Reste von rotem Email auf der Schauseite des Scharnierbeschlags aus Anatolien lassen vermuten, dass einst alle byzantinischen Schnallen vom Typ E21 mit Grubenemail verziert waren. Ihr Verbreitungszentrum lag zwar im östlichen Mittelmeerraum (Abb. 31), doch sind vereinzelte Exemplare einerseits bis in den Iran und andererseits bis nach Karthago und sogar nach Saint-Denis, also bis ins Zentrum des westlichen Merowingerreiches, gelangt. Erstaunlicherweise kamen bisher noch keine Funde auf der Krim, in Italien und Südspanien zutage.

Gürtelschnallen dieses Typs waren mehrheitlich für Personen aus wirtschaftlich und sozial besser gestellten Bevölkerungsschichten bestimmt, denn sie wurden nicht nur häufig aus vergoldeter Bronze, sondern auch aus Silber oder Gold gefertigt. Letztere erhielten vereinzelt einen besonders aufwändigen Dekor wie jenes gleicharmige Kreuz mit kugeligen Armen, das an das Beschlagende einer Goldschnalle unbekannter Provenienz gegossen worden ist²⁷⁸.

Eine echte byzantinische Gürtelschnalle vom Typ E21 hat man im Sarkophag A7 in der Basilika Ste. Geneviève von Saint-Denis (Abb. 32), der merowingischen Königsgrabkirche, aufgefunden²⁷⁹. Leider lagen in dem durchwühlten Sarkophag keine anderen Beigaben als diese Silberschnalle mit hohlem Scharnierbeschlag, die mit 6,6 cm Länge die bislang größte ihrer Art ist.

Einen konkreten Hinweis auf das Alter des Schnallentyps E21 liefert das Beschlag aus Raum R53 von Karthago²⁸⁰. Es lag in der Nutzungsschicht (Fundkomplex 4) auf dem Fußboden 1, die außer einer Münze des Maurikios Tiberios (geprägt 592-597) noch zahlreiche Scherben des ausgehenden 6. bis mitt-

²⁷⁸ Wamser u. Gebhard 2001, 269 Nr. 117.

²⁷⁹ Gallia 37, 1979/2, 342 Abb. 13. – Fleury u. France-Lanord 1998, 113. II-200ff. Taf. XII.

²⁸⁰ Mackensen 1999, 538 Nr. 17 Abb. 2, 12.

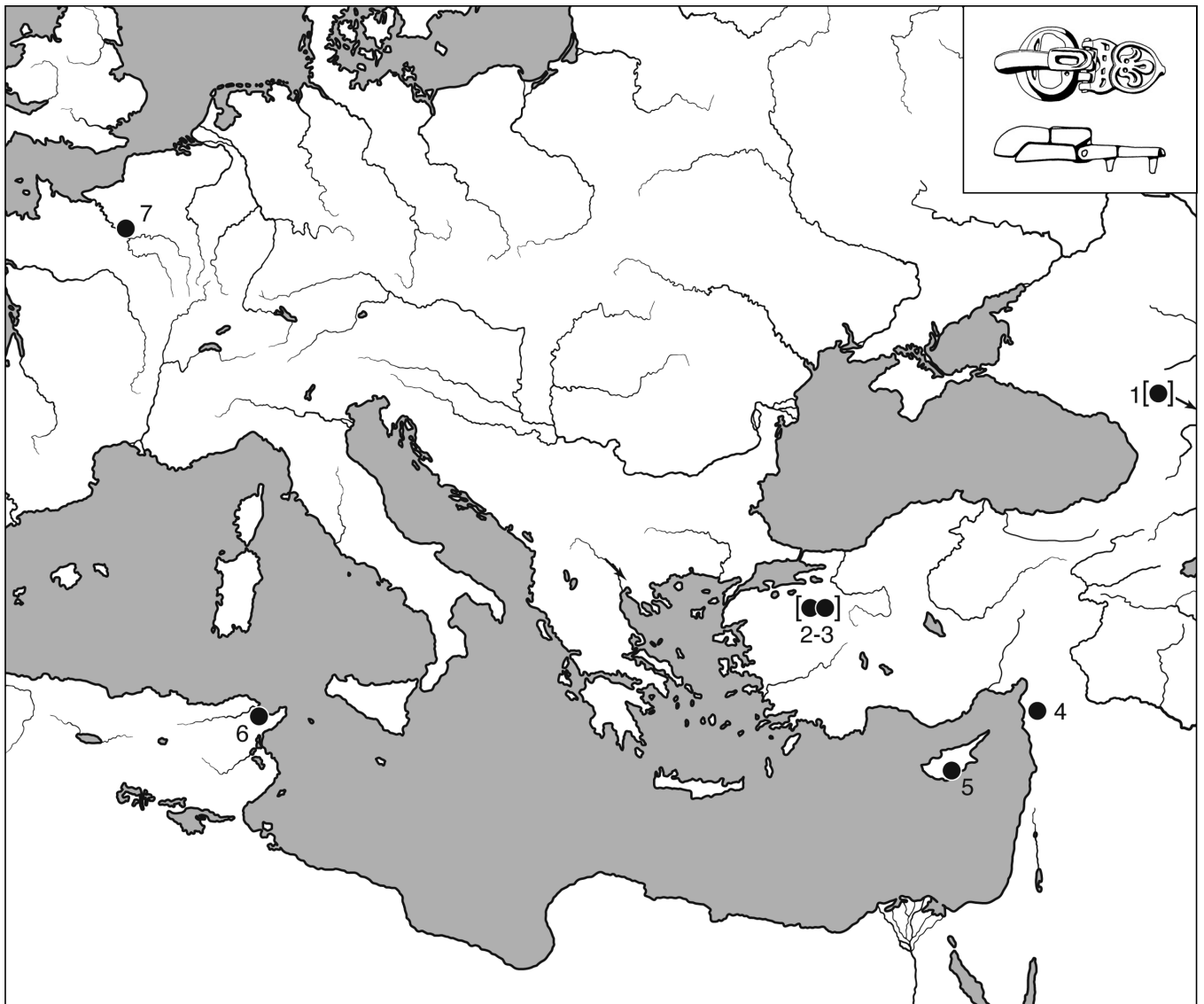


Abb. 31 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E21: 1 Iran, FO. unbekannt (Nr. 274). – 2 Kleinasien, FO. unbekannt (Nr. 273). – 3 Anatolien, FO. unbekannt (Nr. 275). – 4 Antiochia (Kondoleon 2000, 84 Abb. 8). – 5 Amathounta auf Zypern, aus der großen Basilika (Prokopiou 1997, 335 Nr. 4 Abb. 1, 5). – 6 Karthago, Siedlungsfund aus der älteren Schicht 4 (Mackensen 1999, 538 Nr. 17 Abb. 2, 12). – 7 Saint-Denis, Sarkophag A7 (Fleury u. France-Lanord 1998, 200ff. Taf. XII). – 8 Nicht kartiert: FO. unbekannt, östl. Mittelmeerraum (Wamser u. Gebhard 2001, 269 Nr. 117).

leren 7. Jahrhunderts enthielt²⁸¹. Die Bronzeschnalle von Amathounta auf Zypern soll aus der Zerstörungsschicht der großen Basilika oder aus den Beinhäusern stammen, wo die Opfer der arabischen Invasion des mittleren 7. Jahrhunderts bestattet wurden²⁸². Sie dürfte also ebenfalls in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts entstanden sein. Dass die Gürtelschnallen vom Typ E21 aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen, ist außerdem an ihren Bügeln der Form G zu erkennen.

²⁸¹ Ebenda 560f.

²⁸² Prokopiou 1997, 335 Nr. 4 Abb. 1, 5.

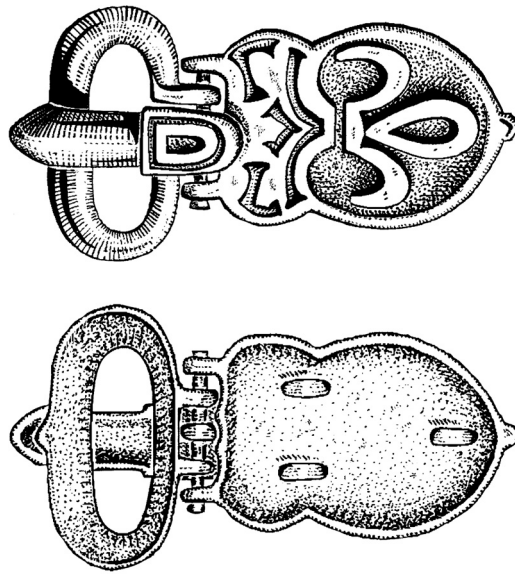


Abb. 32 Saint-Denis, Ste. Geneviève. Silberne Gürtelschnalle vom Typ E21 aus Sarkophag A7. – M = 1:1.

E22. Ovale Schnalle mit spitzovalem durchbrochenen Scharnierbeschläg

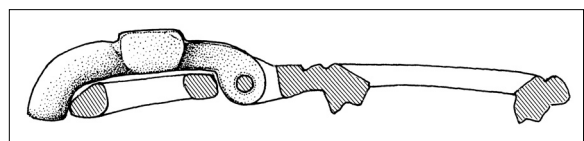
Das Scharnierbeschläg dieser ovalen Bronzeschnalle ist am Ansatz beidseitig gekehlt und endet in einem großen Spitzoval, das in der Mitte durchbrochen und mit einer Furche umrandet ist. Auf der Unterseite sitzen zwei längs gerichtete Lochzapfen in der Mittelachse.



276 Byzantinisches Reich, O. 40621

Schnalle mit durchbrochenem spitzovalen Scharnierbeschläg vom Typ E22. Ovaler, rundstabiger Bügel (Form K), rechteckiger Dornschild mit eingepunztem Diagonalkreuz. Spitzovales durchbrochenes Scharnierbeschläg mit gekerbter Beschlägkante; die zwei Lochzapfen in der Mittelachse der Unterseite sind abgebrochen.

L. 7,1 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschläg-H. 2,4 cm.



Bislang hat diese Gürtelschnalle unbekannter Provenienz nur zwei Gegenstücke, die beide aus dem östlichen Mittelmeerraum stammen. Eines kam in Palästina²⁸³ und das andere ohne datierbaren Fundzusammenhang im syrischen Hama zutage²⁸⁴. Daher sind die Schnallen vom Typ E22 nur aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit den Schnallen vom Typ E23, die ein tropfenförmiges, punzverziertes Scharnierbeschlag besitzen, ungefähr in das erste und zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datierbar. Eine dieser Schnallen wurde nämlich im Frauengrab A 329 von Kölked-Feketekapu aus dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts (vgl. Abb. 35)²⁸⁵ gefunden, und eine andere im Schatz von Mytilene auf Lesbos²⁸⁶ zusammen mit einer Goldschnalle vom Typ E24. Weil dieser Schatzfund mit etwa 30 Münzen des Phocas (602-610) und des Herakleios (613-629/30) spätestens kurz nach 630 vergraben wurde, muss die Goldschnalle vom Typ E23 aus Mytilene vor diesem *terminus ante quem* entstanden sein.

Das durchbrochene spitzovale Mittelfeld der Scharnierbeschläge vom Typ E22 war nicht unterlegt. Deshalb sind diese Gürtelschnallen vermutlich auf einem Ledergürtel mit leuchtender – vermutlich roter – Farbe getragen worden, die von Weitem wie eine Einlage aus Glas oder Email gewirkt hat.

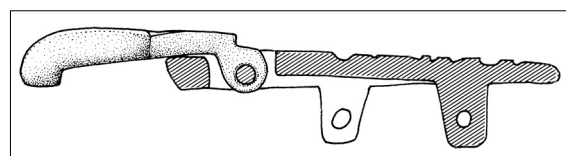
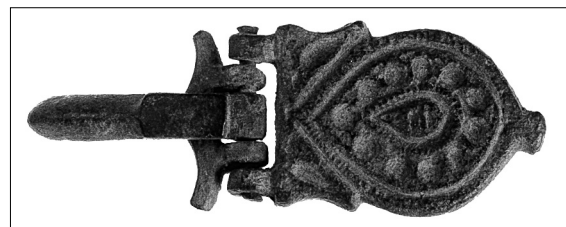
E23. Ovale Schnallen mit einem tropfenförmigen Scharnierbeschlag mit Endrundel

Aus Kleinasien, Aserbaidschan und dem Iran stammen sechs Gürtelschnallen, die fast alle aus vergoldeter Bronze bestehen und deren großes tropfenförmiges Scharnierbeschlag einen beidseitig gekehlten Ansatz sowie eine kleine Endrundel oder einen Endknopf besitzt und auf der Rückseite je drei mittelständige Lochzapfen aufweist, von denen der hintere quer steht. Zu den meisten Beschlägen, die zum Teil hohl gegossen sind, gehörten ovale, rundstabile Bügel, deren Dorne wohl einen Schild trugen, der entweder rechteckig und unverziert (Form K) oder bogenförmig und mit einer Mulde für eine Einlage (Form F) versehen war. Nur die vergoldete Schnalle aus dem Amlashgebiet zeichnet sich als Einzige durch einen Höckerdorn und einen schrägkantigen Bügel mit gezacktem Rand (Form B) aus.

277 Kleinasien, O. 40148

Fragment einer Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E23. Vom ovalen Bügel (Form K) ist nur ein kleiner Rest sowie der Dorn erhalten. Tropfenförmiges Scharnierbeschlag mit Endfortsatz, verziert mit einem umlaufenden Band runder Mulden, deren Einlagen verloren sind; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 7,0 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,8 cm.

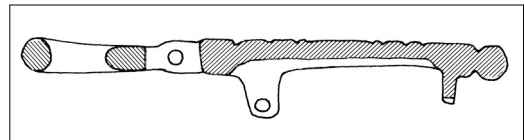
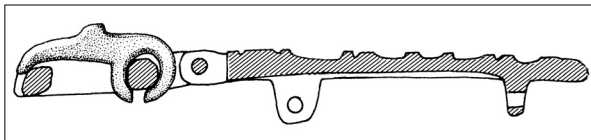
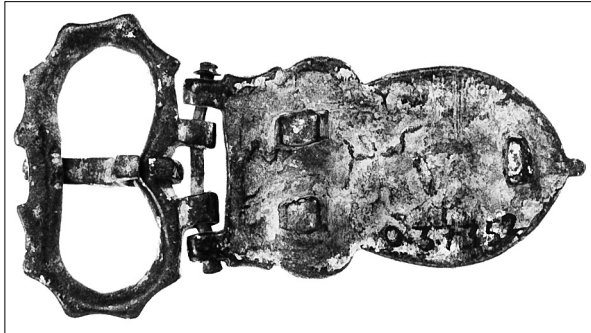
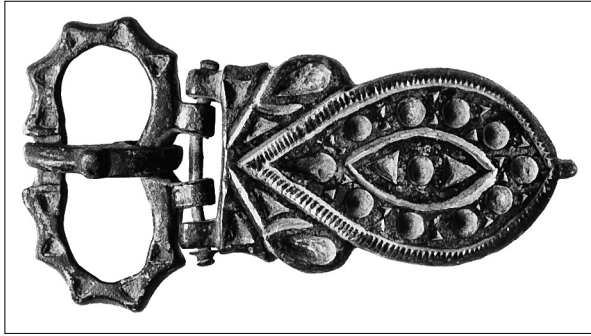


²⁸³ Eger 2001, 342 Abb. 2, 1.

²⁸⁴ Plough 1985, 223 Abb. 54, d.

²⁸⁵ Kiss 1996, 207 Taf. 69, A 329, 6.

²⁸⁶ Bull. Corr. Hellénique 79, 1955, 284ff. Abb. 5. – Kat. Athen 1964, 367 Abb. 393. – Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207.



278 Amlash-Gebiet, Iran, O. 37352

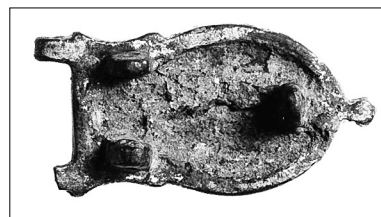
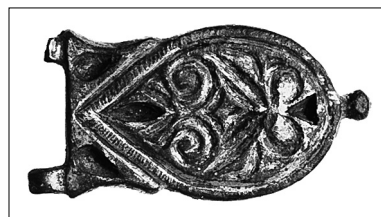
Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E23. Ovaler Bügel (Form B); tropfenförmiges Scharnierbeschlag mit kleinem Endfortsatz, verziert mit einem umlaufenden Band runder Mulden, deren Einlagen verloren sind; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 7,5 cm, Bügel-H. 3,9 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

279 FO. unbekannt, O. 36178

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E23. Ovaler, rundstabiger Bügel (Form K), dessen Dorn verloren ist. Tropfenförmiges hohles Scharnierbeschlag mit Endfortsatz, verziert mit tropfenförmigen Rillen, Punz- und Kerbbändern; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, davon zwei ausgerissen.

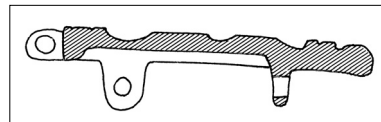
L. 6,4 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

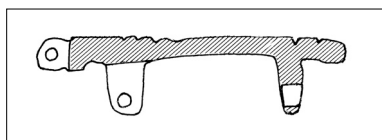


280 Aserbaidschan, O. 40545

Vergoldetes Scharnierbeschlag vom Typ E23. Das hohle tropfenförmige Beschlag mit Endfortsatz ist mit axialsymmetrischem Blattdekor in Kerbschnitt-Technik verziert; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

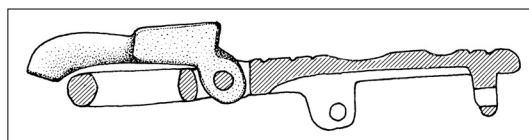
L. 4,5 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.





281 Iran, O. 39916

Vergoldetes Scharnierbeschlag vom Typ E23. Das hohle tropfenförmige Scharnierbeschlag mit kleinem Endfortsatz ist mit eingravierten Blattornamenten verziert; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.
L. 4,0 cm, Beschlag-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



282 Kleinasien, O. 39200

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E23. Ovaler Bügel (Form F); tropfenförmiges hohles Scharnierbeschlag, verziert mit einer sechsblättrigen Kerbschnitt-Rosette in einem Kerbband-Rahmen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.
L. 6,6 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

Von einer Ausnahme abgesehen bestehen die Gürtelschnallen vom Typ E23 in der Sammlung des RGZM aus vergoldeter Bronze. Sie sind alle mit unfigürlichen Ornamenten verziert. Die einen tragen inmitten ihres tropfenförmigen Beschlags eine kleine tropfenförmige Furche, die von alternierenden Zonen aus Mulden oder Kerben und Kerbbändern umrahmt wird. Bei den anderen ist das tropfenförmige Beschlag mit einer stilisierten Palmette oder einer Kerbschnittrosette gefüllt. Ursprünglich dürften die tiefen Mulden und Kerbschnittornamente ebenso mit Grubenemail gefüllt gewesen sein wie die Kerbschnitt-Palmette eines Scharnierbeschlags aus Ägypten²⁸⁷.

Das Verbreitungsgebiet der Gürtelschnallen vom Typ E23, dessen Schwerpunkt im östlichen Mittelmeerraum gelegen hat, war ziemlich groß (Abb. 33)²⁸⁸. Es umfasste Kleinasien mit den Griechischen Inseln, Bulgarien, den Vorderen Orient sowie Ägypten und strahlte sehr weit nach Osten aus, nämlich über Aserbaidshon und den Nordwest-Iran bis nach Sogdien. Das Schnallenbeschlag aus der Stadt Varachsa in Sogdien²⁸⁹ dürfte vermutlich das Trachtzubehör eines Reisenden gewesen und als Beleg für die Handelsverbindungen der Byzantiner mit China zu werten sein. Einzelne Schnallen gelangten – im Besitz von Awaren – bis nach Pannonien, andere weiter westlich bis nach Istrien, Italien und angeblich

²⁸⁷ Flinders Petrie 1927, Taf. XVIII, 26.

²⁸⁸ Nicht kartiert sind folgende Schnallen ohne Fundort im RGZM (Nr. 277) und im Ashmolean Museum Oxford (MacGregor 1997, 261 Nr. 141.15).

²⁸⁹ V. I. Raspopova, *Vizantijskie pojasnnye prjazki v Sogde*. *Kratkie Soob.* 114, 1968, 35 Abb. 10, a.

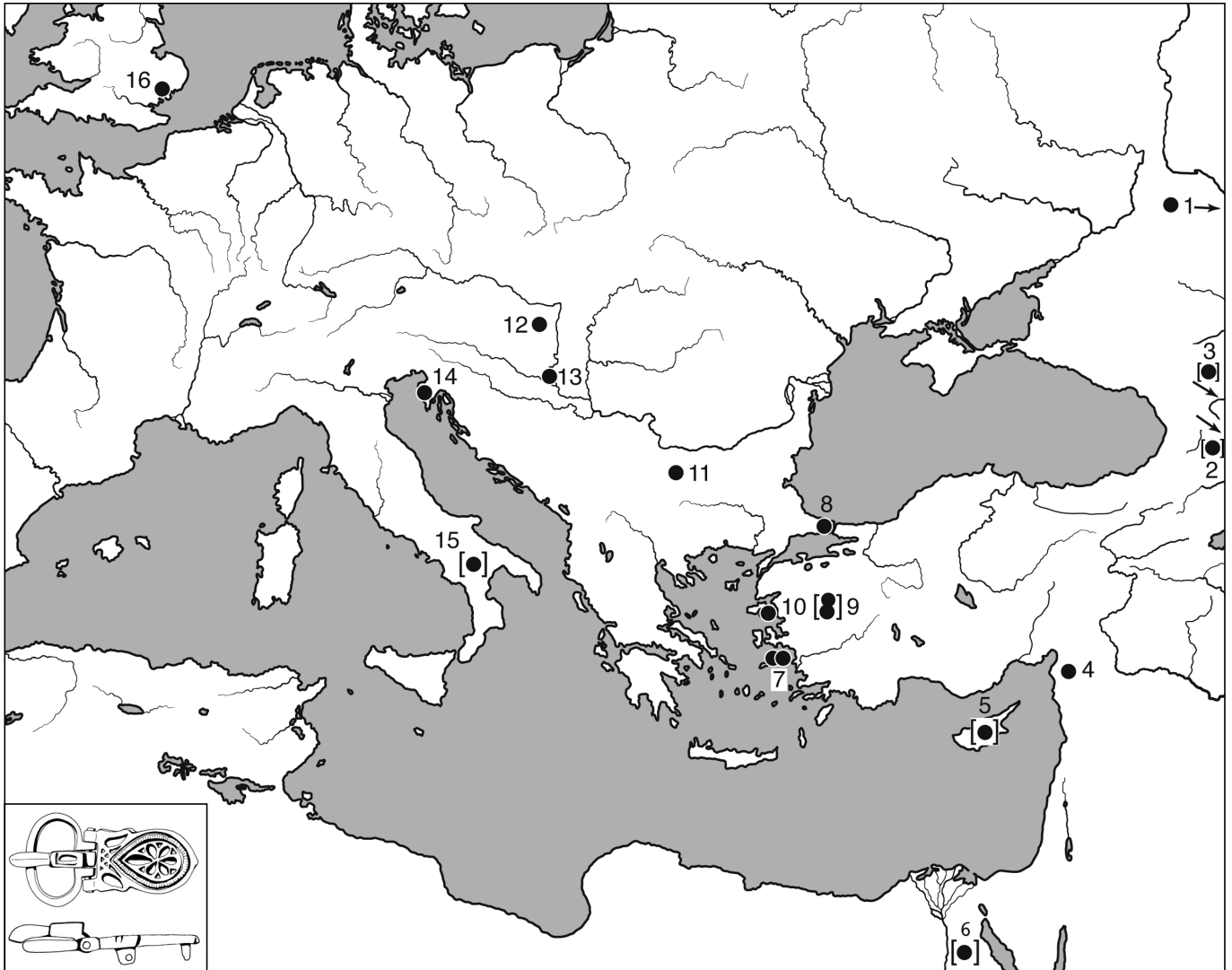


Abb. 33 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnalle mit tropfenförmigem Scharnierbeschlag Typ E23: 1 Varachsa, Sogdien (V. I. Raspopova, *Kratkie Soob.* 114, 1968, 35 Abb. 10, a). – 2 Iran, FO. unbekannt (Nr. 278. 281). – 3 Aserbaidshan, FO. unbekannt (Nr. 280). – 4 Antiochia (Kondoleon 2000, 84 Abb. 8). – 5 Zypern, FO. unbekannt (Ibler 1992, 140 Abb. 4, 24). – Prokopiou 1997, 335 Nr. 12 Abb. 2, 2). – 6 Ägypten, FO. unbekannt (Flinders Petrie 1927, Taf. 18, 26). – 7 Samos, Grab 4 und Kanal des Eupalinos (Martini u. Steckner 1993, 125 Abb. 38, 4. 3. – Jantzen 2004, 120 Taf. 19, 726). – 8 Konstantinopel (Csallány 1956, 262f. Taf. I, 3. – Vinski 1974, Taf. 25, 10). – 9 Kleinasien, FO. unbekannt, 2 Exemplare (Nr. 277. 282). – 10 Mytilene auf Lesbos, Schatzfund (Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207). – 11 Vratsa, Bulgarien, Model eines Beschlägs (Daskalov u. Dimitrov 2001, 69ff. Abb. 1, 3). – 12 Keszthely-Dobogó (Lipp 1895, 488 Nr. 180. – G. Kiss, *Zalai Muz.* 8, 1997, 115ff. Taf. 3, 24). – 13 Kölked-Fekete-kapu, Grab A 329 (Kiss 1996, 207 Abb. 34, 47 Taf. 69, A329, 6). – 14 Poreč (A. Sonje, *Jadranski Zbornik* 5, 1961/62, 183 Taf. 1, 1). – 15 Italien, FO. unbekannt (Vinski 1967, Taf. 26, 1). – 16 Colchester (Hattatt 1989, Nr. 252).

sogar bis nach Colchester in Essex²⁹⁰. Dagegen ist dieser Schnallentyp bisher auf der Krim ebenso wenig nachweisbar wie in Italien, Südspanien oder dem westlichen Nordafrika²⁹¹. Ein Model aus Vratsa (Bulgarien) bezeugt die Herstellung solcher Scharnierbeschläge mit stilisiertem Kreuzdekor aus Kerbschnitt im Gebiet südlich der Donau²⁹².

²⁹⁰ Hattatt 1989, 500 Abb. 38, 252.

²⁹¹ Ob eines der bronzenen Scharnierbeschläge aus Hippo von einer Gürtelschnalle vom Typ E23 stammt, ist auf

dem publizierten unscharfen Foto (Delestre 2005, XVI Nr. 149) nicht zu erkennen.

²⁹² Daskalov u. Dimitrov 2001, 69ff. Abb. 1, 3.

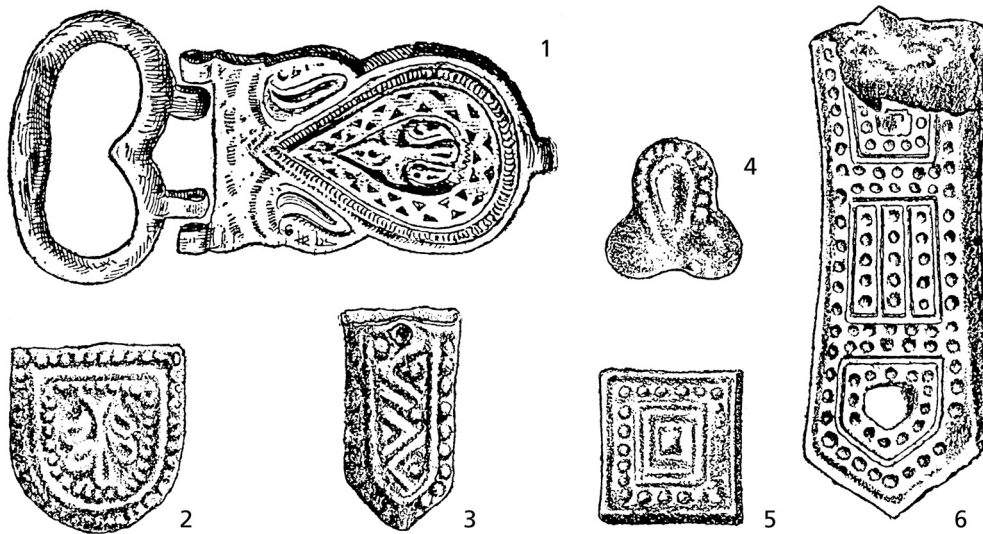


Abb. 34 Keszthely-Dobogó: 1 Bronzeschnalle vom Typ E23. – 2-6 Zugehörige Silberpressbleche einer vierteiligen Gürtelgarnitur, zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts. – M = 1:1.

Aus dem Schatzfund von Mytilene auf Lesbos, der Münzen des Phocas (602-610) und des Herakleios (geprägt 613-629/30) enthielt, also bald nach 629/30 vergraben worden sein wird, stammt eine Goldschnalle vom Typ E23, die somit in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datiert²⁹³.

Die meisten Beispiele stammen jedoch aus der Mitte bis frühen zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Das gilt sogar für eine Bronzeschnalle aus dem awarischen Gräberfeld von Keszthely-Dobogó, die als Zubehör einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Silberpressblech mit Linien- und Buckeldecor (Abb. 34)²⁹⁴, einer Leitform der Mittelawarenzeit (ca. 650 bis 710)²⁹⁵ diente. Da sie noch einen glatten rundstabigen Ovalbügel (Form F oder K) besitzt, dürfte sie zu Beginn dieser Zeitspanne getragen worden sein.

Der in Grab A329 von Kölked-Feketekapu bestatteten reichen Frau hatte eine Bronzeschnalle vom Typ E23 (Abb. 35, 6) nicht als Gürtelschnalle, sondern offenbar zur Befestigung eines Gürtelgehänges gedient²⁹⁶. Aufgrund der übrigen Grabbeigaben, zu denen einerseits eine typische Augenperle der Frühawarenzeit (Abb. 35, 4), andererseits zwei byzantinische Goldohrringe mit filigranverzierter eiförmiger Zierkapsel gehörten (Abb. 35, 1-2), die erst am Ende der Frühawarenzeit einsetzten und für das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts charakteristisch waren²⁹⁷, hat A. Kiss diese Schnalle in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datiert²⁹⁸.

Das Beschlag einer Schnalle vom Typ E23 kam in der antiken Wasserleitung des Eupalimos auf Samos zutage, die nach Ausweis zahlreicher Münzen während des ganzen 7. Jahrhunderts von den Inselbewohnern als »Fluchtburg« benutzt wurde²⁹⁹. Angesichts der Tatsache, dass alle anderen Gürtelschnallen dieses Fundortes, die entweder ein festes Beschlag³⁰⁰ (Typen D12; D14, D20, D22 und D35) oder ein

²⁹³ M. C. Ross in: Kat. Athen 1964, 367 Abb. 393. – Kypraiou 1997, 204 Nr. 232. – Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207.

²⁹⁴ W. Lipp, Die Gräberfelder von Keszthely (Budapest 1885) 35. 45f. Nr. 45-49. 180. – G. Kiss, Das awarische Gräberfeld von Keszthely-Dobogó. Zalai Múz. 8, 1997, 145ff. Taf. 3, 24.

²⁹⁵ Daim 1987, 133.

²⁹⁶ Kiss 1996, 93 Taf. 69, A329, 6 Taf. 146, 12. – Garam 2001, Taf. 54, 5.

²⁹⁷ G. Kiss, Über einen awarenzeitlichen Ohrgehängentyp. Arch. Ért. 110, 1983, 110f. Abb. 1, 2-8. – Garam 1995, 274. – Dies. 2001, 25f. Taf. 8.

²⁹⁸ Kiss 1996, 207.

²⁹⁹ Jantzen 2004, 120 Nr. 726 Taf. 19, 726.

³⁰⁰ Ebenda 120ff. Taf. 19, 728-735. 737-740.

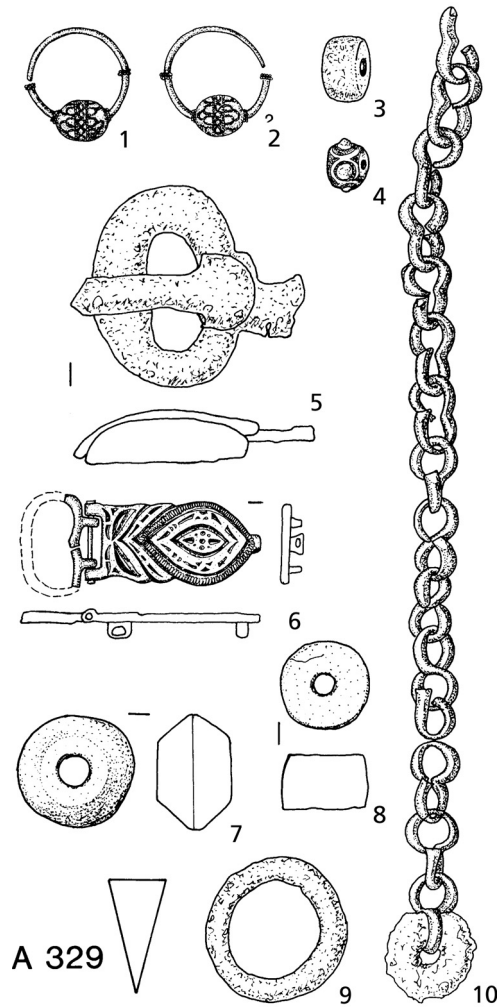


Abb. 35 Kölked-Feketekapu A. Beigaben des Frauengrabes A 329, zweites Drittel des 7. Jahrhunderts. – M ca. 1:2.

unverziertes schildförmiges Scharnierbeschlag³⁰¹ besitzen (Typ E30), aus den zwei ersten Dritteln des 7. Jahrhunderts stammen³⁰², darf man das Beschlag vom Typ E23 wohl in denselben Zeitraum einstufen. Jedenfalls gibt es keinen Grund, es in das späte 7. Jahrhundert zu datieren.

Eine Bronzeschnalle, deren Ornamente wegen anhaftender Gewebereste zwar nicht erkennbar sind, deren Form aber dem Typ E23 entspricht, wurde in Kammergrab 4 beim Gymnasium von Samos gefunden³⁰³. Den Münzen zufolge sind darin sechs Personen in zwei verschiedenen Phasen bestattet worden. Aus der älteren Phase stammen zwei überprägte Folles des Herakleios (geprägt 613/16 sowie 615/16) und aus der jüngeren Phase vier Folles des Constans II., von denen die älteste 643/44 und die jüngste 659/665 geprägt wurde³⁰⁴. Die Gürtelschnalle ist keiner der beiden Phasen mit Sicherheit zuweisbar. Dass sie zu den Grabbeigaben aus der Mitte oder frühen zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gehört

³⁰¹ Ebenda 120ff. Taf. 19, 743/736; 20, 742.

³⁰² Schulze-Dörrlamm 2002a, Chronologietab.

³⁰³ Martini u. Steckner 1993, 125f. Abb. 38, 3 Taf. 16, 7.

³⁰⁴ Ebenda 126.

haben könnte, lässt sich aus Verwandtschaft der Schnallen vom Typ E23 mit den pannonischen Bronzeschnallen vom Typ Boly-Želovce erschließen, deren festes tropfenförmiges Beschlag mit einem umlaufenden Band aus Mulden verziert ist³⁰⁵. Gefunden wurden solche Schnallen z.B. in Grab 207 von Szentes-Kajan³⁰⁶ aus dem mittleren 7. Jahrhundert und in dem einzigen Körpergrab des Brandgräberfeldes von Tirnava³⁰⁷, das ebenfalls dem mittleren 7. Jahrhundert entstammt, sowie in dem mittelawarischen Kriegergrab 564 von Želovce³⁰⁸ aus dem späten 7. Jahrhundert. Deshalb werden ihre mutmaßlichen Vorbilder³⁰⁹ – d.h. die byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E23 – noch in der Mitte und frühen zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gebräuchlich gewesen sein. Zu ihren Trägern gehörten offenbar Männer und Frauen, die zumeist wohlhabend und nach Ausweis der Goldschnallen aus Italien³¹⁰ sowie aus dem Schatz von Mytilene zum Teil auch sehr reich gewesen sind.

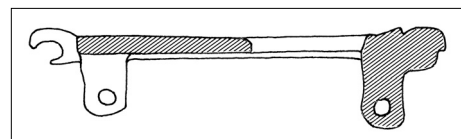
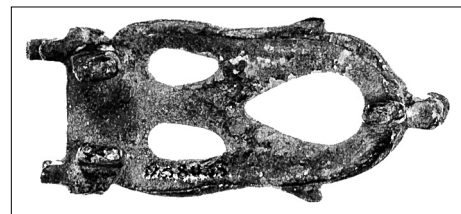
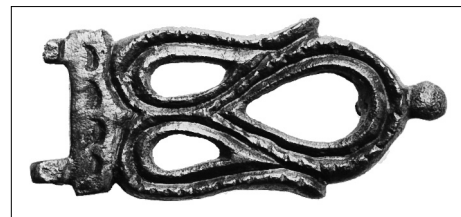
E24. Durchbrochenes vasenförmiges Scharnierbeschlag

Das aus dem Amlash-Gebiet im Nordwest-Iran stammende durchbrochene Scharnierbeschlag besteht aus einem gefurchten Stegwerk in Form einer Vase mit tropfenförmigem Bauch und kleinem Endfortsatz sowie zwei fischblasenförmigen Henkeln und mit drei mittelständigen Lochzapfen auf der Unterseite. Die zugehörige ovale Schnalle, deren Dorn einen rechteckigen gemuldeten Schild besessen haben dürfte (Form F), blieb nicht erhalten.

283 Amlash-Gebiet, Iran, O. 38035

Vasenförmiges Scharnierbeschlag aus gefurchten Stegen vom Typ E24. Auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, die alle in Längsrichtung stehen.

L. 5,5 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,9 mm.



Bei den Gürtelschnallen vom Typ E24 handelt es sich um orientalische Formen, die häufig im sassanidischen Iran und im nördlichen Kaukasusvorland³¹¹, aber nur vereinzelt in Kasachstan, auf der Krim sowie auf den griechischen Inseln vorkommen (Abb. 36). Ein isoliertes Stück kam sogar an der Oberen

³⁰⁵ Ibler 1992, 138ff. Abb. 3, 13-15.

³⁰⁶ Csallány 1956, Taf. 6, 1. – Ibler 1992, 138 Abb. 3, 15.

³⁰⁷ K. Horedt, Die Brandgräberfelder der Mediaşgruppe aus dem 7.-9. Jh. in Siebenbürgen. In: Rappports III^e Congrès Internat. Arch. Slave 1975/1 (Bratislava 1979) 386 Abb. 2, 2. – Ibler 1992, 138ff. Abb. 3, 14.

³⁰⁸ Z. Čilinská, Frühmittelalterliches Gräberfeld in Želovce (Bratislava 1973) 135 Taf. 91, 1. – Ibler 1992, 138ff. Abb. 3, 13.

³⁰⁹ Ibler 1992, 140.

³¹⁰ Vinski 1967, Taf. 26, 1.

³¹¹ V. B. Kovalevskaja bezeichnete diese Gürtelschnallen als Typ 30 (1979, 30 Taf. XIII, 8).



Abb. 36 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ E24: 1 Alt-Shiraz, Iran (Whitcomb 1985, 172f. Abb. 64, h). – 2 Tal-y Malyan, Iran, Kriegergrab (Balcer 1978, 90ff. Abb. 9 Taf. Id; II). – 3 Amlash-Gebiet, NW-Iran, FO. unbekannt (Nr. 283). – 4 Kasachstan, FO. unbekannt (Kovalevskaia 1979, Liste 2, Nr. 626). – 5 Carciatskoe, Südossetien Grab 8 (Dzattiaty 1983, 469 Abb. 1, 4). – 6 Dagravskoe, Nordossetien, Katakombe 24 (Dzattiaty 1999, 146 Abb. 14). – 7 Chasaut (Kovalevskaia 1979, Liste 2, Nr. 625). – 8 Gundelen (ebenda Liste 2, Nr. 619 Taf. XIII, 8). – 9 Kamunta am Agoi, nicht kartiert (Chantré 1887, Taf. VI, 3. – Kovalevskaia 1979, Liste 2 Nr. 620-622). – 10 Kumbulta, nicht kartiert (Kovalevskaia 1979, Liste 2 Nr. 623). – 11 Mokraya Balka, Katakombe 113 (Afanas'ev u. Runič 2001, 161 Abb. 125, 4). – 12 Staroe Badikovo, Mogila II (Peterburgskij 1979, 168f.). – 13 Tschegem (Kovalevskaia 1979, Liste 2, Nr. 624). – 14 Eski Kermen, Grabkammer 249 (Aibabin 1990, Abb. 44, 7). – 15 Mytilene auf Lesbos, Schatzfund (Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207). – 16 Byzantinisches Reich, nicht kartiert (Ch. Eger in: Stiegemann 2001, 341 Nr. IV. 90).

Wolga zutage³¹². Aus dem westlichen Mittelmeerraum ist bislang nur eine iberische Variante mit quer durchbrochenem Ansatzstück bekannt, die in Coscojuela de Fontova (Prov. Huesca) gefunden wurde³¹³.

³¹² I. M. Peterburgskij, Arch. Otkrytija 1979 goda, 108f.

³¹³ Zeiss 1934, 155 Taf. 13, 5. – Ebel-Zepezauer 1994, 209 Nr. 9.

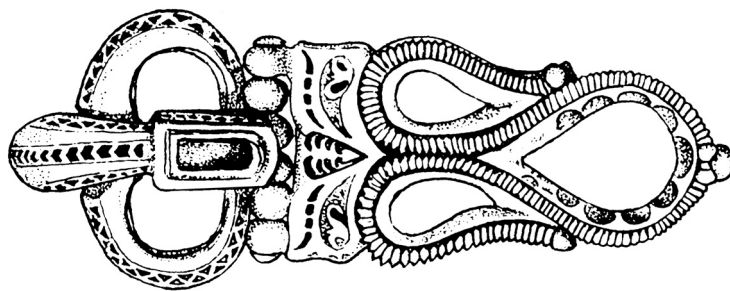


Abb. 37 Mytilene auf Lesbos, Schatzfund. Goldene Gürtelschnalle vom Typ E24, erstes Drittel des 7. Jahrhunderts. – M = 1:1.

Die bronzenen Exemplare waren offensichtlich preiswerte Imitationen wertvoller Goldschnallen mit durchbrochenem vasenförmigen Scharnierbeschlag. Eine solche Prunkschnalle ist in dem kurz nach 630 vergrabenen Schatz von Mytilene auf Lesbos zusammen mit 30 Münzen des Phocas (602-610) und Herakleios (613-629/630) gefunden worden (Abb. 37)³¹⁴ und deshalb in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts datierbar. Etwa aus derselben Zeit stammt auch die Bronzeschnalle vom Typ E24 aus dem sasanidischen Kriegergrab von Tal-i Malyan³¹⁵, das u. a. eine Silbermünze des Chosrau II. (591-628) enthielt.

Ein wenig älter könnte allenfalls die Gürtelschnalle aus Katakombe 113 von Mokraya Balka in Süd-ossetien sein, in der man womöglich schon im ersten Jahrzehnt des 7. Jahrhunderts einen Krieger mit sechs Silbermünzen der Sasaniden-Herrscher Chosrau I. (531-579) und Chosrau II. (590-628) sowie der byzantinischen Kaiser Maurikios (582-602) und Phocas (602-610) begraben hatte³¹⁶.

Während die Grabfunde beweisen, dass bronzenne Gürtelschnallen des Typs E24 von Männern getragen wurden, lassen die vielen Schmuckstücke des Schatzes von Mytilene vermuten, dass die Goldschnalle eventuell einer Frau gehört haben könnte.

Die ostmediterranen Bronzeschnallen mit Scharnierbeschlag vom Typ E24 entstammen zweifellos ganz anderen Werkstätten als die pannonischen Bronzeschnallen des 7. Jahrhunderts vom Typ Boly-Želovce, deren Beschlag zwar ebenfalls vasenförmig und durchbrochen, aber fest mit dem Bügel verbunden, also ganz unbeweglich ist³¹⁷. Die pannonischen Schnallen sind offensichtlich nach dem Vorbild byzantinischer Gürtelschnallen vom Typ E24 gestaltet worden und deshalb sichere Indizien dafür, dass diese ursprünglich – d.h. gegen Ende des 6. oder zu Beginn des 7. Jahrhunderts – im Byzantinischen Reich und nicht etwa im Sasanidenreich entstanden sind. Da es keine datierten Funde aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gibt, scheinen die Schnallen vom Typ R24 eine recht kurze »Laufzeit« gehabt zu haben und schon vor dem mittleren 7. Jahrhundert aus der Mode gekommen zu sein.

E25. Ovale Schnallen und vasenförmige Scharnierbeschläge mit tropfenförmigem Bauch

Die Kennzeichen der Schnallen vom Typ E25 sind ein ovaler, rundstabiger oder kantiger Bügel und ein Dorn mit rechteckigem Schild (Formen K und L) sowie ein am Ansatz beidseitig gekehltes Scharnier-

³¹⁴ Bull. Corr. Hellénique 79, 1955, 289ff. Abb. 5. – Kat. Athen 1964, 367 Abb. 392. – Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207.

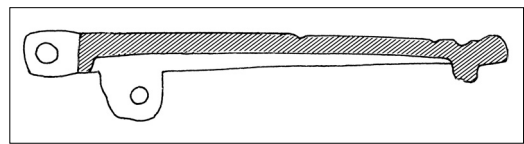
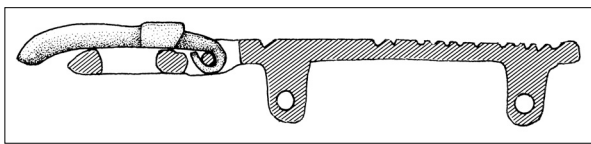
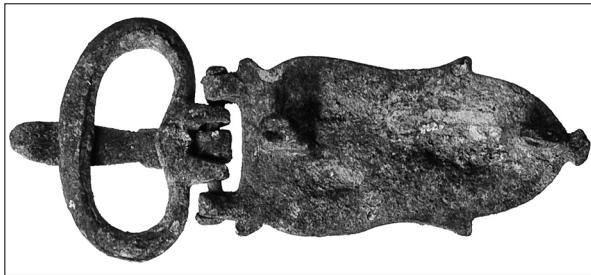
³¹⁵ Balcer 1978, 90ff. Abb. 9 Taf. Id; II.

³¹⁶ Runič 1977, 248ff. Abb. 3. – Afanas'ev u. Runič 2001, 161 Abb. 125, 4.

³¹⁷ Ibler 1992, 138ff. Abb. 3, 1-3. – Dazu gehört auch eine Schnalle unbekanntes Fundorts im Besitz des World Heritage Museum (Dauterman-Maguire, Maguire u. Duncan-Flowers 1989, 174 Nr. 99).

beschläg in Form einer Vase mit fischblasenförmigen Henkeln und tropfenförmigem Bauch mit kleinem Endfortsatz.

Der tropfenförmige Bauch enthält ein Blattornament im Flachrelief oder ein eingraviertes Kreuzmonogramm. Nur das Beschläg der Schnalle aus dem Amlash-Gebiet, dem auch der sonst übliche abgeteilte Ansatzbereich fehlt, ist ganz mit eingepunzten Kreisäugen verziert. Auf der meist hohl gegossenen Unterseite trägt das Beschläg in der Regel drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht. Zwei in der Längsachse stehende Lochzapfen sind die Ausnahme.



284 Amlash-Gebiet, Iran, O. 39278

Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E25. Ovaler, kantiger Bügel (Form L), Dorn mit unverziertem rechteckigen Schild. Vasenförmiges Beschläg mit kleinem Endfortsatz und eingepunzter Kreisäugenzier; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.

L. 7,2 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschläg-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,8 mm.

285 Kleinasien, O. 40150

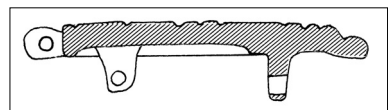
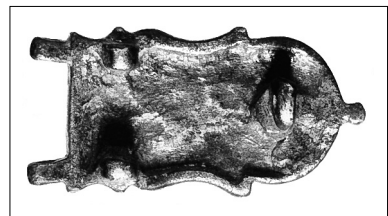
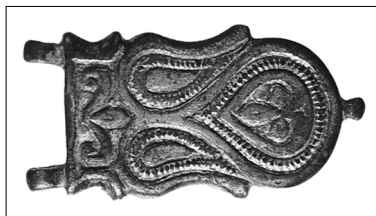
Vergoldetes Scharnierbeschläg vom Typ E25. Das hohle vasenförmige Beschläg mit kleinem Endfortsatz enthält in seinem tropfenförmigen Bauch das Flachrelief eines Blattes. Seine linke Scharnieröse ist abgebrochen; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen (der hintere abgebrochen).

L. 6,5 cm, Beschläg-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,6 mm.

286 Aserbaidshan, O. 39561

Vergoldetes Scharnierbeschläg vom Typ E25. Das hohle vasenförmige Beschläg ist verziert mit Kerbbändern und einem Blattornament im tropfenförmigen Bauch; auf der Unterseite zwei rand- und ein mittelständiger Lochzapfen.

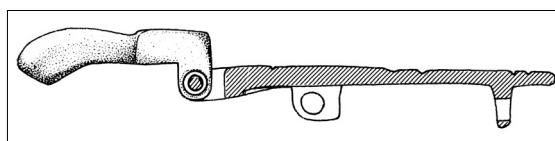
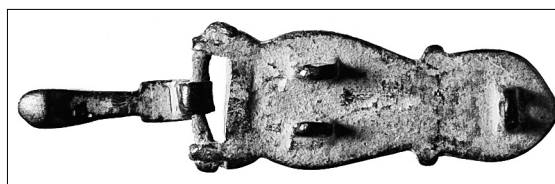
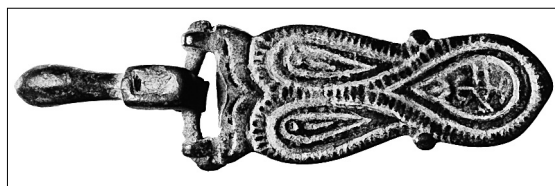
L. 4,5 cm, Beschläg-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



287 Kleinasien, O. 40149

Fragment einer Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E25. Vom ovalen Bügel (Form K) nur noch der Dorn mit vertieftem rechteckigen Schild vorhanden, dessen Einlage verloren ist. Vasenförmiges Beschlag mit Kerbbandrahmen und eingraviertem unleserlichen Kreuzmonogramm im tropfenförmigen Bauch; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 7,1 cm, Beschlag-H. 1,9 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.



Von den byzantinischen Gürtelschnallen des Typs E25 mit vasenförmigem Scharnierbeschlag und unfigürlichem oder pflanzlichem Dekor besitzen die Museen bisher überwiegend goldene oder silberne Exemplare³¹⁸. Deren Fundorte oder Herkunftsregionen sind jedoch – von einer Goldschnalle aus Italien³¹⁹, einem goldenen Gegenbeschlag aus Karthago³²⁰ und einer vergoldeten Silberschnalle aus dem Amlash-Gebiet³²¹ abgesehen – unbekannt. Gemeinsam mit einem bronzenen Scharnierbeschlag aus den Grabungen in Pergamon³²² tragen die vier zum Teil vergoldeten Bronzeschnallen aus Kleinasien, dem Amlash-Gebiet und aus Aserbaidshan also erheblich zur Erweiterung des bisher bekannten Verbreitungsbildes bei. Immerhin zeichnet sich nun trotz des lückenhaften Bestandes ab, dass die Schnallen vom Typ E25 von Nordwest-Iran und dem östlichen Kaukasus über Kleinasien und Italien bis zum westlichen Nordafrika verbreitet waren.

Erstaunlicherweise sind gerade von diesem byzantinischen Schnallentyp viele regional begrenzte Imitationsformen entstanden. Vor allem in Spanien wurden von einheimischen Handwerkern zahlreiche Varianten des Typs E25 hergestellt³²³, die vereinzelt auch bis nach Südfrankreich³²⁴ gelangten. Die ältesten und qualitativsten – wie z.B. ein bronzenes Schnallenbeschlag aus der Umgebung von Sevilla (Abb. 38, 1)³²⁵ – lehnten sich zwar einerseits noch eng an das byzantinische Vorbild an, unterschieden sich davon aber andererseits durch den axialsymmetrischen Rankendekor im Bauch der Vase, der das schlichte byzantinische Blattornament ersetzte, sowie durch die Halbpalmetten in den Vasenhälsen und ein größeres, ebenfalls mit Halbpalmetten verziertes gekehltes Ansatzteil. Daher kann das zu einer Fibel umgearbeitete, mit Kerbschnittranken und bunten Einlagen verzierte vasenförmige Gürtel-

³¹⁸ K. Orlandos in: Collection Hélène Stathatos 3 (Straßburg 1963) 283 Taf. 41, 200. – Weitzmann 1977/1978, 326 Nr. 304. – Turkey, Land of civilisations [Kat. Tokio] (Tokio 1985) Nr. 289. – Anatolia, imagini di civiltà [Kat. Rom] (Rom, Mailand 1987) 102 Nr. 266. – Kazanski u. Sodini 1987, 80 Abb. 11. – Dauterman Maguire, Maguire u. Duncan-Flowers 1989, 171f. Nr. 96-97. – A. Gonsová u. Cl. Kondoleon, Art of Late Rome and Byzantium [Kat. Richmond] (Richmond 1994) 142ff. Nr. 52-53. – W. Rudolph, A golden legacy. Ancient jewelry from the Burton Y. Berry Collection [Kat. Bloomington] (Bloomington, Indianapolis 1995) 293ff. Nr. 87.

³¹⁹ Zeiss 1934, Taf. 31, 1a-b. – Vinski 1974, 34 Taf. 26, 1.

³²⁰ Ein Foto dieses unpublizierten Gegenbeschlags befindet sich im Bildarchiv des RGZM.

³²¹ B. Genito, Iranian and Central-Asiatic connections with Eastern Europe. Acta Arch. Hung. 45, 1993, 155 Abb. 2.

³²² Radt 1981, 35ff. Taf. XVI, 9.

³²³ Vgl. die Schnallen vom Typ Albelda de Iregua: Ebel-Zepezauer 2000, 70f. Abb. 14, 7. – Ripoll López 1998, Abb. 19, 45-46. 48-50; 28, 1-2.

³²⁴ Vgl. die Bronzebeschläge aus dem Gräberfeld von Chambarb (Lanes 1988, 215 Nr. 87) und aus dem Gräberfeld von Herpes (E. Salin, La civilisation mérovingienne 1 [Paris 1949] 247 Abb. 67).

³²⁵ Unpubliziert (RGZM, Inv.-Nr. O.41158).

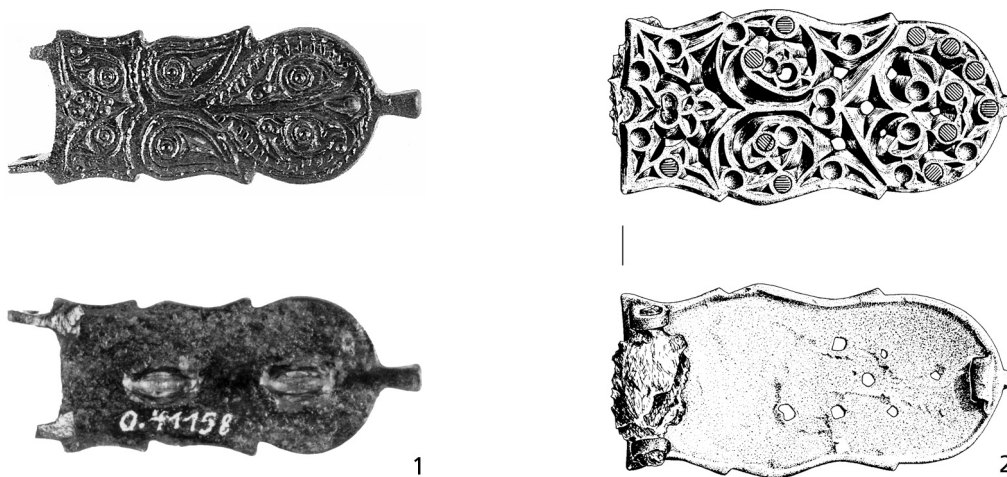


Abb. 38 Westliche Imitationsformen byzantinischer Gürtelschnallen vom Typ E25: 1 Bronzenes Scharnierbeschlag aus der Umgebung von Sevilla (RGZM Inv.-Nr. O.41158). – 2 Vergoldetes Bronzebeschlag mit bunten Einlagen aus Mertloch (GNM Nürnberg Inv.-Nr. FG 99). – M = 1:1.

beschlag aus vergoldeter Bronze, das auf dem Gräberfeld von Mertloch gefunden wurde (Abb. 38, 2)³²⁶, nicht aus dem Byzantinischen Reich, sondern allenfalls aus einer seiner westlichen Randprovinzen stammen.

Nach dem Vorbild byzantinischer Gürtelschnallen vom Typ E25 und ihrer spanischen Varianten sind auch im Merowingerreich, insbesondere in Burgund, einheimische Sonderformen entstanden. Deren vasenförmiges Scharnierbeschlag wurde in der Regel mit einer typisch fränkischen Schilddornschnalle versehen und meistens mit einem vasenförmigen Gegenbeschlag kombiniert. Das belegen eine Schnalle mit Rankendekor aus dem Gräberfeld von Charnay in Burgund³²⁷, eine Bronzeschnalle mit vasenförmigem Scharnierbeschlag und Gegenbeschlag aus Hardenthun (départ. Pas-de-Calais)³²⁸ sowie die Schnallen aus Arçon (départ. Doubs), Peseux (départ. Doubs), Saint Aubin (Westschweiz), Auxey (départ. Côte-d'Or), Armentières (départ. Aisne) und dem Kriegergrab 248 von Doubs³²⁹. Die Tatsache, dass sie im Abendland zur Männertracht gehörten, lässt vermuten, dass auch die byzantinischen Gürtelschnallen von Männern getragen worden sind. Ein Beweis dafür, dass die Byzantiner ebenfalls Gürtelgarnituren besaßen, ist das noch unpublizierte Gegenbeschlag einer Edelmetallschnalle vom Typ E25 aus Karthago³³⁰.

Im Unterschied zu den merowingischen Imitationsformen, die in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar sind³³¹, dürften ihre byzantinischen Vorbilder vom Typ E25 schon in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts entstanden sein. Darauf deuten nicht nur die »altertümliche« Form ihrer rundstabigen Ovalbügel und die Ähnlichkeit ihrer vasenförmigen Beschläge mit dem der Goldschnalle aus dem münzdatierten Schatz von Mytilene (vgl. Abb. 37) hin, der spätestens kurz nach 630 vergraben wurde³³². Bedeutsamer ist das bronzene Scharnierbeschlag aus Pergamon³³³, weil das Kreuzmono-

³²⁶ Ament 1993, 57f. Abb. 44.

³²⁷ H. Baudot, *Mémoire sur les sépultures des barbares de l'époque mérovingienne découvertes en Bourgogne et particulièrement à Charnay*. *Mém. Comm. Ant. Côte-d'Or* 5, 1857-60, 161 Taf. 9, 7.

³²⁸ Ein Foto dieser Garnitur befindet sich im Bildarchiv des RGZM.

³²⁹ Vgl. die Schautafel mit diesen Gürtelschnallen bei Urlacher, Passard u. Manfredi-Gizard 1998, 171 Abb. 151.

³³⁰ Ein Foto dieses Gegenbeschlags befindet sich im Bildarchiv des RGZM.

³³¹ Urlacher, Passard u. Manfredi-Gizard 1998, 169f.

³³² Kypraiou 1998, 204 Nr. 233. – Yeroulanou 1999, 288 Abb. 207.

³³³ Radt 1981, 35 ff. Taf. XVI, 9.

gramm in seinem vasenförmigen Bauch – soweit auf dem publizierten Foto erkennbar – dem Kreuzmonogramm des Kaisers Herakleios (610-641) gleicht³³⁴, das auch die Gürtelschnallen mit festem vasenförmigen Beschläg vom Typ D15 schmückt³³⁵. Gestützt wird diese Frühdatierung durch eine vergoldete Kupferschnalle mit Scharnierbeschläg und kreuzverziertem Endmedaillon, einer Variante des Typs E25, die gemeinsam mit einem byzantinischen Spangenhelm in dem byzantinischen Gebäude beim Jerusalemer Tempelberg zutage kam, das man während der persischen (614 n. Chr.) oder muslimischen Besetzung (638 n. Chr.) aufgelassen hatte³³⁶.

Den spärlichen Indizien zufolge dürften Gürtelschnallen vom Typ E25 von der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts hinein getragen worden sein.

E26. Nierenförmige Schnalle und vasenförmiges Scharnierbeschläg mit einem Tierrelief im tropfenförmigen Bauch

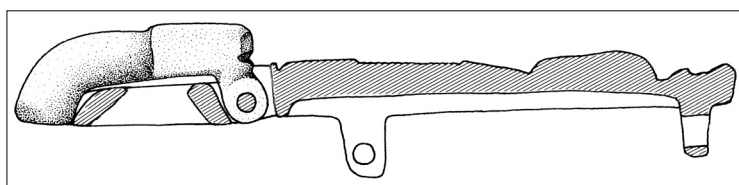
Von den Schnallen des Typs E25 unterscheidet sich die einzige vollständig erhaltene Gürtelschnalle vom Typ E26 durch ihren nierenförmigen schrägkantigen Bügel mit gewulsteter Dornrast und einen Dorn, dessen rechteckiger Schild nicht mit einer Mulde bzw. einer Einlage, sondern mit einer bogenförmigen Furche versehen ist (Form S). Der größte Unterschied besteht jedoch im Dekor des hohl gegossenen vasenförmigen Scharnierbeschlägs, denn der tropfenförmige Bauch ist mit einem figürlichen Relief verziert. Zur Befestigung dienten drei rückwärtige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht. Bei dem kleineren Scharnierbeschläg von geringerer Qualität, dessen Reliefs unkenntlich sind, sitzen aber nur zwei längs gerichtete Lochzapfen in der Mittelachse.

288 Kleinasien, O. 40601 (Farbtaf. 1, 4)

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E26. Nierenförmiger Bügel (Form S); hohles vasenförmiges Beschläg mit Endfortsatz und Perlland, zwei Fischblasenhenkel mit Blattdekor und einem tropfenförmigen Bauch mit dem Relief eines Löwen, der ein schlangenartiges Untier tötet (nach rechts); auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 9,5 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschläg-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 34, 1987, 802f. Abb. 63 (M. Schulze-Dörrlamm).



³³⁴ Finney 1982, 399.

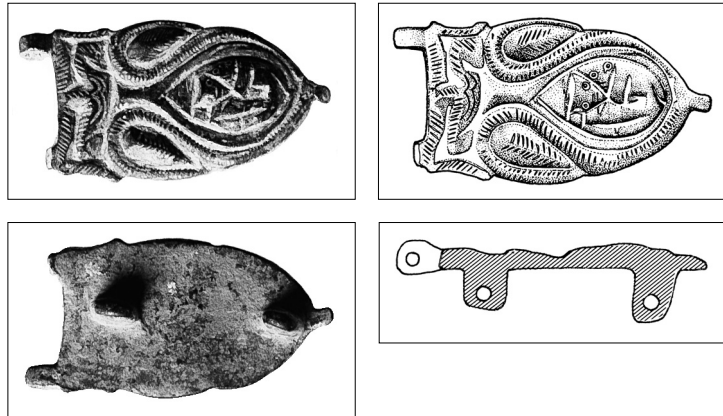
³³⁵ Schulze-Dörrlamm 2002a, 184f. Kat.-Nr. 163-164.

³³⁶ Mazar 2007, 8 Abb. 1. 6, 8. – Stiebel 2007, 43.

289 Westanatolien(?), O. 40894

Vasenförmiges Scharnierbeschlag mit Endfortsatz vom Typ E26. Im tropfenförmigen Vasenbauch das unkenntliche Relief eines Tierkampfes(?); auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.

L. 4,1 cm, Beschlag-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,7 cm.



Zu den zwei byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E26 aus Kleinasien gibt es bislang nur ein aus der Levante stammendes Gegenstück³³⁷. Da sie im Unterschied zu den Schnallen vom Typ E25 weder von den Handwerkern des Merowingerreiches noch von denen auf der Iberischen Halbinsel nachgeahmt worden sind, dürfte sich das Verbreitungsgebiet dieses Schnallentyps auf den Osten des Byzantinischen Reiches beschränkt haben.

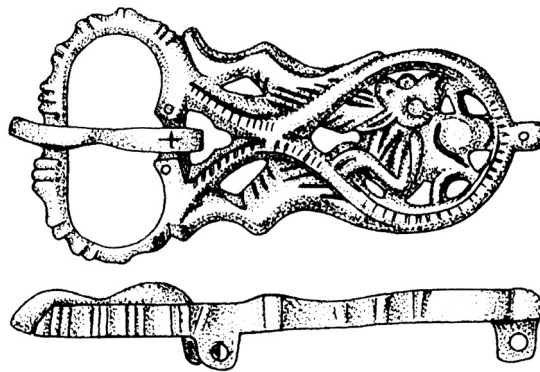


Abb. 39 Kiskassa, Komitat Baranya. Bronzene Gürtelschnalle aus awarischen Gräbern. – M = 1:1.

Die verschliffenen Reliefs des kleinen Beschlags aus Westanatolien erinnern an die Reliefs auf dem levantinischen Bronzebeschlag, nämlich zwei antithetische Vögel in den Voluten und Samsons Ringkampf mit dem Löwen, ein Sinnbild für den Sieg des Guten über das Böse. Den tropfenförmigen »Vasenbauch« der großen vergoldeten Bronzeschnalle aus Kleinasien ziert ein ähnliches Symbol, nämlich das Relief eines Löwen, der ein schlangenartiges Untier tötet. Es ist eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dieser Gürtelschnalle und einer Bronzeschnalle mit nierenförmigem Bügel aus Kiskassa (Komitat Baranya) zu erkennen, die ebenfalls ein vasenförmiges, wenn auch festes und durchbrochenes Beschlag besitzt, dessen tropfenförmiger Bauch das Relief eines rückblickenden Löwen enthält (Abb. 39)³³⁸. Da diese Schnalle aus zerstörten awarischen Gräbern mit Funden der Mittelawarenzeit stammt, die – wie z.B. der Eisensäbel oder die Eisentrense mit Stangenknebel³³⁹ – teils nur in der Belegungsphase 2 des awarischen Gräberfeldes von Tiszafüred nachweisbar sind oder frühestens in Phase 2 einsetzen³⁴⁰, kann sie in das

³³⁷ Westenholz 2000, 78 Nr. 46.

³³⁸ Hampel 1905, 367 Taf. 276, 17. – Garam 2001, 102 Taf. 67, 2.

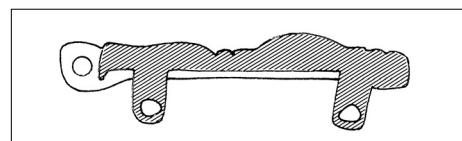
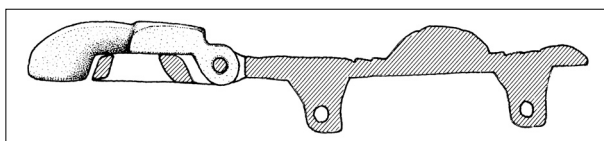
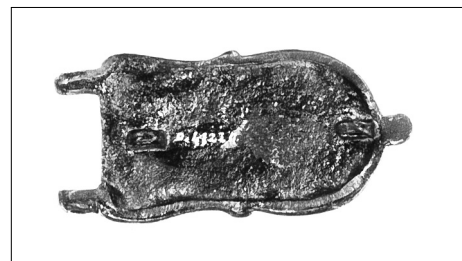
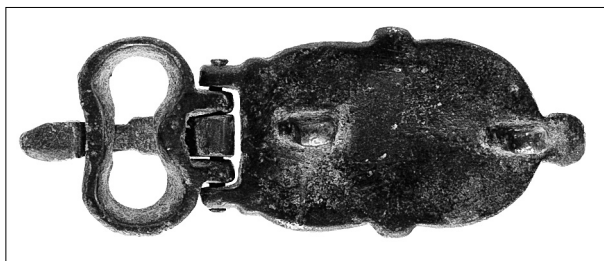
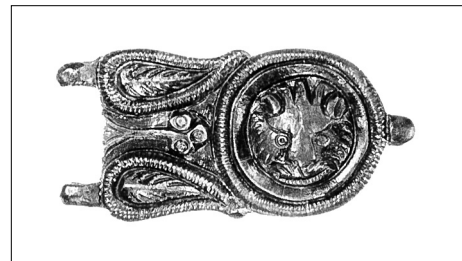
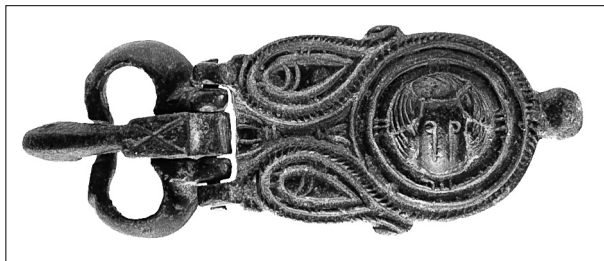
³³⁹ Hampel 1905, 366f. Taf. 275, 3; 276, 18.

³⁴⁰ Garam 1995, Abb. 254 Beil. 3.

letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Sie ist somit ein wichtiger Hinweis darauf, dass die mit Tierreliefs verzierten byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E26 Formen des späten 7. Jahrhunderts waren.

E27. Nierenförmige Schnallen mit vasenförmigem Scharnierbeschläg und figürlichem Relief im runden Bauchmedaillon

Sieben Bronzeschnallen der Sammlung besitzen ein Scharnierbeschläg mit kleinem Endfortsatz in Gestalt einer Vase mit kreisrundem Bauch und zwei Henkeln, an denen die Scharnierösen sitzen. Das Rundmedaillon im Vasenbauch enthält meistens den Reliefkopf eines Löwen, vereinzelt auch eines Jünglings (*en face*) oder das Relief eines rückblickenden Vierfüßlers im Profil. Zwischen den fischblasenförmigen oder bogenförmigen Vasenhenkeln, die teils mit stilisierten Blättern, teils mit Vogelreliefs gefüllt sind, kann ein langstieliger Zweig mit drei kugeligen Trauben stehen. Befestigt wurden die Beschläge mit nur zwei längs gerichteten mittelständigen Lochzapfen auf der Unterseite. Zu den Beschlägen gehörte offenbar ein nierenförmiger, gestauchter Bügel (Form U) und ein Dorn mit rechteckigem Schild.



290 FO. unbekannt, O. 41230

Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E27. Gestauchter, nierenförmiger Bügel (Form U), rechteckiger Dornschild mit eingraviertem Diagonalkreuz. Vasenförmiges Beschläg mit rundem Bauch, Endfortsatz und Kerbbandrahmen; im Rundmedaillon der reliefierte Kopf eines jungen Mannes (*en face*) im Strahlenkruz (Christus), fischblasenförmige Henkel mit Blattdekor.

L. 7,3 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,8 cm.

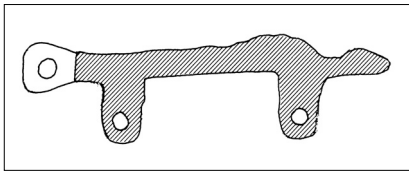
Lit.: Jahrb. RGZM 39, 1992, 694 Abb. 27.

291 Kleinasien, O. 41224

Hohles vasenförmiges Scharnierbeschläg vom Typ E27 mit rundem Bauch, Endfortsatz und Kerbdrahtrahmen, im Rundmedaillon das Relief eines Löwenkopfes (*en face*) zwischen den fischblasenförmigen Henkeln mit eingraviertem Blattdekor ein Zweig mit drei Beeren.

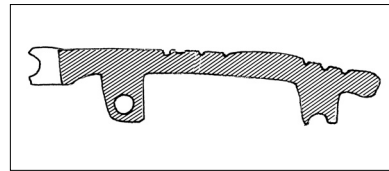
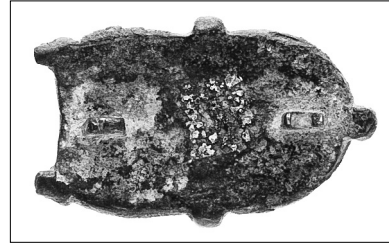
L. 4,6 cm, Beschläg-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 39, 1992, 696 Abb. 27.



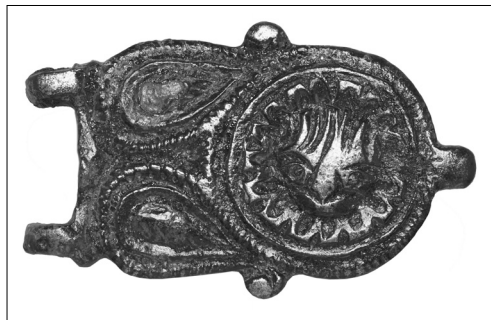
292 Syrien, O. 43007

Vasenförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E27 mit rundem Bauch, Endfortsatz und Kerbdrahtrahmen, im Rundmedaillon das naturalistische Relief eines Löwenkopfes (*en face*), darüber zwei fischblasenförmige Henkel seitlich eines Zweiges mit drei Trauben.
L. 4,8 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,7-0,8 cm.



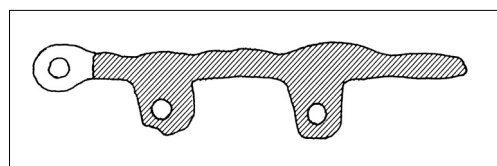
293 Westanatolien, O. 41223

Vasenförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E27 mit rundem Bauch und Endfortsatz; im Rundmedaillon der reliefierte Kopf eines Löwen (*en face*) in einem Kreis aus kleinen Mulden; fischblasenförmige Henkel mit stilisiertem Blattdekor.
L. 4,6 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



294 Syrien, O. 43008

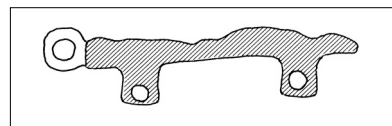
Vasenförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E27 mit rundem Bauch, Kerbdrahtrahmen und Endfortsatz, im Rundmedaillon das Flachrelief eines Löwenkopfes (*en face*) in einem Kreis aus Mulden, darüber zwei fischblasenförmige Henkel.
L. 4,6 cm, Beschlag-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



295 Syrien, O. 43010

Vasenförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E27 mit rundem Bauch und Endfortsatz, im Rundmedaillon das stark verschliffene Relief eines Löwenkopfes (*en face*), in jedem der zwei fischblasenförmigen Henkel das verschliffene Relief eines kauernenden Vogels.

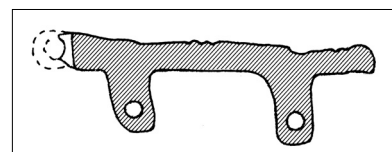
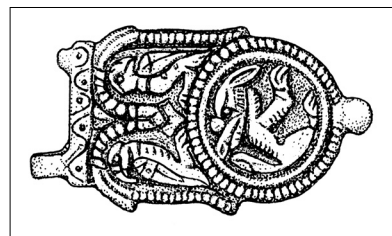
L. 4,2 cm, Beschlag-H. 1,9 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



296 Syrien, O. 43009

Vasenförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E27 mit rundem Bauch und Endfortsatz im Rundmedaillon, das mit einer Kordel umgeben ist, kauert ein Vierfüßler (nach rechts) mit langen Ohren und schnabelförmigem Maul, der auf seinen erhobenen Schwanz zurückschaut. In den zwei bogenförmigen, von einer Kordel gebildeten Henkeln kauern zwei antithetische rückblickende Vögel.

L. 4,5 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,8-0,9 cm.



Die sechs Bronzeschnallen vom Typ E27 mit dem Relief einer Löwen- oder Jünglingsmaske (*en face*), von denen eine aus Kleinasien, eine andere aus Westanatolien und vier aus Syrien stammen, sind fast die Einzigen ihrer Art. Sie scheinen Produkte byzantinischer Werkstätten mit kleinräumigen Absatzgebieten gewesen zu sein, die sich auf den östlichen Mittelmeerraum beschränkten. Bezeichnenderweise stammt die einzige Schnalle, die man mit dem syrischen Beschlag Nr. 296 vergleichen könnte, weil sie im vorderen Bereich mit den Reliefs adossierter rückblickender Vögel verziert ist und im Rundmedaillon ein Relief von Samsons Ringkampf mit dem Löwen enthält, aus der Levante³⁴¹. Erstaunlicherweise ist aber auch in Lusitanien (Portugal) ein bronzenes Scharnierbeschlag gefunden worden, dessen Rundmedaillon mit einer Kordel umringt und mit dem Flachrelief eines Greifen im Profil verziert ist³⁴².

³⁴¹ Westenholz 2000, 79 Nr. 49. – Eine vollständige Bronzeschnalle dieses Typs unbekannter Provenienz gehört der Walters Art Gallery in Baltimore (Randall 1979, 154 Nr. 433).

³⁴² Daehnhardt 1987, 37 Abb. 224.

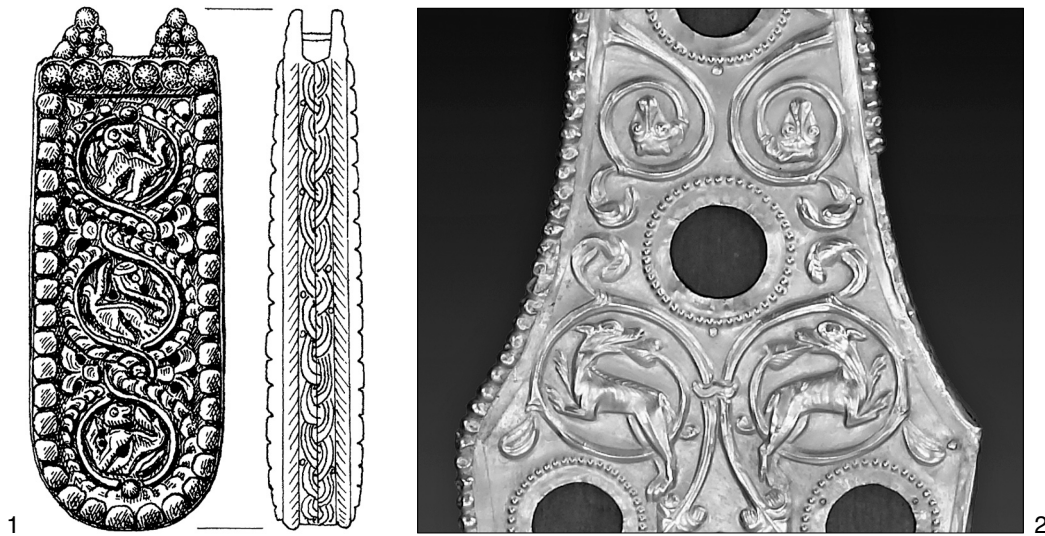


Abb. 40 Reliefs rückblickender Vierfüßler: 1 Bronzeriemenzunge einer Gürtelgarnitur des spätawarischen Männergrabes 2 von Székkutas-Kápolnadülö, Ende 8. Jahrhundert (H. 7 cm). – 2 »Rupertus-Kreuz« von Bischofshofen, Detail des unteren Schafts, mutmaßliche Stiftung des Bischofs Virgil von Salzburg (746/47-784). Ges.-H. 1,58 m.

Von den Gürtelschnallen mit vasenförmigem Beschlag vom Typ E26 unterscheiden sich die vom Typ E27 nicht nur durch den kreisrunden Vasenbauch, sondern auch durch das Fehlen eines Zwischenstücks zwischen den Vasenhenkeln und dem Scharnier.

Zwar hat keine der Schnallen vom Typ E27 einen datierbaren Fundzusammenhang, doch kann man sie wegen des gestauchten, nierenförmigen Bügels (Form U) von Schnalle Nr. 290, einem typischen Bügel der Gürtelschnallen vom Typ F1 bis F8, zu den Gürtelschnallen des ausgehenden 7. und 8. Jahrhunderts zählen. Um eine Spätform innerhalb dieses Typs handelt es sich bei dem Beschlag Nr. 296 aus Syrien – nicht nur, weil dessen Vasenhenkel zu Arkaden abgewandelt worden sind, in denen zwei rückblickende antithetische Vögel sitzen, sondern auch, weil sein Rundmedaillon als Einziges das Relief eines rückblickenden Vierfüßlers (Löwe?) im Profil enthält und überdies mit einem Kordelband umzogen ist. Dasselbe Motiv findet man auf spätawarischen Gürtelbeschlägen des 8. Jahrhunderts. Eng verwandt sind vor allem die rückblickenden Vierfüßler in den Kordelmedaillons der Hauptriemenzunge des Männergrabes 2 von Székkutas-Kápolnadülö, die von Cs. Szalontai in die Endphase der Spätawarenzeit (Abb. 40, 1) und damit in das ausgehende 8. bis frühe 9. Jahrhundert datiert wurde³⁴³. Ebenso wie eine vergoldete Bronzeriemenzunge im Besitz der Universität Wien³⁴⁴ dürfte sie als Derivat der byzantinischen Goldriemenzungen vom Typ Aleppo³⁴⁵ in einer byzantinischen Werkstatt hergestellt worden sein.

Große Ähnlichkeit mit der Haltung und insbesondere in der Kopfform des rückblickenden Vierfüßlers auf dem Bronzebeschlag Nr. 296 haben auch zwei rückblickende Vierfüßler in den Ranken des sog. Rupertus-Kreuzes von Bischofshofen (Abb. 40, 2), das zwar von einem Angelsachsen geschaffen, aber offensichtlich mediterranen Vorbildern verpflichtet und wahrscheinlich von Bischof Virgil (746/747-784) der karolingischen Klosterkirche gestiftet worden ist³⁴⁶.

³⁴³ Szalontai 2004, 410 Abb. 3, 27.

³⁴⁴ Daim 2000b, 117 Abb. 36.

³⁴⁵ Ebenda 110ff. Abb. 30a-b.

³⁴⁶ Bierbrauer 1978, 223ff. Taf. 44, 2. – Zur Datierung zuletzt ders. 2003, 605ff.

Um Varianten des Typs E27 handelt es sich sowohl bei der Bronzeschnalle mit einer Auflage aus unfigürlichem Goldpressblech aus Salamine auf Zypern³⁴⁷ als auch bei den byzantinischen Gürtelschnallen mit vasenförmigem Scharnierbeschlag aus Siddi (Sardinien)³⁴⁸ sowie aus den Kammergräbern 149 und 641 von Skalistoe (Krim)³⁴⁹, deren Henkel mit axialsymmetrischen Ranken und deren Rundmedaillon mit dem Reliefbild eines Vogels in Seitenansicht verziert sind. Deren Fundumstände deuten ebenfalls darauf hin, dass Schnallen vom Typ E27 im 8. Jahrhundert getragen wurden. Sie lagen nämlich ausschließlich in solchen Grabkammern der Gräberfelder von Skalistoe³⁵⁰, die typische Beigaben des 8. Jahrhunderts enthielten, insbesondere die byzantinischen Kreuzanhänger mit schmalen Armen und großer Steineinlage³⁵¹. In deren Auftreten spiegelt sich das Erstarken des Christentums wider – eine Folge der Errichtung von vier Bistümern auf der Krim im 8. Jahrhundert.

Die auf den fünf Scharnierbeschlägen Nr. 291 bis 295 dargestellten Löwenköpfe waren Sinnbilder von Macht und Stärke. Als solche symbolisierten sie zugleich Christus, der im Medaillon der Gürtelschnalle Nr. 290 selbst in Gestalt eines Jünglingskopfes im Strahlenkreuz erscheint.

E28. Nierenförmige Schnalle und vasenförmiges Scharnierbeschlag,
das mit den Reliefbüsten Christi und zweier Heiliger verziert ist

Zu den Kennzeichen von Gürtelschnallen des Typs E28 gehören ein ovaler, schrägkantiger Bügel mit gemuldeter Dornrast, ein Dorn mit rechteckigem Schild (Form N) und ein vasenförmiges Scharnierbeschlag mit kleinem Fortsatz am kreisrunden Bauch sowie ein Dekor aus drei Reliefbüsten (*en face*). Im Rundmedaillon des Vasenbauchs ist ein Brustbild des lehrenden Christus mit Strahlenkreuz zu sehen. Die beiden fischblasenförmigen Vasenhenkel enthalten die kleineren Büsten von zwei Heiligen, bei denen es sich wohl um die Apostel Petrus und Paulus handeln dürfte. Auf ihrer Unterseite tragen die Scharnierbeschläge teils zwei, teils drei mittelständige Lochzapfen, die alle in Längsrichtung stehen.

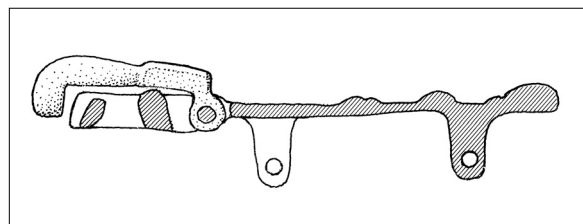


297 Iran, O. 40594

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E28. Ovaler, schrägkantiger Bügel (Form N); vasenförmiges Beschlag mit Rundmedaillon und Endfortsatz; im Medaillon die Büste Christi mit Strahlenkreuz (*en face*), in den Voluten zwei Heiligenbüsten; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.

L. 7,0 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschlag-H. 2,1 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 33, 1986, 913 Abb. 98 (M. Schulze-Dörrlamm).



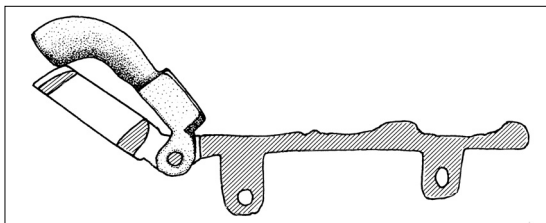
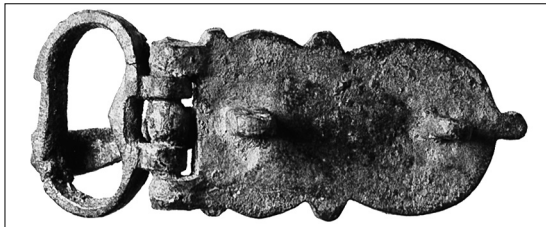
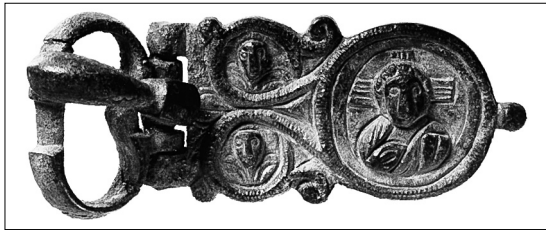
³⁴⁷ Chavane 1975, 165 Nr. 478 Taf. 47.

³⁴⁸ D. Salvi, Boll. Arch. 16-18, 1992, 248.

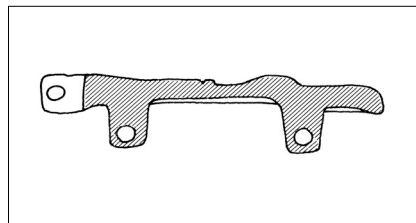
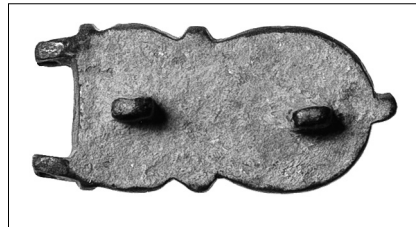
³⁴⁹ Aibabin 1990, Abb. 44, 8. 10. – Veimarn u. Aibabin 1993, 21. 141 Abb. 9, 32; 104, 11.

³⁵⁰ Skalistoe, Gruft 149 und 641 (Veimarn u. Aibabin 1993, 21. 141 Abb. 9, 149; 104, 641, 11).

³⁵¹ Vgl. Gruft 641 von Skalistoe (ebenda Abb. 106, 13).



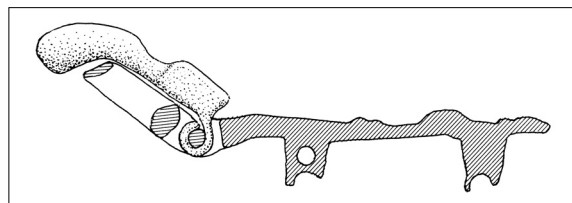
298 Byzantisches Reich, O. 40624 (Abb. 131)
Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E28. Ovaler, schrägkantiger Bügel (Form N); vasenförmiges Beschläg mit Rundmedaillon, Endfortsatz und Kerbbandrahmen: im Medaillon die Büste des lehrenden Christus mit Strahlenkreuz (*en face*), in den Voluten zwei Heiligenbüsten; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.
L. 6,6 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschläg-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6-0,8 cm.
Lit.: Schulze-Dörrlamm 2003, 455 Abb. 7.



299 Westanatolien, O. 41121
Vasenförmiges Scharnierbeschläg vom Typ E28 mit Rundmedaillon, Endfortsatz und Kerbbandrahmen; im Medaillon die Büste des lehrenden Christus mit Strahlenkreuz (*en face*), in den Voluten zwei Heiligenbüsten (*en face*); auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.
L. 4,6 cm, Beschläg-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



300 FO. unbekannt, O. 43011
Gürtelschnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E28 mit aufgebogenem Bügel (Form N). Vasenförmiges Scharnierbeschläg mit Rundmedaillon, Endfortsatz und Kerbbandrahmen, im Rundmedaillon die Büste des lehrenden Christus mit Strahlenkreuz (*en face*), in den Henkeln zwei Heiligenbüsten (*en face*), rückseitig zwei ausgerisene mittelständige Lochzapfen in der Längsachse.
L. 7,0 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschläg-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. noch 0,7 cm.



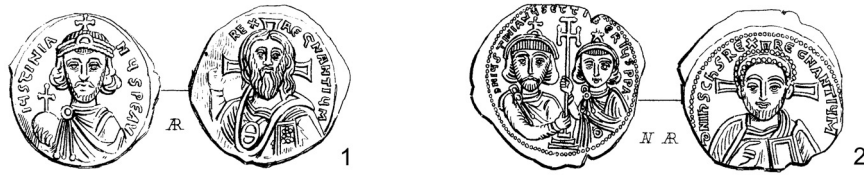


Abb. 41 Byzantinische Münzen mit dem Brustbild des lehrenden Christus: 1 Argenteus des Justiniano II., geprägt 685-695. – 2 Solidus der Kaiser Justinianos II. und Tiberios IV., geprägt 705-711. – M = 1:1.

Von diesen typisch byzantinischen Gürtelschnallen mit betont christlichem Dekor vom Typ E28 sind bisher nur sehr wenige Exemplare bekannt³⁵². Sie wurden in Kleinasien, in Palästina³⁵³, in Damaskus³⁵⁴ und an einem unbekanntem Ort in Südsyrien³⁵⁵ sowie im Iran gefunden und scheinen demnach ausschließlich im Osten verbreitet gewesen zu sein. Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass im westlichen Mittelmeerraum – insbesondere auf der Iberischen Halbinsel – keine Imitationsformen hergestellt worden sind.

Vorbilder der byzantinischen Bronze- und Silberschnallen mit figürlichen Reliefs müssen qualitativere Gürtelschnallen aus Gold gewesen sein, die bisher zwar noch nicht entdeckt wurden, aber sicher existierten. Denn die neuartige, geradezu revolutionäre Idee, so profane Gegenstände wie Gürtelschnallen mit der Reliefbüste des lehrenden Christus und den Büsten zweier Heiliger – wahrscheinlich der Apostel Petrus und Paulus – zu schmücken, ist sicher nicht von einer Werkstatt für Massenartikel, sondern von einem Goldschmied entwickelt worden, dessen Kunden zur zahlungskräftigen Oberschicht gehörten.

Hinweise darauf, dass die Gürtelschnallen vom Typ E28 erst gegen Ende des 7. Jahrhunderts entstanden sind, liefern sowohl die Bügel der Form N als auch das Bildmedaillon des lehrenden Christus mit Kreuznimbus, der mit seiner rechten Hand auf das Buch (Evangelium) in seiner linken Hand weist. Auf den Münzen byzantinischer Kaiser (Abb. 41) erscheint diese Büste des lehrenden Christus mit Strahlenkrenz nämlich erstmals während der ersten Regierungsphase des Kaisers Justinianos II. (685-695)³⁵⁶ und dann wieder zur Regierungszeit des Justinianos II. und seines Sohnes Tiberios IV. (705-711)³⁵⁷. Wie lang die Schnallen noch während des 8. Jahrhunderts gebräuchlich blieben, lässt sich derzeit nicht abschätzen.

³⁵² Bronzeschnallen unbekannter Herkunft vom Typ E28 befinden sich in der Walters Art Gallery zu Baltimore (Randall 1979, 154 Nr. 433), in der Archäologischen Staatssammlung zu München (B. Haas, Münchner Jahrb. Bildende Kunst 42, 1991, 178f.) und in einer Münchner Privatsammlung (Ch. Eger in: Stiegemann 2001, 341 Nr. IV. 91. – Ders. in: Wamser 2004, 279 Nr. 442). Zwei Silberschnallen dieses Typs gelangten durch eine Privatsammlung in den Besitz des Nationalmuseums zu Bukarest (Dumitriu 2000, 6a Nr. 96-97).

³⁵³ Eger 2001, 344 Abb. 2, 3.

³⁵⁴ Schlunk 1939, 49 Nr. 136. – Werner 1988, 308 Taf. 52, 4.

³⁵⁵ Kazanski 2003, 37 Abb. 4, 7.

³⁵⁶ Sabatier 1862/2, 24 Taf. 37, 11. – C. Morrisson, Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale (Paris 1970) 395ff. Taf. 61.

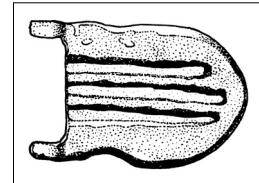
³⁵⁷ Sabatier 1862/2, 38ff. Taf. 38, 9, 12.

E29. Gekehltes schildförmiges Scharnierbeschläg

Im Zweiten Weltkrieg ist das schildförmige Scharnierbeschläg einer Bronzeschnalle aus Griechenland zerstört worden, das – im Unterschied zu den anderen Schildbeschlägen der Sammlung – im vorderen Teil seiner Langseiten eine kleine Kehlung aufwies. Verziert war es lediglich mit drei parallelen Längsfurchen. Der verlorene Schnallenbügel dürfte oval, rundstabig und mit einem Dorn versehen gewesen sein, der einen rechteckigen Schild besaß (Form K).

301 Griechenland, O. 7369 (Kriegsverlust)

Schildförmiges Scharnierbeschläg vom Typ E29, beidseitig leicht gekehlt und mit drei Längsfurchen verziert. Wahrscheinlich drei rückseitige Lochzapfen.
L. 2,9 cm, Beschläg-H. 1,9 cm.



Trotz seiner schlichten Machart hat dieses Scharnierbeschläg nur wenige Parallelen, z. B. ein mit Längsfurchen verziertes, leicht gekehltes Beschläg aus dem Gräberfeld von Suuk Su auf der Krim³⁵⁸. Denselben Dekor aus drei parallelen Längsfurchen trägt außerdem das wappenschildförmige Scharnierbeschläg einer Bronzeschnalle vom Typ E29 aus der Umgebung von Ravenna³⁵⁹. Eine vergleichbare Kehlung der Langseiten findet sich dagegen bei dem schildförmigen Scharnierbeschläg einer Bronzeschnalle von der Insel Zypern, das mit Bändern aus gegenständigen Dreieckskerben verziert ist³⁶⁰ und bei einem Scharnierbeschläg aus Ägypten³⁶¹ sowie bei dem unverzierten Scharnierbeschläg mit Endfortsatz einer vergoldeten Bronzeschnalle mit Höckerdorn aus S. Giulia in Lucca. Diese gehörte zu einer goldenen vierteiligen Gürtelgarnitur mit gepresster Tierornamentik aus der Zeit um 620/30³⁶².

Da es sich bei dem Scharnierbeschläg vom Typ E29 um eine Sonderform der Gürtelschnallen mit wappenschildförmigem Scharnierbeschläg vom Typ E30 handelt, dürfte es ebenfalls aus der ersten bis frühen zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen.

E30. Ovale Schnallen mit wappenschildförmigem Scharnierbeschläg

Alle drei gegossenen Bronzeschnallen vom Typ E30 besitzen einen ovalen, rundstabigen Bügel, der breiter ist als das Beschläg, und einen Dorn mit bogenförmigem, gemuldeten Schild, dessen Einlage ausgefallen ist (Form F). Die Schauseiten ihrer Beschläge in Form eines spitz zulaufenden Wappenschildes zeigen jedoch keinen einheitlichen Dekor. Während das eine mit den Reliefs von zwei adossierten rückblickenden Vögeln verziert ist, tragen die beiden anderen konzentrische geometrische Muster teils in Form eines umrahmten, eingravierten Bogens, teils in Form von Kerbbändern und einem breiten Band mit emailliertem Punzdekor. Zur Befestigung der hohl gegossenen Schildbeschläge dienten stets drei Lochzapfen oder angegossene Nietstifte.

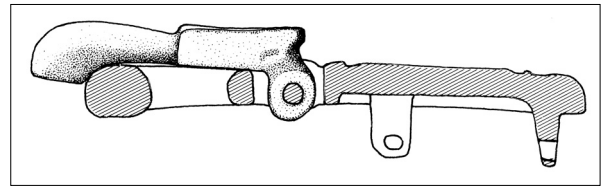
³⁵⁸ Repnikov 1906, 66 Taf. X, 23.

³⁵⁹ M. G. Maioli, Felix Ravenna 111-112, 1976, 116 Abb. 20.
– Cavallari 2005, 147 Abb. 112.

³⁶⁰ Prokopiou 1997, 337 Nr. 16 Abb. 2, 6.

³⁶¹ Flinders Petrie 1927, Taf. 18, 32.

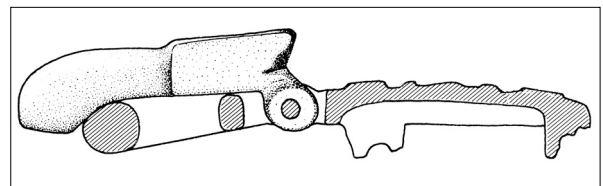
³⁶² Von Hessen 1975, 29ff. Taf. 3, 3.



302 Byzantisches Reich, O. 40629

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E30. Ovaler Bügel (Form F); wappenschildförmiges, hohles Beschlag mit den Reliefs von zwei adossierten Vögels mit rückblickendem Kopf, deren Leib mit einer Linie aus Punktpunzen verziert ist; auf der Unterseite drei Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 7,3 cm, Bügel-H. 5,1 cm, Beschlag-H. 3,3 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



303 Westanatolien, O. 40882

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E30. Ovaler Bügel (Form F); wappenschildförmiges, hohles Beschlag mit Kerbrand und konzentrischen alternierenden Zonen aus Kerbbändern und einem breiten Band aus kreuzförmig angeordneten Dreiecksstempeln mit Resten von Grubenemail; auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen, die ausgerissen sind.

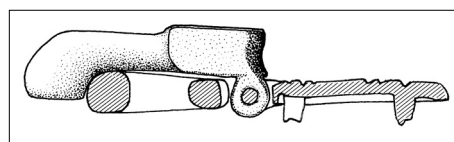
L. 7,5 cm, Bügel-H. 4,4 cm, Beschlag-H. 3,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 36, 1989, 787 Abb. 77, 5 (M. Schulze-Dörrlamm).

304 Byzantisches Reich, O. 40630

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E30. Ovaler Bügel (Form F); wappenschildförmiges, hohles Scharnierbeschlag mit einem eingravierten umrahmten Bogendekor, der dem des Dornschields entspricht; auf der Unterseite drei abgebrochene mittelständige Nietstifte.

L. 5,5 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschlag-H. 2,5 cm.



Die drei bronzenen Gürtelschnallen aus dem Byzantinischen Reich bzw. aus dem Westen Kleinasien fügen sich gut in das derzeit fassbare Gesamtverbreitungsbild des Typs E30 ein (Abb. 42). Weitere Fundstücke stammen nicht nur aus der Reichshauptstadt Konstantinopel, aus Kleinasien und insbesondere von der Insel Samos, sondern auch aus Ägypten, Syrien, von der Krim, dem Kaukasus, aus dem südlichen Karpatenbecken, Norditalien, dem nordafrikanischen Karthago und aus der nordspanischen Provinz Burgos. Diese tragen teils einen vergleichbaren Dekor aus konzentrischen geometrischen Mustern, teils aus tulpenförmigen Blüten oder sind – wie die Schnallen von Szeged, Novi Knezevac, Lucca und aus der Wasserleitung von Samos – sogar völlig unverziert. Kein einziges Gegenstück hat bisher die Schnalle mit dem axialsymmetrischen Relief von zwei adossierten rückblickenden Vögeln, die an einem stilisierten Lebensbaum picken (Nr. 302). Ihr Ziermotiv ist langlebig und lässt deshalb keine Rückschlüsse auf das Alter dieser Schnalle zu. Man findet es z.B. auf dem Fragment einer silbervergoldeten byzantinischen Riemenzunge aus Mikulčice³⁶³ und auf dem bronzevergoldeten spätawarischen Pferdegeschirrbeschlag vom Kanzianiberg bei Mallestig in Kärnten³⁶⁴, die beide aus dem dritten Viertel des 8. Jahrhunderts stammen.

Besonders wichtig für die Datierung des Typs E30 sind die zwei bronzenen Gürtelschnallen aus dem fünffach belegten Grab 5 beim Gymnasium von Samos (Abb. 43)³⁶⁵. Da dieses Grab außer einem nicht ganz sicher zugehörigen Solidus des Maurikios Tiberios (583-601), einer unidentifizierbaren Follis sowie

³⁶³ Daim 2000b, 122ff. Abb. 46a-b.

³⁶⁴ E. Szameit, Das frühmittelalterliche Grab von Grabelsdorf bei St. Kanzian am Klopeinersee, Kärnten. Arch.

Austriaca 77, 1993, 224 Abb. 14. – Daim 2000b, 127ff. Abb. 50a-b.

³⁶⁵ Schulze-Dörrlamm 2002a, 213f. Abb. 77, 1-2.

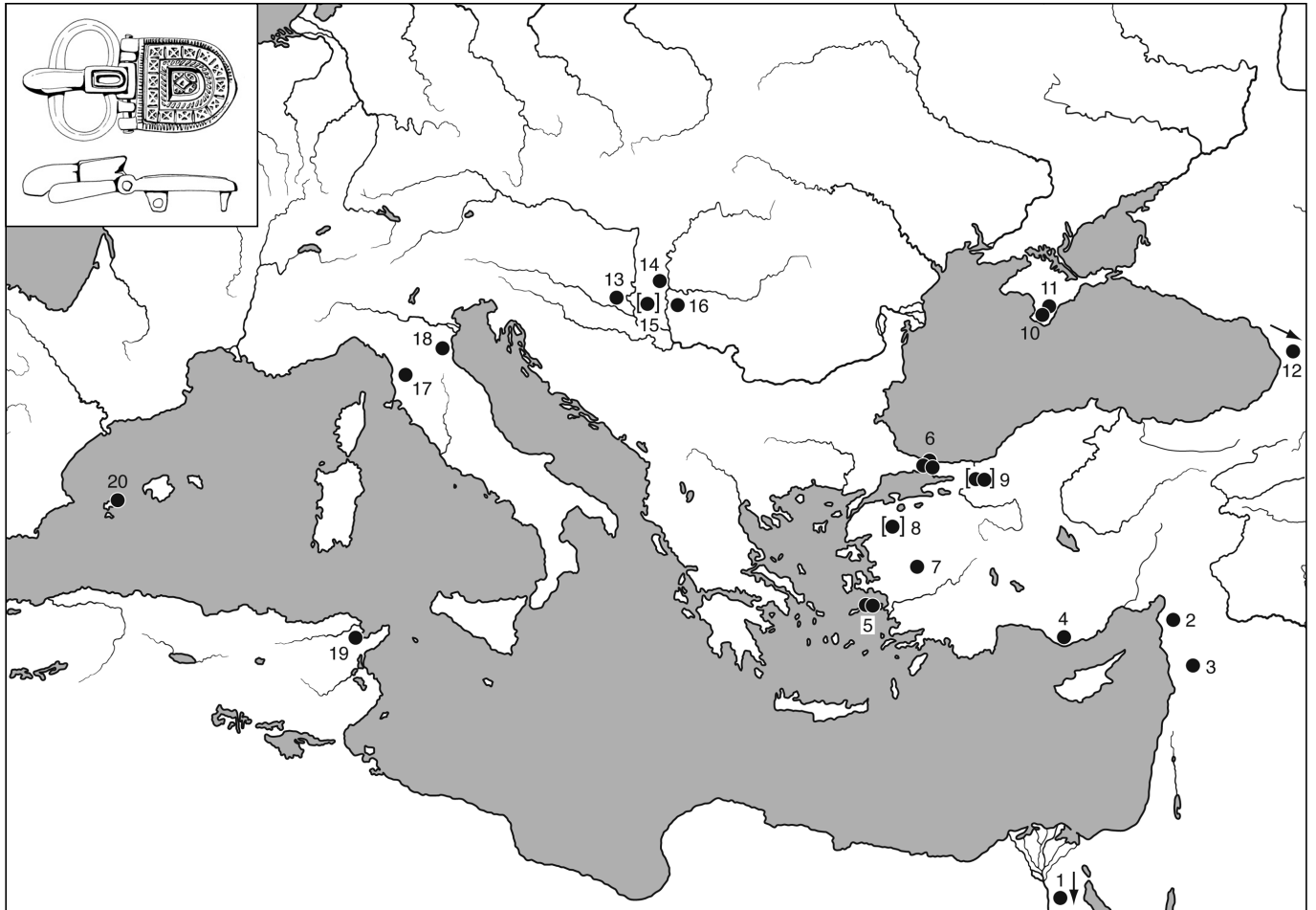


Abb. 42 Entwurf einer Verbreitungskarte byzantinischer Gürtelschnallen mit schildförmigem Scharnierbeschlag vom Typ E30: 1 Achmim-Panopolis (Haas u. Schewe 1993, 265 Nr. 4 Abb. 7, a). – 2 Antiochia (Russell 1982, 143 Anm. 42). – 3 Emesa/Homs, Katakombe (Bounni u. Saliby 1961-1962, Taf. 9. – Kazanski 2003, 37 Abb. 4, 10). – 4 Anemurium (Russell 1982, 139 Abb. 7, 24). – 5 Samos, 2 Exemplare: Grab 5 und Wasserleitung des Eupalinos (Martini u. Steckner 1993, 128 Abb. 39 Taf. 17, 2-3. – Jantzen 2004, 122 Taf. 19, 743/736; 20, 742). – 6 Konstantinopel, 3 Exemplare (Csallány 1954, 345f. Taf. II, 3; III, 9; IV, 1). – 7 Sardis (Waldbaum 1983, 120 Taf. 44, 700). – 8 Westanatolien, FO. unbekannt (Nr. 303). – 9 Byzantinisches Reich, FO. unbekannt, 2 Exemplare (Nr. 302. 304). – 10 Chersones (Jakobson 1959, 273 Abb. 139, 15). – 11 Eski Kermen, Gruft 257 (Aibabin 1982, Abb. 10, 9. – Aibabin 1990, Abb. 41, 22). – 12 Kumbulta, Kaukasus (Kovalevsckaja 1979, Tab. II, 347 Taf. IX, 3). – 13 Bóly, Kom. Baranya, Grab 21 (Garam 2001, Taf. 54, 2). – 14 Szeged-Fehertó, Grab 34 (Garam 2001, Taf. 55, 1). – 15 Ungarn, FO. unbekannt, aus zerstörtem Awarengrab (Csallány 1954, 345 Taf. I, 5). – 16 Novi Knezevac (Garam 2001, Taf. 55, 2). – 17 Lucca, Grabfund (Arch. Médiévale [Paris] 17, 1990, 561 ff. Abb. 8-9). – 18 Umgebung von Ravenna (M. G. Maioli, Felix Ravenna 111-112, 1976, 116 Abb. 20). – 19 Karthago (unpubl., Foto im Bildarchiv des RGZM). – 20 Santa Eulalia del Rio, Prov. Balearen (Zeiss 1934, 147 Taf. 21, 10). – 21 Nicht kartiert: FO. unbekannt, SHM Stockholm (Månadsblad 1903/5, 198 Abb. 265).

drei Münzen des Herakleios aus den Jahren 611/12, 612/13 und 613/14 enthielt³⁶⁶, sind sie dem frühen 7. Jahrhundert zuweisbar. Derselben Zeitphase entstammt auch das mit Komma-Ornamenten verzierte Schildbeschlag aus dem Geschäftsraum E2a von Sardis, in dem u.a. zwei Münzhorte lagen, deren jüngste Münzen zur Regierungszeit des Herakleios (610/13 und 613/14) geprägt worden sind³⁶⁷.

³⁶⁶ Martini u. Steckner 1993, 127 ff. Abb. 39, 5.2-5.3 Taf. 17, 2-3.

³⁶⁷ Stephens Crawford 1990, 50 Abb. 192.

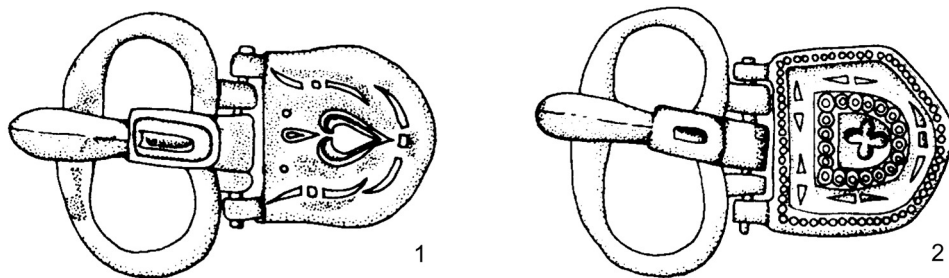


Abb. 43 Samos, Grab 5. Zwei bronzene Gürtelschnallen vom Typ E30: 1 mit Blattdekor. – 2 Mit konzentrischem geometrischen Dekor. – M = 1:1.

Schnallen vom Typ E30 lagen ferner im Grab 34 des Gräberfeldes A von Szeged-Fehertó³⁶⁸, im Reitergrab 21 von Bolyi³⁶⁹ und im Reitergrab von Novi Knezevac³⁷⁰ aus der Frühawarenzeit. Die unverzierte vergoldete Bronzeschnalle von Novi Knezevac gehörte jedoch zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus gepresstem Goldblech, welche mit der vierteiligen Gürtelgarnitur aus dem nach 626 vergrabenen Münzschatz von Akalan verwandt ist³⁷¹. Man darf sie deshalb als Indiz dafür werten, dass die drei Schnallen vom Typ E30 nicht aus dem Beginn, sondern aus der Endphase der Frühawarenzeit, also aus dem frühen 7. Jahrhundert stammen.

Mutmaßlich der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gehört auch die Bronzeschnalle mit unverziertem Schildbeschlag aus der Grabkammer 257 von Eski Kermen (Krim) an, weil sie nicht bei den Mitgliedern einer neunköpfigen Familie gelegen hat, die dort während der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts bestattet worden sind, sondern bei den beiseite geräumten Knochen von älteren Bestattungen³⁷². Zweifelsfrei in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts wird das Schildbeschlag vom Typ E30 aus Anemurium in Kleinasien durch Münzen und Keramik verwiesen³⁷³.

Für eine Datierung der Gürtelschnallen vom Typ E30 in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts spricht überdies der konzentrische geometrische Dekor einer Schnalle aus Grab 5 von Samos (Abb. 43, 2) und unserer Gürtelschnalle aus Westanatolien (Nr. 303). Er ähnelt nämlich dem der silbervergoldeten Beschläge einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Männergrab 9 von Herrsching am Ammersee, die um 620/630 in einer langobardischen Werkstatt Italiens hergestellt worden war³⁷⁴. In Form und Musterung stimmt dieses Scharnierbeschlag zudem mit den bisher unbekanntenen Beschlägen einer goldenen vierteiligen Gürtelgarnitur gleicher Zeitstellung aus dem östlichen Mittelmeerraum überein, deren Hauptriemenzunge das Kreuzmonogramm »Theocharistou« trägt³⁷⁵.

Einziges Indiz dafür, dass die Schnallen vom Typ E30 eventuell noch bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts hinein getragen worden sein könnten, ist der tulpenförmige Blütendekor zahlreicher Schildbeschläge. Solche eingravierten Tulpenblüten zieren auch die bronzenen Wehrgehänge von mutmaßlich italischer Provenienz, die in den Kriegergräbern von Ditzingen, Kr. Ludwigsburg (Abb. 44, 1-4), und Jengen, Lkr. Ostallgäu, aus dem dritten Viertel des 7. Jahrhunderts zutage kamen³⁷⁶.

³⁶⁸ Csallány 1954, 344 Taf. VII, 1. – Garam 2001, Taf. 55, 1.

³⁶⁹ L. Papp, Janus Pann. Muz. Evkönyve 1962, 185 ff. Abb. 18 Taf. XXI, 1. – Garam 2001, Taf. 54, 2.

³⁷⁰ D. Dimitrijević, J. Kovačević u. Z. Vinski, Seoba Naroda [Kat. Zemun] (Zemun 1962) 23 f. Nr. 14 Taf. XIV, 1-2; XV, 2. – Garam 2001, Taf. 55, 2. 103, 1.

³⁷¹ Fiedler 1995, 31 ff. Abb. 2-3.

³⁷² Aibabin 1982, 183. 257 Abb. 9, III; 10, 9. – Schulze-Dörrlamm 2002a, Abb. 74, b.

³⁷³ Russell 1982, 139 Abb. 7, 24.

³⁷⁴ E. Keller, Der frühmittelalterliche »Adelsfriedhof« mit

Kirche von Herrsching a. Ammersee, Lkr. Starnberg. Ber. Bayer. Bodendenkmalpl. 32/33, 1991/92, 29 f. Abb. 24. – A. Burzler, Bemerkungen zur vierteiligen Gürtelgarnitur aus Grab 9 von Herrsching a. Ammersee. Ebenda 69 ff. Abb. 1.

³⁷⁵ Gießener Münzhandlung Gorny & Mosch, Kunst der Antike. Auktionskat. 132 (München 2004) 51 Nr. 158.

³⁷⁶ Werner 1957, 112 ff. Taf. 39, 1-2. – R. Christlein u. W. Czysz, Alamannische Adelsgräber von Jengen, Landkreis Ostallgäu. Arch. Jahr Bayern 1981, 164. – Nawroth 2001, 33 f. Abb. 15-16.

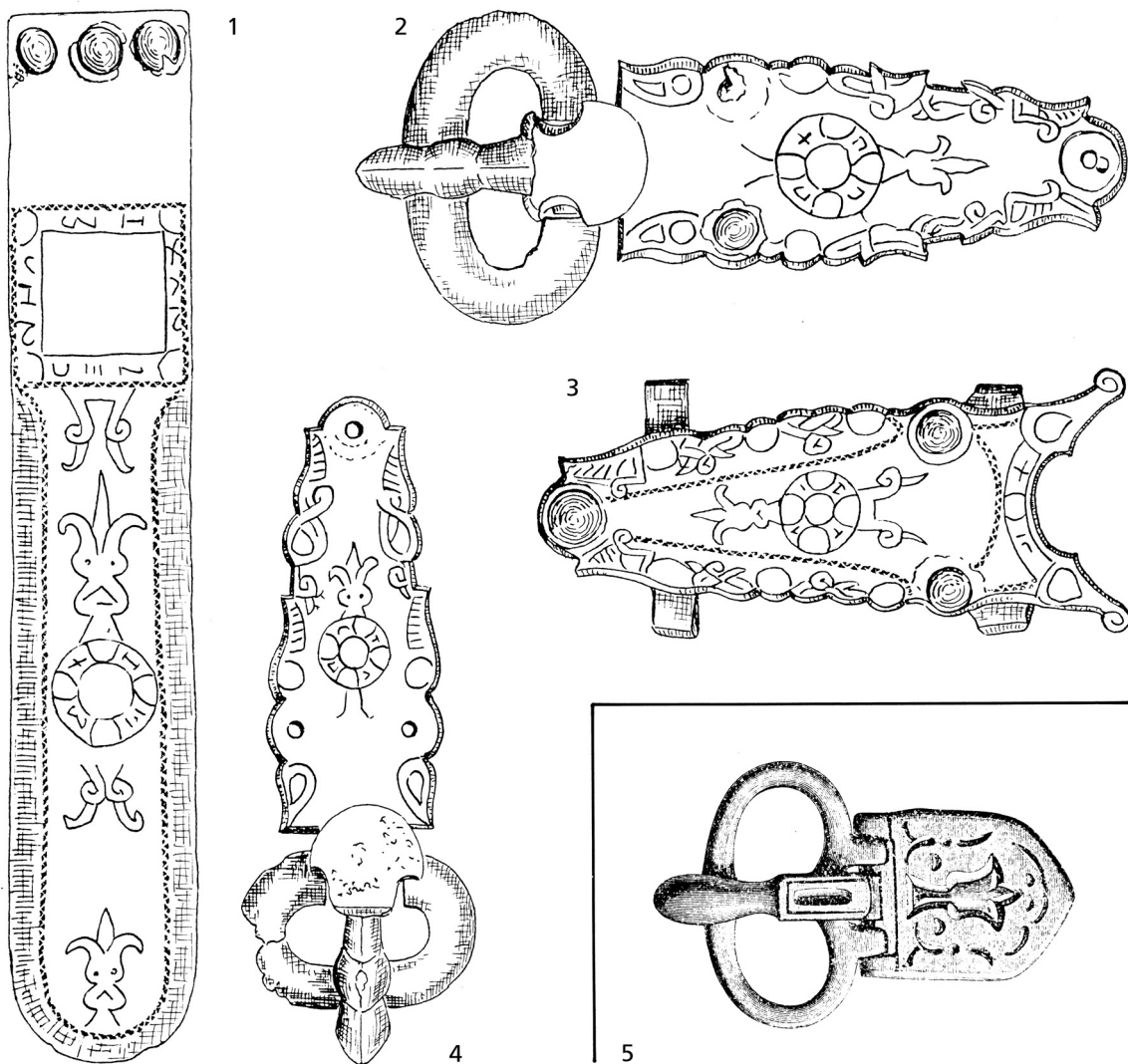


Abb. 44 Tulpenförmiger Blütendekor auf Gürtelbeschlägen des 7. Jahrhunderts: 1-4 bronzenes Wehrgehänge von Ditzingen, Kr. Ludwigsburg. – 5 Bronzene Gürtelschnalle vom Typ E30, FO. unbekannt. SHM Stockholm. – M = 1:1.

Nicht identisch mit den byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E30 sind die bronzenen Gürtelschnallen mit schildförmigem Scharnierbeschlag aus reiternomadischen Gräbern der zweiten Hälfte des 7. und des 8. Jahrhunderts. Sie haben in der Regel andere Bügel- oder Dornformen und waren auch nicht mehr mit Lochzapfen, sondern mit drei in das Beschlag eingeschlagenen Niete am Gürtel befestigt. Beispielhaft belegen das die kleine Goldschnalle mit Höckerdorn und Perldrahtzier von Malaja Pereščepina³⁷⁷ sowie die Bronzeschnallen mit genietetem Schildbeschlag aus den spätawarischen Gräbern 62 von Kisköre³⁷⁸ und 513 von Tiszafüred³⁷⁹.

Bei den Bronzeschnallen vom Typ E30 handelt es sich offensichtlich um Imitationen byzantinischer Goldschnallen. Das zeigt vor allem der Vergleich unseres Exemplars Nr. 303 mit einer goldenen Gürtel-

³⁷⁷ Werner 1984, Taf. 29, 4. – Bálint 1989, 96ff. Abb. 43, 1.

³⁷⁹ Garam 1995, Taf. 99, 513, 2.

³⁷⁸ E. Garam, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kisköre (Budapest 1979) 20 Taf. 14, 62, 2.

schnalle aus Sizilien, deren kurzes U-förmiges Beschläg mit ganz ähnlichen konzentrischen Bändern aus emaillierten Punzmustern verziert ist³⁸⁰. Außerdem waren die Schnallen vom Typ E30 nicht – wie es die Funde aus den Gräbern von Samos glauben machten³⁸¹ – für Gürtel einer ganz bestimmten Breite reserviert. Den unterschiedlichen Höhen ihrer Schildbeschläge zufolge sind sie nämlich an schmalen Gürteln von nur rund 2 cm Breite ebenso befestigt worden wie an Gürteln von 3,5 cm Breite. Die zu einem 2,5 cm breiten Gürtel gehörige Bronzeschnalle Nr. 304 ist vergoldet und zeigt damit, dass die schöner verzierten Bronzeschnallen breiterer Gürtel – wie Nr. 302 und 303 – keineswegs als Indizien für einen höheren Rang oder größeren Wohlstand ihres Besitzers zu werten sind.

Dass es sich bei den Trägern der byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E30 um Männer handelte, lassen die Beigaben aus dem Grab von Lucca³⁸² und den frühawarischen Gräbern von Bóly, Szeged-Fehertó und Novi Knezevac³⁸³ vermuten.

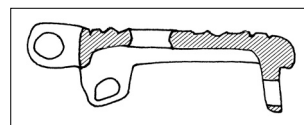
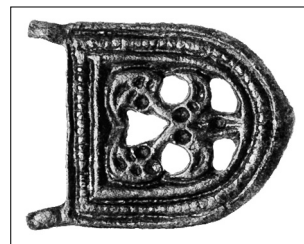
E31. Wappenschildförmige Scharnierbeschläge mit durchbrochenem Pflanzendekor

Zwei wappenschildförmige, hohl gegossene Scharnierbeschläge sind mit einer axialsymmetrischen durchbrochenen Pflanzenornamentik verziert und tragen auf der Unterseite jeweils drei randständige Lochzapfen, von denen der hintere quer zur Längsachse steht. Ihre nicht mehr erhaltenen Bügel dürften von ovaler, rundstabiger Form gewesen sein und einen Dorn mit gemuldetem bogenförmigen Schild getragen haben (Form F). Ein Beleg dafür ist die zweifellos aus derselben Werkstatt wie unser kleinasiatisches Beschläg Nr. 305 stammende vollständig erhaltene Bronzeschnalle von angeblich südrussischer Provenienz im Besitz der Ariadne Galleries zu New York (Abb. 45)³⁸⁴.

305 Kleinasien, O. 40180

Durchbrochenes wappenschildförmiges Scharnierbeschläg vom Typ E31 mit Perlstabrahmen und axialsymmetrischer, gemuldeter Pflanzenornamentik; auf der hohlen Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 3,5 cm, Beschläg.-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



³⁸⁰ Ross 1965, 8f. Taf. XI, 5, B.

³⁸¹ Martini u. Steckner 1993, 135.

³⁸² Arch. Medievale 17, 1990, 561ff. Abb. 8-9.

³⁸³ L. Papp, A Bolyi avarkori temető I. A Janus Pannon. Múz. Evkönyve 1962, 185 Abb. 18 Taf. 21, 1. – Csallány

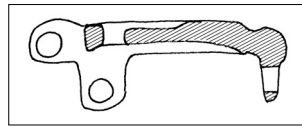
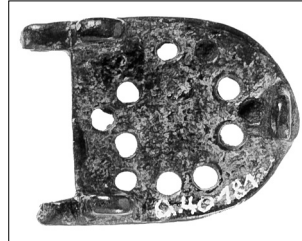
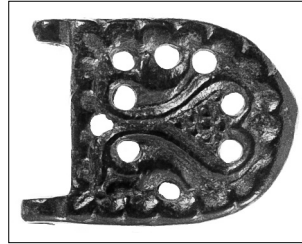
1954, 344 Taf. VII, 1. – D. Dimitrijević, J. Kovačević u. Z. Vinski, Seoba Naroda [Kat. Zemun] (Zemun 1962) 23f. Nr. 14 Taf. XIV, 1-2; XV, 2. – Garam 2001, Taf. 54, 2; 55, 1-2.

³⁸⁴ Demirjian 1991, 62 Abb. 100.

306 Kleinasien, O. 40181

Durchbrochenes wappenschildförmiges Scharnierbeschlag vom Typ E31 mit gemuldetem Rahmen und axialsymmetrischem S-förmigen Weinrankendekor; auf der hohlen Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 3,5 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.



Die Gesamtzahl der Gürtelschnallen vom Typ E31 ist nicht sehr groß. Außer den zwei Scharnierbeschlägen aus Kleinasien, je einem weiteren Beschlag aus Konstantinopel³⁸⁵ und Ostsizilien³⁸⁶ kennt man vollständig erhaltene Exemplare aus Gräbern von Bakla³⁸⁷ und Eski Kermen auf der Krim sowie vom unteren Don, außerdem das schon erwähnte Stück aus »Südrussland« (Abb. 45). Eine Bronzeschnalle unbekannter Provenienz befindet sich überdies in der Privatsammlung Pavlos Kalligas³⁸⁸ und eine weitere im Besitz des Muselmanischen Museums zu Tunis³⁸⁹, die nordafrikanischer Herkunft sein



Abb. 45 Südrussland. Bronzeschnalle vom Typ E31. Ariadne Galleries New York. – M ca. 3:2.

³⁸⁵ Csallány 1956, 270 Taf. III, 6a-b.

³⁸⁶ Manganaro 2002, 494 Nr. 93 Abb. 7, 93.

³⁸⁷ Kovalevskaja 1979, Tab. 2, Nr. 531 Taf. XI, 10.

³⁸⁸ Papanikola-Bakirtzi 2002, 389 Nr. 476.

³⁸⁹ Ein Foto der unpublizierten Bronzeschnalle befindet sich im Bildarchiv des RGZM.

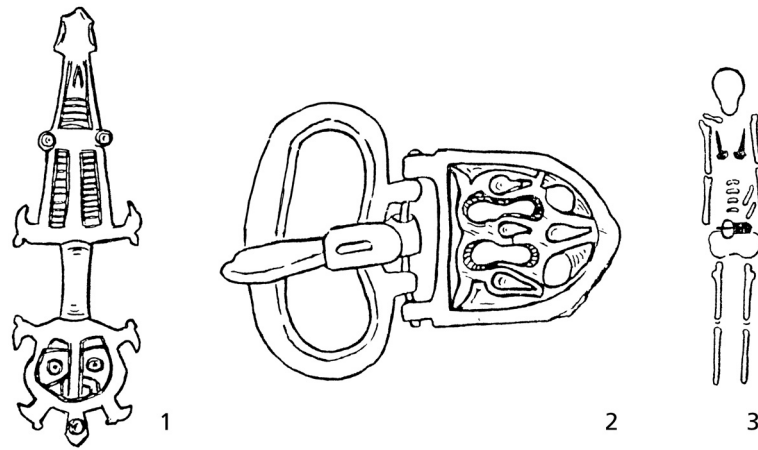


Abb. 46 Eski Kermen auf der Krim. Beigaben einer Frau (Skelett Nr. 5) in Grabkammer 257: 1 eine der zwei Bügelfibeln. H. 11,6 cm. – 2 Gürtelschnalle vom Typ E31. L. 5,4 cm. – 3 Lage der Beigaben.

könnte. Der Verbreitungsschwerpunkt lag aber eher im ostmediterranen und südrussischen Raum. Um typisch westliche Varianten handelt es sich dagegen bei den Schnallen, die kein wappenschildförmiges, sondern ein U-förmiges Scharnierbeschlag mit durchbrochener axialsymmetrischer Rankenzier besitzen und in »Italien«³⁹⁰, Otranto³⁹¹ sowie in einem beigabenlosen Grab von Tarent³⁹² gefunden wurden.

Das Aufkommen der Gürtelschnallen vom Typ E31 ist derzeit nicht präzise fassbar. Angesichts der Tatsache, dass die leicht gekehlten Beschlägränder der Schnalle in der Privatsammlung P. Kalligas mit einem eingepunzten Punkt-Komma-Ornament verziert sind³⁹³, wird damit in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts zu rechnen sein. Denn derartige Punkt-Komma-Ornamente finden sich auch auf dem Beschlag der Goldschnalle vom Typ E24 aus dem um 630 vergrabenen Schatz von Mytilene³⁹⁴. Der Schnallentyp war aber bis gegen Mitte oder noch in der frühen Hälfte des 7. Jahrhunderts gebräuchlich. Darauf deuten die Befunde in Grabkammer 257 von Eski Kermen auf der Krim hin. In dieser Kammer waren insgesamt neun Personen, wohl Angehörige einer Familie, bestattet worden, nämlich ein Mann, zwei Frauen und sechs Kinder. Die Gürtelschnalle vom Typ E31 lag bei einer Frau, die auch zwei späte Derivate krimgotischer Bügelfibeln getragen hatte (Abb. 46, 1-3)³⁹⁵. Diese Frau war sicher jünger als jene Frau, der noch eine gotische Adlerkopfschnalle und zwei krimgotische Bügelfibeln sowie eine gehenkelte Münze des Kaisers Herakleios (gepr. 629/30-641) gehört hatten und die demnach im Laufe der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts verstorben ist³⁹⁶.

Zu den jüngsten Vertretern des Typs E31 zählt die Bronzeschnalle aus dem münzdatierten Reitergrab von Čimlânskoe am Unteren Don, deren schildförmiges Scharnierbeschlag mit durchbrochenem axial-symmetrischen Rankenwerk verziert ist (Abb. 47, 6)³⁹⁷. Das Grab enthielt außer zwei Solidi des Kaisers Constans II. (641-668), darunter eine zwischen 659 und 668 geprägte, die ihn gemeinsam mit Konstantinos IV. sowie Herakleios und Tiberios zeigt (Abb. 47, 1-2), sogar zwei typische Eisensteigbügel des

³⁹⁰ Csallány 1956, 270 Taf. III, 7.

³⁹¹ d'Angela 1995, 279 Abb. 2.

³⁹² Ders. 1989, 130 Taf. 49, 4.

³⁹³ Papanikola-Bakirtzi 2002, 389 Nr. 476.

³⁹⁴ Ebenda 391 Nr. 479.

³⁹⁵ Aibabin 1982, 183. 257 Abb. 9, 5; 10, 13. – Gavrituchin u. Oblomskij 1996, 66 ff. Abb. 71, 3-4. – Schulze-Dörrlamm 2002a, Abb. 74b, 5.

³⁹⁶ Aibabin 1982, Abb. 10, 1-3.5. 10. – Vgl. Schulze-Dörrlamm 2002a, Abb. 74b, 6.

³⁹⁷ S. I. Bezugulov u. S. A. Naumenko, Barrow-grave of Khasarian Age at the Lower Don. *Studia Archaeologica* 5, 1999, 397 ff. Abb. 5, 8.

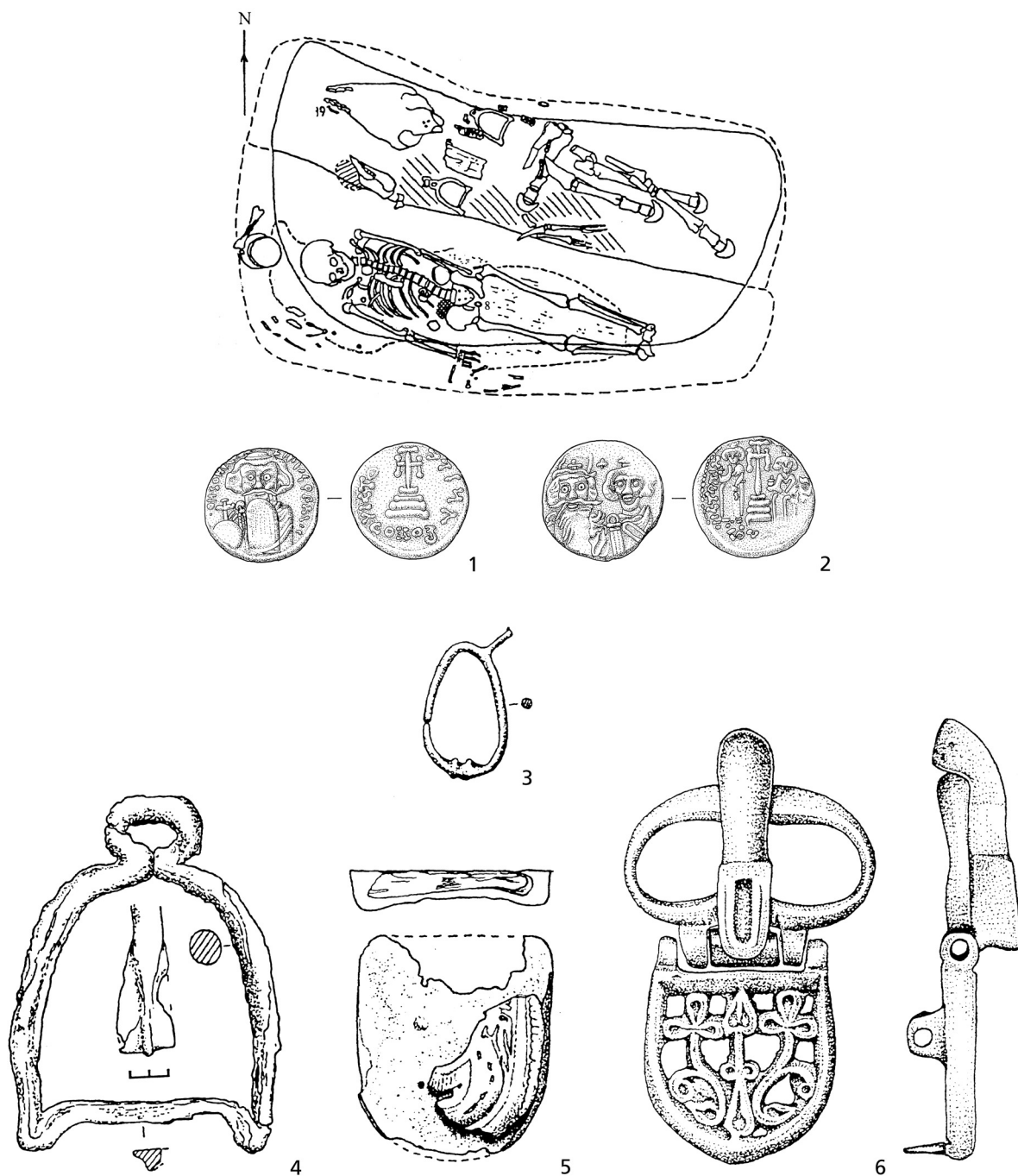


Abb. 47 Čimlânskoe am Unteren Don. Grabskizze und eine Auswahl von Beigaben des Reitergrabes (T. p. 659): 1-2 zwei Solidi des Kaisers Constans II. (641-668). – 3 Goldohring. H. 2,7 cm. – 4 Spätawarischer Steigbügel. H. 16,5 cm. – 5 Bronzene Riemenzunge. Br. 3,5 cm. – 6. Bronzene Gürtelschnalle vom Typ E31. L. 7,9 cm.

späten 7. und 8. Jahrhunderts mit Schlingöse und abgesetztem geraden Trittsteg (Abb. 47, 4)³⁹⁸. Byzantinische Gürtelschnallen vom Typ E31 sind also in Regionen weit jenseits der Reichsgrenzen vereinzelt noch lang getragen worden und erst im späten 7. Jahrhundert unter die Erde gelangt.

³⁹⁸ Garam 1992, 161. 170 Taf. 70. – Dies. 1995, 358 Abb. 254 Beil. 3.

E32. Ovale Schnalle mit schneppenförmiger Dornrast
und wappenschildförmigem Scharnierbeschläg

Aus Kleinasien stammt die vergoldete Bronzeschnalle mit hohl gegossenem, wappenschildförmigen Scharnierbeschläg, das mit einer Randzone aus bogenförmigen Mulden und mit dem Relief eines nach links laufenden Perlhuhnes oder Hahnes verziert ist. Von den Gürtelschnallen des Typs E30 unterscheidet sie sich nicht nur durch diesen figürlichen Dekor, sondern vor allem auch durch ihren ovalen, schrägkantigen punzierten Bügel mit einer schneppenförmig vorspringenden Dornrast (Form J). Auf der Unterseite ihres hohlen Beschlägs sitzen zudem keine Nietzapfen, sondern drei mittelständige Ringösen.

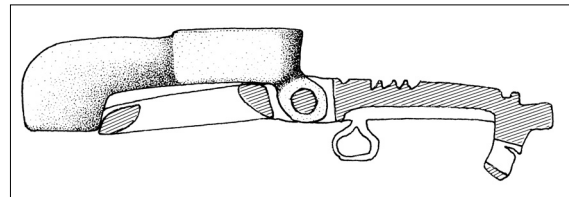


307 Kleinasien, O. 40174 (Farbtaf. 1, 2)

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschläg vom Typ E32. Ovaler, schrägkantiger Bügel (Form J), dessen Grat mit eingepunzter »Komma-Ornamentik« verziert ist. Wappenschildförmiges hohles Beschläg mit einer Randzone aus bogenförmigen Mulden und dem Relief eines laufenden Perlhuhnes oder eines Hahnes im Profil (nach links); auf der Unterseite drei mittelständige Ringösen, von denen die hintere Öse quer steht.

L. 6,9 cm, Bügel-H. 4,0 cm, Beschläg-H. 2,9 cm, Ringösen-H. 0,6 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43 (M. Schulze).



Unter den bisher veröffentlichten byzantinischen Gürtelschnallen findet sich keine, die dem Typ E32 entspricht. Immerhin ist die vergoldete Schnalle aus Kleinasien aber mit der Goldschnalle einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus der Nähe von Sirmium vergleichbar, die einen ähnlichen Bügel mit schneppenförmiger Dornrast sowie ein U-förmiges Scharnierbeschläg mit einer Randzone aus bogenförmigen Mulden besitzt (Abb. 48)³⁹⁹. Zu diesem byzantinischen Goldgürtel mit geometrischer Durchbruchornamentik und mugeligen blauen Glaseinlagen, dem Rangabzeichen eines awarischen Khagans, gehörten auch sechs sog. Pseudoschnallen. Da goldene Pseudoschnallen byzantinischer Machart⁴⁰⁰ aufgrund

³⁹⁹ Popović 1997, Abb. 14. 32.

⁴⁰⁰ Bálint 1989, 207ff. Abb. – Garam 2000, 215ff. Abb. 4, 6-13.

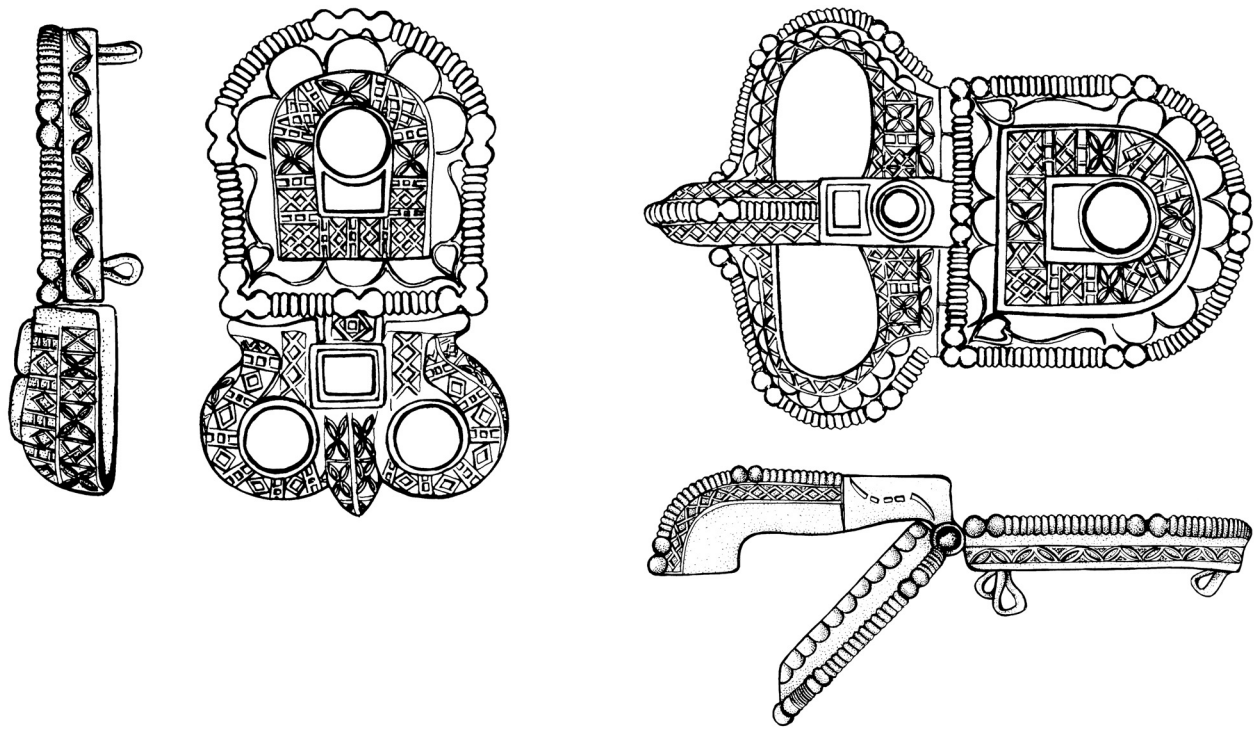


Abb. 48 Goldschnalle und eine der goldenen Pseudoschnallen des vielteiligen Gürtels aus der Nähe von Sirmium, zweites Drittel des 7. Jahrhunderts. – M = 1:1.



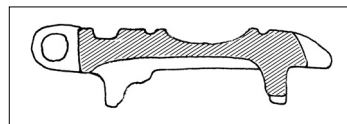
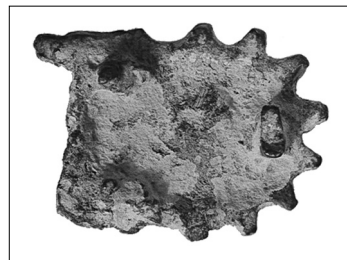
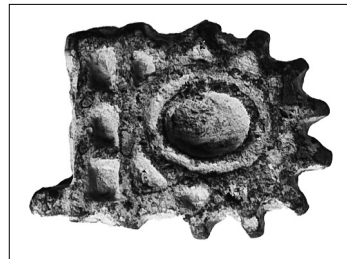
Abb. 49 Byzantinisches Goldmedaillon mit dem Relief eines rückblickenden Perlhuhns, FO. unbekannt (RGZM Inv.-Nr. O.15334). – Dm. 2,2 cm.

ihres Vorkommens in münzdatierten Gräbern hochrangiger Reiternomaden dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts zuweisbar sind⁴⁰¹, tragen sie maßgeblich zur Datierung der Gürtelschnallen vom Typ E32 bei. Gegen ein höheres Alter spricht auch der mit einer Schneppe versehene Bügel (Form J) der Schnalle aus Kleinasien.

An ihrer Vergoldung, der Befestigung mittels rückseitiger Ringösen und nicht zuletzt am Ziermotiv ist zu erkennen, dass sie nach dem Vorbild goldener Gürtelschnallen gestaltet wurde, die nicht erhalten geblieben sind. Dass es byzantinischen Goldschmuck mit ganz ähnlichem Dekor gegeben hat, bezeugt immerhin ein Goldmedaillon einer Kette des 7. Jahrhunderts im Besitz des RGZM, das mit einer Randzone aus bogenförmigen Mulden und dem Relief eines rückblickenden Perlhuhns geschmückt ist (Abb. 49)⁴⁰².

E33. D-förmiges Scharnierbeschlag mit Muldendekor

Aus Westanatolien stammt ein beschädigtes Scharnierbeschlag außergewöhnlicher Form, das hier als Typ E33 bezeichnet wird. Seinen Rand zieren die Zipfel tiefer Kanneluren und seine Schauseite stark eingetiefte geometrische Ornamente, deren ausgefallene Einlagen aus Glas oder Grubenschmelz bestanden haben dürften. In der Mitte des Beschlags befindet sich ein großes Oval, das von Dreiecken umringt ist, und an seinem Ansatz ein Band aus drei Rechtecken. Das massiv gegossene Bronzebeschlag trägt auf der Unterseite noch die Reste von drei mittelständigen Lochzapfen, von denen der hintere quer zur Längsachse steht.



308 Westanatolien, O. 40897
D-förmiges Scharnierbeschlag vom Typ E33, dessen Einlagen verloren sind.
L. 3,9 cm, Beschlag-H. 3,8 cm, Lochzapfen-H. noch 0,5 cm.
Lit.: Jahrb. RGZM 36, 1989, 785 Abb. 77, 1 (M. Schulze-Dörrlamm).

⁴⁰¹ Bálint 1989, 95ff. Abb. 40, 2; 43, 4. – Ders. 1993, 209. – Popović 1997, 82ff.

⁴⁰² Das byzantinische Goldmedaillon unbekannter Herkunft (O. 15334) war von einem modernen Goldschmied

in eine Brosche umgearbeitet worden (G. Behrens, Merowingenerzeit. Kataloge RGZM 13 [Mainz 1947] 53 Abb. 116). Diese Zutat wurde inzwischen wieder entfernt.

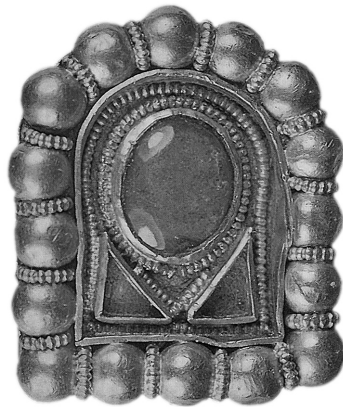


Abb. 50 Vetren bei Silistra, Bulgarien. U-förmiger Gürtelbeschlag aus Gold mit mugeliger Glaseinlage. – L. 3,6 cm.

Ein Gegenstück dieses Beschlägs kam in Räumen der Osttherme von Pergamon zutage, kann jedoch nicht näher als in »frühbyzantinische« Zeit (6./7. Jahrhundert) datiert werden⁴⁰³. Bei diesen zwei Scharnierbeschlägen mit einer ovalen Mulde im Zentrum und stark kanneliertem Rand vom Typ E33, die beide aus dem westlichen Kleinasien stammen, handelt es sich offenbar um bronzene Imitationsformen jener byzantinischen Pseudoschnallen aus Gold, deren D-förmige Beschläge im Zentrum mit einer großen Steineinlage und deren Ränder mit einem Band aus Buckeln verziert waren⁴⁰⁴. Besonders große Ähnlichkeit haben sie mit dem D-förmigen goldenen Gürtelbeschlag aus Vetren bei Silistra an der Donau in Bulgarien (Abb. 50)⁴⁰⁵ sowie den D-förmigen Beschlägen der Pseudoschnallen aus Kiskunfélegyháza-Pákapusztá und Pápa-Urdomb in Ungarn⁴⁰⁶. Die Beschläge vom Typ E34 unterscheiden sich dagegen von den Nebenriemenzungen mit Kugelrand und unterteilter Mittelzelle aus dem awarischen Kriegergrab 70 von Hetényegyháza-Mària út, die anscheinend im späten 7. Jahrhundert hergestellt und erst im 8. Jahrhundert vergraben worden sind⁴⁰⁷.

Analog zu den goldenen Pseudoschnallen, die aus münzdatierten Gräbern ranghoher Reiternomaden stammen⁴⁰⁸, kann Typ E33 in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. Er ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Pseudoschnallen nicht awarischer, sondern byzantinischer Herkunft gewesen sind.

Bei dem goldenen Gürtelbeschlag aus Vetren sitzen die dicken Goldkugeln des Randes zwischen je zwei Perldrahtingen. Demnach sollte es einen weitaus kostbareren Gürtelbeschlag mit einem Rand aus echten aufgefädelten Barockperlen nachahmen. Auch bei den spitzen Zacken am Rand der kannelierten Scharnierbeschläge aus Westanatolien (Nr. 308) und Pergamon handelt es sich letztlich um rudimentäre Halterungen für dicke Einzelperlen. Die Vorbilder der zwei bronzernen Schnallenbeschläge sind zwar nicht erhalten, doch auf jeden Fall im Byzantinischen Reich zu suchen.

⁴⁰³ Rheidt 1991. – Gaitzsch 2005, 10 Taf. 76, 1.

⁴⁰⁴ Garam 2000, Abb. 4, 6-13.

⁴⁰⁵ I. Venedikov u. S. Bojadshiev, *Alte Schätze aus Bulgarien* (Sofia 1966). – M. Vaklimowa, *Mittelalterliche Schmuckstücke aus Bulgarien* (Sofia 1981) 34f. – Tóth u. Horváth 1992, 110 Abb. 49. – Stanilov 2006, 71 Abb. 15-16.

⁴⁰⁶ Tóth u. Horváth 1992, 113ff. Abb. 52-53.

⁴⁰⁷ Tóth 2000, 397ff. Abb. 5, 14-17.

⁴⁰⁸ Bálint 1989, 207ff. – Garam 2000, 215ff. – G. Laszlo, *Études archéologiques sur l'histoire de la société des Avars* (Budapest 1955) Taf. 35. – Tóth u. Horváth 1992, 104ff. Abb. 46. – A. Tóth, *Kunbábony, das Grab eines awarischen Khagans*. In: Daim 1996, 391ff. – O. M. Prichodnjuk u. V. M. Chardaev, *Ein Edelmetallfund des 6.-7. Jahrhunderts aus Kelegej, Ukraine*. *Eurasia Antiqua* 7, 2001, 593 Abb. 1, 3-4.

E34. Ovale Schnalle und D-förmiges Scharnierbeschlag mit Pflanzendekor

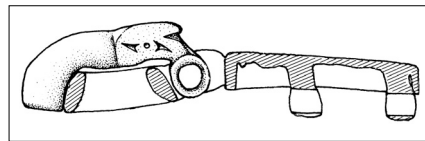
In der Sammlung befindet sich nur eine einzige vollständig erhaltene byzantinische Goldschnalle mit einem Scharnierbeschlag. Diese besitzt einen ovalen, schrägkantigen Bügel mit zwei Wülsten neben der gemuldeten Dornrast (Form P) und ein hohles D-förmiges Beschlag mit einem Pflanzenrelief und zwei mittelständigen Ringösen.

309 FO. unbekannt, O. 39987 (Farbtaf. 1, 1)

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E34 aus Goldblech. Ovaler, schrägkantiger Bügel (Form P) und hohler Dorn mit rechteckigem punzverzierten Schild. D-förmiges gegossenes Scharnierbeschlag mit Perland, einem Rahmen aus bogenförmigen Mulden und einer punzverzierten Palmette im Zentrum, die von einer Kordel umgeben ist; auf der hohlen Unterseite zwei quer stehende Ringösen in der Mittelachse.

L. 5,1 cm, Bügel-H. 2,8 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Ringösen-H. 0,6 cm.

Lit.: Bühler 2002, 219f. Abb. 476-480.



Dass diese Goldschnalle unbekannter Herkunft vom Typ E34 das Werk eines byzantinischen Goldschmieds gewesen ist, bezeugen der hohle Dorn mit punzverziertem rechteckigen Schild, die Blattornamentik des hohlen Beschlags mit dem charakteristischen Rahmen aus bogenförmigen Mulden und die zwei Ringösen auf der Unterseite. Dennoch gibt es bisher keine Parallele, die ihr in allen Details gleicht. Immerhin stimmt sie in der Form ihres Beschlags mit der Goldschnalle eines vierteiligen Gürtels aus der Nähe von Sirmium (vgl. Abb. 48) überein, zu dem mehrere goldene Pseudoschnallen gehörten⁴⁰⁹ und der deshalb in das mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts datierbar ist. Die Schnalle aus Sirmium hat ebenfalls ein hohles D-förmiges Scharnierbeschlag mit einer Perldrahtumrandung und einer Randzone aus bogenförmigen Mulden, trägt aber auf der Unterseite drei Ringösen sowie einen sehr viel reicher verzierten Bügel und Dorn der Form J.

Trotz Unterschieden im Dekor, in der Dornform und in der Halterung ist die Schnalle Nr. 309 aber auch mit einer der zwei goldenen Gürtelschnallen eines sizilianischen Schatzfundes verwandt, der leider keine Münzen enthielt (Abb. 51)⁴¹⁰. Da seine beiden Goldschnallen mit Scharnierbeschlag wahrscheinlich in Konstantinopel geschaffen wurden und zweifellos im 7. Jahrhundert entstanden sind, vermutete M. C. Ross, dass sie einem Mitglied des byzantinischen Kaiserhofes gehörten. Immerhin hatte sich

⁴⁰⁹ Popović 1997, Abb. 31.

⁴¹⁰ Ross 1965, 8f. Taf XI, 5. – Garam 2000, 215ff. Abb. 3, 7; 4, 1.

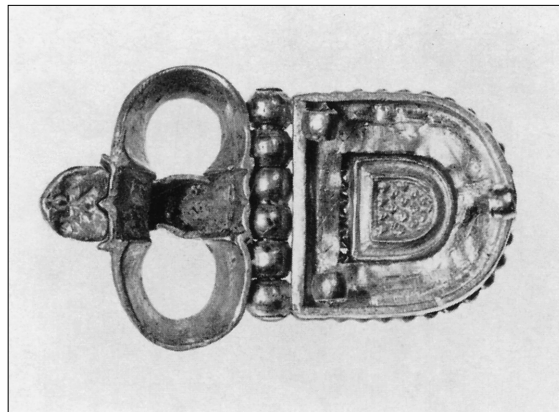
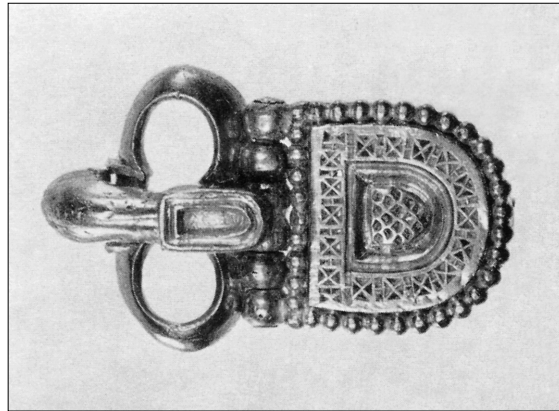


Abb. 51 Goldschnalle mit hohlem U-förmigen Scharnierbeschlag aus einem Schatzfund von Sizilien. Washington, Dumbarton Oaks Collection. – M = 1:1.

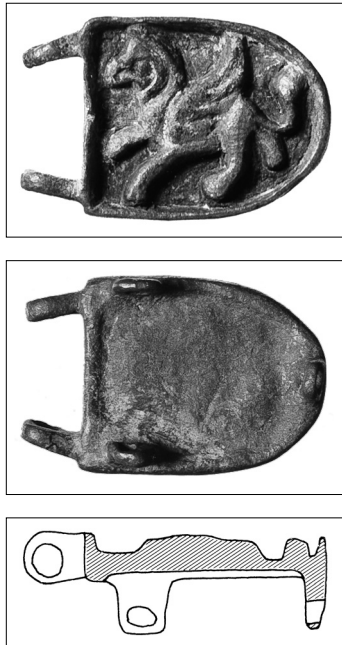
Kaiser Constans II. im Jahre 662 nach Sizilien zurückgezogen, wo er 668 ermordet worden ist⁴¹¹. Die Goldschnalle vom Typ E34 dürfte also ungefähr aus dem mittleren 7. Jahrhundert stammen. Trotz ihrer Seltenheit scheinen Goldschnallen vom Typ E34 nicht nur im östlichen, sondern auch im westlichen Mittelmeerraum verbreitet gewesen zu sein. Nach ihrem Vorbild wurde offenbar die Bronzeschnalle mit D-förmigem Scharnierbeschlag und stilisiertem Pflanzendekor geschaffen, die als einzige Beigabe in einem Körpergrab zu Santa Eulalia del Rio auf Ibiza (Balearn) gelegen hat⁴¹².

E35. D-förmige Scharnierbeschläge mit Randsteg und Tierrelief

Von zwei Bronzeschnallen ist nur noch das D-förmige Scharnierbeschlag mit einem erhabenen Randsteg und dem naturalistischen Flachrelief eines Einzeltieres (Greif, rückblickender Löwe) im Profil erhalten. Auf ihrer Unterseite sitzen je drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.

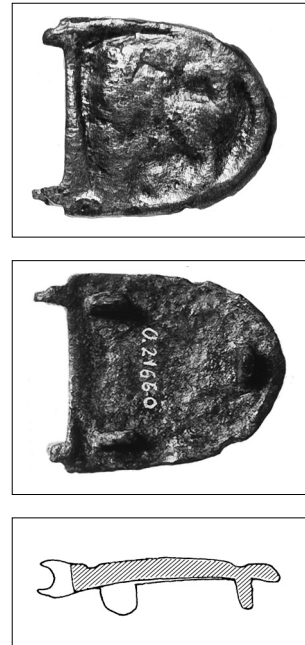
⁴¹¹ Ross 1965, 9 Nr. 5 Taf. 11, B.

⁴¹² Zeiss 1934, 147 Taf. 21, 10.



310 Kleinasien, O. 40177

U-förmiges hohles Scharnierbeschlag vom Typ E35 mit hohem Randsteg und dem Relief eines laufenden Greifen im Profil (nach links); auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht. L. 4,0 cm, Beschlag-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



311 FO. unbekannt, O. 21660 (Abb. 53, 1)

Halbfabrikat eines Scharnierbeschlags vom Typ E35 aus Weißmetall. U-förmiges Scharnierbeschlag mit niedrigem Randsteg und dem verschliffenen Flachrelief eines rückblickenden Löwen mit erhobenem Schwanz im Profil (nach links); auf der Unterseite drei mittelständige, noch ungelochte(!) Zapfen, von denen der hintere quer steht.

L. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.
Lit.: Schulze-Dörrlamm 2002c, 338 Abb. 45, 1.

Byzantinische Gürtelschnallen mit D-förmigem Scharnierbeschlag aus Italien, Sizilien und Sardinien wurden kürzlich von E. Riemer zusammenfassend bearbeitet und aufgrund der unterschiedlichen Beschlaglängen in zwei Hauptgruppen eingeteilt, von denen die eine Schnallen mit einem kurzen Beschlag von bis zu ca. 4 cm Länge und die andere solche mit langem Beschlag ab 5 cm Länge umfasst⁴¹³. Anhand von Zierelementen und Bildmotiven gliederte E. Riemer die D-förmigen Schnallen in sieben Varianten (a bis g)⁴¹⁴, von denen die meisten im östlichen Mittelmeerraum gar nicht nachweisbar sind. Die zwei kurzen D-förmigen Scharnierbeschläge Nr. 310 und 311 gehören wegen ihrer Tierreliefs zur Variante a von Riemers Schnallen der ersten Gruppe, die insbesondere auf Sardinien und Sizilien verbreitet waren (Abb. 52)⁴¹⁵. Beide zeichnen sich durch einen erhabenen Randsteg sowie das Flachrelief eines einzelnen Vierfüßlers in Seitenansicht aus, das das gesamte Bildfeld ausfüllt. Sie unterscheiden sich durch den quer stehenden Lochzapfen am Beschlagende von den meisten D-förmigen Beschlägen Sardinien und Siziliens⁴¹⁶ und geben sich dadurch als Erzeugnisse anderer, also wohl ostmediterraner Werkstätten zu erkennen. Ob ihre verlorenen Bügel denen der Schnallen aus Sardinien und Sizilien glichen oder etwas anders gestaltet waren, lässt sich derzeit nicht klären.

⁴¹³ Riemer 1995, 786ff. Abb. 7-9. – Dies. 2000, 208.

⁴¹⁴ Dies. 2000, 208ff. Abb. 22.

⁴¹⁵ Ebenda 209f. – In der Fundliste der Verbreitungskarte sind folgende Schnallen vom Typ E36 nicht enthalten, weil ihr Fundort unbekannt ist: Nr. 311. – RGM Köln (Werner 1955, Taf. 6, 6-7). – Mus. Pavia (Invernizzi, Tomaselli u. Zerzza 1983, 87f. Nr. M 28).

⁴¹⁶ Dass deren drei Lochzapfen zumeist in Längsrichtung angeordnet waren, zeigen z.B. die Schnallen aus Salemi, Borutta (Riemer 2000, Taf. 102, 6; 104, 10) und Pani Lorega (Serra 1995, 389 Abb. 7).

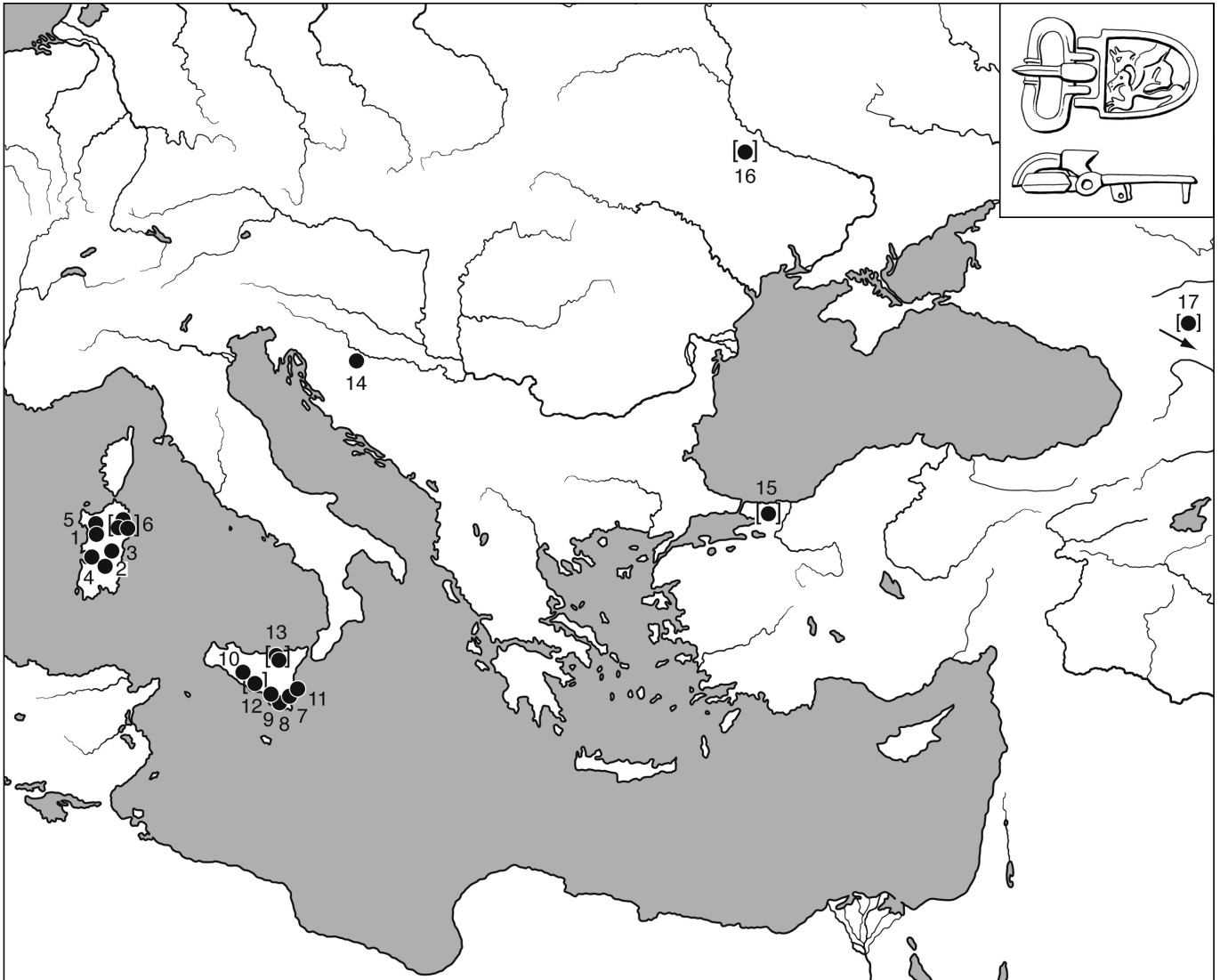


Abb. 52 Entwurf einer Verbreitungskarte der byzantinischen Schnallen mit kurzem U-förmigen Scharnierbeschlag vom Typ E35: 1 Borutta (Riemer 2000, Taf. 104, 10). – 2 Serri, Sta. Maria Vittoria (Pani Ermini u. Marinone 1981, Nr. 159). – 3 Norghidolo Fonni, Sta. Maria (ebenda Nr. 156). – 4 Tharros (ebenda Nr. 158). – 5 Tissi (Riemer 2000, Taf. 108, 5). – 6 Sardinien, FO. unbekannt; Museum Cagliari (Pani Ermini u. Marinone 1981, 100ff. Nr. 151, 154-155, 157), Museum Turin (von Hessen 1974, 554f. Abb. 1, 1-6), RGM Köln (Werner 1955, 39 Taf. 6, 9). – 7 Belvedere (Werner 1955, 39 Abb. 4, 4). – 8 Cava d’Ispica (ebenda Abb. 4, 3). – 9 Comiso (Orsi 1942, 186). – 10 Mussomeli, Grab 1 (Riemer 2000, Taf. 117, 4). – 11 Syrakus (Orsi 1942, 186). – 12 »Italien«, wohl Sizilien, FO. unbekannt (Åberg 1923, 118 Abb. 230. – Riemer 2000, 210). – 13 Ostsizilien, FO. unbekannt (Manganaro 2002, 490 Nr. 6-7 Abb. 1, 6-7). – 14 Sisak/Siscia (Vinski 1967, Taf. 24, 11). – 15 Kleinasien, FO. unbekannt (Nr. 310). – 16 Gouvernement Kiew, FO. unbekannt (Daim 1990, Abb. 3). – 17 Iran, FO. unbekannt (Sarre 1927, 51 Taf. 146 oben).

Beide Beschläge, die hier als Typ E35 bezeichnet werden, bestehen aus Buntmetall und sind wahrscheinlich nach dem Vorbild goldener Prunkschnallen geschaffen worden. Zu diesen zählt eine byzantinische Goldschnalle mit dem Relief eines Pfaendrachen (Senmurw) aus der ehemaligen Sammlung Diergardt⁴¹⁷, die zwar angeblich auf Sardinien gefunden wurde, aber das Werk eines Konstantinopler Goldschmieds gewesen sein könnte.

⁴¹⁷ J. Werner, *Acta Arch.* (København) 7, 1936, 59f. Abb. 4. – Ders. 1955, 41 Taf. 6, 9. – K. R. Brown in: Weitzmann 1977/1978, 325 Nr. 302. – Riemer 1995, 788ff. Abb. 8.

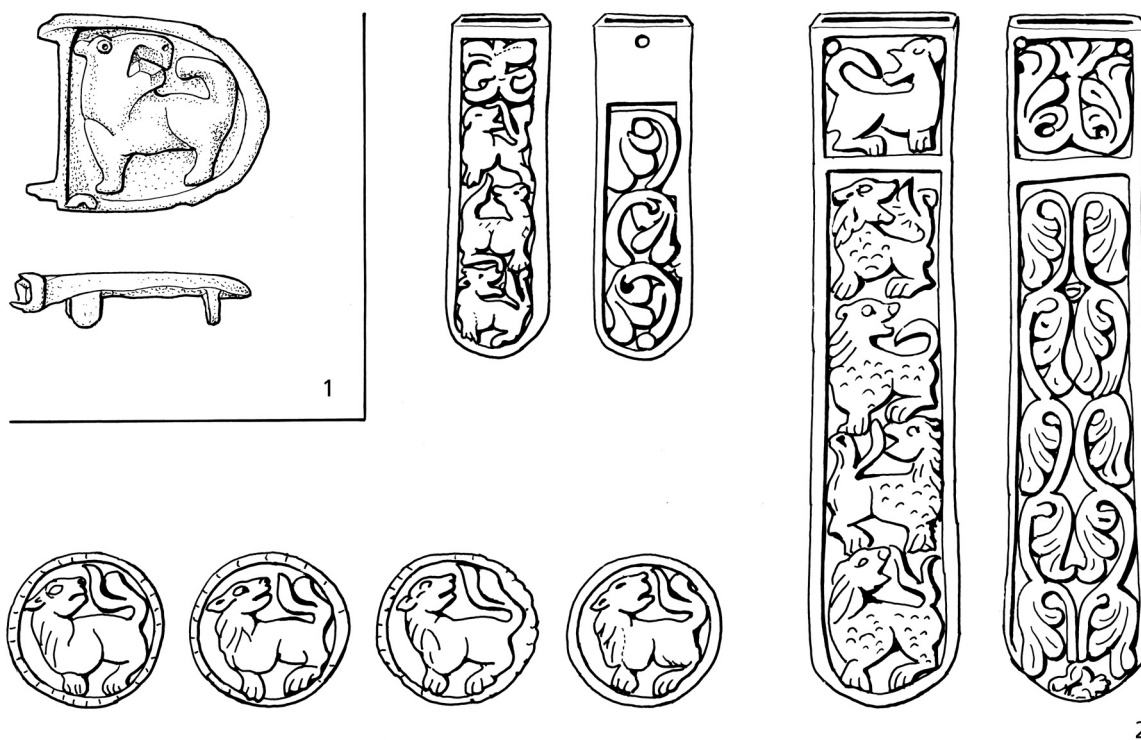


Abb. 53 Gürtelbeschläge mit Reliefs rückblickender Löwen: 1 FO. unbekannt. Byzantinisches Schnallenbeschlag vom Typ E36 (vgl. Nr. 311). – 2 Budapest-Rákos. Beschläge einer vielteiligen Gürtelgarnitur aus dem spätawarischen Männergrab 28, zweites Drittel des 8. Jahrhunderts. – M = 1:1.

Die kleinen Schnallen mit D-förmigem Scharnierbeschlag aus Sardinien und Sizilien werden bisher pauschal dem 7. Jahrhundert zugewiesen, obwohl die meisten Einzelfunde sind oder aus Gräbern ohne zeitlich bestimmbare Beifunde stammen⁴¹⁸. Maßgeblich für diese Datierung ist die Tatsache, dass eine Bronzeschnalle von Riemers zweiter Gruppe mit geometrisch verziertem langem D-förmigen Beschlag in Siligo mit zwei Goldohrringen aufgefunden wurde, die beide einen dreizipfligen Halbmondanhänger mit Pendilien tragen⁴¹⁹.

Ein Indiz dafür, dass die Schnallen mit kurzem D-förmigen Scharnierbeschlag vom Typ E35 jedoch jüngeren Datums sind, ist das Relief des stehenden, auf seinen erhobenen Schwanz rückblickenden Löwen von Beschlag Nr. 311 (Abb. 53, 1). Es hat nämlich keine Parallelen aus dem 7. Jahrhundert, ist aber mit den naturalistischen Reliefs rückblickender Löwen auf der byzantinischen Goldriemenzunge aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von Tápíószele verwandt⁴²⁰. Verblüffend groß ist seine Ähnlichkeit mit den – von solchen byzantinischen Vorbildern beeinflussten – Löwenreliefs auf Schnallenbeschlägen, Riemenzungen oder runden Ziernieten von vielteiligen gegossenen Gürtelgarnituren spätawarischer Kriegergräber aus dem zweiten bis dritten Drittel des 8. Jahrhunderts (Phasen SPA II-III nach Daim 1987), wie z.B. aus Kiskörös⁴²¹, aus Grab 28 von Budapest-Rákos (Abb. 53, 2)⁴²², Grab 353

⁴¹⁸ Riemer 2000, 212.

⁴¹⁹ G. Maetzke, Siligo (Sassari), Sardinia. Not. Scavi Ant. 19, 1965, 311ff. Abb. 8-10. – Riemer 2000, 212 Taf. 108, 1-3.

⁴²⁰ Garam 2001, 137f. Taf. XXXV, 1; 101, 1.

⁴²¹ Dies., Die awarenzeitlichen Funde aus Ungarn im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Kat. RGZM 25 (Mainz 1991) 38 Taf. 19, 4.

⁴²² M. Nagy, Awarenzeitliche Gräberfelder im Stadtgebiet von Budapest (Budapest 1998) 74 Taf. 73, 28; 155, 2-9. – Schulze-Dörrlamm 2002c, 338 Abb. 45, 2.

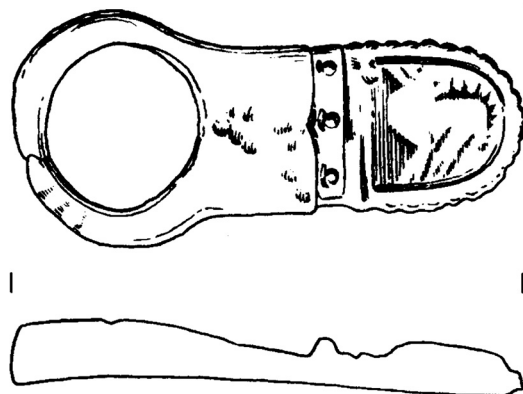


Abb. 54 Mikulčice, Mähren. Eiserne Gürtelschnalle (»Ösenbeschlag«) des späten 8. Jahrhunderts, dessen festes D-förmiges Beschlag mit dem Relief eines rückblickenden Vierfüßlers verziert ist. – M = 1:1.

von Szentes-Kaján⁴²³, den Gräbern 545 und 678 von Győr⁴²⁴, 15 und 29 von Žitavska Ton⁴²⁵ sowie 63, 72 und 85 von Komárno-Schiffswerft⁴²⁶.

Hinzu kommt noch, dass das D-förmige Beschlag mit Löwenrelief Nr. 311 der D-förmigen Nietplatte eines eisernen »Ösenbeschlags« von Mikulčice gleicht, den Z. Klanica der jüngsten vorgroßmährischen Siedlungsphase des ausgehenden 8./frühen 9. Jahrhunderts zugewiesen hatte (Abb. 54)⁴²⁷. Den stratigraphischen Befunden bei Kirche 12 von Mikulčice zufolge waren Ösenbeschläge – zumindest die von etwas schlankerem, teils gestielter Form – auch noch während der Erbauungszeit des ersten Burgwalls (um 820/30) gebräuchlich⁴²⁸. Dass der erwähnte Ösenbeschlag mit festem D-förmigen Beschlag nicht senkrecht, sondern waagrecht auf einer Unterlage befestigt worden war, ist an der Stellung seines Tierreliefs zu erkennen. Demnach stammt er nicht von einem karolingischen Spathagurt⁴²⁹, sondern hatte wahrscheinlich – ebenso wie der Ösenbeschlag aus Grab 190 von Mejica bei Buzet⁴³⁰ – als Gürtelschnalle gedient. Dies wäre eine plausible Erklärung dafür, dass in Mikulčice so viele Ösenbeschläge ohne passende Spathagurtbeschläge zutage gekommen sind⁴³¹. Bei dem singulären Ösenbeschlag mit Tierrelief von Mikulčice handelt es sich offenbar um eine vereinfachte eiserne Variante der byzantinischen Bronzeschnallen vom Typ E35.

Für eine Spätdatierung der Gürtelschnallen vom Typ E35 sprechen außerdem die axialsymmetrischen Reliefs gegenständig kauender Löwen mit einem über dem Rücken liegenden Schwanz, mit denen die D-förmigen Beschläge der Schnalle von Tharros und weiterer Schnallen aus Sardinien (Abb. 55, 1-2) verziert sind⁴³². Ein Relief desselben Typs zierte nämlich auch eine breite D-förmige Bronzeriemenzunge des frühen 9. Jahrhunderts aus Dorestad⁴³³, die nördlich der Alpen keine Parallele hat und offenbar mediterraner Herkunft war. Sie dürfte im Umkreis der Gürtelschnallen vom Typ E35 entstanden und

⁴²³ J. Korek, A Szentes-kajáni avar temető. Dolgozatok 19, 1943, 42 Taf. 12, 16.

⁴²⁴ N. Fetich, Győr a népvándorláskorban (Győr 1943) Taf. 27, 1; 29, 2-8.

⁴²⁵ V. Budinský-Krička, Pohřebisko z neskorej doby avarskej v Žitavskej Toni na Slovensku. Slovenská Arch. 4/1, 1956, 22f. 29f. Taf. 21, 1-6; 28, 13.

⁴²⁶ Trugly 1987, 283 Taf. 12, 1-2. 11a; 16, 1-3. 14a; 26, 3.

⁴²⁷ Klanica 1968, 123 Abb. 2. – Ders. 1984, 145 ff. Abb. 8, 2.

⁴²⁸ Kavanová 2003, 252. 369. 381 Abb. 58, 7-8.

⁴²⁹ Vgl. u.a. die Spathagurtbeschläge aus dem Kriegergrab 23 von Závada (Bialeková 1982, 132 Abb. 10, 23; 13-17).

⁴³⁰ Jakovac 1997, 147 Taf. III, 4.

⁴³¹ Profantová 1997, 88 ff.

⁴³² Pani Ermioni u. Marinone 1981, 101 ff. Nr. 155-158. – Von Hessen 1974, 551 Abb. 47.

⁴³³ Capelle 1975, 26 Nr. 310 Taf. 18, 310.

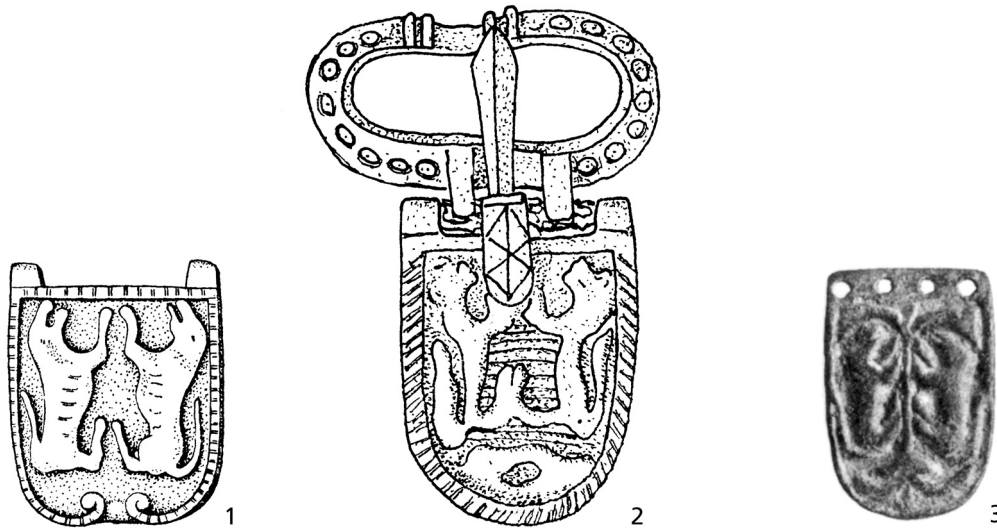


Abb. 55 U-förmige Gürtelbeschläge mit den axialsymmetrischen Reliefs antithetisch kauender Löwen im Profil: 1 Scharnierbeschlag einer Bronzeschnalle vom Typ E35 aus Sardinien. – 2 Bronzene Gürtelschnalle vom Typ E35 aus Sardinien. – 3 Bronzeriemenzunge aus Domburg. – M = 1:1.

ein Indiz dafür sein, dass diese Schnallen im 8. und eventuell sogar noch im frühen 9. Jahrhundert getragen wurden.

Angesichts dieser Zeitstellung ist es verständlich, dass sich die Verbreitungsbilder der überwiegend westmediterranen Gürtelschnallen vom Typ E35 (Abb. 52) und der zeitgleichen ostmediterranen Gürtelschnallen mit gestauchtem Bügel und länglichem Scharnierbeschlag vom Typ F (vgl. Abb. 65) einander ausschließen.

Auf dem kleinasiatischen Schnallenbeschlag Nr. 310 ist – ebenso wie auf dem Beschlag vom Typ E35 von Belvedere auf Sizilien⁴³⁴ – ein nach links schreitender Greif mit erhobenem Schwanz zu sehen, ein antikes Fabeltier, das von den Christen des Frühmittelalters als Symbol für die – den Tod überwindende – Macht Gottes⁴³⁵ angesehen wurde. Außer solchen Einzelbildern trugen die Gürtelschnallen vom Typ E35 aber auch Reliefs, auf denen – wie z.B. bei der Schnalle von S. Maria Vittoria bei Serri (Sardinien)⁴³⁶ – der Sieg eines Greifen über einen Löwen dargestellt war. In beiden Fällen sind die byzantinischen Greifen mit erhobenem Flügel abgebildet worden und daran von den kauenden Greifenreliefs spätawarischer Bronzegüsse des 8. Jahrhunderts zu unterscheiden. Die Vorliebe für dieses Motiv entsprach offenbar damaligem Zeitgeschmack. Das schließt aber nicht aus, dass die Awaren es der byzantinischen Kunst entlehnt haben können⁴³⁷.

E36. Flachovale Schnallen mit kurzem D-förmigen Scharnierbeschlag, Kerbrand und dem Tierkampfrelief: Löwe schlägt Vierfüßler

Von anderen Schnallen ähnlicher Form unterscheiden sich die zwei kurzen D-förmigen Scharnierbeschläge aus Kleinasien durch ihre aufgewölbte Schauseite mit dem stark verschliffenen Flachrelief

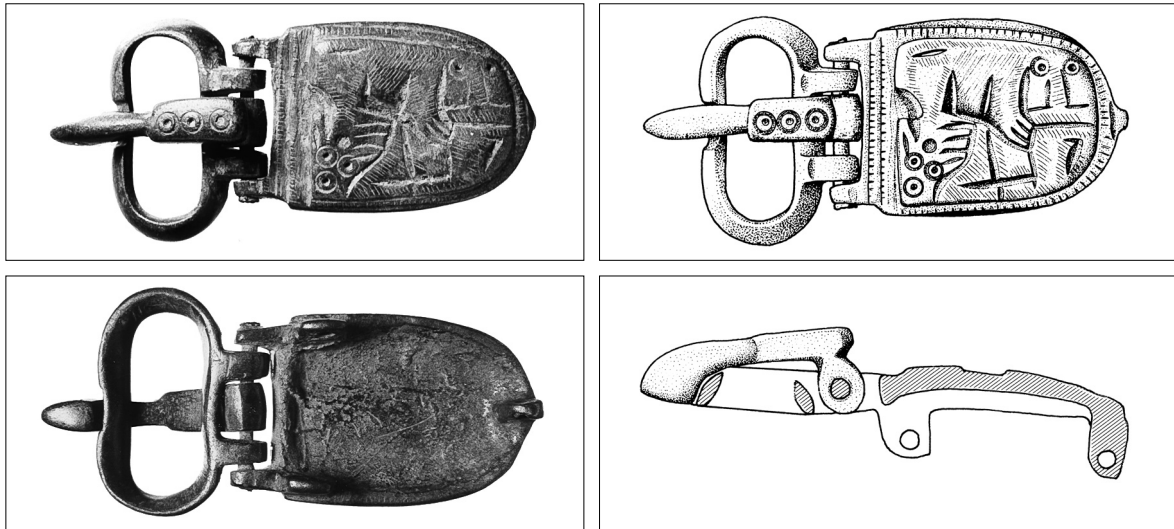
⁴³⁴ Daim 1990, 288 Abb. 9.

⁴³⁵ Ebenda 9.

⁴³⁶ Pani Ermini u. Marinone 1981, 102f. Nr. 159. – Daim 1990, Abb. 11.

⁴³⁷ Daim 1990, 292.

eines Tierkampfes, das von einem eingepunzten Kerbband umrandet ist, sowie ein weiteres Kerbband, das an ihrem geraden Ansatz entlangläuft. Außerdem sind die Konturen der Tiere durch feine Schrägstriche betont. Die hohlen Unterseiten dieser gegossenen Beschläge tragen je drei randständige Lochzapfen, die alle in Längsrichtung stehen. Eines der beiden Scharnierbeschläge besitzt noch seinen flachovalen, schrägkantigen Bügel mit gemuldeter Dornrast und einem Dorn mit punzverziertem rechteckigen Schild (Form N).



312 Kleinasien, O. 40175

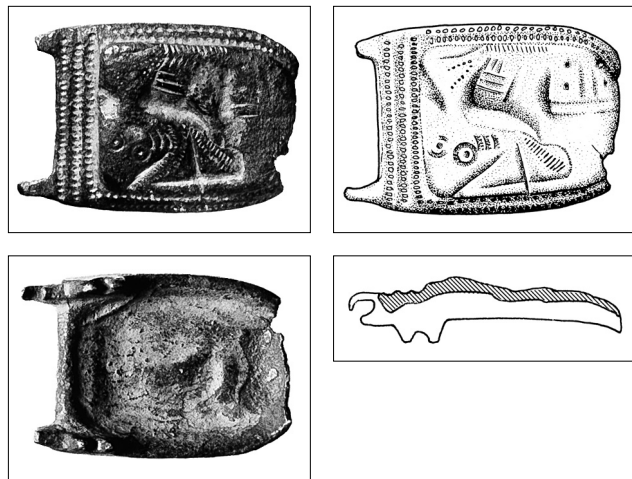
Schnalle mit Scharnierbeschlag Typ E36. Flachovaler, schrägkantiger Bügel (Form N); rechteckiger Dornschild mit drei eingepunzten Kreisaugen; D-förmiges hohles Beschlag mit leicht gewölbter Schauseite und dem Flachrelief eines Tierkampfes: Ein Löwe (nach rechts) mit dem Kopf *en face* steht auf einem geschlagenen Vierfüßler (nach links); auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 6,4 cm, Bügel-H. 3,0 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

313 Kleinasien, O. 40178

Fragment eines Scharnierbeschlags vom Typ E36. Das D-förmige hohle Scharnierbeschlag mit leicht gewölbter Schauseite ist verziert mit dem Flachrelief eines Tierkampfes: Ein Löwe steht (nach rechts) mit dem Kopf *en face* auf dem Rücken eines geschlagenen Vierfüßlers (nach links); auf der Unterseite noch zwei von drei randständigen Lochzapfen.

L. noch 3,5 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. noch 0,4 cm.



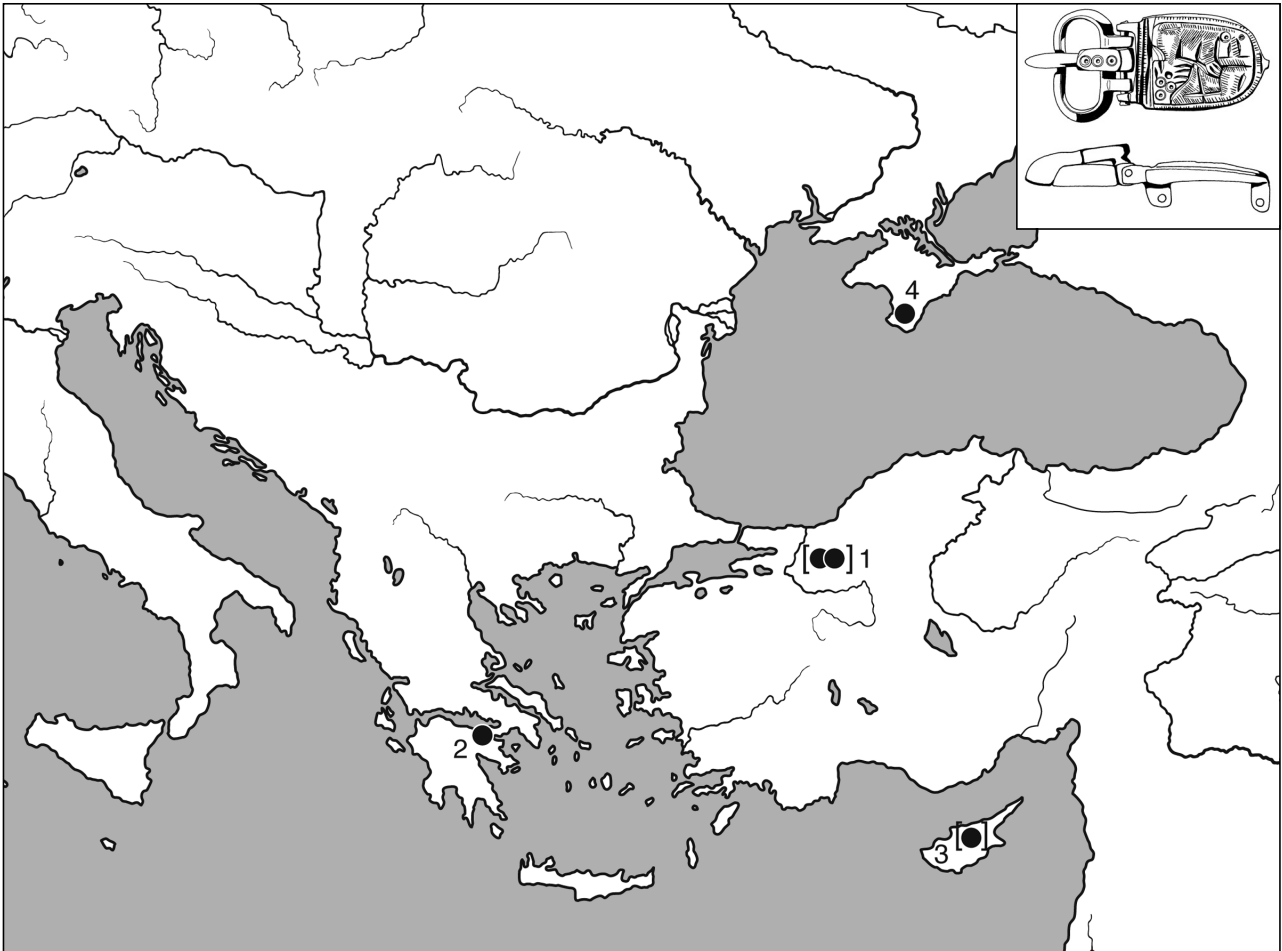


Abb. 56 Entwurf einer Verbreitungskarte der byzantinischen Gürtelschnallen vom Typ E36: 1 Kleinasien, FO. unbekannt, 2 Exemplare (Nr. 312-313). – 2 Korinth (Davidson 1952, 273 Taf. 115, 2220). – 3 Zypern, FO. unbekannt (Prokopiou 1997, 335 Nr. 11 Abb. 2, 1). – 4 Eski Kermen, Grufte 192 (Aibabin 1993a, 368 Abb. 3, 4).

Von den Gürtelschnallen des Typs E36 sind bislang nur wenige Exemplare gefunden worden. Diese stammen aus Kleinasien, dem griechischen Korinth und von einem unbekanntem Fundort auf der Insel Zypern sowie aus Grabkammer 192 von Eski Kermen, scheinen also nur im östlichen Mittelmeerraum und auf der Krim verbreitet gewesen zu sein (Abb. 56). Das D-förmige Scharnierbeschlag einer Bronzeschnalle aus Sardinien im Museo Archeologico zu Turin⁴³⁸ trägt zwar ein Relief des gleichen Tierkampfmotivs, hat aber keinen flachen gekerbten Rand, sondern einen glatten Randsteg sowie eine hohe gerade Kante und gehört demnach zu den Schnallen vom Typ E35.

Da das Inventar der Grabkammer 192 von Eski Kermen⁴³⁹ noch nicht publiziert wurde, fehlt es an Datierungskriterien. Ein Altersindiz stellt allenfalls die schlichte Form des gratigen Bügels von Schnalle Nr. 312 (Form N) dar. Da er flachoval, also noch nicht nierenförmig eingezogen ist und auch keine Wülste seitlich der Dornrast aufweist wie die Bügel (Form P) der Schnallen vom Typ E35, könnte er noch im 7. Jahrhundert hergestellt worden sein. Dagegen deutet die feine Strichelung der Tierkonturen,

⁴³⁸ Von Hessen 1974, 555 Abb. 1, 2.

⁴³⁹ Aibabin 1993a, 123 Abb. 3, 4.

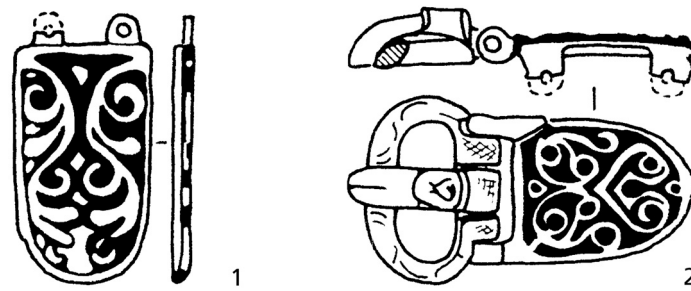


Abb. 57 Čir-Jurt, Kurgan 74: Silberne Gürtelschnalle mit kurzem U-förmigen Scharnierbeschlag und einer zugehörigen Riemenzunge mit axialsymmetrischem Rankendekor aus dem 8. Jahrhundert. – M = 1:1.

die man auch bei den Tieren auf der byzantinischen Goldriemenzunge aus Aleppo⁴⁴⁰ und auf den Beinbeschlägen des »Werdener Kästchens« findet⁴⁴¹, eher auf das 8. Jahrhundert hin. Außerdem gleichen die leicht gewölbten hohlen Beschläge vom Typ E36 sowohl in ihrer Form als auch in Platzierung und Ausrichtung ihrer drei Lochzapfen dem kurzen U-förmigen Scharnierbeschlag einer mutmaßlich byzantinischen Silberschnalle aus Kurgan 74 von Čir-Jurt in Dagestan (Abb. 57, 2)⁴⁴², die jedoch anstelle eines figürlichen Reliefs ein axialsymmetrisches Rankenornament trägt. Da zu ihr eine silberne Riemenzunge mit zwei Ringösen (Abb. 7, 1), einem typischen Merkmal von Riemenzungen der Spätawarenzeit⁴⁴³, gehört, ist sie in das 8. Jahrhundert datierbar. Hinzu kommt, dass diese Riemenzunge der rankenverzierten Riemenzunge mit zwei Tragösen aus dem Reitergrab von Bolshaya Orlovka ähnelt, das u. a. einen Solidus des byzantinischen Kaisers Tiberios (695-705) enthielt und demnach erst im 8. Jahrhundert angelegt worden sein kann⁴⁴⁴.

Den bisher vorhandenen Indizien zufolge scheinen die Bronzeschnallen vom Typ E36 im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert aufgekommen und bis in das 8. Jahrhundert hinein verwendet worden zu sein.

Der auf den Schnallenbeschlägen vom Typ E36 dargestellte Löwe, der einen Vierfüßler schlägt, ist ein Symbol für den siegreichen Kampf Christi mit dem Teufel und sollte somit zeigen, dass sich die Träger dieser Schnallen unter den Schutz Christi gestellt hatten⁴⁴⁵. Dieses Tierkampfmotiv war bei den Byzantinern so beliebt, dass sie ihre Gürtelschnallen (vgl. Typ G2) damit sogar noch im späten 9. und 10. Jahrhundert zierten (s. S. 232 ff. Nr. 524-535).

E37. Nierenförmige Schnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag, einem Endknopf und dem Tierkampfrelief: Greif schlägt Vierfüßler

Gürtelschnallen vom Typ E37 zeichnen sich durch einen nierenförmigen schräkantigen Bügel mit gemuldeter Dornrast und einen gratigen Dorn mit unverziertem rechteckigen Schild (Form T) aus. Im Gegensatz zu den überwiegend auf Sardinien und Sizilien verbreiteten Gürtelschnallen mit kurzem D- oder langem U-förmigen Scharnierbeschlag besitzen die kleinasiatischen Schnallen vom Typ E37 einen kleinen Knopf am Beschlagende sowie drei Lochzapfen, die nicht am Rand, sondern längs gerichtet in

⁴⁴⁰ Daim 2000b, 110ff. Abb. 30a-b. – Schulze-Dörrlamm 2002c, 334 Abb. 40.

⁴⁴¹ Schulze-Dörrlamm 2002c, 334ff. Abb. 42. 50 Taf. 58 Farbtaf. VIII-IX.

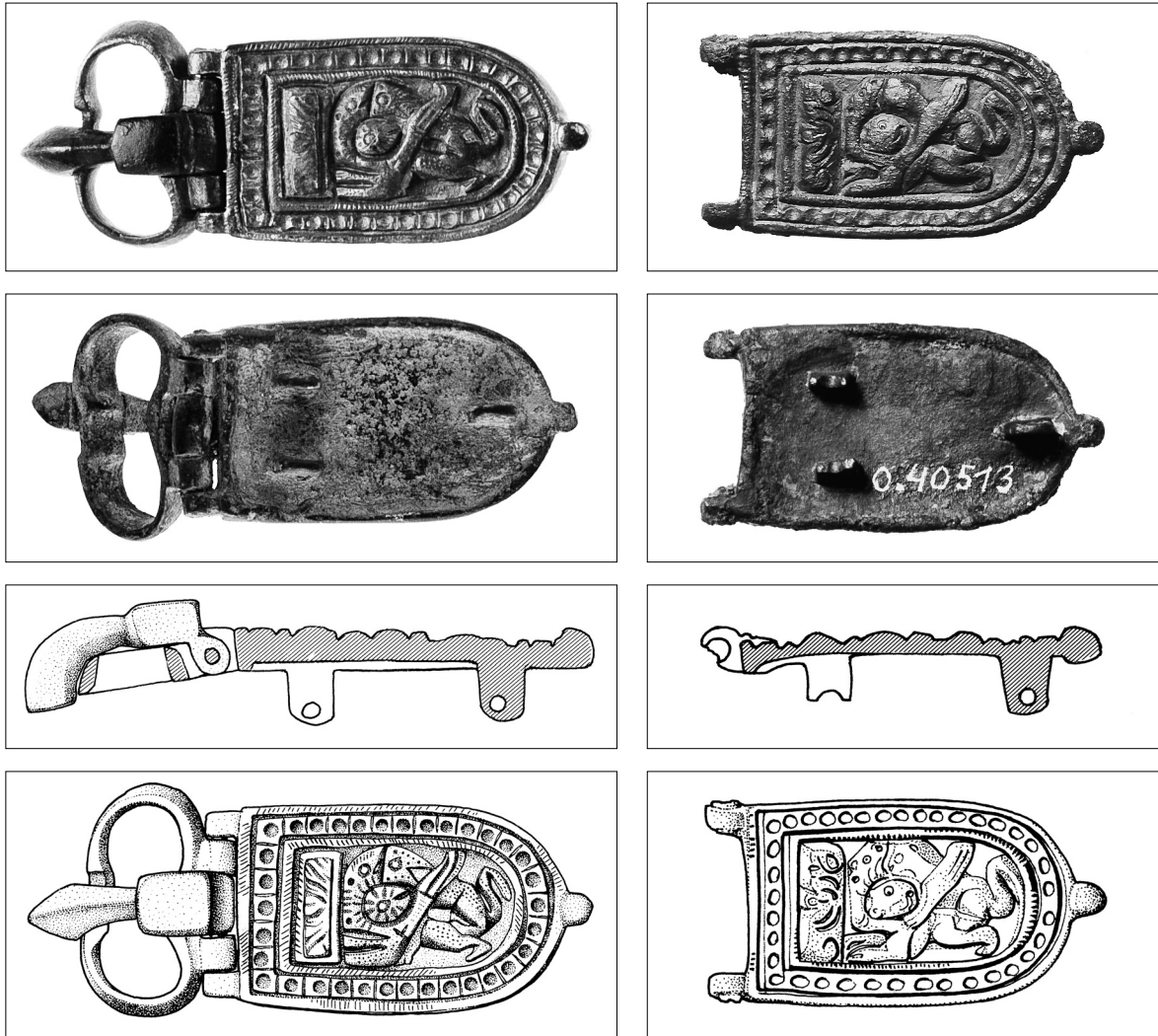
⁴⁴² Magomedov 1981, 123 Abb. 12, 34-5.

⁴⁴³ Vgl. Daim 2000b, Abb. 30a-b; 47; 48, 1-3.

⁴⁴⁴ L. G. Ravich u. V. S. Flyorov, Vysokoolojannye kovanye vostočnye bronzy na territorii Chazarii (Forged bronzes with high tin content in the territory of Khazaria). Ros-sijskaja Arch. 2000/3, 134ff. (146) Abb. 7, 7.

⁴⁴⁵ Dannheimer 1989, 26 Abb. 10.

der Mitte des Beschlägs stehen, das leicht hohl gegossen sein kann. Durch die Form des Bügels, die Dreizahl der Lochzapfen und die größere Breite ihres relativ kurzen Beschlägs unterscheiden sie sich andererseits von den länglich-schmalen, maximal 2 cm breiten zungenförmigen Scharnierbeschlägen mit Endknopf und einem Tierkampfrelief vom Typ F7. Die drei Schnallen dieser Sammlung tragen denselben Dekor, der aus dem Relief eines Tierkampfes und einem rahmenden Band aus kleinen kreisförmigen Mulden besteht.



314 FO. unbekannt, O. 41228

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E37. Nierenförmiger Bügel (Form T); U-förmiges hohles Scharnierbeschlag mit Endknopf, verziert mit einem Rahmen aus Kreismulden und dem Relief eines Tierkampfes (nach links): Eine stehende Figur (Mensch?) am linken Bildrand beobachtet einen Greif, der einen flüchtenden Löwen schlägt; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 7,5 cm, Beschlag-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

315 FO. unbekannt, O. 40513

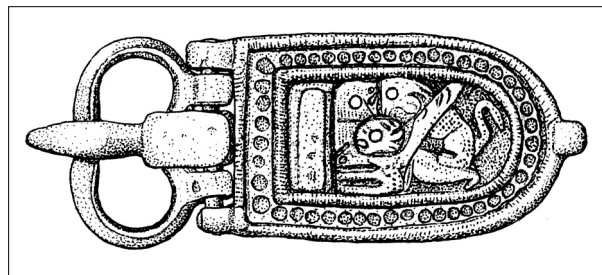
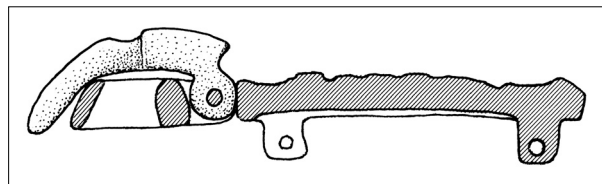
Scharnierbeschlag Typ E37. Hohles U-förmiges Scharnierbeschlag mit Endknopf, verziert mit einem umlaufenden Rahmen aus Kreismulden und dem Relief eines Tierkampfes (nach links): Eine stehende Figur (Mensch?) am linken Bildrand beobachtet einen Greifen, der einen flüchtenden Löwen schlägt; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen die zwei vorderen ausgerissen sind.

L. 5,3 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

316 FO. unbekannt, O. 43014

Vergoldete Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E37. Nierenförmiger Bügel (Form T), U-förmiges hohles Scharnierbeschlag mit Endknopf, verziert mit einem Rahmen aus Kreismulden und dem Relief eines Tierkampfes (nach links): eine stehende Figur (Mensch oder Säule) am linken Bildrand, rechts daneben ein Greif, der auf einem flüchtenden Vierfüßler vor dem rückblickenden Kopf einer Schlange sitzt. Auf der Unterseite drei randständige Lochzapfen.

L. 7,4 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



Die drei Bronzeschnallen vom Typ E37 sind zwar unbekannter Herkunft und haben bisher auch noch keine Parallelen, dürften aber wegen des Endknopfs an ihrem U-förmigen Beschlag aus dem östlichen Mittelmeerraum stammen, denn dadurch unterscheiden sie sich von den Schnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag aus Italien, Sardinien und Sizilien.

Alle drei Schnallen entstanden wegen ihres übereinstimmenden Dekors wahrscheinlich in derselben Werkstatt. Die Tierkampfszene, die von einem Band aus kleinen Kreismulden umrahmt wird, besteht aus drei Figuren. Am linken Rand der Szene steht eine unkenntliche Gestalt, die einem geflügelten Greifen zuschaut, der einen flüchtenden Löwen schlägt. Das Bildmotiv erinnert an eine Szene aus dem Physiologus⁴⁴⁶, die auf einigen zungenförmigen Scharnierbeschlägen mit Durchbruchornamentik vom Typ F7 (Nr. 353-358) dargestellt ist. Die Reliefs der Tierkampfszenen sind stark verschliffen und kaum noch zu erkennen. Darin ähneln sie stilistisch einigen der vermutlich aus Palästina stammenden byzantinischen Weihrauchgefäßen mit christologischen Szenen⁴⁴⁷.

⁴⁴⁶ Werner 1988, 305 ff.

⁴⁴⁷ V. H. Elbern, Zur Morphologie der bronzenen Weihrauchgefäße aus Palästina. *Archivo Español Arqu.* 45-47,

1972-74, 447 ff. Abb. 2-3. – Wamser u. Zahlhaas 1998, 44 Nr. 30.

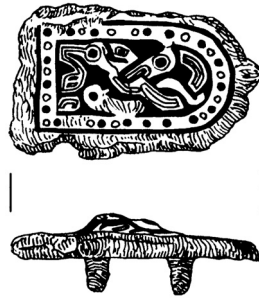


Abb. 58 Pfahlheim, Kriegergrab 16/1892. U-förmiger Eisenbeschlag einer vielteiligen Gürtelgarnitur mit Silberplattierung und Messingtauschierung aus dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts. – M = 1:1.

Da es sich bei den drei Gürtelschnallen vom Typ E37 ausschließlich um Einzelfunde handelt, gibt es derzeit keine sicheren Datierungskriterien. Wegen der Form des Bügels können sie erst in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts entstanden sein. Auch die Umrandung des Bildfeldes mit kleinen Kreisulden, die wahrscheinlich bunte Grubenschmelze enthalten hatten, deutet auf das fortgeschrittene 7. Jahrhundert hin. In Form und Farbwirkung entspricht sie nämlich dem Band aus silber- und messingtauschierten Punkten, mit denen die silberplattierten Tiergeschlinge oder Flechtbänder auf Beschlägen und Riemenzungen vielteiliger Gürtelgarnituren aus dem mittleren 7. Jahrhundert – wie z.B. aus dem Männergrab 16/1892 von Pfahlheim (Abb. 58) – umrandet worden sind⁴⁴⁸. Die Vorliebe für solche bunten Punktränder war eine Modeerscheinung, die durch die Langobarden Italiens aus dem Mittelmeerraum in die alamannisch-baiuwarischen Siedlungsgebiete nördlich der Alpen vermittelt worden ist.

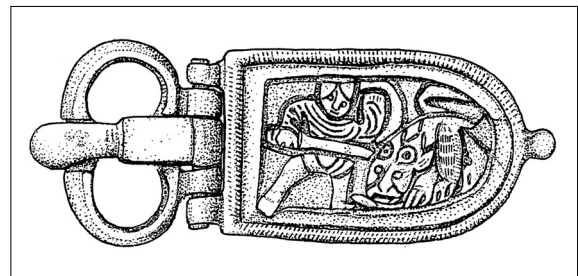
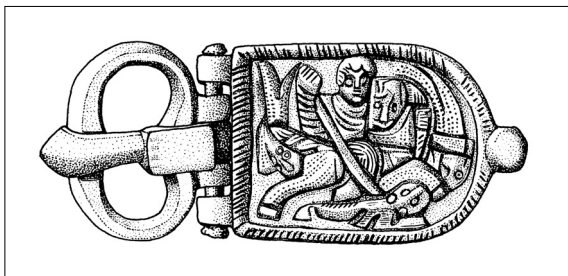
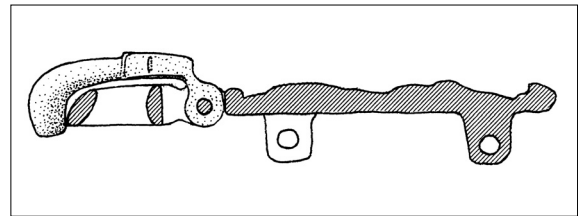
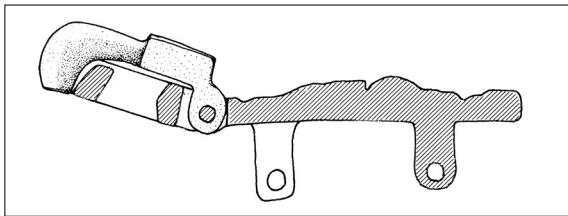
Durch ihre größere Breite und die »altmodische« Dreizahl und Stellung ihrer rückseitigen Lochzapfen unterscheiden sich die U-förmigen Scharnierbeschläge der Schnallen vom Typ E37 von den schmaleren und zungenförmigen, aber ebenfalls mit Tierkampfreiefs verzierten Schnallenbeschlägen des Typs F7, die nur noch zwei Lochzapfen aufweisen. Beide Typen waren zwar im östlichen Mittelmeerraum verbreitet, dürften aber von unterschiedlichen Werkstätten produziert worden sein. Soweit bisher erkennbar, wurden die Gürtelschnallen vom Typ E37 in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhundert hergestellt und sind demnach als Vorläufer der jüngeren Schnallen des 8. Jahrhunderts vom Typ F6 anzusehen.

E38. Nierenförmige Schnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag, einem Endknopf und dem Tierkampfreief: Mann tötet einen Löwen

Alle Schnallen vom Typ E38 besaßen ursprünglich wohl einen nierenförmigen Bügel (Form T), einen Dorn mit rechteckigem unverzierten Schild und ein U-förmiges Scharnierbeschlag mit Endknopf, auf dem der Kampf eines Mannes mit einem Löwen zu sehen ist. Dabei kann es sich um einen Reiter handeln, der mit seiner Lanze das am Boden liegende Tier ersticht, oder um einen Gladiator mit erhobenem Schild, der mit Schwert oder Lanze einen Löwen tötet. Die Reliefs sind von einem Randsteg unterschiedlicher Machart umgeben. Je nach Breite des Beschlags schwankt die Anzahl der rückwärtigen Lochzapfen zwischen zwei und drei.

⁴⁴⁸ Pfahlheim, Grab 16/1892 (Nawroth 2001, 134ff. Taf. 36, 18). – Vgl. u.a. Roffia 1986, Abb. 48-54 Taf. 27-29. – C. Giostra, *L'arte del metallo in età longobarda: dati e riflessioni sulle cinture ageminate* (Spoleto 2000) Taf. 30, 1;

31, 1-3; 41, 4; 105-107; 110-117; 127-129. – Christlein 1966, Taf. 51, 25; 52, 11-24; 56, 12-14; 81-83. – Dannheimer 1998, Taf. 112-115.



317 Kleinasien, O. 39566

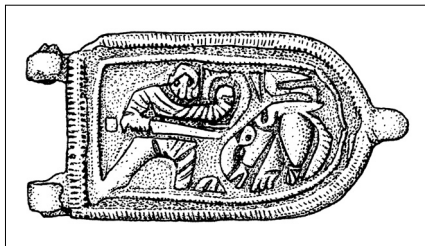
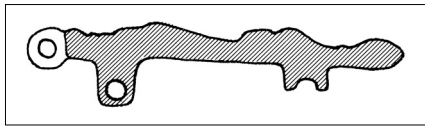
Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E38. Nierenförmiger Bügel (Form T); kurzes U-förmiges Scharnierbeschlag mit Endknopf und einem Kerbrahmen, verziert mit dem Relief eines Lanzenreiters (nach rechts), der von drei schlangenartigen Ungeheuern bedroht wird und das vor ihm am Boden liegende Tier ersticht. Die Leiber der Tiere sind mit feinen Punktpunzen bedeckt; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 6,3 cm, Bügel-H. 2,6 cm, Beschlag-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

318 FO. unbekannt, O. 43039

Schnalle mit Scharnierbeschlag vom Typ E38. Nierenförmiger Bügel (Form T), U-förmiges Scharnierbeschlag mit Endknopf und einem schräg gerillten Randsteg. Verziert mit dem Relief eines Gladiators, der mit der linken Hand seinen Schild erhoben hat und mit dem Schwert in der rechten Hand einen Löwen mit erhobenem Schwanz ersticht, der vor ihm zu Boden sinkt. Auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

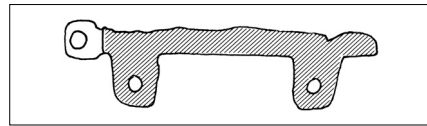
L. 7,0 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



319 FO. unbekannt, O. 43012

U-förmiges Scharnierbeschlag vom Typ E38. Seine Schauseite mit gefurctem Randsteg ist verziert mit dem Relief eines Gladiators (nach rechts), der mit erhobenem Schild in der linken Hand und eingelegter Lanze in der rechten Hand einen Löwen ersticht, der mit gesenktem Kopf und erhobenem Schwanz vor ihm steht. Auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere ausgerissen ist.

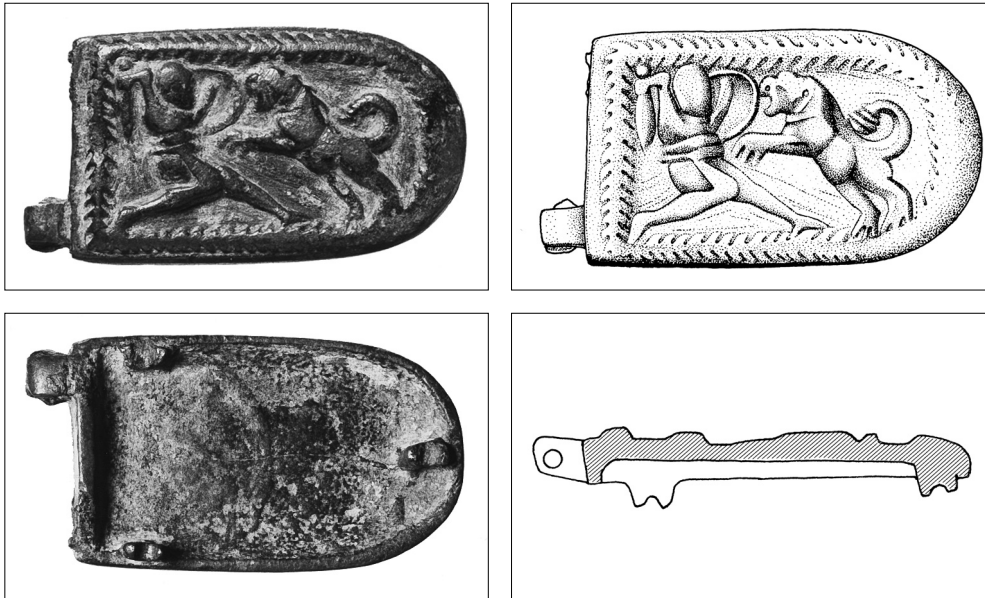
L. 5,0 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



320 Westanatolien, O. 40898

U-förmiges Scharnierbeschlag vom Typ E38. Seine Schauseite mit unverziertem Randsteg ist verziert mit dem Relief eines Gladiators (nach rechts), der mit erhobenem Schild in der linken Hand und eingelegter Lanze in der rechten Hand einen Löwen ersticht, der mit gesenktem Kopf vor ihm steht. Auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen.

L. 4,1 cm, Beschlag-H. 1,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.
Lit.: Jahrb. RGZM 36, 1989, 785 Abb. 77, 2 (M. Schulze-Dörrlamm).



321 Kleinasien, O. 40176

Scharnierbeschlag vom Typ E38. Das lange U-förmige hohl gegossene Scharnierbeschlag (ohne Endknopf) besitzt eine tannenzweigartig gekerbte Rahmenleiste. Es ist verziert mit dem Relief eines behelmten Kämpfers im Lendenschurz (nach rechts), der seinen Ovalschild mit der linken Hand schützend erhoben hat und mit seinem Schwert in der Rechten weit nach hinten ausholt, um auf einen angreifenden brüllenden Löwen (nach links) einschlagen zu können; auf der Unterseite drei ausgerissene randständige Lochzapfen in Längsrichtung.

L. 5,8 cm, Beschlag-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. noch 0,4 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43 (M. Schulze).

Da drei der vier Schnallen aus Kleinasien stammen (Nr. 317. 320-321) und eine weitere Schnalle mit Gladiatorenrelief in Damaskus⁴⁴⁹ zutage kam, dürften die Gürtelschnallen vom Typ E38 im östlichen Mittelmeerraum beheimatet gewesen, doch angesichts ihrer unterschiedlichen Bildmotive vermutlich nicht in derselben Werkstatt produziert worden sein.

Das Scharnierbeschlag Nr. 321 vom Typ E38 ist nicht nur deshalb ein Unikat, weil ihm als Einzigem der Endknopf fehlt, sondern auch wegen seines Reliefs: Unter den langen U-förmigen Schnallenbeschlägen mit einer reliefierten Tierkampfszene findet sich kein gleichartiges oder gar eines von ebenso guter künstlerischer Qualität. Der dargestellte halbnackte behelmte Mann bekämpft den angreifenden Löwen nicht – wie bei der Löwenjagd üblich – mit der Lanze oder mit Pfeil und Bogen, sondern mit dem Schwert. Da er sich außerdem mit dem erhobenen Schild vor dem anspringenden Löwen schützt, muss es sich um einen Gladiator in der Circus-Arena handeln⁴⁵⁰. Dasselbe gilt für die Löwenkämpfer auf den drei Schnallen Nr. 318 bis 320.

Dass die Schnallen vom Typ E38 im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert entstanden sind, deutet die Darstellung eines Reiterheiligen auf Schnalle Nr. 317 an, der einen am Boden liegenden Löwen mit seiner Lanze durchbohrt. Dieses typisch mediterrane Bildmotiv hat – sicher nicht zufällig – erst im 7. Jahrhundert Eingang in das Kunsthandwerk des Merowingerreiches gefunden. In ähnlicher Form erscheint

⁴⁴⁹ Schlunk 1939, 49 Nr. 136 Taf. 44, 136. – Werner 1988, Anm. 19 Taf. 52, 3.

⁴⁵⁰ Für ihre freundlichen Hinweise möchte ich Frau Dr. F. P. Porten Palange sowie den Herren Dr. H. G. Frenz,

Dr. R. Köster und Dr. E. Künzl (alle RGZM), sehr herzlich danken. – Vgl. M. Junkelmann, Das Spiel mit dem Tod. So kämpften Roms Gladiatoren (Mainz 2000).

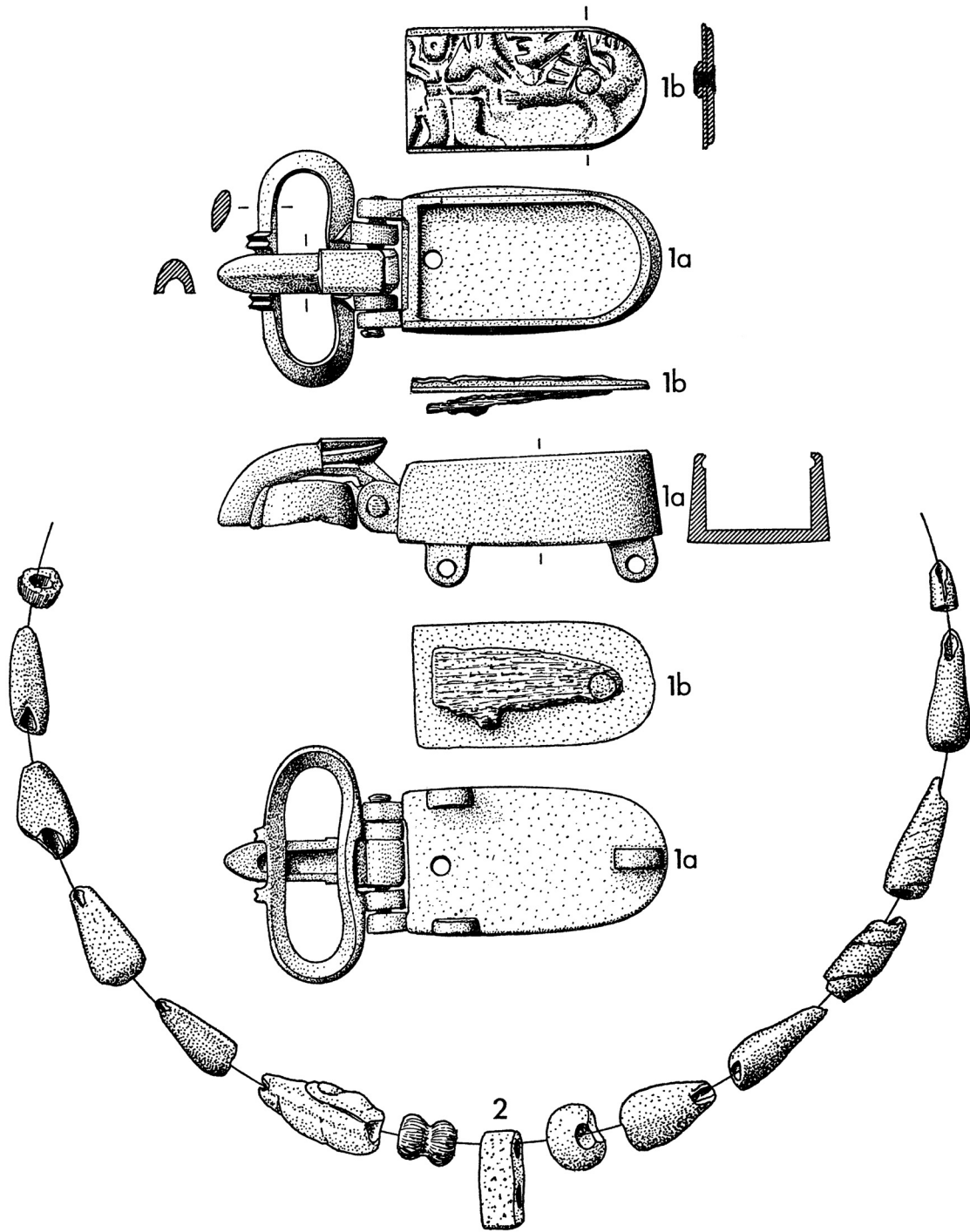


Abb. 59 Prizzi, Sizilien. Bronzene Reliquierschnalle und Perlenkette aus Grab 1. – M = 1:1.

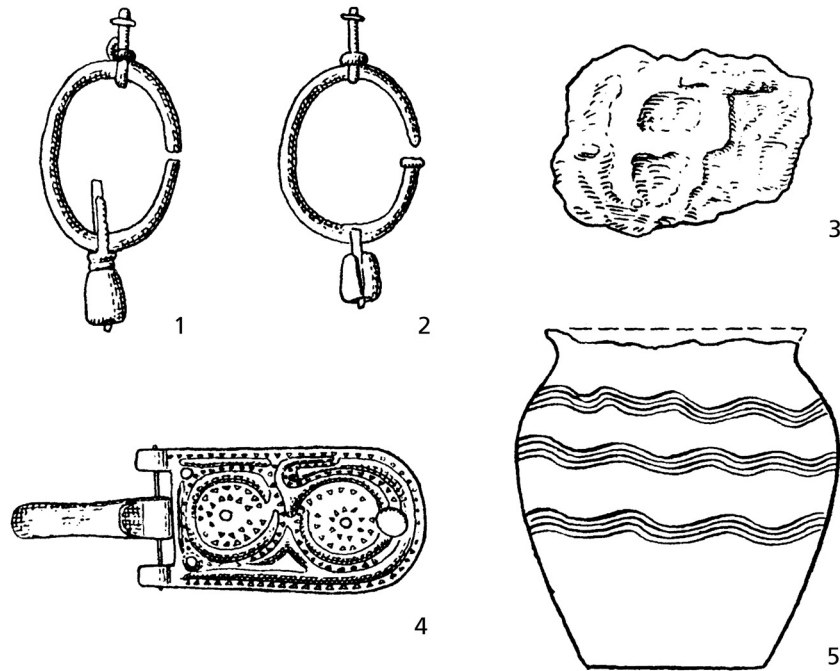


Abb. 60 Nové Zámky, Slowakei. Beigaben des spätawarischen Doppelgrabes 59: 1-2 Bronzeohrringe. – 3 Eisenschnalle. – 4 Scharnierbeschlag einer Bronzeschnalle. – 5 Drehscheibentopf mit Wellenbändern. 1-4 M = 1:1; 5 M = 1:3.

es z.B. auf den zwei Pressblechscheibenfibeln mit einfachem Klemmband aus Grab 14 von Saint-Ouen zu Rouen⁴⁵¹, die nach M. Klein-Pfeuffer in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sind⁴⁵². Große Bedeutung für die Datierung des Typs E38 kommt dem kleinasiatischen Scharnierbeschlag Nr. 321 zu, weil es wegen seiner besonderen Länge und des fehlenden Endknopfes mit den Gürtelschnallen mit U-förmigem Scharnierbeschlag aus dem westlichen Mittelmeerraum vergleichbar ist. So kann man die bronzene Reliquiarschnalle aus Grab 1 von Prizzi, Prov. Palermo (Sizilien), zur Altersbestimmung heranziehen, deren U-förmiges Scharnierbeschlag das verderbte Flachrelief eines Reiters trägt (nach rechts), der mit seiner Lanze einen angreifenden Löwen ersticht (Abb. 59, 1a)⁴⁵³. Dieses Beschlag ist nicht nur ähnlich geformt und zudem mit einer reliefierten Kampfszene geschmückt, sondern trägt auf seiner Unterseite ebenfalls drei randständige Lochzapfen, die alle in Längsrichtung stehen. Bisher wird das Grab von Prizzi wegen dieser Bronzeschnalle pauschal dem 7. Jahrhundert zugeschrieben. Diese Datierung kann aber mit Hilfe der im Grab enthaltenen Halskette aus zumeist mandel- und melonenkernförmigen Perlen etwas präzisiert werden. Unter diesen Perlen, die überwiegend aus opakem hellblauem sowie dunkelblauem, teils auch aus hellgrünem transluziden Glas bestehen, finden sich keine aus schwarzem Glas (Abb. 59, 2)⁴⁵⁴. Eine solche Mischung von älteren hellblauen und hell-

⁴⁵¹ J. Baum, Die Goldbrakteaten von Attalens und La Copenlenaz II. Schweizer. Num. Rundschau 1939, 18f. Abb. 9. – K. Böhner, Die Reliefplatten von Hornhausen. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/77, 107 Taf. 27, 4-5. – P. Périn in: H. Atsma (Hrsg.), La Neustrie 2 (Sigmarining 1989) 34 Abb. 13.

⁴⁵² Klein-Pfeuffer 1993, 36f. 176f. Abb. 55, 4.

⁴⁵³ Werner 1977, 346ff. Abb. 36, 1. – Dannheimer 1989, 25. 46 Taf. 4. – Wamser u. Zahlhaas 1998, 235 Nr. 364. – Rie-

mer 2000, 213. 464 Nr. 181 Taf. 103, 9-10. – Martin 2001, 364 Nr. 14, 7. – A. Rettner in: Wamser 2004, 386f. Nr. 901. 904. – Eine mediterrane Reliquiarschnalle ähnlichen Typs, doch unbekannter Herkunft befindet sich in einer Münchner Privatsammlung (H. Dannheimer in: Stiegemann 2001, 343 Nr. IV, 95).

⁴⁵⁴ Zu den Perlenfarben vgl. Werner 1977, 346 Anm. 192 Abb. 36, 2 und Wamser 2004, 386 Nr. 901.

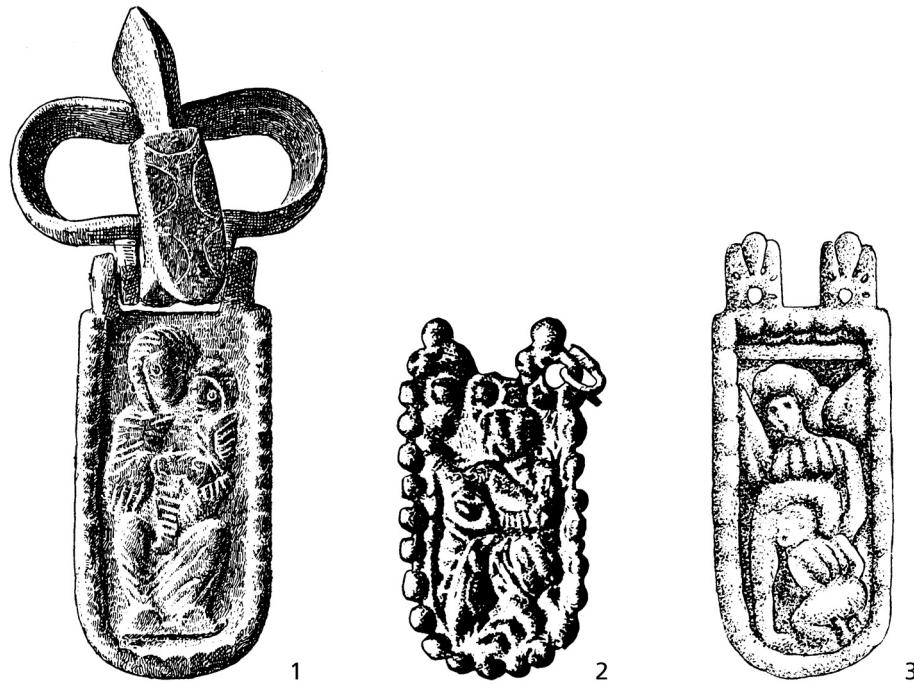


Abb. 61 1 Adernò, Sizilien. Byzantinische Gürtelschnalle mit langem U-förmigen Scharnierbeschlag. – 2 Prag-Šarka. Spätawarische Riemenzunge aus dem Burgwall. – 3 Pančevo. Spätawarische Riemenzunge. – M = 1:1.

grünen mit dunkelblauen Melonenkernperlen war typisch für Halsketten aus der Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert⁴⁵⁵. Diese gingen den typischen Halsketten des 8. Jahrhunderts aus zumeist schwarzen Melonenkernperlen zeitlich unmittelbar voraus.

Auf die späte Zeitstellung der Reliquiarschnalle von Prizzi lässt auch ihre Verwandtschaft mit einer bronzenen Reliquiarschnalle aus dem westlichen Mittelmeerraum in Münchner Privatbesitz schließen, die nicht mit einem Relief, sondern mit einem gravierten Tierbild und einem Kreuzmonogramm verziert ist⁴⁵⁶. Ihr Bildfeld wird nämlich von einem schmalen eingepunzten Metopenband umrandet, das dem Punzdekor byzantinischer Gürtelschnallen des 8. Jahrhunderts vom Typ F8 entspricht.

Analog zu der bronzenen Gürtelschnalle aus Grab 1 von Prizzi wären demnach die Bronzeschnallen vom Typ E38 frühestens in die Zeit um 700 zu datieren. Dass Gürtelschnallen mit langem U-förmigen Scharnierbeschlag auch noch im 8. Jahrhundert getragen worden sind, belegt das Schnallenfragment mit S-förmigem Dekor (ähnlich Riemers Variante d) aus dem Doppelgrab 59 des slawisch-spätawarischen Gräberfeldes von Nové Zámky (Abb. 60, 4)⁴⁵⁷. Die bronzenen Gürtelschnalle des Mannes wird durch zwei Ohringe mit doppeltem Glananhänger der mit ihm bestatteten Frau (Abb. 60, 1-2) in die zweite Stufe der Spätawarenzeit (SPA II nach Daim 1987), also ungefähr in das mittlere Drittel des 8. Jahrhunderts, datiert⁴⁵⁸.

Ein Indiz dafür, dass byzantinische Gürtelschnallen mit langem U-förmigen Scharnierbeschlag sogar noch im späten 8. Jahrhundert gebräuchlich waren, ist die Bronzeschnalle aus Adernò auf Sizilien, deren Beschlag mit einem Perlrand und dem Relief der thronenden Gottesmutter verziert ist (Abb. 61, 1)⁴⁵⁹.

⁴⁵⁵ Vida u. Völling 2000, 88. – Vgl. den ganz ähnlichen Befund auf dem mittel- und spätawarischen Gräberfeld von Tiszafüred (Garam 1995, 290ff. Abb. 254 Beil. 3).

⁴⁵⁶ H. Dannheimer, Gürtelreliquiar. In: Stiegemann 2001, 343f. Nr. IV, 95.

⁴⁵⁷ Čilinská 1966, 18 Taf. 23, 59, 5. – Vgl. Riemer 2000, 211 Abb. 22, c.

⁴⁵⁸ Daim 1987, 136 Chronologietab. Abb. 28, 74.

⁴⁵⁹ Orsi 1912, 201 Abb. 19. – Orsi 1942, 187 Abb. 91. – Åberg 1923, 118 Abb. 229. – I Bizantini in Italia (Mailand 1982) 360 Abb. 307. – G. Boza in: Amato 1988, 66 Nr. 6.

Darin gleicht es den Riemenzungen mit Perlrand und figürlichem Relief aus dem Burgwall Prag-Šarka (Abb. 61, 2)⁴⁶⁰ und aus Pančevo (Abb. 61, 3)⁴⁶¹, die wegen ihrer zwei hoch stehenden Nietlaschen zu den Leitformen von Stufe III der Spätawarenzeit (nach Daim 1987) zählen⁴⁶².

Mit dem langen bronzenen Scharnierbeschlag vom Typ E38 aus Kleinasien (Nr. 321) liegt nun ein erstes Indiz dafür vor, dass die typisch sardischen und sizilianischen Schnallen mit langem U-förmigen Scharnierbeschlag⁴⁶³ lediglich die westmediterranen »provinziellen« Varianten östlicher Vorbilder aus dem Zentrum des Byzantinischen Reiches gewesen sind.

E39. U-förmiges Beschlag mit Endfortsatz und durchbrochenem Relief eines kauernenden Vierfüßlers

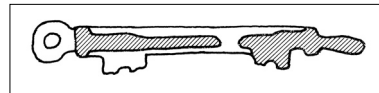
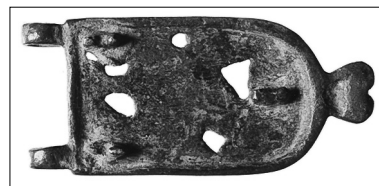
Unter den Scharnierbeschlägen aus Kleinasien befindet sich auch ein hohl gegossenes U-förmiges Bronzebeschlag mit herzförmigem Endfortsatz, auf dessen Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung sitzen. Verziert ist es mit dem durchbrochenen Bild eines nach links kauernenden Greifen mit S-förmig geschwungenem Leib, dreifingrigen Klauen, weit geöffnetem Maul, erhobenem Schwanz und einem Flügelrudiment in Form eines gestielten Herzens. Demselben Typ wird hier ausnahmsweise auch das Fragment einer ovalen Bronzeschnalle aus Kleinasien zugerechnet, obwohl ihr ovaler Bügel nicht an einem Scharnier saß, sondern an das U-förmige Beschlag fest angegossen war. Dieses Beschlag ist ebenfalls mit dem durchbrochenen Relief eines kauernenden Vierfüßlers geschmückt, trägt auf der Unterseite auch drei mittelständige längs gerichtete Lochzapfen und dürfte – nach Ausweis der Bruchstelle – überdies einen Endfortsatz besessen haben. Die Form der verlorenen Schnallenbügel ist aus Mangel an Parallelen derzeit nicht bestimmbar.

322 Kleinasien, O. 40161

U-förmiges einteilig hohl gegossenes Beschlag mit herzförmigem Endfortsatz vom Typ E39, verziert mit der durchbrochenen Seitenansicht eines kauernenden Greifen (nach links) mit dreifingrigen Klauen, geöffnetem Maul und erhobenem, auf dem Rücken liegenden Schwanz; auf der Unterseite drei mittelständige ausgerissene Lochzapfen in Längsrichtung.

L. 4,5 cm, Beschlag-H. 2,0 cm.

Lit.: Daim 1990, 288 Abb. 2.



⁴⁶⁰ Dekan 1972, Abb. 115, 2. – N. Profantová, Awarische Funde aus den Gebieten nördlich der awarischen Siedlungsgrenzen. In: F. Daim (Hrsg.), Awarenforschungen 2 (Wien 1992) 664 Taf. 6, 11.

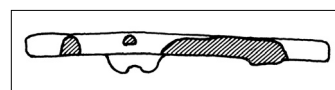
⁴⁶¹ Dekan 1972, 410 Abb. 115, 2-3.

⁴⁶² Daim 1987, Chronologietab. Abb. 28, 119a.

⁴⁶³ Vgl. die zwei Bronzeschnallen mit griechischen Inschriften aus Ostsizilien in der Privatsammlung Manganaro (2002, 490 Nr. 4.8 Abb. 1, 4. 8).

323 Kleinasien, O. 40162

Fragment einer ovalen Schnalle mit festem Beschläg, Variante des Typs E39. Größtenteils abgebrochener, drahtartig dünner Ovalbügel, dessen Vorderteil und Dorn verloren sind. U-förmiges festes Beschläg, dessen Endfortsatz abgebrochen ist; verziert mit dem durchbrochenen Flachrelief eines nach links gewendeten kauern Vierfüßlers (Löwe) mit dreifingrigen Klauen, weit aufgerissenem Maul und aufgebogenem Schwanz; auf der hohlen Unterseite Reste von drei mittelständigen Lochzapfen in Längsrichtung. L. noch 4,0 cm, Bügel-H. noch 3,1 cm, Beschläg-H. 2,3 cm. Lit.: Daim 1990, 287 Abb. 1.



Durch ihren Endfortsatz, der bei einem Beschläg noch erhalten, beim anderen zwar abgebrochen, aber ursprünglich wohl auch vorhanden gewesen ist, weichen diese zwei Bronzen aus Kleinasien von vergleichbaren Bronzeschnallen mit U-förmigem Scharnierbeschläg und durchbrochenem Greifenbild ab, die bisher alle im mittleren Donaunraum gefunden wurden (Abb. 62). Diese stammen zwar aus awarischen Männer- und Frauengräbern, sind aber an den angegossenen Lochzapfen auf ihren Unterseiten als byzantinische Erzeugnisse zu erkennen. Nur in das Scharnierbeschläg der Gürtelschnalle aus dem Kriegergrab von Ároktö hatte man nachträglich zwei Nieten eingeschlagen, mit denen typisch awarische Schnallen in der Regel am Gürtel befestigt worden sind⁴⁶⁴. Diese Varianten des Typs E39 haben zwar ein ähnlich verziertes U-förmiges Beschläg, unterscheiden sich voneinander aber sowohl durch die Form ihres mit einem Höckerdorn versehenen Bügels, der oval und geperlt sein (Abb. 63, 1) oder eine schneppenförmige Dornrast haben kann (Abb. 63, 12), als auch in der Anzahl der Lochzapfen. Diese stehen teils zu zweit in der Mittelachse (Abb. 63, 9. 12) oder sind teils zu dritt mittelständig und in Längsrichtung angeordnet (Abb. 63, 1).

Da die zwei kleinasiatischen Bronzeschnallen nicht aus geschlossenen Funden stammen, kann ihr Alter nur durch Analogieschluss ermittelt werden. Zu den wichtigsten Vergleichsstücken gehört die Gürtelschnalle des mit Säbel und Reflexbogen bewaffneten Reiterkriegers aus Grab 22 von Wien-Liesing (Abb. 63, 1-8)⁴⁶⁵, der zu Beginn der Spätawarenzeit verstorben ist. Ihr längliches Scharnierbeschläg mit dem durchbrochenen Bild eines kauern Vierfüßlers, der einen stehenden Menschen bedroht, trägt auf der Unterseite ebenfalls drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung⁴⁶⁶. Die zur Schnalle gehörige Gürtelgarnitur bestand zwar größtenteils noch aus typischen Bronzepressblechbeschlägen und einer Hauptriemenzunge mit Flechtbanddekor der Mittelawarenzeit, enthielt aber auch schon eine gegossene, typisch spätawarische Bronzeriemenzunge mit S-Ranke und Perlrand (Abb. 63, 3)⁴⁶⁷. Dass dieses Grab erst in der Spätawarenzeit, also im frühen 8. Jahrhundert, angelegt wurde, zeigt außerdem der engmundige Topf (Abb. 63, 8), dessen Schulter einen Dekor aus Schrägkerben trägt⁴⁶⁸.

⁴⁶⁴ Daim 1990, 287 Abb. 7.

⁴⁶⁵ Mossler 1975, 87f. Taf. VIII. – Daim 1990, 286 Abb. 5.

⁴⁶⁶ Daim 1990, 286 Abb. 5.

⁴⁶⁷ Mossler 1975, 87f. Taf. VIII. – Daim 1990, 286 Abb. 5.

⁴⁶⁸ Mossler 1975, Taf. VII, 6. – Vgl. Daim 1987, Chronologietab. Abb. 29.

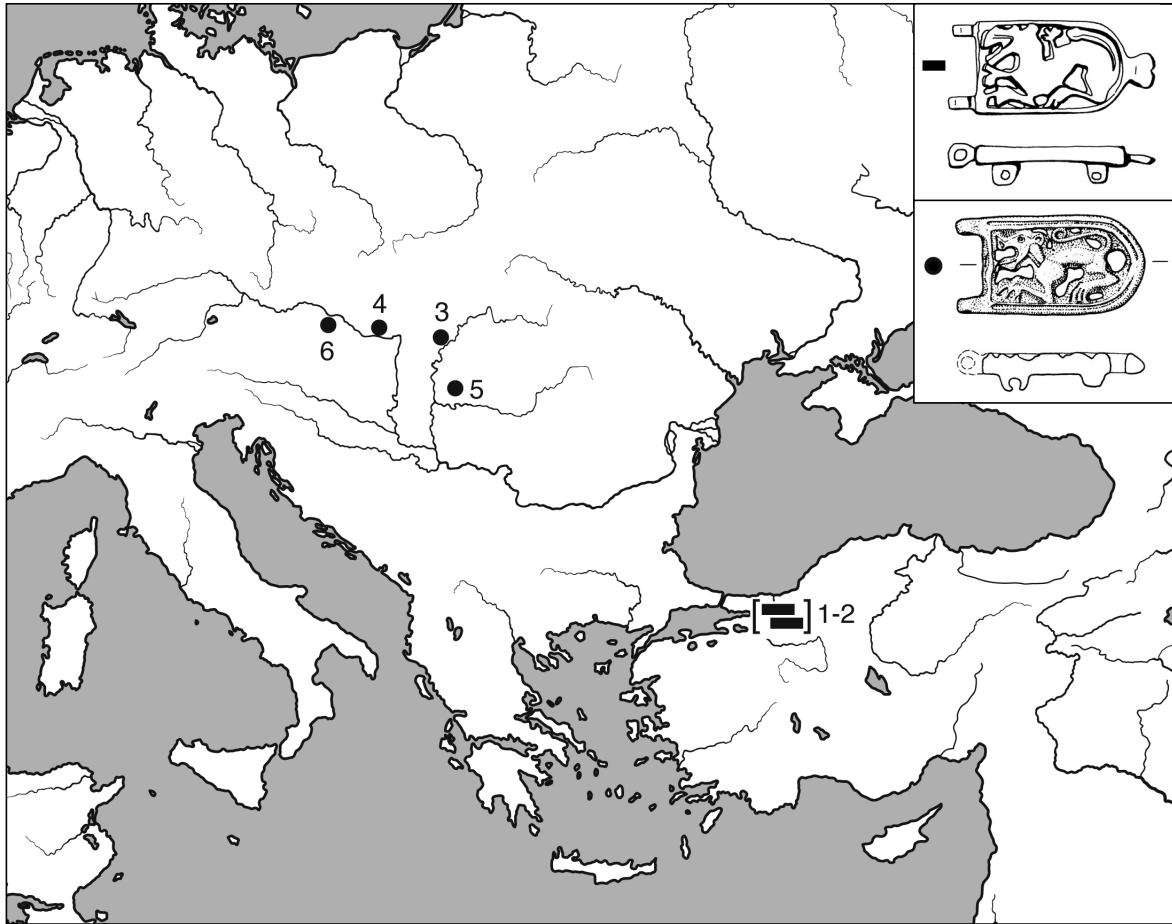


Abb. 62 Entwurf einer Verbreitungskarte byzantinischer Gürtelschnallen vom Typ E39 (■) und ihrer Varianten mit Beschlägen ohne Endfortsatz (●): 1-2 Kleinasien, FO. unbekannt (Nr. 321-322). – 3 Àroktö, Kriegergrab (Daim 1990, 287 Abb. 7). – 4 Holiare, Frauengrab 485 (ebenda Abb. 4). – 5 Orosháza-Bónum téglagyár, Frauengrab 105 (Juhász 1995, 28 Taf. VII, 105; XXVII, 8). – 6 Wien-Liesing, Kriegergrab 22 (Daim 1990, Abb. 5). – 7 Nicht kartiert: FO. unbekannt, RGM Köln (ebenda Abb. 6).

Zeitlich etwas später anzusetzen ist das Scharnierbeschlag aus dem Frauengrab 485 von Holiare (Abb. 63, 9-10), das sowohl wegen des dargestellten kauernden Vierfüßlers als auch der umlaufenden Randfurche besonders große Ähnlichkeit mit dem Beschlag Nr. 323 aus Kleinasien hat⁴⁶⁹. Da die Frau einen Bronzeohrring mit Doppelperle trug (Abb. 63, 10), der nach F. Daim zu den Leitformen der zweiten Phase der Spätawarenzeit (SPA II) gehört⁴⁷⁰, dürfte sie im zweiten Drittel des 8. Jahrhunderts bestattet worden sein.

Die bronzene Gürtelschnalle aus dem Frauengrab 105 von Orosháza-Bónum téglagyár (Abb. 63, 12) war zwar nur mit einem Spinnwirtel vergesellschaftet (Abb. 64, 11), ist aber durch die äußeren Fundumstände dennoch in das 8. Jahrhundert datierbar, denn die Belegung des Gräberfeldes begann erst Ende des 7. Jahrhunderts und endete im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts⁴⁷¹.

Die zwei Schnallenbeschläge vom Typ E39 aus Kleinasien tragen je drei mittelständige Lochzapfen und gleichen darin nur dem Scharnierbeschlag der Schnalle aus dem Reitergrab 22 von Wien-Liesing

⁴⁶⁹ Točík 1968, 78 Taf. 70, 11-12.

⁴⁷⁰ Daim 1987, Chronologietab. Abb. 28, 74.

⁴⁷¹ Juhász 1995, 67f. Taf. VII.

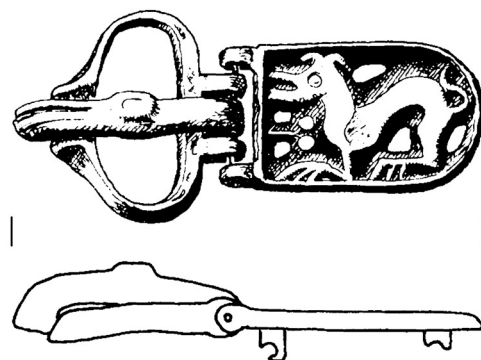
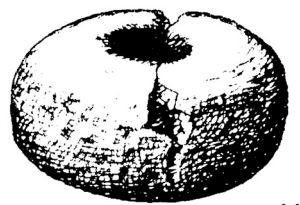
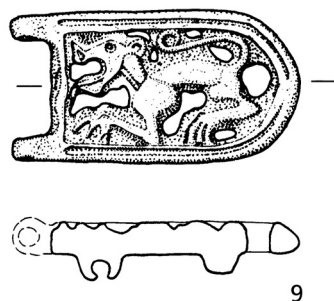
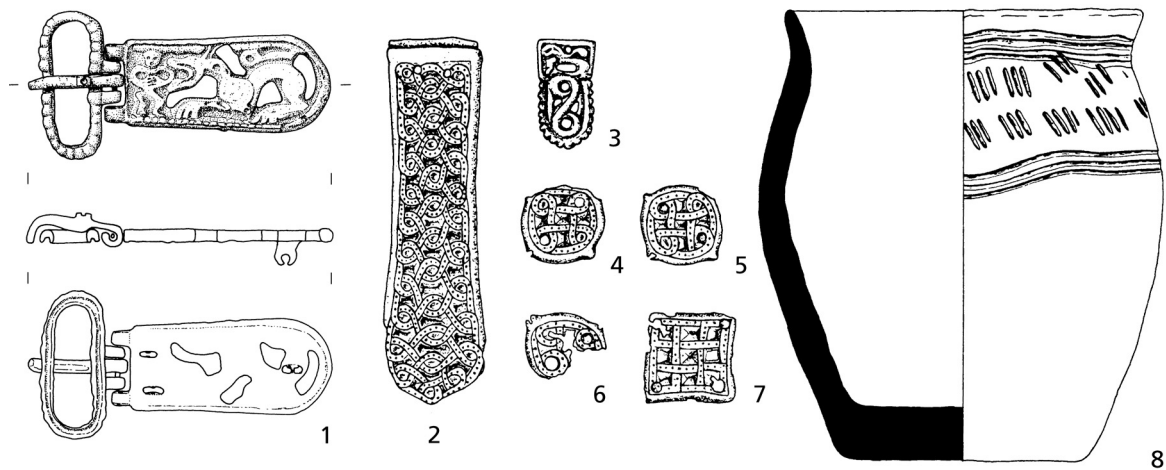


Abb. 63 Grabfunde mit Gürtelschnallen, deren U-förmige Scharnierbeschläge mit einem durchbrochenen Greifenbild verziert sind: 1-8 Wien-Liesing, Kriegergrab 22, Beigabenauswahl. – 9-10 Holiare, Frauengrab 485. – 11-12 Orosháza-Bónum téglagyár, Frauengrab 105. – 1-8 M = 1:2; 9-12 M = 1:1.

(Abb. 63, 1). Die Dreizahl der Lochzapfen scheint ein »altmodisches« Detail und ein Indiz für ihre Entstehung im frühen 8. Jahrhundert zu sein, denn das jüngere Schnallenbeschlag aus dem Frauengrab 485 von Holiare (Abb. 63, 9) wies – ebenso wie die sehr ähnlichen Stücke aus Grab 105 von Orosháza (Abb. 63, 12) und von einem unbekanntem Fundort im RGM Köln⁴⁷² – nur noch zwei in der Mittelachse stehende Lochzapfen auf.

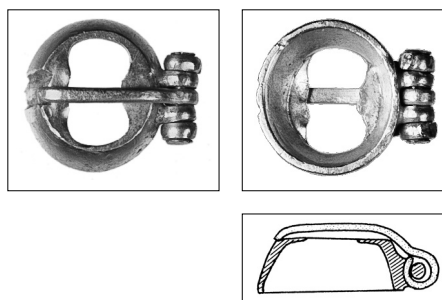
⁴⁷² Daim 1990, 287 Abb. 6.

Im Jahre 1990 hatte sich F. Daim bereits mit den zwei Schnallenbeschlägen Nr. 322 und 323 aus Kleinasien im Rahmen seiner Forschungen zur Entstehung des awarischen Greiftierstils beschäftigt⁴⁷³. Aus der Tatsache, dass die durchbrochenen kauernenden Tiere auf diesen byzantinischen Schnallen verblüffend große Ähnlichkeit mit kauernenden Greifen auf spätarawischen Gürtelschnallen und Gürtelbeschlägen haben, folgerte er, dass die Entstehung des sog. awarischen Greiftierstils im 8. Jahrhundert auf byzantinische Vorbilder zurückzuführen sei⁴⁷⁴. Angesichts der engen kulturellen und politischen Kontakte sowie des immer deutlicher erkennbaren großen Zustroms an byzantinischem Trachtzubehör in die Siedlungsgebiete der Awaren⁴⁷⁵ dürfte diese Annahme berechtigt sein. Anders als bei den Awaren⁴⁷⁶ ist die Greifendarstellung für die Träger dieser Gürtelschnallen im byzantinischen Kleinasien aber nicht nur ein Sinnbild für Macht und Stärke gewesen, sondern wohl auch ein Symbol für Christus, den Erlöser und Herrn von Himmel und Erde.

E40. Runder Schnallenbügel mit Scharnier

Von der kleinen Goldschnalle blieb der kreisrunde hochkantige Bügel mit verdickter Dornrast, einfachem Dorn, zwei angelöteten Scharnierösen sowie eine goldene Scharnierachse erhalten, auf der außen noch zwei abgebrochene Scharnierösen sitzen.

324 Byzantinisches Reich, O. 40654
Runde Schnalle vom Typ E40 aus Gold.
L. 2,3 cm, H. 2,0 cm.



Da sich die Bruchstellen der zwei äußeren Scharnierösen des Bügels nicht an ihrem Ende, sondern auf ihrer Unterseite befinden, kann dieser Bügel nicht am beweglichen Scharnierbeschlag einer Gürtelschnalle, sondern nur auf einer Unterlage angebracht gewesen sein. Wahrscheinlich hatte diese Goldschnalle – ebenso wie die ovale Goldschnalle der Schale Nr. 21 im Schatz von Nagyszentmiklós⁴⁷⁷ – auf dem Rand einer Trinkschale gesessen und zur Befestigung eines Trageriemens gedient. Damit wäre sie das erste Indiz dafür, dass solche Trinkschalen im Byzantinischen Reich nicht nur hergestellt, sondern auch benutzt worden sind.

Der hochkantige kreisrunde Goldbügel ist an beiden Seiten der Dornauflage so verdickt, dass innen eine achtförmige Öffnung entsteht. In diesem Detail gleicht er den runden Bügeln der bronzenen Gürtelschnallen mit Höckerdorn vom Typ E14 aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts und dürfte deshalb zur gleichen Zeit hergestellt worden sein.

⁴⁷³ Ebenda 286ff. Abb. 1-2.

⁴⁷⁴ Ebenda 292.

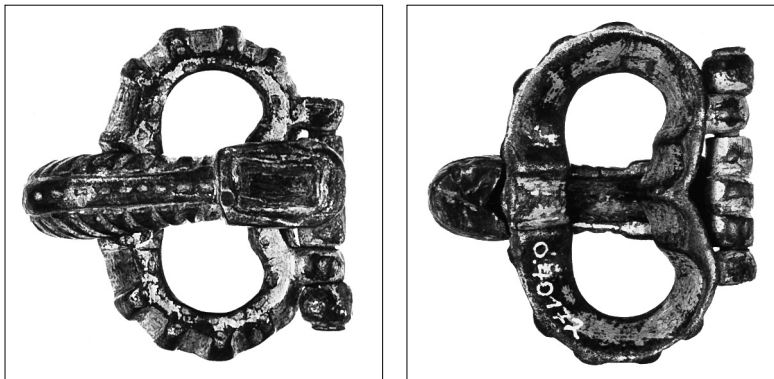
⁴⁷⁵ Ders. 2000b, 77ff.

⁴⁷⁶ Muhl 1996, 116.

⁴⁷⁷ Hampel 1905/3, Taf. 315. – K. Gschwantler, Der Goldschatz von Nagyszentmiklós. Kat.-Nr. 1-23. In: Kat. Budapest 2002, 40f. Nr. 21.

E41. Kannelierter Ovalbügel einer Schnalle mit Scharnierbeschläg

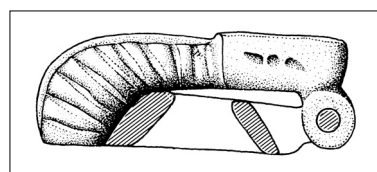
Der kannelierte flachovale Schnallenbügel (Form H) aus Kleinasien gehörte zu einem Scharnierbeschläg, das zwar nicht mehr erhalten, dessen Form aber noch rekonstruierbar ist.



325 Kleinasien, O. 40172

Vergoldeter Bügel einer Schnalle vom Typ E41. Der ovale, schrägkantige kannelierte Bügel (Form H) besitzt einen Dorn mit gerippter und auf dem Rist punzierter Spitze sowie einen bogenförmigen Schild mit einer Mulde, deren Einlage ausgefallen ist. An der Achse des Scharniers sitzt noch eine Öse des abgebrochenen Beschlägs.

L. noch 4,3 cm, Bügel-H. 4,5 cm.



Eine Durchsicht des Gesamtbestandes an bisher veröffentlichten byzantinischen Gürtelschnallen zeigt, dass dieser kannelierte Bügel aus Kleinasien wahrscheinlich zu einer vergoldeten Bronzeschnalle gehörte, wie sie z.B. im Gräberfeld von Bakla (Krim)⁴⁷⁸ und in Kammergrab 10 von Lutchistoe (Krim) zutage gekommen sind (Abb. 64, 3)⁴⁷⁹. Letztere ähnelt zwar den Gürtelschnallen vom Typ E19, unterscheidet sich von ihnen aber durch einige Details. Die 8 cm lange Bronzeschnalle mit einem kannelierten Ovalbügel von Lutchistoe besitzt nämlich ein hohles Scharnierbeschläg, dessen S-förmig geschwungener Ansatz mit Wellenkerbschnitt verziert ist, und das in einem großen runden Perlstabmedaillon mit reliefierter Rosette endet (Abb. 64, 3). Auf dem Gürtel war sie mit drei mittelständigen Ringösen befestigt worden, von denen noch die zwei vorderen auf der Unterseite erhalten sind. Sie gehörte einer Frau (Skelett Nr. 4), die auf der Brust zwei bronzene »slawische« Bügelfibeln⁴⁸⁰ vom Typ Edessa und vom Typ Kisköre aus dem späten 6. bis frühen 7. Jahrhundert getragen hatte (Abb. 64, 1-2)⁴⁸¹. Weitere Hinweise auf das Alter der Gürtelschnalle ergeben sich aus der Belegungsabfolge in der Grabkammer 10. Darin sind insgesamt 16 Tote in vier Schichten übereinander beerdigt worden, und zwar in unterschiedlichen Trachten⁴⁸². Die verstorbene Frau (Nr. 4) lag in der zweitobersten Schicht Nr. 2 über den älteren Schichten 3 und 4 zusammen mit Frauen, die teils noch ostgotische Adlerkopfschnallen des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts, teils schon byzantinische Bronzeschnallen des 7. Jahrhunderts vom Typ D12 (Syrakus) getragen hatten. Andererseits lag sie unter den drei Toten der jüngeren Schicht 1, bei denen byzantinische Miniaturschnallen vom Typ D20⁴⁸³ aus dem 7. Jahrhundert gefunden wurden. Sie kann demnach nur im 7. Jahrhundert verstorben sein.

⁴⁷⁸ Aibabin u. Khairedinova 2005, 289ff. Abb. 1.

⁴⁷⁹ Aibabin 1990 Abb. 44, 4. – Ders. 1995, 140 Abb. 7, 3.

⁴⁸⁰ Ders. 1995, 140 Abb. 6, 7-9; 7, 1-2.

⁴⁸² Katsougiannopoulou 1999, 39ff. 46ff. Abb. 2-3.

⁴⁸³ Aibabin 1995, Abb. 3, 1-7.

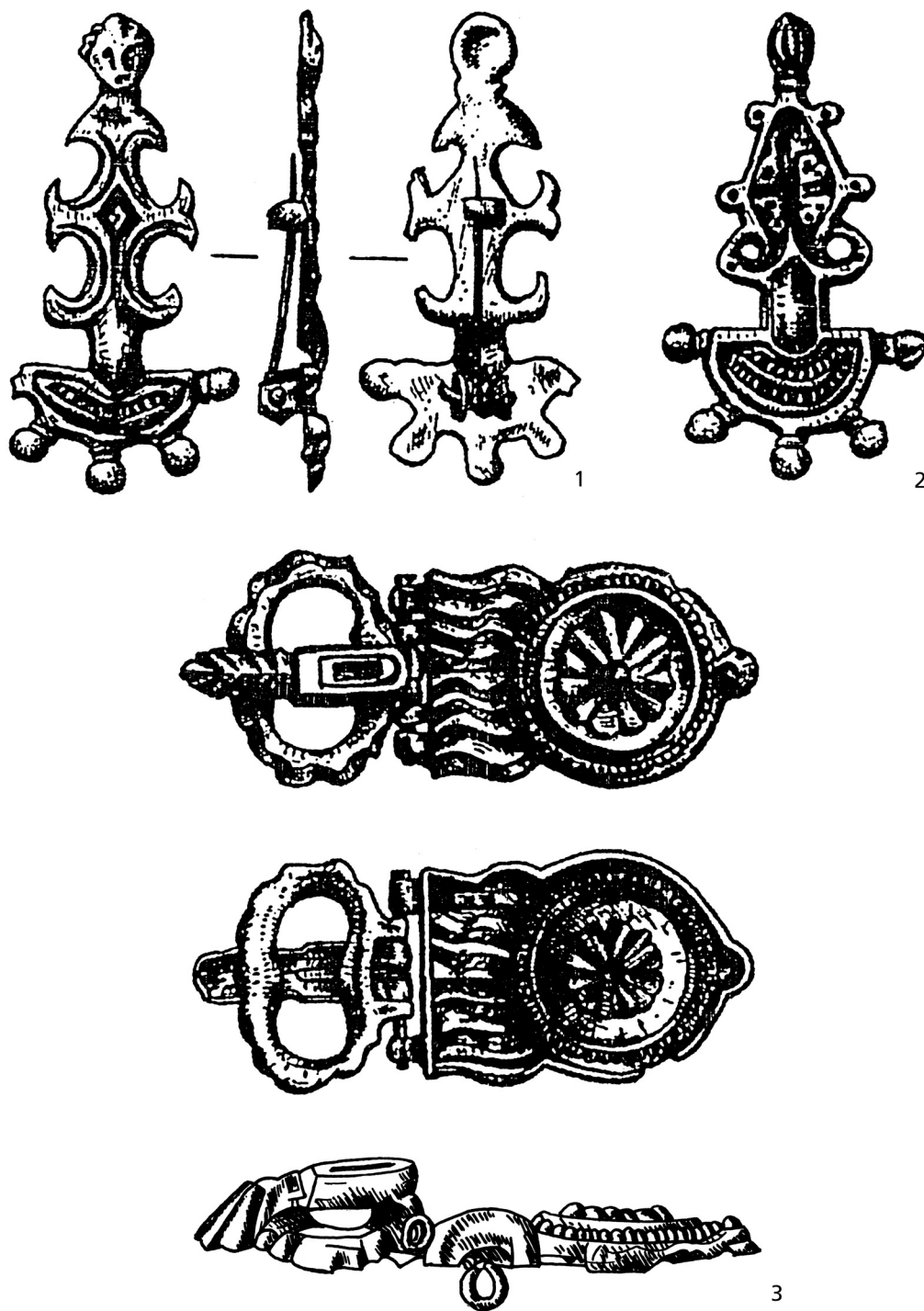


Abb. 64 Luchistoe (Krim), Grabkammer 10. Trachtzubehör der Frau Nr. 4 in Schicht 2: 1 bronzene Bügelfibel vom Typ Kisköre. – 2 Bronzene Bügelfibel vom Typ Edessa. – 3 Bronzeschnalle mit einem Bügel vom Typ E41. – M = 1:1.

Die byzantinische Gürtelschnalle dieser Frau ist wegen ihres zeittypischen Dorns in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar. Aus derselben Zeitphase stammen auch die zwei »slawischen« Bügelfibeln der Verstorbenen⁴⁸⁴. Ein weiteres Altersindiz ist die Ähnlichkeit der Medaillonrosette ihres Scharnierbeschlägs mit der großen Rosette der byzantinischen Goldschnalle von Malaja Pereščepina (vgl. Abb. 27), die nach J. Werner dem Bulgarenkhagan Kuvrat (um 635-†641/668) gehörte⁴⁸⁵ und demnach aus dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts stammt.

⁴⁸⁴ Schulze-Dörrlamm 2002a, 189ff.

⁴⁸⁵ Katsougiannopoulou 1999, 39ff. 46ff.